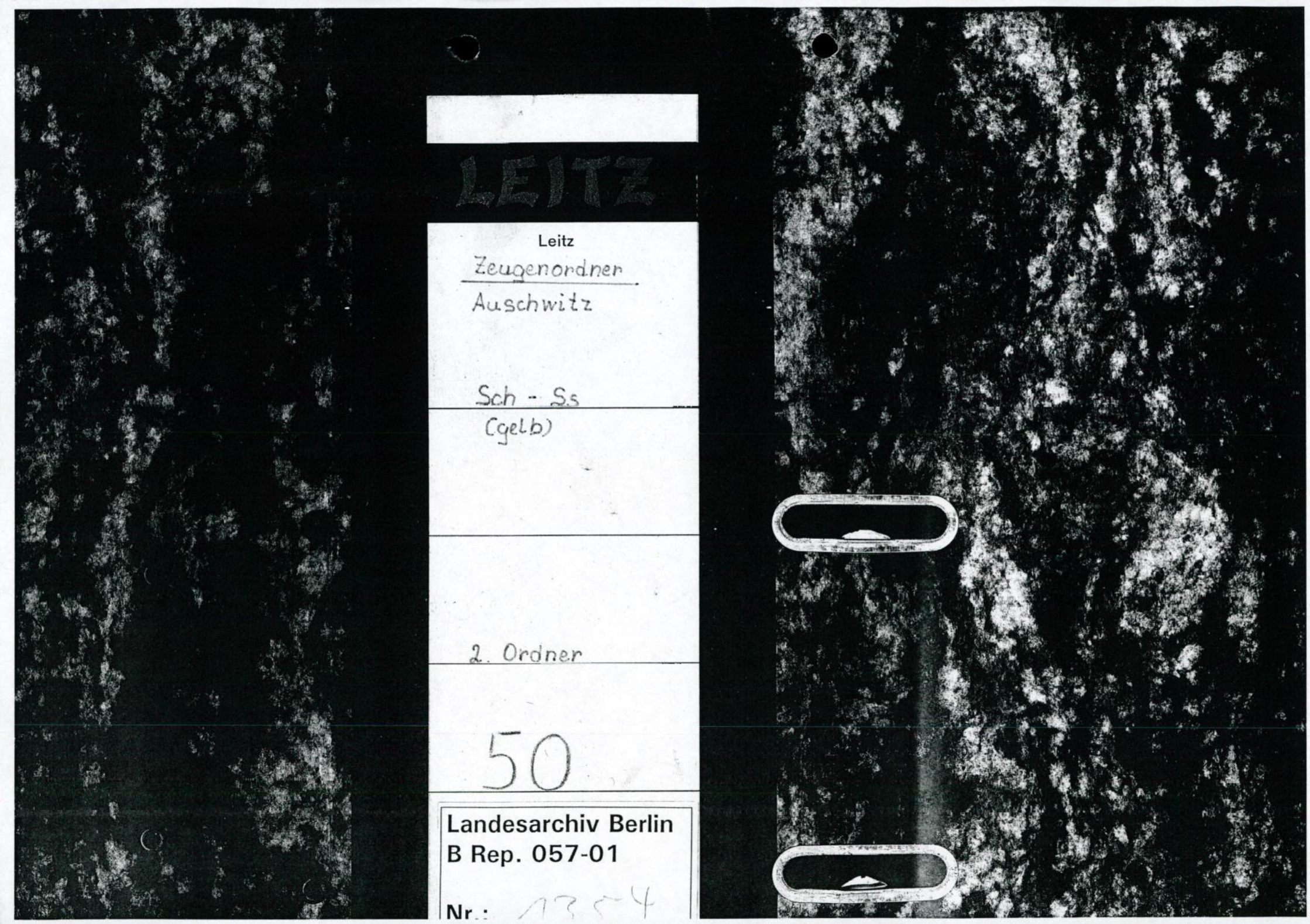
Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01

Nr. 3911


LEITZ
Leitz
Zeugenordner
Auschwitz
Sch - Ss
(gelb)
2. Ordner
50
Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01
Nr.: 1354

50

Dr. Sofia Schapiro geb. Kaufmann

Roma I, Viale Regina Margherita 239
int. 18

ROM 22.5-1963

HIERMIT TEILE ich Ihnen höflichst mit, dass ich in die:

Viale Regina Margherita
N=239, int. 18
ROM.
ITALIEN

übergezogen bin.

N-Sofia Schafranow
geb. Kaufmann

93

Botschaft
der
Bundesrepublik Deutschland
Rom

V 2 - SE - 3861

Rom, den 15. Mai 1964
Via Po 25 c

Landesrentenbehörde
Nordrhein-Westfalen
29. MAI 1964
Düsseldorf

An die Landesrentenbehörde
Nordrhein-Westfalen
4 DÜSSELDORF
Tannenstrasse 26.

erh. 18. JUNI 1964

Betr: Wiedergutmachungsangelegenheit der Frau Dr. Sofia SCHAFRANOV geb. Kaufmann, wohnh. in Rom

Bezug: Dort. Aktz: 3 Sch 1011 B -

Die vorgenannte Wiedergutmachungsberechtigte hat der Botschaft mitgeteilt, daß sie jetzt

in R o m , Viale Regina Margherita Nr. 239

wohne.

Die Botschaft bittet, diese neue Wohnungsanschrift in Ihren Akten zu vermerken.

Im Auftrag

Die Anschrift wurde bereits am 25.6.63 durch Vordr. 47 (Bl. 91) bekanntgegeben. Ch. 18/6.64 (Mauer)

D. den 18. 6. 64.
Zum Vorgang.
i. A.
Ley

Statistisch neu erfaßt

Statistisch er
Aufstellung:

Nur von der Entschädigungsbehörde auszufüllen:

.....

(Eingangsstempel)

Der Regierungspräsident
Köln
31 DEZ. 1953
Anlagen

mit ..... Anlagen

Nr. 423 479

Empfangsbestätigung erteilt am 20. März 1954

Vor Ausfüllung Merkblatt lesen!

In Maschinen- oder Blockschrift ausfüllen!

Nicht Zutreffendes streichen!

Antrag

Grund des Bundesergänzungsgesetzes zur Entschädigung für Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung (BEG) vom 18. 9. 1953 (BGBl. I S. 1387)

I. Anspruchsberechtigte(r)

Name: Kaufmann, widwe Schafranow

Vornamen: Sofia

Geburtstag und -ort (Kreis, Land): 27. VII. 1891 Jalta (Crimea)

Jetziger Wohnort / Sitz (Kreis, Land): Italien Rom

Via Monte Ospio 5 (Straße und Haus-Nr.)

Familienstand: Led. / verh. / verw. / gesch.

Anzahl der Kinder: ..... Alter der Kinder: .....

Staatsangehörigkeit: frühere: persien jetzige: Staatenlos

2. **Beruf:**
Erlernter Beruf: Ärztin, Tuberculosis specialist.

Jetzige berufliche Tätigkeit: Ärztin in einem Sanatorium

3. Sind Sie selbst verfolgt worden? verfolgt wegen Rasse und Glaube ja / nein
Wenn ja:
Wegen Ihrer politischen Ueberzeugung oder aus Gründen der Rasse oder des Glaubens oder der Weltanschauung?

4. Leiten Sie Ihre Ansprüche aus der Verfolgung eines anderen ab? ja / nein

Ihr Familien- oder Rechtsverhältnis zum Verfolgten:

.....

.....

.....

II. Verfolgte(r)
(Nur auszufüllen, wenn Anspruchsberechtigte(r) [s. Abschnitt I, 1] Ansprüche aus der Verfolgung eines anderen [s. Abschnitt I, 4] ableitet)

1. Name: .....

Vornamen: .....

Geburtstag und -ort (Kreis, Land): .....

Letzter Wohnort / Sitz (Kreis, Land): .....

.....

.....

(Straße und Haus-Nr.)

gestorben am: .....

in (Kreis, Land): .....

Bei juristischen Personen usw. Zeitpunkt der Auflösung: .....

Staatsangehörigkeit: frühere: ..... letzte: .....

2. **Beruf:**
Erlernter Beruf: .....

Letzte berufliche Tätigkeit: .....

3. Verfolgt wegen seiner / ihrer politischen Ueberzeugung oder aus Gründen der Rasse oder des Glaubens oder der Weltanschauung?

III. Weitere Angaben über die Person des(r) Anspruchsberechtigten und des(r) Verfolgten:

	Anspruchsberechtigte(r)	Verfolgte(r) (Nur auszufüllen, wenn auch Abschnitt II ausgefüllt ist)
1. Im Falle einer Mitgliedschaft bei der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen:		
a) Mitgliedschaft bei der NSDAP:	~~ja~~ / nein	ja / nein
	von ..... bis	von ..... bis .....
b) Mitgliedschaft bei Gliederungen der NSDAP:	~~ja~~ / nein	ja / nein
Bei welchen?	.....	.....
	.....	.....
	von ..... bis	von ..... bis .....
2. Im Falle einer strafgerichtlichen Verurteilung:		
a) Rechtskräftige Verurteilung nach dem 8. 5. 1945 zu Zuchthausstrafe von mehr als 3 Jahren:	~~ja~~ / nein	ja / nein
b) Rechtskräftige Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte nach dem 8. 5. 1945:	~~ja~~ / nein	ja / nein
3. a) Wohnsitz oder dauernder Aufenthalt (Kreis, Land) am 1. 1. 1947:	In Rome als Ärztin im Hospital Cesare Battisti"	.....
b) Letzter inländischer Wohnsitz oder dauernder Aufenthalt (Kreis, Land), wenn vor dem 1. 1. 1947 gestorben, ausgewandert, deportiert oder ausgewiesen:	" via Portuense N=446	.....
	.....	.....
c) bei Heimkehrern: Erstmaliger Wohnsitz oder dauernder Aufenthalt (Kreis, Land) nach der Heimkehr:	.....	.....
	.....	.....
	.....	.....
d) Bei Vertriebenen: Erstmaliger Wohnsitz oder dauernder Aufenthalt (Kreis, Land) nach der Vertreibung:	.....	.....
	.....	.....
	.....	.....
e) Bei Sowjetzonenflüchtlingen: Erstmaliger Wohnsitz oder dauernder Aufenthalt (Kreis, Land) nach der Flucht:	.....	.....
	.....	.....
	.....	.....
f) Bei Aufenthalt in einem DP-Lager am 1. 1. 1947: In welchem Lager (Kreis, Land)?	Unterstützt bei UNRRA in 1947 in	.....
		.....
		.....
Wohin nach dem 31. 12. 1946 ausgewandert?	Rom (Italien)	.....
		.....
		.....
Als heimatloser Ausländer in die Zuständigkeit der deutschen Behörden übergegangen?	~~ja~~ / nein	ja / nein
Deutsche Staatsangehörigkeit erworben am:	.....	.....
4. **Nur auszufüllen von Angehörigen der besonderen Verfolgtengruppen und deren Hinterbliebenen.**		
a) Bei Verfolgten aus den Vertreibungsgebieten:		
Zeitpunkt der Auswanderung aus dem Vertreibungsgebiet: Von wo? Wohin?	.....	.....
	.....	.....
b) Bei Staatenlosen oder politischen Flüchtlingen:		
Betreuung durch welchen Staat oder / und welche zwischenstaatlichen Organisationen?	Hilfe Amerikanische AAI, in Rome	.....
		.....
c) Verfolgt aus Gründen der Nationalität?		ja / nein

IV. Entschädigungsansprüche werden angemeldet für:

1. **Schaden an Leben** (§§ 14, 15 Abs. 6)
   Rente und Kapitalentschädigung als Hinterbliebene(r) eines(r) durch nationalsozialistische Gewaltmaßnahmen getöteten oder an den Folgen solcher Maßnahmen verstorbenen Verfolgten: ja / ~~nein~~
2. **Schaden an Körper und Gesundheit** (§ 15)
   a) Heilverfahren: ja / nein
   b) Rente und Kapitalentschädigung: ja / nein
3. **Schaden an Freiheit** (§ 16) ja / nein
   durch Freiheitsentziehung
   in Gefängnis S. Vittore Miland vom 2 dic. 1943 bis 28 Januar 1944
   in Birkenau Lager vom 6 februar 1944 bis 10 August 1944
   in Auschwitz Lager vom 10 August 1944 bis 18 Januar 1945
   in Ravensbrück Lager vom 28 Januar 45 bis 7 April 1945
   in Venusberg bei Chemnitz vom 7 april 1945 bis 7 Mai 1945
   in Mathausen vom 7 mai 1945 bis 9-5-1945 insgesamt 18 volle Monate

4. **Schaden an Eigentum und Vermögen** (§§ 18 — 24)
   a) durch Zerstörung, Verunstaltung, Plünderung, Flucht oder Auswanderung: ja / nein
   b) durch Sonderabgaben und Reichsfluchtsteuer: ja / nein
   c) durch Geldstrafen, Bußen und Kosten: ja / nein
   d) durch sonstige schwere Schädigung: ja / nein

5. **Schaden im beruflichen und wirtschaftlichen Fortkommen** (§§ 25 — 55)
   a) durch Verdrängung aus oder Beschränkung in einer selbständigen Erwerbstätigkeit einschl. land- oder forstwirtschaftlicher oder gewerblicher Tätigkeit: ja / ~~nein~~
   b) in einem privaten Dienst- oder Arbeitsverhältnis durch Entlassung, vorzeitiges Ausscheiden oder Versetzung in eine erheblich geringer entlohnte Stelle: ja / ~~nein~~
   c) durch Ausfall an Bezügen im öffentlichen Dienst für die Zeit vor dem 1. 4. 1950: ja / ~~nein~~
   d) durch Ausschluß von der erstrebten Ausbildung oder durch deren erzwungene Unterbrechung: ja / nein

6. **Versicherungsschaden außerhalb der Sozialversicherung** (§§ 56 — 63)
   durch Schädigung in einer Lebensversicherung: ja / nein

V. **Erklärung über anderweitig gestellte Wiedergutmachungsanträge und über die im Hinblick auf die Verfolgung durch den Nationalsozialismus erhaltenen Leistungen.** (Reicht der Platz nicht aus, sind entsprechende Ausführungen auf besonderer Anlage zu machen)

1. Wurden für die unter Abschnitt I und II bezeichneten Personen wegen der angegebenen Verfolgungsgründe bereits Entschädigungs- oder Schadenersatzansprüche geltend gemacht? ja / nein

Bei welchen Stellen im In- und Ausland (Behörden, Organisationen, Firmen, Privatpersonen)?	Wann?	Aktenzeichen
Bayrisches Landesentschädigungsamt München		990 85 / VII / 33822

Sind über diese Anträge bereits Entscheidungen ergangen oder Vergleiche abgeschlossen worden? **ja / nein**

Von oder vor welcher Stelle? Aktenzeichen?

Haben die unter Abschnitt I und II bezeichneten Personen im In- und Ausland Geld- oder Sachleistungen von Behörden, Organisationen, Firmen, Privatpersonen erhalten? ~~ja~~ / ~~nein~~ nein

Art der Leistungen	Von welchen Stellen?	Wann?	RM	DM

2. Wurden für die unter Abschnitt I und II bezeichneten Personen Rückerstattungsansprüche geltend gemacht? ~~ja~~ / nein

Wegen welcher Vermögensgegenstände?	Bei welchen Stellen?	Aktenzeichen:

Sind über diese Anträge bereits Entscheidungen ergangen oder Vergleiche abgeschlossen worden? ~~ja~~ / nein

Von oder vor welcher Stelle? Aktenzeichen?

.....

Welche Wiedergutmachungsleistungen (Rechte, Sachwerte, Geld) haben die unter Abschnitt I und II bezeichneten Personen im Rückerstattungsverfahren erhalten?

Art der Leistungen:	Von welchen Stellen?

Sind Ansprüche nach Art. 44 Abs. 3 US-REG bzw. Art. 36 Abs. 3 Br-REG bzw. Art. 37 Abs. 3 Berl.-REAO oder in einem Rückerstattungsverfahren nach der VO Nr. 120 der französischen Mil.-Reg. an Rückerstattungspflichtige abgetreten worden?

~~ja~~ / nein

VI. **Dem Antrag sollen beigefügt werden:**

1. Eine Schilderung des Verfolgungsvorganges
2. Eine Erläuterung der Schadensfälle und der Höhe der erlittenen Schäden sowie Angaben über die Art der beanspruchten Entschädigungsleistungen
3. Beweismittel (Originale, beglaubigte Abschriften oder beglaubigte Photokopien)

   Zum Beispiel: Aufenthaltsbescheinigungen, Entscheidungen der Entnazifizierungsbehörden, Geburts-, Sterbe- und Heiratsurkunden sowie Erbnachweise (wenn der Anspruchsberechtigte nicht der Verfolgte ist), Nachweis der Eigenschaft als Heimkehrer, Vertriebener, Sowjetzonenflüchtling, heimatloser Ausländer oder politischer Flüchtling, Nachweis der Aufhebung oder Aenderung einer strafgerichtlichen Verurteilung sowie sonstige dem Beweis der Ansprüche dienende Unterlagen.

Folgende Beweismittel

Bayrisches Landesentschädigungsamt München

wurden bereits an ..... (Behörde) oder

..... (Gericht) 99085/VII/33822 (Aktenzeichen)

zu ..... -Verfahren eingereicht

VII. Ich versichere, daß die vorstehenden und in den beigefügten Anlagen enthaltenen Angaben richtig sind. Mir ist bekannt, daß nach § 2 des Gesetzes der Anspruch auf Entschädigung ganz oder teilweise zu versagen ist, wenn der Anspruchsberechtigte sich, um Entschädigungsleistungen zu erlangen, vor oder nach Inkrafttreten des Gesetzes unlauterer Mittel bedient oder wissentlich oder grobfahrlässig unrichtige oder irreführende Angaben über Grund oder Höhe des Schadens gemacht, veranlaßt oder zugelassen hat.

Nachträgliche Veränderungen, die sich auf diesen Antrag beziehen, werde ich der Entschädigungsbehörde bzw. dem Entschädigungsgericht unverzüglich anzeigen.

Italien, Rom via Monte Oppio N=5 (Ort)

28 dic. 1953 (Datum)

Kaufmann Sofia (Unterschrift)

Dem Antrag sind 4 Anlagen beigefügt, und zwar:

1. Photokopie von Auschwitz
2. Eine Schilderung des Verfolgungs
3. Photokopie von Mathausen
4. Antwort von Bayerisches
5. Landes entschädigungs amt
6.
7. 99085/VII/33822 - Aktenzeichen
8.
9.
10.

Ich habe dem Original-Document

Nachdruck verboten.

Kalima-Druck - Düsseldorf-Benrath

K. L. Auschwitz I
Abteilung III

Auschwitz, den 3. November 1944

Ausweis.

Der Häftling Nr. 75181 ; K a u f m a n n , Sofia
(Vor- und Zuname)

vom Kdo.: Kartei HKB ist berechtigt

die ~~Taschen~~ / Armband Uhr aus den Lagerbeständen, Marke: Omega

Nr. _____ zu tragen.

Der 1. Schutzhaftlagerführer:

_____
SS-Obersturmführer

Die Übereinstimmung ~~vorstehender~~ Fotocopie
mit dem in der Botschaft vor-
liegenden Original
wird beseitigt.

Rom, den 28 Dezember 1953

Hussell
Gesandtschaftsrat

(Amtsbezeichnung)
bei der Botschaft
der Bundesrepublik Deutschland

Bescheidigung
Nr. 893 I/53
Geb. frei

Dr.Kaufmann Sofia, verw, Schafranova.
Villa Spinelli.
Belvedere Marittimo (Prov.Cosenza) Italien. 11.Juni 1955.

An Herrn

Regierungsprasident

in Koln / a/Rh.

Herrn Ginsburg

Zeughausstrasse 4.

Entschadigungsantrag
I W -A -

Hiermit reiche ich an Sie -sehr geehrter Herr Regierungsprasident - folgende Bitte um Entschadigung ein und begrunde diese wie folgt;

Am 2 -ten Dezember 1943 wurde ich von meinem Arbeitsplatz im Samatorium "Alpina" in Sondrio - Italien zusamen mit meiner Mutter -Frau Etta Blinder - von den deutschen S.S.Soldaten verhaftet und nach dem Gefangniss S.Vittore in Milano gebracht.Von dort sind wir dann nach Birkenau -Auschwitz deportiert worden.Sofort nach unserer Ankunft ist meine Mutter dort in der Gaskammern umgebracht worden.

Ich blieb als Arztin dort ein Jahr lang beschaftigt,und zwar in dem Revier HKB und diese Tatsache belege ich mit einem Dokument,ausgestellt am 3 November 1944 vom Schutzhaftlagerfuhrer in Auschwitz.
Dann war ich in fogenden Lagern gefangen gehalten und als Arztin beschaftigt; Birkenau,Auschwitz,Ravensbruck,Venusberg bei Chemnitz und Mathausen von wo ich dann befreit worden.

Durch das plotzliche Herausgerissen werden von meiner Position und unserer Deportierung haben wir alles Gut und Wertsachen verloren.Alle Pelze,Brillanten und Wertgegenstande sind uns abhanden gekommen,nichts ist mir dann geblieben.Ein angearbeitetes Vermogen und der ganze Besitz meiner Mutter ist verloren gegangen .

Wenn ich auch keinen Schadenersatz fur das Leben meiner Mama verlangen kann,weil es unmoglich ist Menschenleben zu kompensieren,so muss ich jedoch Schadenersatz fur die materielle Verluste verlangen die mir zugefugt würden,ebenso fur den Verlust meiner Position und Freiheit ,wieauch fur meine Jahrelange Arbeit als Arztin in all den Lagern.

Jahrelang nach der Befreiung war ich von den Folgen der Gefangenschaft noch krank und arbeitsunfahig.Anfangs bin ich von der UNRRA unterstutzt worden und erst sehr langsam konnte ich zu arbeiten anfangen.Es ist mir sehr schwer geworden mich wieder einzuordnen,all diese Schlage waren zu hart.Jetzt bin ich eine alte Frau geworden und bin ich immer sehr darauf angewiesen diese Entschadigung die das Gesetz mir zubilligt zu erhalten.

Ich bitte Sie daher sehr geehrter Herr Regierungsprasident,zu veranlassen dass meine Bitte nun bald erledigt werde.

Ich bemerke noch dass ich schon seit 5 Jahren diese Gesuche mache,auch an Ihre Amtstelle in Koln habe ich ein Gesuch gemacht,das verloren ging,ebenso machte ich ein Gesuch an das Bayrische Landesentschadigungsamt in Munchen,mit dem Aktenzeichen 99085/V11/33822.Uberall habe ich Belege die ich hatte beigefugt.Auch an dieses Gesuch lege ich diese Belege bei.

Mit vorzuglicher Hochachtung

Beilage: Ausweis v. K.L. Auschwitz
" " Mathausen
" " Ravensbück.
und 3. Stück Antrage-Formulare.

Dr. Kaufmann Sofia
Verw. Schafranova

ALLIED HIGH COMMISSION FOR GERMANY

HAUTE COMMISSION ALLIÉE EN ALLEMAGNE

INTERNATIONAL TRACING SERVICE
APO 171 U.S. ARMY
or: (16) AROLSEN (Waldeck), Germany

SERVICE INTERNATIONAL DE RECHERCHES
APO 171 U.S. ARMY
ou: (16) AROLSEN (Waldeck), Allemagne

Telephone: Arolsen 434. Ext. No. 4
Cables, telegrams: ITS Arolsen

Bayerisches Landesentschädigungsamt
400000 - 7.3.55

MAR 4 1955

Bayerisches
Landesentschädigungsamt
München
Arcisstrasse 11

Unser Zeichen	Ihr Zeichen	Ihr Schreiben vom
T/D 404 390	99085/VII/33822 II/7 Dr.Bra./Hu./U.	41Januar 1955

Betrifft: SCHAFRANOV, geborene KAUFMANN, Sofia, geboren am 27.7.1891 in Jalta /Russland.

In unseren Unterlagen sind nur folgende Angaben enthalten:

KAUFMANN, Sofia, geboren am 27.7.1892 in Jalta/Russland, Name des Vaters: Abramo, wurde in Sondrio verhaftet, am 30.Januar 1944 nach Auschwitz deportiert, am 18.Januar 1945 überstellt nach Ravensbrück und später nach Venusberg und Mauthausen. Am 10.Juni 1945 wurde sie repatriiert.

Abweichung: Geburtsdatum: "27.7.1892."

Geprüfte Unterlagen: Liste der Jüdischen Gemeinde Milano.

Sollten Sie uns die Mauthausen-Häftlingsnummer angeben können, werden wir unsere Dokumente erneut überprüfen.

Géza PECHAR

11.3.55 Hy
Hauch D./Kl.

50

Marvin Schepard

(Moses Schepino)

235 - 14, 147 Drive Rosdale New York

Bl. 21 - gleicher Zeuge

24.VI.65. 68

EIDESSTATTLICHE VERSICHERUNG

Nachdem ich auf die Bedeutung einer eidesstattlichen Versicherung und die Strafbarkeit falscher Angaben hiengewiesen wurde, erkläre ich hiermit folgendes an Eides Statt zur Vorlage bei der Wiedergutmachungsbehörde und Gerichten in der Entschädigungsache des nachfolgenden Antragstellers:

SOL LURIE

Ich heisse ~~Morris~~ MARVIN Schepard geb.in Kowno (Littau) am 3 Mai 1930, gegenwärtige Anschrift:235-14,147 Drive Rosdale New York,Amtzuständigkeit: Ich bin zuständig in Trier.und erkläre hiermit,dass ich in letzten Kriegsjahren während der Natinnalsozialistischen Verfolgungen mit obgenanten Antragsteller Herr Sol Lurie in den folgenden KZ-Lagern zusammen misshandel und brutal geschlagen wurden u.zw. in Landsberg,Dachau,Birkenau,Buchenwald und Ghetto Kowno, Antragsteller wurde insbesondere in das KZ-Lager Birkenau mörderlich geschlagen und ist kaum mit sein Leben davon gekommen,er wurde ganz mit seinen Blut verspritzt und während diesen Massakern wurden ihm seine Zähne wesentlich beschädigt zum Teil auch ausgeschlagen,. sein Aussehn war ganz entstellt und einige Minuten war er ganz bewustlos.-Auch in den andern KZ-Lagern war es nicht viel weniger Grausam und ist es nur Wunder Gottes,dass wir Heute noch am Leben sind.

Bezüglich meiner Zuständigkeit bin ich nicht sicher dass die in Trier,wie oben angegeben,ist für alle Fälle bin ich durch Herr Rechstanwalt Erhard Schuster in 8 München 2,Tal.33/II,vertereten, der über meiner Zustähdigkeit Bescheid geben würde.-

Marvin Schepard

~~Morris~~ MARVIN Schepard

Sworn to before me
this 30 day of June 1965

Louis Fishman

LOUIS FISHMAN
Notary Public State of New York
No. 41-1233950, Queens County
Certificate filed in New York County
Term Expires March 30, 1967

22

Fel. 7-25

9. Juli 1956

Zg.-Akte Az 24265 - BLEA. München) überprüft. Angaben stimmen überein. 1.9.56 Gh.

B-EW/Fe/kla.

EIDESSTATTLICHE VERSICHERUNG.

Vor dem unterzeichneten Notary Public erscheint

Herr Moses Schapino
wohnhaft: 1037 Dumont Ave.
Brooklyn N.Y.

und erklaert als Zeuge in der Angelegenheit von

Herrn Sol Lurie (frueher Shajer Larie)
wohnhaft: 365 Williams Ave.
Brooklyn 7, N.Y.

an Eidesstatt wie folgt:

Ich wurde am 3. May 1930 in Kovno geboren. Den Sol Lurie, welcher sich damals Shajer Larie nannte, kannte ich schon lange vor dem Kriege, denn er wohnte mit seinen Eltern in unserer Stadt.

Kurz nach dem Einmarsch der Deutschen, ungefaehr seit dem 22.7. 1941, mussten alle Juden in Kovno das Judenzeichen anlegen, und am 17.8.1941 wurde ich ins Ghetto eingewiesen. Im Ghetto blieb ich bis Juni 1944. Die ganze Zeit von der Besetzung durch die Deutschen an, habe ich Sol Lurie taeglich gesehen, taeglich mit ihm gesprochen, und kann deshalb bestaetigen, dass er gleichzeitig mit allen andern das Judenzeichen angelegt hat, und dass er im Ghetto inhaftiert war. Das Ghetto war mit Stacheldraht umzaeunt, es wurde von Uniformierten streng bewacht, und das Verlassen desselben war bei Todesstrafe verboten.

Im Juni 1944 kam ich zusammen mit Sol Lurie in einem Transport nach Landsberg, wo wir nur wenige Tage verblieben, dann kamen wir weiter nach Dachau, aber einen Monat spaeter wurden wir wieder gemeinsam nach Auschwitz geschafft. Dort blieben wir bis Dezember 1944, oder Januar 1945. Wir arbeiteten gemeinsam in Auschwitz-Birkenau in der Landwirtschaft, und ich erhielt dort die Nummer B 2885 eintaetowiert.

Seite II

Im Januar 1945 kamen wir dann nach Buchenwald und wurden dort befreit.

Ich kann bestaetigen, dass ich die verschiedensten Arten von Zwangsarbeiten, in der Landwirtschaft, bei der Eisenbahn, Erdarbeiten, Graeben ausheben, usw. zusammen mit Sol Lurie geleistet habe. Ich kann auch bestaetigen, dass ein deutscher Soldat den Sol Lurie ueber die Hand geschlagen hat, weil er ihm nicht schnell genug arbeitete.

Ich bin mit Sol Lurie weder verwandt noch verschwaegert. Mein Vater, welcher in Deutschland lebt, hat meine Anspruche fuer mich in Muenchen eingereicht, aber die Nummer meiner Sache ist mir nicht bekannt.

Ich lebte am 1.1.1947 in Muenchen. Am 10.10.1948 kam ich an Bord der "General S.D.Sturgis" nach Nordamerika.

Ich gebe meine Erklaerung mit bestem Wissen und Gewissen ab und versichere ihre Richtigkeit an Eidesstatt.

Mir ist bekannt, dass diese eidesstattliche Versicherung zur Vorlage bei der Entschaedigungsbehoerde bestimmt und die Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung strafbar ist und Verlust des Entschaedigungsanspruches nach sich ziehen kann.

Subscribed and duly sworn to before me
this 13th day of July 1956 Moses Schapiro
(signature of deponent)

Murray Rosenblatt
MURRAY ROSENBLATT
Notary Public, State of New York
No. 03-8652600
Qualified in Bronx County
Cert. filed with New York County Clerk
Term Expires March 30, 1958

Gesehen im **Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in New York**
zur Legalisation der vorstehenden Unterschrift des öffentl. Notars
Murray Rosenblatt, New York

New York, den 26 JUL 1956 195

i. V. Sucken
(Unterschrift)

VON SAUCKEN, KONSUL
(Amtsbezeichnung)

gemäß § 37 a Konsulargesetz ermächtigt.

Bescheinig.
Reg. Nr. 14923

534—02 E. Gebührenfrei. Ausschließlich für Zwecke der Wiedergutmachung von in der Zeit von 1933—1945 aus nationalsozialistischen Maßnahmen erwachsenen Benachteiligungen.

FS-DRUCK-BONN ☎ 25179

50

Ich, Moses Schapiro, geb. 3.5.1930 in Kowno/Litauen, wohnhaft: 235 - 14 147th Drive, Rosedale 22, Queen N.Y. USA, erkläre hiermit folgendes:

Im Juli 1941 kam ich mit meinen Eltern ins Ghetto Kowno als rassisch Verfolgter, und mußte schon als Jugentlicher dort schwerste Zwangsarbeit verrichten. Ich habe dort bis zur LiquidatiOn des Ghettos im Sommer 1944 jeden Tag, ohne Unterbrechnung am Flughafen schwere Zwangsarbeit leisten müssen. 1942 war ich, aufgrund der schweren Zwangsarbeit, des ständigen Hungers und der menschenunwürdigen Bedingungen, mit meinen Kräften schon am Ende. Im Januar 1943 wurde ich von einem SS-Posten, da ich meine Arbeit nicht mehr schaffen konnte,so barutal geschlagen, daß ich am Boden liegen blieb und mit einem Transport in das Krankenhaus im Ghetto Kowno eingeliefert werden mußte. Die meißten Schläge habe ich damals auf den Kopf und auf den Bauch bekommen. Siet diesen Schlägen leide ich ständig an Kopfschmerzen, Depressionen, Vergesslichkeit und Schlaflosigkeit. Von den Schlägen auf den Bauch und auf den Körper hat sich bei mir ein Typhus entwickelt und ich wurde im Ghetto von jüdischen Ärzten geheim behandelt. Seither leide ich an einem schweren Leber- und Magenleiden. Ich war bis zur Liquidation des Ghettos als arbeitsunfähig erklärt worden und mußte mich immer Verstecken um der Vernichtung zu entgehen.

Bei Liquidation des Ghettos wurde ich mit einem Transport in das KZ Dachau, Außenkommando Lager I, Landsberg am Lech gebracht. Ich war dort kurze Zeit und wurde dann mit einem Transport Jugentlicher nach KZ Auschwitz zum Vergasen gebracht. Mir ist es dort gelungen mich zu verstecken und mein Leben zu retten. Anschließend sind wir dann ins KZ Buchenwald gekommen. Dort erkrankte ich noch an Gelbsucht.

Wir wurden dann von den Amerkikanern befreit und ich wurde dann sofort von UNRRA - Ärzten wegen meiner schweren Leiden behandelt.

Bis zu meiner Auswanderung nach den USA war ich dort ich ständiger Behandlung gestanden. Meine Leiden, die die Folge der grausamen Verfolgungsmaßnahmen sind, haben sich bis heute nich gebessert und ich muß ständig in ärztlicher Behandlung stehen.

Doppel an Sg St. 74/Hv.

MUENCHEN

Reg.-Nr. 24 265 New York, den DEC 3 1967 19

64

Bayerisches Landesentschädigungsamt
30 JAN 1968 # 570217

Ärztliches Gutachten

zum Antrag auf Entschädigung wegen Schadens an Körper oder Gesundheit
nach dem Bundesgesetz zur Entschädigung für die Opfer
der nationalsozialistischen Verfolgung

des/~~der~~ S c h e p a r d, Marwin, geb. am 3.5.1930

wohnhaft in 235-14 - 147 Drive, Rosedale 11422, N.Y.

Beruf: früher Schulkind jetzt Kuerschner

(Legitimierung durch Personalpapiere erforderlich) "First Papers" ausgewiesen durch U.S. ~~Reisepass~~

A. Vorgeschichte

(Nach Angaben des Antragstellers bei der Untersuchung)

I. Beruflicher Werdegang

Möglichst lückenlose Erfassung der Tätigkeiten vor, während und nach der Verfolgung bis zur Gegenwart, in Stichworten:

Ast. ist in Kowno (Litauen) geboren und war dort ein Schulkind, 11 Jahre alt, als die Deutschen im Sommer 1941 seine Heimat besetzten. Er wurde mit allen anderem Juden zuerst in das Ghetto eingewiesen, spaeter in ein Sammellager und vom dort nach Dachau verschickt. Er kann sich nicht genau erinnern, wann er von dort allein nach Auschwitz verschickt wurde, er weiss, dass er in dem Lager Auschwitz-Birkenau und spaeter in Auschwitz selbst war. Anfang des Jahres 1945 wurde er von dort abtransportiert, er wurde auf dem Transport krank und erinnert sich nur, dass er im Revier in Buchenwald aufwachte. Er war in Buchenwald bis zur Befreiung. Er fand dann, dass sein Vater die Verfolgungszeit ueberlebt hatte und im Sanatorium Gauting wegen seines Lungenleidens sich aufhielt. Seine Mutter war in der Verfolgungszeit umgekommen. Er lebte in Gauting und in der Gegend von Muenchen unterstuetzt von der UNRRA bis 1949 und wanderte dann mit Hilfe amerikanischer Verwandter nach USA aus, wo er seitdem ansaessig ist. Er erlernte hier das Kuerschnerhandwerk, heiratete 1954 und hat aus dieser Ehe 3 Kinder.

II. Krankheitsvorgeschichte:

1. Familienvorgeschichte:

Ast. ist nichts von Erbkrankheiten in seiner Familie bekannt. Er ist das einzige Kind seiner Eltern, von denen, wie oben gesagt. die Mutter waehrend der Verfolgung umgekommen ist.

2. Eigene Vorgeschichte:

a) Angeborene oder von Jugend an bestehende Leiden und frühere Krankheiten, Operationen, Verletzungen, Ansteckungen usw.:

Frueher - soweit er weiss - immer gesund.

b) Angaben des Antragstellers über die nach seiner Meinung durch nationalsozialistische Gewaltmaßnahmen erstmals entstandene Krankheiten, Beschwerden und deren Ursachen:

Ast. war gerade 11 Jahre alt, als die Schrecken der Verfolgungszeit fuer ihn begannen und er zuerst im Ghetto, spaeter in verschiedenen KZs sich befand. Er wurde von seinen Eltern getrennt und in diesen zarten Alter den koerperlichen und seelischen Belastungen der KZs ausgesetzt. Er erinnert sich an Hunger, staendige Todesangst, Schlaege und an eine hochfieberhafte Erkrankung, die in Auschwitz begann und mit der er in KZ Buchenwald ankam. Infolge aller dieser Schaedigungen leidet er heute noch an Kopfschmerzen, Schwindelanfaellen, Muedigkeit, Schlafstoerungen, Angstraeumen und schreckhaften Erwachen. Er hat staendig Last mit den Nasennebenhoehlen und ist sehr leicht erkaeltet. Er hat Magenbeschwerden mit Kraempfen, sauren Aufstossen und Erbrechen, sowie Schmerzen und Muskelkraempfe ueber den ganzen Koerper.

c) Angaben des Antragstellers über die nach seiner Meinung durch nationalsozialistische Gewaltmaßnahmen verschlimmerten früheren Krankheiten und Beschwerden und die Ursachen der Verschlimmerung:

entfaellt.

d) **Zusätzlich bei Frauen:** Periodenverhältnisse, Schwangerschaften, Geburten und Fehlgeburten:

entfaellt.

90

B. Stbk. Mch. D
9. SEP. 68 - 9

235-14 147 Dr.
Rosedale Ny 11422
Sept 4, 1968

Bayeriche StaatsBank Munchen
8000 Munchen 1, Post Fach
Bavaria, Germany
ReF 53-7244
Dear Sir,

Please be imform that you have my address wrong. my address is 235-14 147 Drive not 145 Dr. Please correct this mistake. Or all the forms I corrected it and it did not seam to do any good. Thank you.

yours truly,
Mr. Marvin Schepard

92D

235-14 147 Dr
Rosedale Ny 11422
Nov. 25, 1968

Bayerisches Landesentschadigungsamt
8 München 2
Prinz-Ludwig-Strabe 1-3
0305-300427

Bayerisches Landesentschädigungsamt
6 28. NOV. 1968

Dear Sir

Enclosed you will find a form that I have filled out. Also my address is 147th Drive not 145 Dr. Please have this corrected Thank you.

K.K.

Yours truly,
Marvin Schiff

Sachgebiet 38
29. NOV. 1968

COMITE INTERNATIONAL DE LA CROIX-ROUGE

SERVICE INTERNATIONAL DE RECHERCHES

Arolsen (Waldeck) Allemagne

INTERNATIONAL TRACING SERVICE

Arolsen (Waldeck) Germany

INTERNATIONALER SUCHDIENST

Arolsen (Waldeck) Deutschland

Certificate of Incarceration and Residence
Certificat d'Incarcération et de Résidence
Inhaftierungs- und Aufenthaltsbescheinigung

BLEA.,Mue.

Your Ref.: / Votre Réf.: / Ihr Akt.-Z.: B.K.B.24 265 (Antr.RA.Dr.Levenson,Mü.)

Our Ref.: / Notre Réf.: / Unser Akt.-Z.:

T/D 439611

Name: / Nom: / Name: SCHAPIRO

First names: / Prénoms: / Vornamen: Meische (Mojzesz)

Nationality: / Nationalité: / Staatsangehörigkeit: nicht angegeben

Date of birth: / Date de naissance: / Geburtsdatum: 3.5.1930

Place of birth: / Lieu de naissance: / Geburtsort: Rowno,Litauen

Prisoner's No. / No. de prisonnier: / Häftlingsnummer: 121221 im KL. Buchenwald

---

It is hereby certified that the following information is available in documentary evidence held by the International Tracing Service.

Il est certifié par la présente que les informations suivantes se trouvent dans la documentation détenue par le Service International de Recherches.

Es wird hiermit bestätigt, daß folgende Angaben in den Unterlagen des Internationalen Suchdienstes aufgeführt sind.

Name: / Nom: / Name: SCHAPIRO

First names: / Prénoms: / Vornamen: Mojsche

Nationality: / Nationalité: / Staatsangehörigkeit: litauisch

Date of birth: / Date de naissance: / Geburtsdatum: 3.5.1930

Place of birth: / Lieu de naissance: / Geburtsort: Kauen,Litauen

Religion: / Religion: / Religion: juedisch

Parents' names: / Noms des parents: / Namen der Eltern: Boruch und Cyla PONIMURSKI

Profession: / Profession: / Beruf: Schüler,Tischlerlehrling

Last permanent residence or residence January 1, 1938 / Dernière adresse au 1. Janvier 1938 / Letzter ständiger Wohnsitz, oder Wohnsitz am 1. Januar 1938: Kowno,Litauen

has entered concentration camp / est entré au camp de concentration / wurde eingeliefert in das Konz.-Lager: Dachau

Prisoner's No. / No. de prisonnier: / Häftlingsnummer: 81616

on / le / am: 15. Juli 1944

coming from / venant de / von: nicht angefuehrt

Category, or reason given for incarceration: / Catégorie, ou raison donnée pour l'incarcération: / Kategorie, oder Grund für die Inhaftierung: "Sch (Schutzhaft)-polit.(politisch) Jude"

INFORMATION

FOR IN
TITRE D
NUR ZUR INF

Transferred:
Transféré:
Überstellt: Am 26.Juli 1944 zum KL.Auschwitz, Haeftl.Nr.B-2885; am 26.Januar 1945 zum KL.Buchenwald, Haeftl.Nr.121221. Dort war er noch am 7.Maerz 1945 inhaftiert.

Liberated / Released on
Libéré / Relâché le
Befreit / Entlassen am nicht angefuehrt

in
à
in nicht angefuehrt

p. t. o.
t. s. v. p.
b. w.

FOR INFORMATION ONLY
À TITRE D'INFORMATION
NUR ZUR INFORMATION

Dates of residence after 8. May 1945:
Dates de résidence après le 8. Mai 1945:
Aufenthaltsdaten nach dem 8. Mai 1945:

Am 29.Mai 1945 in Buchenwald; am 8.Juni 1945 von Deutschland
in Ecouis/Eure Frankreich angekommen; am 13.September 1949
vom Auswanderungslager Muenchen nach Wildflecken ueberstellt
am 21.September 1949 von Bremerhaven an Bord des Schiffes
"Gen.Sturgis" nach den USA ausgewandert.

General remarks:
Remarques générales:
Allgemeine Bemerkungen:

Abweichungen: Name:"SCHAPIRA, SZAPIRA, SZAPIRO, SAPIRO". Geburts-
datum:"3.5.1929, 3.5.1932".

Documents consulted:
Documents consultés:
Geprüfte Unterlagen:

Schreibstubenkarte, Zugangsbuch, Transportliste des KL.Dachau; Effekte
karte,Postkontrollkarte, Arbeitskarte, Nummernkarte, Blockbuch, Zugang
liste, Veraenderungsmeldungen, Blockverlegungen des KL.Buchenwald.
Eine DP-2 Karte vom 29.5.45; Enfants venus d'Allemagne; IRO Muenchen;
IRO Bremen-Grohn.

Arolsen, den 19.Oktober 1955

Der ITS übernimmt für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts der Dokumente, die zur Ausstellung dieser Bescheinigung verwendet wurden, keine Gewähr.

Herrn Rechtsanwalt
Dr.J.A.Levenson
Muenchen 22
Reitmorstr.12/o

Kopie an

Az.: Schr.v.22.6.1955

Das Original wurde mit gleicher Post an das Bayerische Landesentschaedigungsamt Muenchen,Arcisstr.11, gesandt.

Kr.Kw./Li.CH.
LiU.

50

Erich Schlochoff

Offenbach (Main), Lilienstr. 19

München den 4. 7. 1955

Kurze Berichtsausführung seit Beginn meiner Verfolgung durch die ehmalige Nationalsozialistische Partei.

Im April 1933, durch die Machtübernahme der N.S.D.A.P. befand ich mich in großer Gefahr, da ich von 1931–33 der Eisernen Front angehörte. Ich wohnte mit meinen Eltern in Breslau in der Opitzstr. 43. Ich selbst arbeitete in der Papierbranche auf eigene Rechnung und bezog meine Ware, bei der Firma Schwinge & Ehler in der Gräbschnerstr. 127. Hatte einen eigenen Wandererwagen. Im Juni 1935 verlobte ich mich mit Fräulein Ruth Stephan wohnhaft in Breslau in der Goethestr. 124. Fräulein Stephan war evang. Glaubens und darum nach den damaligen Gesetzen und im Hinblick lief ich große Gefahr verhaftet zu werden seitens der S.S. Zum Glück war ich auf Reisen und konnte mir so das Leben retten. Ich konnte erfahren in der Zwischenzeit, daß man mich weitere zweimal suchte und meinen Wagen beschlagnahmte. Ich konnte mich einige Tage versteckt in Beuthen bei Bekannten aufhalten. Ich war aber bereits entschlossen Deutschland zu verlassen auf Grund der laufenden Gefahren. Ich ging nach Österreich, Ungarn, Jugoslavien und zuletzt Italien wo ich bis 1943 arbeiten konnte. Von 1938–1943 ist es mir geglückt in Italien eine einigermaßen gute Position zu schaffen, als ich abermals das Unglück hatte am 6. 12. 1943 von der S.S. in Turin verhaftet zu werden und wurde mit dem italienischen Judentransport nach Auschwitz gebracht. Von dort kam ich in das Arbeitslager Buna-Monowitz, wo ich bis Mitte Jan.

/.

1945 blieb. Beim Vormarsch der riss. Truppen Mitte Jan. 1945 mußte ich, mit mehreren Tausenden Lagerkameraden, zu Fuß bis Gleiwitz gehen. In Gleiwitz kamen wir für zwei Tage in ein Lager und sind dann in Güterwagen verladen worden. Nach einem kurzen Marsch, immer begleitet von der S.S. in der Nähe von Stein, wurden wir durch einen Wald geführt und dort kam es zu Schießereien zwischen der S.S. und poln. oder riss. Partisanen. Ich benutzte diese Gelegenheit mit anderen zwei Kameraden zu flüchten und hielt mich versteckt für vier Tage bei einer deutsch-polnischen Familie in Jaworzno bis zum Eintreffen riss. Truppen. Ich wurde von den Russen gezwungen Schützengräben zu bauen bis Kriegsende. Und nach dem Kriege bis September 1945 mußte ich mithelfen an der Wiederherrichtung der zerstörten Brücken. Ende September 1945 kam ich in ein Zivillager in das ehemalige Schloß in Oels. Ich äußerte den Wunsch an das riss. Oberkommando nach Italien zurückzukehren, was mir auch genehmigt wurde. Im Anfang Oktober 1945 fuhr ich mit einem italienischen Transport nach Verona und von dort hierin. Es wäre mir leicht gewesen, seinerzeit die ital. Staatsangehörigkeit anzunehmen, speziell da ich mich am 3. 3. 1946 mit Genehmigung der englischen Besatzungsbehörden mit einer Italienerin verheiratete. Ich wollte aber unter keinen Umstände die deutsche Staatsangehörigkeit verlieren. Im Jahre 1952 hatte ich Schwierigkeiten in Italien wegen Arbeitserlaubnis. Ich suchte daher in Rom bei der deutschen Botschaft an, um einen deutschen Paß. Am 7. 12. 1954 bekam ich von Koblenz meine Wiedereinbürgerung und am 19. 1. 1955 die Pässe für meine Familie und mich. Ich befinde mich nun mit meiner Familie seit dem 18. 5. 1955 in Fürstenfeldbruck. Meine augenblickliche Lage ist sehr schwer, da ich vier Kinder habe und wir keine Wohnung haben.

/.

Ich bitte Sie daher Geehrte Herren meine augenblickliche Lage zu berücksichtigen und mir evtl. einen Vorschuß gewähren damit ich mir wenigstens möglich ist, eine kleine Wohnung zu mieten.

Mit ergebener Hochachtung

Schlochoff Erich

Bayerisches Landesentschädigungsamt

Sgb. II/ 7

München, den 27. Juli 1955
Arcisstraße 11

Zwecks Anforderung von Unterlagen ist die Beantwortung nachstehend aufgeführter Fragen erforderlich. Um baldige Rücksendung wird gebeten.

Urschriftlich zurück an BLEA München.

Name: Schlochoff Mädchenname:

Vorname: Erich m/w Religion: Jude

Evtl. z. Tarnung angegebene Personalien und Berufe

Geburtsdatum: 14. Juli 1912 Geburtsort: Bobrek Beuthen (Kreis) Oberschlesien (Land)

Familienstand: z. Zt. d. Inhaftierung: ledig Beruf: Kaufmann

Staatsangehörigkeit: Deutsch (früher) / Deutsch (heute)

Ehegatte - Name (Mädchenname) Vorname und Adresse: Verona geborene Borello Fürstenfeldbruck Schöngeisingerstr. 39

Ort und Datum der Eheschließung: Turin 3. März 1946

Letzter Wohnort vor Einlieferung in das Konzentrationslager: Turin Italien Via Carlo Alberto 24
(Ort) (Straße) (Kreis) (Land)

Name des Vaters: Samuel Name der Mutter: Bianca Böhm

Angaben über verschiedene Aufenthalte in Konzentrationslagern, Ghettos, Gefängnissen und anderen Lagern:

Verhaftet am: 6. Dez. 1943 in: Turin durch: Gestapo

Eingeliefert in das: K.L. 27. Febr. 1944 in Auschwitz Häftl. Nr.: 174551

am: einweisende Stelle:

Überstellt zum: Arbeitslager Buna-Monowitz am: 28/Feb. 1944 Häftl. Nr.:

Überstellt zum: am: Häftl. Nr.:

Überstellt zum: am: Häftl. Nr.:

befreit, entlassen oder gestorben am: 18. Jan. 1945 in: Grabowa durch die Russen

Zu weiteren Angaben bitte Rückseite benutzen.

Stadt München, den 27. Juli 1955

Schlochoff Erich
(Unterschrift d. Antragstellers)

BLEH - H 103 - 5000 - 11. 52. RHM

bitte wenden

N.B. Am 6.12.1943 bin ich in Turin von der S.S. verhaftet worden. Bis zum 20 Januar 1944 war ich unter Bewachung der S.S. im Gefängnis in Turin. Von 20 Januar bis zum 22.2.1944 war ich im Sammellager K.Z. Fossoli presso Modena. Am 22.2.1944 schaffte mich die S.S. mit anderen ital. Juden nach Auschwitz.

Erich Schlochoff

Weilmünster/Ts., den 23. Febr. 1956
z. Zt. Hess. Flüchtlingsdurchgangslager

Einschreiben!

Bayerisches Landesentschädigungsamt
125592 24.2.56
Poststelle
28. FEB. 1956

An das
Bayerische Landesentschädigungsamt

München 2
Arcisstrasse 11

Betr.: Meinen Haftentschädigungsantrag.

Bezug: Ihr Schreiben vom 16. Febr. 1956 Az.: BEG 25 188 -II/7- Lin/Hi.

Ich bestätige dankend den Rückempfang meines Flüchtlingsausweises.

Zu meinem Bedauern musste ich nunmehr Ihrem Schreiben vom 16. Febr.56 entnehmen, dass in der Auszahlung meiner Haftentschädigung eine weitere Verzögerung eintritt. Sie verlangen nunmehr von mir zwei eidesstattliche Zeugen-Erklärungen, die die von mir angegebene Haftzeit bestätigen. Es tut mir sehr leid, wie wenig Sie über Auschwitz informiert sind. Glücklicherweise konnte wenigstens die ITS Arolsen meine Inhaftierung in Auschwitz bestätigen, da es festgestellt wurde, dass ich vom 31. 3. 1944 bis 5. 4. 1944 im Krankenhaus Monowitz des Konzentrationslagers Auschwitz in Behandlung war. Sie schreiben von einer Einweisung bzw. Entlassung aus Auschwitz. Dazu möchte ich nun folgendes bemerken:

Ich bin von der SS in Turin am 6. Dez. 1943 verhaftet worden. Nachdem ich 20 Tage im Gefängnis unter Bewachung der SS war, bin ich in ein Lager nach Fossoli, Bez. Modena gebracht worden und von dort in versiegelten Güterwagen nach Auschwitz. Nach meiner Ankunft in Auschwitz wurde ich am nächsten Tag nach dem Arbeitslager Buna-Monowitz gebracht, wo mir auch im linken Arm die Nr. 174551 eingebrannt wurde. Es müsste doch der ITS Arolsen möglich sein auf Grund der angegebenen Nummer festzustellen, wann der Transport eingetroffen ist, denn die Menschen wurden ja bei ihrem Eintreffen mit fortlaufenden Nummern versehen. - Nun zu meiner Entlassung. Es ist Ihnen doch bekannt, dass Auschwitz ein Vernichtungslager war und es auch demzufolge von dort keine Entlassungen gab. Wer in seiner Verzweiflung versuchte zu flüchten, riskierte, da die Flucht wohl nie gelang, aufgehängt zu werden. Es tut mir leid, dieses alles als Deutscher schreiben zu müssen, aber meine einzige Hoffnung war seinerzeit die Vernichtung des Nazi-Regiems. Mit dem Vormarsch der russ. Truppen, wurde das Lager Auschwitz nach Schlesien verlegt. Wir wurden in Güterwagen nach Gleiwitz/Oberschlesien gebracht und nach einem eintägigen Aufenthalt in einem dortigen Lager ging es nach Schlesien weiter. In Stein/Schlesien gab es eine Unterbrechung und wir mussten alle die Wagen verlassen und sind zu Fuss durch einen Wald geführt worden mit der Absicht uns alle zu vernichten. Tausende wurden erschossen. Ich habe damals das Glück gehabt zu flüchten und konnte mich 4 Tage bis zum Erreichen der russ. Truppen verborgen halten. Ich möchte noch erwähnen, dass Leidensgenossen wie Arthuro Levy, Sacerdote und Ing. Luria, alle in Turin wohnhaft gewesen, die mit mir geflüchtet sind, auf der Flucht erschossen wurden. Wenn Sie nun heute Zeugenaussagen über Entlassungen benötigen, so müssten wohl Gräber aufgemacht und

b. w.

die Toten gefragt werden. Meine Einlieferung nach Auschwitz muß auf Grund der mir eingebrannten Nummer ja festliegen und über die Entlassung wissen Sie ja wohl nunmehr auch Bescheid.

In Anbetracht der schwierigen Lage in der ich mich als Vater von 4 Kindern befinde, bitte ich auf Grund meiner nunmehrigen Schilderungen meinen Haftentschädigungsantrag umgehend zum Abschluß zu bringen. Im anderen Falle sehe ich mich leider gezwungen weitere Schritte zu unternehmen.

Hochachtungsvoll

Schlachoff Erich

Der Untersuchungsrichter III
beim Landgericht Berlin

z.Zt. Offenbach (M), den 21.9.1970

Anwesend:

Landgerichtsdirektor Halbedel
Justizangestellte Brockhoff
als Urkundsbeamtin

In der Strafsache

gegen Friedrich Boßhammer und Otto Hunsche
wegen versuchten Mordes u.a. - III VU 16/69 (1 Js 1/65) RSHA -

erschien der Zeuge Erich Schlochoff,

er wurde auf seine Wahrheitspflicht hingewiesen und über die Folgen einer falschen Aussage belehrt.

Zur Person: Ich heiße:
Erich Schlochoff, 58 Jahre alt, Beruf Kaufmann wohnhaft in Offenbach, mit Herrn Boßhammer und Herrn Hunsche nicht verwandt und nicht verschwägert.

Nunmehr erscheint Justizangestellte Rheinhardt und führt das Protokoll weiter.

Zur Sache:

Ich habe 1936 Deutschland verlassen, weil ich Jude war. Nachdem ich mich vorübergehend in Österreich, Ungarn, Jugoslawien aufgehalten hatte, bin ich 1938 nach Italien gegangen. Obwohl zur damaligen Zeit auch dort schon Einschränkungen für Juden vorhanden waren, insbesondere für diese, die keine Arbeitserlaubnis bekamen, gelang es mir, durch Unterstützung eines Italieners in Turin in der Elektrobranche Beschäftigung zu finden. Diese wurde von den italienischen Stellen stillschweigend geduldet. Durch Protektion hatte ich auch das Glück, diese Tätigkeit bis Mitte 1943 auszuüben, denn ab Juni 1940 wurden die Maßnahmen gegen die Juden in Italien verschärft, sie wurden teilweise interniert in Lagern oder mußten sich in entlegenen Gegenden aufhalten ohne arbeiten zu dürfen. Nach dem Sturz Mussolinis, insbesondere nach seiner Befreiung, wurden die Judenmaßnahmen weiter verschärft.

Es kam ab September 1943 schon gelegentlich zu Judenrazzien, die von Deutschen Stellen vorgenommen wurden. Ganz schlimm wurde es ab 2. Dez. 1943 ab, als große Aufrufe in den Zeitungen erschienen. In diesen stand, daß alle Juden zu verhaften und festzusetzen seien. Im Zusammenhang mit diesem Aufruf mußte ich mich bei der Fremdenpolizei in Turin melden, einer italienischenBehörde. Schon hier wurde mir der Rat gegeben unterzutauchen. Dazu kam ich jedoch nicht mehr, denn ich wurde schon etwa am 9. Dezember in meiner Wohnung festgenommen und in das Gefängnis in Turin eingeliefert. Das Gefängnis stand zur damaligen Zeit unter italienischer Verwaltung Deutsche habe ich zunächst nicht gesehen. Einen Grund für meine Festsetzung wurde mir nicht genannt. Der Kreis der Festgenommenen setzte sich aus Italienern und aus Ausländern zusammen. Alle waren jedoch Juden. Mitte Januar 1944 tauchten im Gefängnis zum ersten Male Deutsche auf. Ob sie der SS angehörten oder von anderen Dienststellen kamen, kann ich nicht sagen, sie trugen keine Uniform. Anhand von Listen überprüften sie unsere Personalien und veranlassten sodann, daß wir aus dem Gefängnis in Turin mit der Bahn unter Begleitung eines italienischen Wachkommandos nach Modena und von dort aus mit Bussen in das Lager Fossoli Di Carpi gebracht wurden. Fossoli war ein Barackenlager, das, wie wir erfuhren, früher von englischen Kriegsgefangenen belegt worden war. Es wurde durch Italiener bewacht, die Behandlung dort war gut, deutsches Bewachungspersonal oder eine deutsche Leitung des Lagers war zu diesem Zeitpunkt noch nicht vorhanden. Erstmals kamen SS-Leute etwa 1 oder 2 Tage vor unserem Abtransport in das Lager, es waren etwa 1o Mann, sie gingen durch die Baracken und riefen uns anhand von Akten die sie bei sich trugen einzeln namentlich auf. Ich sah bei meiner Akte, daß sie auch ein Lichtbild von mir enthielt. Als der SS-Mann mich aufrief, und sah, daß ich Deutscher war, erklärte er mir auf Deutsch, daß wir keine Angst zu haben brauchten, wir kämen nach Deutschland zum Arbeitseinsatz. Das gleiche wurde den italienischen Juden über Dolmetscher gesagt.

Gleichzeitig wurde uns mitgeteilt, daß der Transport am nächsten Morgen abgehe. Dieser erfolgte dann auch in den frühen Morgenstunden, wir wurden mit unserem Gepäck in den Bussen nach Carpi gebracht und dort in Güterwagen verladen. In jeden Wagen kamen etwa 4o Mann, insgesamt war der Transport etwa 6oo Personen stark. Der Transport bestand nicht nur aus Männern, auch aus Frauen und Kindern. Es waren auch alle Altersgruppen vertreten. Verpflegung hatten wir im Lager bekommen. Die Güterwagen waren völlig dicht, man konnte nicht heraussehen. Bevor wir eingeladen wurden, wurden wir noch nach Waffen durchsucht. Auf italienischem Gebiet hat der Transport wohl noch in Verona und Boozen, mindestens aber an einem dieser Orte, gehalten. Auf der Weiterfahrt gab es nur wenig Halt, wir konnten während des Haltes die Wagons verlassen und uns Trinkwasser besorgen. Am 27. Febr. kamen wir am Abend in Auschwitz an. Daß es Auschwitz war, habe ich erst danach erfahren. Wir mußten aussteigen und uns in Reihen aufstellen, das Gepäck mußten wir in den Waggons lassen. Als wir dort standen, kamen SS-Leute mit Dolmetschern und sagten, wer sich kräftig fühle, solle sich besonders aufstellen. Er würde dann zum Lager laufen, die anderen, die nicht laufen wollten oder könnten, würden mit Lkw's zum Lager befördert werden. Ich bin zum Lager gelaufen, der größeren Teil blieb zurück. Im Lager mußten wir vor einer Baracke anhalten, dort wurden wir kahlgeschoren und es wurde uns eine Nummer eintätowiert, dann kamen wir in Baracken. Am Nächsten Tage kamen Häftlingsärzte und sprachen mit uns kurz, wir wurden nach unseren Fähigkeiten befragt, ich wurde dem Arbeitskommando im Bunawerk zugewiesen. Jeden Monat wurden wir von SS-Ärzten untersucht und diejenigen, die nicht mehr kräftig genug erschienen, wurden aus den Arbeitskommandos entfernt. Die Untersuchung bestand darin, daß wir unseren Oberkörper frei machen mußten und die Ärzte uns ansahen. In diesem Arbeitskommando in den Bunawerken bin ich bis Anfang 1945 geblieben, einige Wochen hatte ich mich auf Grund einer unbedachten Äußerung in einem Strafkommando befunden.

Als wir etwa zur gleichen Zeit aus Auschwitz abtransportiert wurden, gelang mir die Flucht in Oberschlesien bei Stein. Ich war dann ~~im~~ bis Oktober 1945 bei den Russen und danach bin ich in das amerikanisch besetzte Gebiet gekommen.

Über den Sinn und Zweck der Judenmaßnahmen habe ich, bis ich ins Lager Auschwitz kam, nichts gewußt. Ich habe nicht geahnt, daß meine Glaubensgenossen systematisch umgebracht wurden, daß es Massenliquidierungen und Vernichtungslager gab. Ich bin auch ziemlich sicher, daß diese Kenntnis bei den Juden in Italien ebenfalls nicht vorhanden gewesen ist. Ich glaubte am Tage des Abtransportes aus Fossoli tatsächlich noch, daß wir nach Deutschland zum Arbeitseinsatz kämen. Was mit uns wirklich geschah, habe ich erst in Auschwitz erfahren, auch davon, daß die nicht Arbeitsfähigen vergast wurden. Vom Schicksal der anderen Insassen des Transportes kann ich nichts Genaues sagen, von denjenigen, die beim Aussteigen zurückgeblieben sind, habe ich niemanden mehr gesehen. Die Zahl derjenigen, die zum Arbeitseinsatz gekommen sind, betrug genau 95. Soviel waren wir, als wir auf die einzelnen Arbeitskommandos im Lager verteilt wurden. Von dieser Zahl hat ein Teil die Strapazen ebenfalls nicht überstanden. Ich meine, daß vom ganzen Transport etwa 5o bis 6o übrig geblieben sind.

selbst gelesen, genehmigt und unterschrieben:

Schlochoff Jacob

Kammer

Rheinhardt

Sarah S c h o e n t h a l

הודעה מס׳ ..... גליון מס׳ 1

הודעתו של ..... השם באותיות לטיניות Sarah Schoenthal

השם הקודם Hirschber שם האב Artur שם המשפחה (לנקד) Kibuz Chefez Chaim המען הקבוע

מס׳ הטלפון 055/91024 מקום עבודתו Kibuz Chefez Chaim מס׳ תעודת הזהות 0393319

שנת הלידה 30.6.1921 מקום הלידה Frankfurt/Main המצב המשפחתי verwitwet הדת Juedin

ההתאריך 31.8.70 השעה 11.00 המקום Polizei Rechovot מספרו, דרגתו ושמו של החוקר M.Radiwker 31921

Es wurde heute zur Aufklaerung des Schicksals der Lilly Zatzkis Frau Sarah Schoenthal vernommen. Frau Schoenthal sagt aus: Ich bin aus Frankfurt/Main im Januar 1941 ins Umschlagungslager Neuendorf gekommen und war dort bis zu meiner Deportierung im April 1943 nach Auschwitz, wohin unser Transport am 20.4.1943 angekommen ist. Ich war in der Ortodoxer / Gruppe Agudath Israel in Neuendorf. Es war dort noch eine allgemeine und eine Zionistische Gruppe. Auf Frage erklaere ich - Meines Wissens war ein Maedchen namens Lilly Zatzkis in

(Ende Seite 1 d. Originals)

unserer Gruppe nicht. Mir ist der Name Lilly Zatzkis unbekannt. Ein junges Maedchen Lilly aus Mannheim war vielleicht in einer anderen Gruppe, aber mir war so ein Maedchen unbekannt. Auf Frage: den Herrn Landsberg kenne ich, aber ich habe ihn erst hier im Lande im Kibuz kennengelernt. Er hat Neuendorf vor meiner Ankunft verlassen. Ich - wie gesagt -kam nach Auschwitz am 20.4.1943 mit den Transport aus Neuendorf an den noch viele Menschen aus Berlin, aus der Grossen Hamburger / Strasse angeschlossen wurden. Ich überlebte die Selektion

(Ende Seite 2 d. Originals)

und kam ins Lager Birkenau. Die Selektion wurde in einer heimtueckischer Weise durchgefuehrt. Man sagte: "wer will fahren kann fahren". Natuerlich dass Frauen mit Kindern, aeltere Menschen und auch manche junge zu den Lastautos gingen. Ich dachte, dass ich jung bin und laufen kann. Das hat mich gerettet. Ich kam ins Lager mit einen kleinen Teil des Transportes. Ungefaehr ein drittel des weiblichen Teiles des Transportes kam ins Lager Birkenau. Von Haeftlingen, die wir schon angetroffen haben, haben wir erfahren, dass alle die mit (Ende Seite 3 d. Originals)

Autos weggefuehrt wurden-den Tod in den Gaskammern gefunden haben. Als wir abtransportiert wurden - sagte man uns, dass wir zur Arbeit fahren. Was Auschwitz -Birkenau bedeutet habe ich nicht gewusst. Erst in Birkenau wurde mir klar, dass es ein Vernichtungslager ist. Der Rauch und das Feuer, wo Menschen verbrannt wurden habe ich genug lange gesehen. Meine Haeftlingsnummer ist 41924. Ich war dann im Stammlager Auschwitz in der Waescherei beschaeftigt. Ich überlebte die Evakuierung im Januar 1945. Befreit wurde ich in Grimma a/d-Mulde von Amerikaner. Beendet gelesen, unterschrieben.-

(-) M.Radiwker (-) Sarah Schoenthal

an

Gerda S c h r a g e geb. Rother

50

DEUTSCHES GENERALKONSULAT
RH SE 50193/18/68 CLVIII

New York, den 13. Januar 1971
460 Park Avenue

VERNEHMUNGSNIEDERSCHRIFT

Gegenwärtig:

1. Dr. Elmar Rauch
   als vernehmender Konsul

2. Helga Doyle
   als Protokollführerin

In dem Ermittlungsverfahren des Generalstaatsanwalts bei dem Kammergericht in Berlin

gegen

Angehörige des ehemaligen Reichssicherheitshauptamtes (RSHA) in Berlin wegen Teilnahme am Mord im Rahmen der "Endlösung der Judenfrage"

erscheint vor dem unterzeichneten, zur Abhörung von Zeugen und zur Abnahme von Eiden ermächtigten Konsul die nachbenannte Zeugin.

Die Zeugin wurde mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht, zur Wahrheit ermahnt, auf die Freiwilligkeit ihrer Aussage hingewiesen sowie auf die Möglichkeit einer Vereidigung und über die Bedeutung des Eides und die Folgen einer unrichtigen oder unvollständigen Aussage belehrt. Sodann erklärte die Zeugin:

Kunsch-Zeugin

Zur Person:

Ich heisse Gerda S c h r a g e, geborene Rother, geboren am 5. März 1920 in Berlin, verheiratet, Kürschnerin, Staatsbürgerin der Vereinigten Staaten, wohnhaft: 240 Cabrini Boulevard, New York, N.Y. 10033, Tel.: 923-7107, mit den Angeklagten nicht verwandt und nicht verschwägert.

Zur Sache:

Ich war als Jüdin in Berlin arbeitsverpflichtet, und zwar bei der Firma Hübner, Berlin, Kommandantenstrasse, die Pelze für die deutsche Wehrmacht herstellte. Das Personal bestand aus Juden und Halbjuden, soweit es sich um die einfachen Arbeitskräfte handelte. Die Vorarbeiter waren Nichtjuden. Eines Tages, es war Anfang 1943, noch in der kalten Jahreszeit, fuhren Lkws vor der Firma vor und die gesamte jüdische Belegschaft wurde auf diese Lkws verladen. Man brachte uns zu einer Sammelstelle, ein grosses Gebäude am Tiergarten. Wie die Strasse hiess oder um welches Gebäude es sich bei diesem Sammellager handelte, kann ich heute beim besten Willen nicht mehr sagen. Auch wenn mir die Levetzowstrasse genannt wird, kann ich mich an die Strasse nicht mehr erinnern. Wir wussten, daß wir nach Osten transportiert werden sollten. Das genaue Ziel kannten wir nicht. Nach der ersten Nacht flüchtete ich, denn ich sah in dem Transport nach dem Osten den sicheren Tod. Dies deshalb, weil meine Eltern bereits 1939 in die Nähe von Lemberg deportiert worden waren und seit 1941 kein Lebenszeichen mehr von sich gaben. Bis 1941 hatte ich noch gelegentlich von ihnen einen Brief oder eine Karte erhalten. Ich glaubte damals, daß der Transport nach Osten den sicheren Tod bedeutet. Es gelang mir, mich etwa 1 Jahr illegal im Berliner Untergrund zu halten. Im Frühjahr 1944 wurde ich ergriffen und in das Sammellager Schulstrasse gebracht, wo ich drei bis vier Wochen blieb. Sodann wurden wir - nach meiner Erinnerung etwa 35 Personen - in einen Viehwaggon verladen. Wie wir vom Lager zu den Waggons gelangten, zu Fuss,

mit Lkws, Möbelwagen oder dergleichen, weiss ich nicht mehr. Ich kann auch nicht sagen, wo dieser Waggon bereitstand. Jedenfalls kamen wir Häftlinge alle in einen Waggon. Es waren Männer, Frauen und Kinder. Es waren vornehmlich deutsche Juden, es gab aber auch einige Juden früherer polnischer Staatsangehörigkeit, bzw. die von polnischen Eltern stammten, die aber möglicherweise staatenlos waren. Wie sich das damals mit den Staatsangehörigkeitsfragen im einzelnen verhielt, wusste ich nicht. Soweit ich weiss, wurde auch ich damals als staatenlos geführt, obwohl ich in Berlin geboren worden war. Meine Eltern waren beide polnische Staatsangehörige gewesen und von Polen nach Berlin eingewandert.

Der Transport führte über Frankfurt an der Oder nach Auschwitz. Ich weiss noch, daß man unseren Viehwaggon an einen regulären Personenzug angehängt hatte. In Auschwitz angekommen, wurde eine Selektion durchgeführt. Es wurden vier Gruppen gebildet: Arbeitsfähige Männer, nicht arbeitsfähige Männer, arbeitsfähige Frauen und nicht arbeitsfähige Frauen, wobei die Kinder den nicht arbeitsfähigen Frauen zugewiesen wurden. Es war nicht so, daß das deutsche Aufsichtspersonal uns aufteilte, vielmehr konnten wir Häftlinge nach eigenem Gutdünken die Gruppe wechseln, wobei ich jedoch die Einschränkung machen muss, daß diese Wahlmöglichkeit nur für die Arbeitsfähigen bestand. Wer arbeitsfähig war, konnte sich auch der Gruppe der nicht arbeitsfähigen zugesellen. So begab sich etwa eine arbeitsfähige junge Frau, deren Kind zu den nicht arbeitsfähigen Frauen geschickt worden war, freiwillig zu dieser Gruppe, da sie mit ihrem Kind zusammen sein wollte. Auch viele andere gingen freiwillig zu der Gruppe der Nichtarbeitsfähigen. Nach meiner Erinnerung umfaßten die beiden Gruppen der nicht arbeitsfähigen Menschen etwa zwei Drittel unseres Transportes.

Die beiden Gruppen der arbeitsfähigen und der nicht arbeitsfähigen Häftlinge wurden sodann auf Lkws verladen. Mich brachte man mit den anderen arbeitsfähigen Juden in das eigentliche Lager Auschwitz, wo mir die Haare geschnitten

wurden und eine Nummer auf den linken Arm tätowiert wurde. Ich habe mir später diese Nummer herausschneiden lassen und dem vernehmenden Konsul die Narbe am Arm gezeigt. Meine Nummer begann mit 728, die weiteren Zahlen weiss ich nicht mehr. Ich habe die Nummer zuhause und werde sie fernmündlich dem Konsulat durchgeben.

Wer uns vom Lager zum Viehwaggon in Berlin brachte, weiss ich nicht. Unser Zug wurde von Berliner Schupos begleitet, es kann aber auch Wehrmacht gewesen sein. Je mehr ich nachdenke, umso unsicherer werde ich, ich kann es heute nicht mehr sagen. Ich meine aber noch genau zu wissen, daß ein ziviler Gestapobeamter als Transportbegleiter in dem regulären Personenzug gesessen hat, an den unser Wagen angehängt war. Unser Begleitpersonal habe ich in Auschwitz nach der Ankunft nicht mehr gesehen. Wie der Gestapomann hiess, weiss ich nicht.

An diesen Gestapomann kann ich mich deshalb heute noch genau entsinnen, weil meine damalige Freundin Leja Steinhauer aus dem Zug entfloh. Als das festgestellt wurde, bewachte man uns schärfer und auch dieser Gestapobeamte sah nach dem Rechten. Er trug Zivilkleidung, wie ich bereits erwähnte.

Als ich im Frühjahr 1944 verhaftet wurde bin ich mehrfach vernommen worden, und zwar von Dobberke und anderen Gestapobeamten. Bei diesen Vernehmungen hat keiner der Beamten eine Andeutung gemacht, aus der man hätte folgern können, daß sie wussten, was mit den Juden im Osten geschah. In jüdischen Kreisen Berlins war im Frühjahr 1944 kein Zweifel mehr vorhanden, daß die Osttransporte in den Tod führten. Diese Erkenntnis hatten wir Berliner Juden auch schon viel früher, etwa seit der deutsch-sowjetische Krieg begonnen hatte.

Die Zeugin Leja Steinhauer, die aus dem Zug entsprungen ist, war meine Freundin. Mir wird das Protokoll über ihre Vernehmung vom 19. Oktober 1970 vorgelesen. Vorweg schicken möchte ich, daß wir die Flasche Cognac, die Frau Steinhauer dem Bewachungsposten gegeben hat, oder andere Gegenstände zur Vorbereitung der Flucht (Tabletten) gemeinsam von unserem Geld gekauft hatten, da wir gemeinsam flüchten wollten. Ich konnte nie vergessen, daß sie mich dann hat sitzen lassen und allein geflüchtet ist. Wir stehen daher auch nicht mehr in persönlichem Kontakt.

Aufgrund des Protokolls über die Vernehmung der Leja Steinhauer wird mir jetzt wieder erinnerlich, daß es wohl der Bahnhof Grunewald gewesen ist, zu dem man uns brachte. Wenn jene Zeugin von 100 Häftlingen spricht, so kann ich nur nochmal sagen, daß ich lediglich die Zahl 35 in Erinnerung habe. Es ist aber sehr gut möglich, daß wir 100 Häftlinge waren und lediglich die Gruppe der sogenannten Arbeitsfähigen, die nach der Ankunft in Auschwitz ausselektiert wurden, 35 betrug. Generell möchte ich sagen, daß Frau Steinhauer ja nicht Auschwitz mitgemacht hat und daher nervlich in einem wesentlich besseren Zustand sein dürfte als ich, so daß sie sich wahrscheinlich noch besser an jene Zeit zurückerinnern kann. Es fällt mir auch wieder ein, daß sich in unserem Waggon einige junge Männer befanden, die an Händen und Füssen gefesselt waren. Ob unsere ~~Xxxxx~~ Bewachungsposten Berliner Schupos waren, weiss ich auch nach Vorhalt des Protokolls über die Vernehmung der Frau Steinhauer nicht mehr genau.

Abschliessend möchte ich sagen, daß ich die junge Frau bin, die im zweiten Absatz auf Seite 4 des Protokolls über die Vernehmung der Frau Steinhauer erwähnt ist. Weitere Einzelheiten möchte ich nicht angeben, zumal sie für dieses Verfahren nicht von Bedeutung sein dürften.

Die Namen der vier Angeklagten besagen mir nichts.

Die Vernehmung ist in deutscher Sprache durchgeführt worden. Ich beherrsche die deutsche Sprache noch in vollem Umfange

und habe alles verstanden. Die Niederschrift ist mir noch einmal im Zusammenhang vorgelesen worden. Sie ist richtig, ich genehmige sie und unterzeichne wie folgt.

Gerda Schrage
(Gerda Schrage)

Die Zeugin wurde ordnungsgemäß vereidigt.

Helga Doyle
(Helga Doyle)
Protokollführerin

GENERALKONSULAT DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND NEW YORK 22

Rauch
(Dr. Elmar Rauch)
Konsul

Berta S c h w a r z

General-Konsulat
der Bundesrepublik Deutschland
Consulate General
of the Federal Republic of Germany

BOSTON,
MASS., 02116
535 Boylston Street
Fernsprecher: KEnmore 6-4414
Telegrammanschrift: Consugerma Boston
Geschäftsstunden:
Montag – Freitag, 9⁰⁰ – 13⁰⁰ Uhr
Office Hours:
Monday – Friday, 9 AM – 1 PM

Az.: RK V 4 SB /91. 36-31
(Bitte bei Antwort angeben)

When replying please quote:

Beurkundungsreg.No.: 107

Vernehmungsniederschrift

Gemäß dem Rechtshilfeersuchen des Generalstaatsanwalts beim Kammergericht in Berlin
vom 4. Mai 1970 AZ: Int AR 303.70
in Ermittlungen gegen mehrere Angehörige des ehemaligen Reichssicherheitshauptamtes (RSHA) in Berlin wegen Teilnahme am Mord im Rahmen der "Endlösung der Judenfrage"
ist Herr - Frau
Frau Berta Schwarz
wohnhaft: 52 East Shore Avenue
Long Point, Groton, Connecticut (USA)
vorgeladen worden, um als Zeugin eidlich ~~- uneidlich~~ vernommen zu werden und ist vor dem unterzeichneten Vizekonsul Konsul I. Kl. erschienen.

Anwesend ist auch Frau Ruth Schwab als Schriftführerin.

Die Zeugin wurde mit dem Gegenstand der Vernehmung bekannt gemacht. ~~Er~~ - Sie wurde zur Wahrheit ermahnt, über die Bedeutung einer eidlichen ~~- uneidlichen~~ Aussage sowie die strafrechtlichen Folgen einer unrichtigen oder unvollständigen Aussage belehrt. ~~Er~~ - Sie wurde ferner darüber belehrt, daß ~~er~~ - sie berechtigt sei, das Zeugnis zu verweigern, wenn er - sie zu den im § 52 Abs. 1 StPO bezeichneten Angehörigen ~~des~~ - der Beschuldigten - ~~Angeschuldigten~~ gehört, und die Auskunft auf solche Fragen zu verweigern, deren Beantwortung ihm ~~- ihr~~ selbst oder einem der im § 52 Abs. 1 StPO bezeichneten Angehörigen die Gefahr strafrechtlicher Verfolgung zuziehen würde.

~~Die Zeugin wurde schließlich darauf hingewiesen, daß er seine - sie ihre Aussage möglicherweise in einem späteren Abschnitt des Verfahrens zu beeiden habe.~~

Die Zeugin wurde wie folgt vernommen:
Zur Person: "Ich heisse Berta Schwarz, bin in Breslau geboren, ohne Beruf. Ich war von Geburt an Deutsche, bis ich 1955 die US-amerikanische Staatsangehörigkeit annahm."

... / 2 -

Zur Sache:

Am 2. August 1942 kam ich in das Forsteinsatzlager Briesen bei Frankfurt/Oder, das unter der Leitung der Gestapo stand. Dort blieb ich bis zum April 1943. Dann wurden die ganzen Lager - auch von Neuendorf - gesammelt und nach Berlin überführt. Wir kamen dort in die Grosse Hamburger Strasse, wo wir bis zum 19. April verblieben. Ich war mit meinen zwei Söhnen zusammen. Mein Mann ist im Juni 1942 inhaftiert worden und kam nach Treblinka, von wo er nicht zurückgekehrt ist.

In der Grossen Hamburger Strasse befanden wir uns unter Bewachung in einem grossen Haus. Am 19. April wurden wir zum Bahnhof gebracht und in geschlossene Güterwagen verladen. Wir konnten uns in den Waggons setzen. Zum Liegen war kein Platz, wenn ich mich recht erinnere. Wir hatten noch persönliche Sachen bei uns. Am 20. April traf der Transport in Auschwitz ein. Wir stiegen aus, SS stand herum, das Gepäck mussten wir ablegen. Wir wurden nach Geschlechtern getrennt und es erging folgender Befehl: Frauen mit Kindern, Leute, die nicht laufen können, die krank oder alt sind, könnten gleich auf die bereitstehenden LKWs steigen.

Die Frauen wurden jetzt von den Männern getrennt. Wir Frauen marschierten nach Birkenau. Es wurden die Haare geschnitten, aller persönlicher Besitz abgenommen, die Nummer eintätowiert. Wir bekamen Russenanzüge, die dann mit Kreuzen bemalt wurden. Wir kamen dann in eine Baracke, wo wir auf verfaultem Stroh mit einer Decke in sogenannten Schlaffächern zu je 12 Personen untergebracht wurden.

Wir kamen, da wir für gute Arbeit bekannt waren, ins Stabsgebäude Auschwitz, wo wir täglich 12 Stunden waschen mussten. Davon bekam ich einen dicken Arm. Daraufhin sollte ich zur Untersuchung. Am Vormittag dieses Tages kam die Blockälteste und sortierte mich mit anderen Mischlingen aus. Wir kamen im September 1943 nach Ravensbrück. Zu der Untersuchung ist es nicht mehr gekommen. In Ravensbrück verblieb ich bis Januar 1944 oder 1945, ich kann mich heute daran nicht mehr erinnern. Im Januar 1945 kam ich nach Bergen-Belsen. Dort befreiten uns die Engländer im Mai 1945."

Zu A.:

"Der Name Hartmann sagt mir in diesem Zusammenhang nichts. Auch erinnere ich die Namen Blumenthal, Berger, Joelson, Engel, Zimsche und Herz nicht."

Zu B.:

"Der Name Hunsche könnte mir aus der Zeitung bekannt sein. Von der Existenz von Ausländern im 37. Transport weiss ich nichts."

"Eine Frau Alexander und eine Frau Finck hatten bei der Ausladung in Auschwitz Kinder bei sich. Sie sind auf die bereitstehenden LKWs gestiegen. Ich habe sie nicht wiedergesehen. Ich kannte beide aus dem Forsteinsatzlager. Auch ein Mädchen Gisela, das von seinem Verlobten Jakobowitz ein Baby bei sich trug, musste auf einen der LKWs steigen.

... / 3 -

Vor meiner Deportation wusste ich, dass Juden deportiert werden würden. Was mit ihnen geschenen würde, wusste ich nicht. Ich denke da an den Transport ausländischer Juden aus Oberschlesien in den Jahren etwa 1941/42. Mein Mann war damals in der jüdischen Gemeinde tätig. Zunächst sorgte man für ausländische Juden. Man brachte sie unter und verpflegte sie. Zunächst schickten die Deutschen sie nach Polen, wo sie aber nicht hereingelassen wurden. Wir dachten, die kämen nach Polen zur Arbeit. Zum Beispiel kamen die aus Kattowitz nach Bendzin/Polen. Unter ihnen war auch meine Tante Ida Juliusberger, die Schwester meiner Mutter. Wir schickten ihr Pakete.

Über das weitere Schicksal zuvor deportierter Juden weiss ich nichts auszusagen.

Im Lager Birkenau standen wir zum Appell neben dem Krematorium. Beim Essen waren wir mit Mädchen zusammen, die in der politischen Abteilung die Büroarbeit machten. Ich erinnere mich, dass das eine oder andere dieser Mädchen mal sagte, es könne heute nicht essen, vor der politischen Abteilung stünde ein LKW mit einer Plane und unten aus dem Wagen sickerte das Blut heraus. Ich erinnere einen anderen Vorfall: zwei Schwestern versuchten auszureissen und versteckten sich unter irgendwelchen Dielen. Sie wurden von Hunden gefunden und in fürchterlichem Zustand zurückgebracht. Das erzählten uns die Mädchen von der politischen Abteilung. Niemand wollte der Mutter dieser Mädchen, was mit ihren Töchtern geschehen war.

Ich möchte noch einige Personen bekanntgeben, von denen ich glaube, daß sie über den 37. Osttransport Aussagen machen können:

1.) Frau Ruth Friedmann,
Scautic Rd., Box 344a,
Warehouse Point, Conn.06088

2.) Frau Edith Leschek Bulder
Box 345, SCautic Rd.,
Warehouse Point, Conn.06088

3.) Herr Lutz Mayer,
671 W. 193 Street, No. 2 K
New York, New York 10040

Der Schwager des Herrn Lutz Mayer, Herr Rothstein, führt in Berlin/West ein Café. Er könnte über eine eventuelle Adressenänderung des Herrn Lutz Mayer Auskunft geben.

4.) Herr Horst Beigel,
1609 Dorchester Rd.,
New York, New York,

5.) Herr Gerhard Beigel,
342 Linden Boulevard,
Brooklyn, New York 11203
Tel.Nr.: UL6-4514 -BU4-6800."

Die Zeugin wurde vereidigt.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben:

Berta Schwarz

Geschlossen:
Boston, den 27. August 1970

Wilhelm von Keudell

Ruth Schwab

Lublin
(Lipowa /
Majdanek)

50

Kurt S c h w a r z

Der Generalstaatsanwalt bei dem Kammergericht
- 1 Js 3/69 (RSHA) -

z.Zt. Herzberg, den 17.3.1970

Gegenwärtig:
Stief, Staatsanwalt
als Vernehmender

Steinweh, Justizangestellte
als Protokollführerin

Vorgeladen in die Diensträume des Amtsgerichts Herzberg am Harz erscheint

Herr Kurt S chw a r z ,
Prokurist,
geb. am 16. Nov. 1924, in Beuthen/OS,
wohnhaft in Bad Sachsa, Schützenstr. 13,

und erklärt nach Eröffnung, daß er in dem gegen Richard Hartmann anhängigen Ermittlungsverfahren wegen des Verdachts der Teilnahme am Mord im Rahmen der "Endlösung der Judenfrage" zeugenschaftlich vernommen werden solle, belehrt folgendes:

Ich habe einen jüdischen Vater, meine Mutter war katholischen Bekenntnisses, aber bei der Eheschließung zum Judentum übergetreten.

Bis zum Jahre 1941 hielt ich mich in einer Gartenbauschule bei Hannover auf. Als dieses ~~Lager~~ aufgelöst wurde, kehrte ich in meine Heimatstadt Beuthen zurück, von wo aus ich kurze Zeit später zusammen mit meinem Bruder in ein Arbeitslager in der Nähe von Frankfurt/Oder kam; zunächst waren wir im Lager Booßen, sodann im Lager Jakobsdorf. In eines dieser Arbeitsläger um Frankfurth, die unter Gestapoleitung standen, kam einige Zeit später auch meine Mutter und arbeitete dort als Köchin.

Wie ich meine, Anfang April, wurden die Läger dort aufgelöst. Wir wurden in Fuhrwerken nach Frankfurt/Oder und von dort mit einem Personensonderzug unter der Oberaufsicht von Gestapo-Beamten nach Berlin, und zwar in die Große-Hamburger-Straße. Hier war die Behandlung leidlich. Ich war mit meinem Bruder zusammen und wir hatten Gelegenheit, meine im selben Gebäude untergebrachte Mutter zu besuchen.

Am frühen Morgen des 19. April 1943 wurden wir in geschlossenen Lastwagen auf ein Bahngelände gefahren und dort in Güterwagen verladen. Wie viele Wagons der Zug hatte, kann ich nicht mehr sagen; ich schätze, daß der Transport aus etwa 700 bis 800 Häftlingen bestand. Ich glaube, mich zu erinnern, daß wir am 20. April in Auschwitz eintrafen, weil dort - offenbar aus Anlaß von Hitlers Geburtstag - geflaggt war.

Bei der Ankunft fand eine Selektion in der Form statt, daß wir alle über gespannte Seile springen mußten. Die wenigen, die hierbei Schwierigkeiten hatten, wurden gesondert abtransportiert. Nach meiner Erinnerung war die Zahl der Nichtarbeitsfähigen nicht sehr hoch, weil - wie ich meine - der Transport nicht sehr viele ältere Leute enthielt. Von denjenigen, die als nichtarbeitsfähig abgesondert worden waren, erfuhren wir nach einiger Zeit im Lager, daß sie sogleich in die Gaskammern geführt worden seien. Bis zur Ankunft in Auschwitz hatten wir keinesfalls die Vorstellung gehabt, daß zumindest vielen von uns der Tod bevorstand. Von Vergasungen hatten wir bis dahin nichts gehört.

Nach der Silektion kam ich mit den übrigen Arbeitsfähigen direkt in das Lager Monowitz, wo ich einem Kabelkommando zugeteilt wurde. Gegenüber dem, was ich von der Behandlung in Auschwitz im übrigen später hörte, muß ich

sagen, daß unsere Behandlung etwas erträglicher war. Das lag insbesondere daran, daß wir einem holländischen Kapo namens Johann Snellen fan Vollenhofen, unterstanden, der ein anständiger Kerl war. Hinzu kam, daß wir als offenbar dringend benötigte Arbeitskräfte etwas geschont werden mußten. Gleichwohl wurden auch bei uns ständig neue Selektionen durchgeführt, denen jeweils Dutzende von Häftlingen zum Opfer fielen. Zu dieser Zeit war absolut klar, daß vergast werden würde, wer der Selektion zum Opfer fiel. Ich selbst war einmal für etwa 3 Wochen wegen einer Phlegmone, die operativ behandelt wurde, in der Krankenbaracke. Die behandelnden Ärzte waren jüdische Mithäftlinge, die unter einem polnischen Oberarzt arbeiteten. In der Zeit meines Krankenlagers fand keine Selektion statt, so daß ich genas und danach wieder arbeitsfähig war.

An Namen von Schicksalsgenossen erinnere ich mich nicht, insbesondere sagt mir der Name Werner Israel Blumenthal nichts. Ich glaube jedoch, daß meine Mutter, Frau Berta Schwarz und mein Bruder, Herr Udo Schwarz, beide jetzt wohnhaft in Conneticut/USA, mehr Erinnerungen an Namen von Schicksalsgefährten haben.

Im Winter 1943/44 mußten wir in etwa 15 km-Entfernung von Monowitz ein "Potemkinsches Dorf" errichten, d.h. wir mußten Häuser, Fabrikanlagen, Straßen mit Telegraphenmasten bauen, die jedoch sämtlich als Atrappen dienten. Wir nahmen damals an, daß diese Anlage zur Irreführung von Bombenfliegern errichtet wurden.

Anfang Januar 1945 wurde das Lager evakuiert. Wir mußten zu Fuß nach Gleiwitz marschieren. Bereits auf diesem Marsch bei winterlicher Kälte gab es viele Opfer, deren Zahl sich noch wesentlich erhöhte, als

wir von Gleiwitz nach Buchenwald auf offenenm Güterwagen transportiert wurden. Natürlich hatte ich keinen genauen Überblick, ich glaube aber, daß nur etwa die Hälfte der in Monowitz in Marsch Gesetzten Buchenwald lebend erreichten. Allerdings war es unterwegs auch einigen polnisch sprechenden Häftlingen gelungen, zu flüchten.

In Buchenwald blieb ich nur 2 bis 3 Tage und kam dann nach Berga an der Elster, wo ich zusammen mit ~~den verbliebenen~~ etwa 200 Buchenwald-Häftlingen in einem ehemaligen Spinnereigebäude untergebracht wurde, das bereits etwa 800 Häftlinge und russische Kriegsgefangene enthielt. In dieses Lager kamen wir nur, weil wir in Buchenwald die Unterstützung des mir schon aus Monowitz bekannten politischen Häftlings Gustl Herzog hatten, der erheblichen Einfluß hatte. In Berga arbeiteten wir im Straßenbau.

Mitte April wurden wir erneut mit unbekanntem Ziel evakuiert und landeten schließlich in der Nähe von Komotau. Auch auf dem Wege dorthin starben von den etwa 800 Häftlingen etwa die Hälfte an den Folgen von Hunger und Kälte. Hier erhielt ich am 7. Mai 1945 einen von dem aufsichtführenden Oberschaxrführer, dessen Name mir nicht mehr erinnerlich ist und der zu diesem Zeitpunkt eine Wehrmachtsuniform trug, einen Entlassungschein, den er mit "Oberfeldwebel" unterzeichnete.

Mach Vorerörterung in meiner Gegenwart laut diktiert, auf Vorlesen und Durchlesen verzichtet und als genehmigt unterschrieben.

geschlossen: Kurt Schwarz

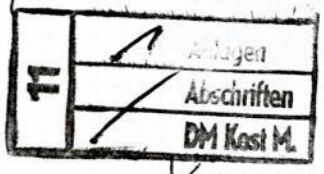
Steinwedel

Stief

50

Bad Sachsa 21.6.70

Betr. Gesch. Nr. 1 Js 1/65 RSHA
1 Js 3/65 RSHA.



Soweit ich mich erinnern kann, befanden sich am 19. April 1943 auf dem Transport von Berlin nach Auschwitz keine ausländischen Juden.

Die Adresse meiner Mutter und meines Bruders:

Mrs. Berta Schwarz
52 Shore Ave. Long Point
Groton, Connecticut 06340
U.S.A.

Mr. Ernest Schwarz
52 Shore Ave. Long Point
Groton, Connecticut 06340

Ich glaube bestimmt das meine Mutter und mein Bruder Ihnen in dieser Angelegenheit besser dienen können.

Hochachtungsvoll

K. Schwarz

Kurt Schwarz
3423 Bad Sachsa
Schützen str. 13

Udo-Ernst S c h w a r z

50

General-Konsulat
der Bundesrepublik Deutschland
Consulate General
of the Federal Republic of Germany

BOSTON,
MASS., 02116
535 Boylston Street
Fernsprecher: KEnmore 6-4414
Telegrammanschrift: Consugerma Boston
Geschäftsstunden:
Montag – Freitag, 9⁰⁰ – 13⁰⁰ Uhr
Office Hours:
Monday – Friday, 9 AM – 1 PM

Az.: V 4 SB RSHA (NS) /91. 36-31
(Bitte bei Antwort angeben)
When replying please quote:

den 18. September 1970

Beurkundungsreg.No.: 129/70

Vernehmungsniederschrift

Gemäß dem Rechtshilfeersuchen des Generalstaatsanwalts bei dem Kammergericht in Berlin
vom 4. Mai 1970 AZ: Int AR 303.70
in dem Ermittlungsverfahren gegen Angehörige des ehemaligen Reichssicherheitshauptamtes

ist Herr - ~~xxxx~~ Udo-Ernst Schwarz,
wohnhaft: 52 East Shore Avenue,
Long Point, Groton, Connecticut, USA,

vorgeladen worden, um als Zeuge eidlich - ~~xxxxxxxxx~~ vernommen zu werden und ist vor dem unterzeichneten ~~xxxxxxxxxx~~ Konsul I. Kl. erschienen.

~~xxxxxxxxxxxxxxxxxx~~

Der Zeuge wurde mit dem Gegenstand der Vernehmung bekannt gemacht. Er - ~~xxx~~ wurde zur Wahrheit ermahnt, über die Bedeutung einer eidlichen - ~~xxxxxxxxxx~~ Aussage sowie die strafrechtlichen Folgen einer unrichtigen oder unvollständigen Aussage belehrt. Er - ~~xxx~~ wurde ferner darüber belehrt, daß er - ~~xxx~~ berechtigt sei, das Zeugnis zu verweigern, wenn er - ~~xxx~~ zu den im § 52 Abs. 1 StPO bezeichneten Angehörigen ~~xxx~~ - der Beschuldigten - ~~xxxxxxxxxxxxxx~~ gehört, und die Auskunft auf solche Fragen zu verweigern, deren Beantwortung ihm - ~~xxx~~ selbst oder einem der im § 52 Abs. 1 StPO bezeichneten Angehörigen die Gefahr strafrechtlicher Verfolgung zuziehen würde.

~~xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx~~

Der Zeuge wurde wie folgt vernommen:

Zur Person:

"Ich heiße Udo-Ernst Schwarz, bin am 28. Dezember 1925 in Beuthen geboren. Von Beruf bin ich "Electro-Mechanical Designer". Ich wohne: 52 East Shore Avenue, Long Point, Groton, Connecticut, USA. Von Geburt war ich deutscher Staatsangehöriger; jetzt besitze ich die US-amerikanische Staatsbürgerschaft. Mit den Beschuldigten bin ich weder verwandt noch verschwägert. Ich bin bereit, in dem obigen Ermittlungsverfahren eine eidliche Aussage zu machen."

- 2 -

Zur Sache:

"Bis 1932 wohnten mein Bruder und ich in Beuthen. 1939 durften wir nicht auf die Oberschule. Infolgedessen schickte uns unser Vater nach Ahlem bei Hannover auf eine jüdische Gartenbauschule, die 1940 von der Gestapo aufgelöst wurde. Wir kamen in ein Zwangsarbeitslager in Jakobsdorf-Oder, wo wir mit Straßen- und Gleisbau unter Gestapo-Aufsicht beschäftigt wurden. Wir kamen danach in das nahegelegene Pilgrim, ein anderes Zwangslager, wo wir bis 1943 blieben. Wir arbeiteten im Forsteinsatz. Etwa im April 1943 wurden alle in der Nähe befindlichen Lager zusammengefaßt und nach Berlin transportiert. Wir kamen dort in eine ehemalige Schule in der Großen Hamburger Strasse. Dort blieben wir etwa eine Woche. Dann wurden wir mit Lkws zu einem Bahnhof gefahren und in geschlossene Güterwagen verladen, die in Kopfhöhe Luken hatten. Wir hatten gerade genug Platz, uns auf dem Boden aneinanderzukauern. In Auschwitz kamen wir am 20. April an. Ich war hier noch mit meiner Mutter und meinem Bruder zusammen. Bei der Ankuft mußten wir unsere geringes Gepäck in den Güterwagen lassen. Auf dem Bahnsteig wurden wir zunächst nach Geschlechtern getrennt. Dann trennten sie die alten von den jungen Männern. Diese Trennung ging in der Form vonstatten, daß ein SS-Mann einen Stock hinhielt, über den jeder springen mußte. Jeder wurde, je nachdem, ob ihm das gelang oder nicht, daraufhin in eine der beiden Gruppen der "jungen" und "alten" Männer eingeteilt. Wir kamen auf Lastwagen und wurden nach Monowitz gebracht. Dort blieben mein Bruder und ich zusammen bis etwa Mitte Januar 1945. Dann marschierten wir eine Nacht hindurch nach Gleiwitz, wo die Häftlinge gesammelt wurden. Von dort wurden wir dann per Eisenbahn in verschiedenen Richtungen abtransportiert. Wir kamen nach Buchenwald über Prag. In Buchenwald blieben wir etwa vier Tage und kamen dann nach Schwalbe bei Berge a.d.Elster. Als die Alliierten sich Buchenwaldt näherten, mußten wir über das Erzgebirge in Richtung Leitmeritz marschieren. Der Weg führte über Schmiedeberg nach Schlackenwerth. Wir übernachteten meistens im Freien. Als wir einmal in einer Scheune übernachteten, waren am nächsten Morgen unsere Wachmannschaften verschwunden. Zunächst traute sich niemand aus der Scheune. Mein Bruder und ich trennten uns dann von den anderen und versteckten uns im Wald und schluegen uns dann nach Chodau durch. Dort sind wir befreit worden."

Der Zeuge wird im einzelnen zu den Punkten A), B), a) und b) befragt.

Zu A):

"Ich kann mich an einen SS-Offizier erinnern, der zusammen mit uns im Transport nach Auschwitz fuhr. Der Name Hartmann sagt mir allerdings im Zusammenhang mit unserem Transport bzw. mit Auschwitz nichts."

Zu B):

"In unserem Transport waren die meisten Juden deutscher Staatsangehörigkeit, und zwar handelte es sich um diejenigen, die aus den Lagern an der Oder nach Berlin hin zusammengefaßt worden waren. Es waren wenige Berliner Juden in der Großen Hamburger Straße, die aus Polen nach Berlin übergesiedelt waren. Diese könnten von dem 37. Transport gewesen sein. Genau erinnere ich das nicht. Von rumänischen, holländischen oder Juden anderer als deutscher Staatsangehörigkeit weiß ich nichts.

In Monowitz allerdings waren Juden ausländischer Nationalitäten: Polen, Griechen, Italiener, Niederländer, die vor uns angekommen waren, sowie Ungarn, die nach uns eintrafen. Ich erinnere mich an einen holländischen Marineoffizier namens Jupp van Snell, der Ober-Kapo und sehr menschlich war. Des weiteren erinnere ich einen Österreicher namens Gustav Herzog, der Lagerschreiber war.

Der Name Hunsche sagt mir nichts.

Der 37. Transport bestand zumindest aus 500 Häftlingen, denn so viele ungefähr waren aus den Lagern an der Oder nach Berlin hin zusammengefaßt worden. Viele von den männlichen Häftlingen kamen mit mir nach Monowitz. Ich weiß, daß folgende Personen überlebt haben: Lutz Meier, Rudi Robertson, Rudi Wachsmann, Lilly Lang, Ruth und Edith Karliner und mein Bruder. Nach meiner Kenntnis haben nicht überlebt: Klaus Jakobowitz und eine Anneliese Hermanson. Wenn ich länger nachdenken würde, würden mir weitere fünfzehn bis zwanzig Namen von Häftlingen einfallen, die überlebt haben.

Weitere Angaben über das Schicksal des 37. Transportes kann ich nicht machen."

Zu a):

"Es gingen bei uns Gerüchte um, daß wir nach Polen zur Arbeit überstellt werden sollten. Wie sehr wir über unser eigenes Schicksal im Ungewissen waren, beweist folgendes: Nachdem wir die Lkws, die uns nach Monowitz bringen sollten, bestiegen hatten, fuhren wir eine Weile an einem sehr hohen Zaun entlang, hinter dem wir Leute in Sträflingskleidung sahen. Wir sagten daraufhin zueinander: "Guck mal, das müssen Verbrecher sein"! Plötzlich bog allerdings unser Lkw durch ein großes Tor in das Lager ein. Kurze Zeit später wurden wir entlaust, bekamen die Haare geschoren und jeder von uns erhielt die gleiche Sträflingskleidung, wie die Leute, an denen wir gerade vorbeigefahren waren. Dieser Vorfall ist bezeichnend dafür, wie wenig im grozen und ganzen die jüdischen Leute sich über ihre Zukunft im Klaren waren. Insofern waren wir uns über das Schicksal der vor uns deportierten Juden völlig im Unklaren.

Zu b):
"Meine Antwort lautet: Nein".

Der Zeuge wurde vereidigt.

Vorstehende Vernehmungsniederschrift wurde dem Zeugen vorgelesen, von ihm genehmigt und wie folgt eigenhändig unterschrieben:

Udo-Ernst Schwarz

Geschlossen:

Wilhelm von Keudell, Konsul I. Klasse
beim deutschen Generalkonsulat Boston

GENERALKONSULAT DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND BOSTON 8

Gebühren:

gem. Tar. 18a	DM	40.--
Pausch.		4.--
	DM	44.--

S c h w a r z e r , Harri

Wohnort (1968): Berlin 28, Wahnfriedstr. 40

I - A - KI 3 1 Berlin 42, den 26.4.1968

V e r h a n d e l t

Vorgeladen erscheint der Buchdrucker und Rentner

Harri S c h w a r z e r,
6.6.1923 in Berlin geb.,
Berlin 28, Wahnfriedstr. 4o whft.,
Tel.: 4o1 3o 95

und erklärt mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht folgendes :

Ich gehöre dem jüdischen Glauben an. Ich bin hier in Berlin aufgewachsen, habe hier die Schule besucht und den Beruf eines Buchdruckers im elterlichen Betrieb erlernt. Mein Vater Arthur S c h w a r z e r und meine Mutter (Stiefmutter) Gertrud geb. Simonsohn gehörten ebenfalls so wie meine Schwester Edith dem jüdischen Glauben an und wurden während des NS - Regimes, im Jahre 1942, aus Berlin deportiert und sind seit dieser Zeit verschollen. Aus der Tatsache, daß sie sich nach dem Kriege nicht mehr gemeldet haben, bin ich der festen Überzeugung, daß meine Familienangehörigen in Auschwitz vergast worden sind.
Meine Eltern besaßen in der Kleinen Andreasstr. einen eigenen Druckereei-Betrieb, und zwar seit 1911. In der sog. Kristallnacht wurde dieser Betrieb zerschlagen.

Etwa Ende 1941 bin ich in die Illegalität gegangen, weil ich mich durch die gegen Juden gerichteten Maßnahmen der damaligen Machthaber sehr unsicher gefühlt habe. Ich habe auch zwischenzeitlich bereits erfahren, daß viele jüdische Bürger wegen geringer Anläße in das KL Sachsenhausen eingeliefert worden sind. Meine Eltern und ich waren verpflichtet, den sog. Judenstern zu tragen.
Während meiner Illegalität bin ich allein nach Friedrichshafen gefahren, um eine Fluchtmöglichkeit in die Schweiz ausfindig zu machen. Beim Verlassen des Bahnhofes bin ich bereits von einem Angehörigen der Geheimen Staatspolizei in Zivilkleidung verhaftet worden. Ich kann mich jetzt erinnern, daß es etwa Januar 1942 gewesen sein muß, denn es war sehr kalt und die Straße war mit Glatteis belegt.

Bei meinem Versuch zu flüchten, bin ich ausgerutscht und hingefallen. Von Friedrichshafen wurde ich in das Polizeipräsidium Berlin - Alexanderplatz - gebracht. Am nächsten Tage wurde ich in einem zivilen Rechtsstreit der Firma BEHRENDT & KRAPPITZ als Zeuge zum Amtsgericht Berlin - Mitte gebracht. Diese Gelegenheit habe ich ausgenutzt und bin geflüchtet.
Nach kurzer Illegalität bin ich beim Einlösen eines Schecks in einem Bankgeschäft am Hausvogteiplatz erneut verhaftet worden. Meine Verhaftung erfolgte durch zwei Schutzpolizisten, die mich erst zu einem Pol.-Revier am Spittelmarkt brachten. Noch am gleichen Tage wurde ich wieder in das Polizeipräsidium - Alexanderplatz überstellt. Bereits am nächsten Morgen wurde ich mit mehreren Häftlingen mit einem Lkw zum Bahnhof Grunewald gebracht. Das Bahnhofsgelände war durch Polizisten und Zivil-Beamte umstellt. Wir mußten den bereits wartenden Personenzug besteigen. Die Verladung erfolgte nach meiner heutigen Erinnerung ruhig und sachlich. Von Angehörigen der Jüdischen Gemeinde erhielten wir pro Person eine Schüssel mit Nudeleintopf. Wenn mich nicht alles täuscht haben wir auch Kaltverpflegung mitbekommen. Von uns wußte keiner, wohin wir gebracht werden sollten. Es hieß allgemein, daß wir in ein Arbeitslager gebracht werden würden. Es trifft keinesfalls zu, daß ich vor meinem Abtransport hier in Berlin auf Arbeitsfähigkeit ärztlich untersucht worden bin. Ich habe auch nicht gehört, daß eine derartige Untersuchung bei meinen Leidesgefährten stattgefunden hat. Eine derartige Selektion habe ich erstmalig in Auschwitz erlebt. Unser Transportzug wurde von Schutzpolizisten in graugrünen Uniformen bewacht. Angehörige der Gestapo habe ich nur auf dem Bahnhofsgelände gesehen. In diesem Zusammenhang ist mir der Name D o b b e r k e bekannt geworden. Ich kann mich noch erinnern, daß alles vor ihm gezittert hat und der Name öfters gefallen ist.
Wenn ich hier gefragt werde, welche Personengruppen diesem Transport angehört haben, so kann ich sagen, daß ich persönlich mehrere Kinder, auch Kleinkinder, dazu Frauen jeden Alters und auch Greise gesehen habe. Ferner habe ich beobachten können, daß etwa drei Personen auf Tragen in den Zug gebracht wurden.

Ich möchte hier ausdrücklich betonen, daß der von mir hier geschilderte Transport vom 2. April 1942 nicht wie vermutlich irrtümlich bezeichnet nach Trawnici bei Lublin, sondern nach Warschau gegangen ist. Ich habe bereits im Jahre 1946, als meine Erinnerungen noch frischer waren, bei der Jüdischen Gemeinde versucht, diese Angelegenheit klar zu stellen, daß der Transport vom 2.4.1942 nach Warschau ging. Ich bin vermutlich von diesem Transport der einzige Überlebende.

Die Fahrt nach Warschau begann in den frühen Morgenstunden und endete am darauffolgenden Morgen. Irgendwelche Vorkommnisse sind mir nicht bekannt. Der Zug endete auf dem Güterbahnhof Warschau. Erst dort habe ich bemerkt, daß meine Eltern mit dem gleichen Transport aus Berlin mitgefahren sind. Ich kann mit Sicherheit bestätigen, daß unterwegs keine neuen Opfer hinzugekommen sind. Nach meinen heutigen Erinnerungen schätze ich die Anzahl der Personen etwa auf 1000. Ich möchte mich hierbei aber keinesfalls festlegen. Wir durften Handgepäck mitnehmen, das jedoch eine bestimmte Kilozahl nicht überschreiten durfte. Das Ausladen auf dem Güterbahnhof Warschau ging meiner Erinnerung nach korrekt zu, abgesehen von einigen Drängeleien. Tote habe ich nicht gesehen. Anschließend wurden wir auf Lkw verladen und zu einer Quarantäne-Station, eine ehemalige Schule in der Löschnerstr., gebracht. Erst dort wurde das Gepäck von SS - Leuten nach Geld und Wertsachen durchsucht. Diese Gegenstände wurden unweigerlich abgenommen. Ringe wurden von den SS - Leuten persönlich von den Fingern der Opfer abgezogen, wenn sich derjenige geweigert hatte. So mußten meine Eltern auch ihre Trauringe abgeben.

Nach einigen Tagen mußten sich alle Männer bis zum Alter von ca. 50 Jahren für Aufräumungsarbeiten bzw. Arbeitskommandos zur Verfügung stellen. Diesem Personenkreis wurde eine bessere Verpflegung versprochen. Überraschenderweise wurden wir nicht innerhalb Warschaus arbeitsmäßig eingesetzt, sondern in Viehwagen verladen und nach Treblinka gebracht. Mir wurde soeben die Beschreibung des Arbeitslagers in Treblinka vorgelesen. Anhand dieser Beschreibung glaube ich mich entsinnen zu können, daß es dieses Lager war, in welches wir gebracht wurden. Insbesondere die beiden Gruben am Waldesrand, in denen Erschießungen stattgefunden haben, sind mir bekannt.

Mir ist darüberhinaus bekannt, daß täglich am Waldesrand, in der Nähe des Lagers, neue Gruben ausgehoben wurden, an denen dann immer am späten Nachmittag ca. 5 bis 6 Mithäftlinge erschossen wurden. Es handelte sich in jedem Fall um Glaubensgenossen, die nach ihrer Rückkehr von einem Arbeitskommando ausgesucht wurden. Ich bin nochmals eingehend über das Lager Treblinka befragt worden. Ich kann nur sagen, daß dieses Lager sich in der Nähe eines Waldes befunden hat und sonst weit und breit keine Baulichkeiten vorhanden waren. An eine Bahnlinie kann ich mich nicht erinnern. Ich glaube vielmehr, daß ein Gleis (Abstellgleis) in unmittelbarer Nähe vorhanden war, denn wir brauchten bei unserer Ankunft in Treblinka nicht weit zu laufen. Ich möchte noch hinzufügen, daß ich ja nur ~~zwei bis drei Tage~~ fünf - sechs in Treblinka aufhältlich war und deshalb an die Örtlichkeit keine ausgeprägte Kenntniss~~e~~ habe. Aus den gleichen Gründen sind mir die Namen des Bewachungspersonals und des Lagerführers nicht mehr erinnerlich. Zum Bewachungspersonal gehörten auch lettische Hilfswillige, die z.T. auch die von mir geschilderten Exekutionen durchgeführt haben. Ich möchte hinzufügen, daß nicht nur Kranke, sondern auch Schwache bzw. Arbeitsunfähige erschossen wurden; manchmal wurden auch Opfer aus reinem Sadismus erschossen. Ich selbst war niemals Zeuge einer Exekution, sondern habe nur Schüsse aus Maschinenwaffen, vermutlich Maschinenpistolen, gehört, denn diese Waffe wurde u. a. von ~~Bewachungspersonal~~ den SS - Leuten getragen. Ich gehörte einmal einem Arbeitskommando an, das eine Grube (etwa 3 mal 3 Meter) ausheben (mit etwa 1o bis 12 Mithäftlingen) und am nächsten Tage wieder zuschaufeln mußten. Bei dieser Gelegenheit habe ich feststellen können, daß etwa 4 bis 5 Tote in der Grube lagen. Ich mußte dann innerhalb eines Arbeitskommandos in Malkinia bei Planierungsarbeiten helfen. Diese Gelegenheit konnte ich eines Tages ausnutzen und mit einem Mithäftling gelang es mir nach Warschau zu flüchten.

gel. Sch.

Zwischenvermerk :

Die Protokollierung der Angaben wurde für die Zeit von 12.00 Uhr bis 12.~~45~~ 46 Uhr zwecks Einnahme eines Mittagessens unterbrochen.

Auf Befragen:

Hinsichtlich des Quarantäne-Lagers in Warschau kann ich noch folgende Angaben machen :
Es handelte sich um ein Gebäude, welches aussah wie eine Schule. Dies geht auch daraus hervor, daß der Leiter dieses Lagers, ein Mann Namens H a l b e r, Direktor dieser Schule gewesen sein soll. Bei unserer Ankunft im Quarantäne-Lager am 3.4.1942 befanden sich bereits ca. 1ooo Personen dort, ich möchte mich verbessern, es werden mehrere Hundert Personen gewesen sein. Ich habe gehört, daß es sich um Personen handelt, die vorher mit einem Transport aus Hannover dort eingetroffen sind. Wir waren in dem Gebäude in Klassenräumen untergebracht und haben eine kaum ausreichende Verpflegung erhalten. Wir mußten auf dem Fußboden schlafen und sind öfters geschlagen worden.
Ich kann mich auch entsinnen, daß ca. 14 Tage nach unserem Eintreffen ein weiterer Transport mit Glaubensgenossen aus Berlin im Quarantäne-Lager eingetroffen ist. Im meine, daß es auch etwa 6oo bis 7oo Personen gewesen sind. Ich kann mich weiter erinnern, daß an dem Tage der Ankunft der Berliner, die Hannoveraner in das Ghetto in Warschau überstellt wurden. Dies weiß ich aber nur vom Hörensagen.
Zu der Aktion, die ich bereits geschildert habe, kann ich noch folgendes sagen:
Bei den Arbeitsfähigen, die nach Treblinka überstellt wurden, handelte es sich um ca. 2oo Personen und es waren ausschließlich Männer. Die Anzahl kann ich deshalb einigermaßen genau benennen, weil wir in vier geschlossene Güterwagen verladen wurden.
Ich weiß, daß meine Eltern aus dem Quarantäne-Lager in das Warschauer Ghet-to gekommen sind. Dies wird wohl auch mit den anderen Personen geschehen sein. Ich habe nach meiner Flucht aus Treblinka meine Mutter und meinen Vater im Warschauer Ghetto aufgesucht. Das war etwa eine gute Woche nach meinem Abtransport aus, ich verbessere, nach meiner Flucht aus Treblinka. Ich mußte im Ghetto miterleben, daß zuerst meine Stiefmutter und dann mein Vater, der sich diesem Transport unbedingt anschließen wollte, nach Auschwitz weitergeschickt wurden. Ich werde niemals die Worte meines Vaters vergessen, als ich ihn bat, mit mir illegal zu leben und er dann etwa sinngemäß zu mir sagte, daß er es bei Gott nicht verantworten könne, die Frau, die mit ihm durch Dick und Dünn gegangen ist, im Stich zu lassen.

Dies war das letzte Mal, daß ich meinen Vater gesehen habe.

Durch glückliche Umstände gelang mir die Flucht aus dem Ghetto, um nach einer abenteuerlichen Fahrt Berlin zu erreichen. Hier in Berlin lebte ich illegal und wurde durch meine spätere Ehefrau viel unterstützt. Gelegentlich wohnte ich auch bei ihr auf einem Grundstück in Petershagen. Ich möchte mich zeitlich nicht festlegen, aber ich glaube, daß ich eines Abends im Juni oder Juli 1942 den Zug nach Petershagen nicht mehr erreichen konnte und deshalb im Hotel SCHMIDT, Alexander- Ecke Magazinstr., übernachtet habe. In den Morgenstunden wurde ich in meinem Hotelzimmer von zwei in Zivil gekleideten Männern, die vermutlich von der Krminalpolizei waren, geweckt und nach meinen Personalpapieren befragt. Da ich dies nicht konnte, wurde ich zum Pol.-Revier 11 mitgenommen. Kurz vor dem Pol.-Revier flüchtete ich, wobei der eine Beamte von seiner Schußwaffe Gebrauch machte. Ich erhielt einen Oberschenkel- und Blasendurchschuß. Ich wurde zur Rettungsstelle Keibelstr. gebracht, dort gab ich mich als Gefreiter SCHMIDT der Luftwaffe aus. Daraufhin erfolgte meine Überführung in das Wenckebach-Krankenhaus. Ich blieb weiterhin dabei, der Gefreite SCHMIDT zu sein, bis eines Tages der Gestapo-Angehörige P r ü f e r zu mir kam und mir auf dem Kopf zusagte, daß ich der gesuchte Jude S c h w a r z e r sei. Daraus habe ich entnommen, daß ich seit meiner Flucht aus Treblinka von den Behörden gesucht wurde. Nach Feststellung meiner Identität wurde ich zur Polizeiabteilung des jüdischen Krankenhauses, Iranische Str., verlegt. Als Oberin fungierte seine-rzeit eine Oberschwester L o r i. Sie soll noch hier in Berlin leben. Als Krankenschwester war außerdem eine Margot T o n n, wiederverheiratete Friedländer, tätig, die heute in Zürich lebt. Ich habe sie später in Auschwitz wiedergesehen. Nach ca. drei Wochen Aufenthalt in der Polizeiabteilung, wurde ich für gesund erklärt und für einen Transport nach Lublin bestimmt. Ich möchte mich hierbei nicht festlegen, ich möchte meinen, daß der Transport nicht nach Lublin, sondern nach Riga gehen sollte. Am Tage des Abtransportes wurden wir von einem Lastwagen der Transportfirma SCHEFFLER aus der Kaiserstr. 13, der auf dem Hofgelände des Krankenhauses stand, abgefahren.

Dazu möchte ich noch erwähnen, daß auf diesem Lastwagen jüngere und ältere Menschen teilweise auf Tragen, also Gehunfähige, verladen wurden. Es mögen 35 bis 4o Opfer gewesen sein. Dieser Lkw wurde von den Gestapo-Angehörigen P r ü f e r und S c h n e i d e r begleitet. Als der Lkw in der Toreinfahrt hielt und P r ü f e r sowie S c h n e i d e r zum Dr. L u s t i g gingen, nutzte ich die Gelegenheit und flüchtete über die Schulstr. bis zur Uferstr. Ich versteckte mich dort bei einer Bekannten, zu der ich immer Tante sagte, weil ich dort groß-gezogen wurde. Nach ca. drei bis vier Wochen wurde ich von der Gestapo wiederum verhaftet und zur Burgstr. gebracht. Ich saß dort nur ein paar Stunden und wurde von den Gestapo-Angehörigen mißhandelt. Der Grund dieser Mißhandlung war einzig und allein meine häufige Flucht und der Umstand, daß ich Jude war. Ich wurde mit den Worten "Drecksjude " usw. beschimpft und mit der Faust ins Gesicht geschlagen. Dabei fiel ich zu Boden und wurde noch am Boden liegend mit Füßen getreten.

Auf Befragen :

Obwohl mir hier eine Reihe von Namen ehemaliger Angehöriger der Stapoleit. Bln. vorgelesen wurden, vermag ich mich nicht mehr an die Personen zu erinnern, die mich seinerzeit in der Burgstr. mißhandelten.
Ich wurde einige Stunden später von dem jüdischen Ordner Joseph H i r s c h abgeholt und zum Lager Gr. Hamburger Str. gebracht, ~~worden~~. Zu dieser Zeit fungierte als Aufsichtshabender der Wiener SS-H'Stuf B r u n n e r. Ich wurde sofort in den Kellerbunker gesperrt und blieb dort bis zu meinem Abtransport nach Auschwitz. Ab und zu bin ich herausgeholt und zu B r u n n e r gebracht worden, der mich jedesmal furchtbar geschlagen hatte. Über die eigentlichen Zustände im Lager Gr. Hamburger Str. habe ich nicht viel mitbekommen, weil ich stets im Kellerbunker isoliert gehalten wurde. Ich kann deshalb auch so gut wie gar keine Angaben über die Angehörigen der ehemaligen Stapoleit. Bln. machen. Ich habe lediglich noch in Erinnerung, daß der Gestapo-Angehörige S c h n e i d e r öfter ins Lager kam. Was er dort wollte, weiß ich nicht.

Der von mir erwähnte Kellerbunker wurde m. W. nach von den jüdischen Ordnern Leo F i e d l e r (verstorben etwa 1966 in Berlin) und dem ehemaligen Direktor des jüdischen Waisenhauses in Pankow, K r o h n (phon.), bewacht. Sein Schicksal ist mir unbekannt. Der Name K o p l o w i t z ist mir auch in diesem Zusammenhang geläufig. Dieser Ordner hatte es fertig gebracht, seine Glaubensgenossen zu mißhandeln.

Etwa im November 1942 wurde ich über Bahnhof Putlitzstr. mit weit über 1ooo Personen nach Auschwitz deportiert. Mir wird hier mitgeteilt, daß es sich hierbei um den 26. Osttransport vom 12.1.43 gehandelt hat. Sofort nach unserer Ankunft in Auschwitz ist mir die Nummer 86 666 in den linken Unterarm eintätowiert worden. Anhand des hier vorliegenden Auschwitz-Kalendariums kann festgestellt werden, daß diese Nummer für den vorerwähnten Transport ausgegeben wurde. Dieser Transport umfaßte 121o Personen. Mir wurde eben der Name Willi K e s s l e r genannt. Wenn mich nicht alles täuscht, glaube ich mich zu erinnern, diesen Namen damals gehört zu haben. Ich möchte mich aber nicht mit Sicherheit festlegen, daß er ebenfalls mit dem 26. Osttransport deportiert wurde.
Weiterhin möchte ich bekunden, daß ich von B r u n n e r höchst persönlich in seinem Pkw und vier Mann Bewachung zum Bahnhof Putlitzstr. gebracht wurde. Auf dem Bahnhof mußte ein Ordner aus der Kleiderkammer Choriner Str. von Wagen zu Wagen gehen und laut rufen: " Seht ihn Euch an, wenn SCHWARZER flüchtet, fliegt der ganze Transport in die Luft."
Ich wurde als Letzter in den Zug verladen und kann deshalb nicht sagen, unter welchen Umständen die Verladung meiner Glaubensgenossen erfolgt ist. Der Transport war äußerst menschenunwürdig. Die Notdurft mußte in mitgebrachten Behältnissen ausgeführt werden, die bei weitem nicht ausreichten. Unter den Opfern befanden sich Frauen, Männer und Kinder. Es haben sich furchtbare Szenen abgespielt. Eine Frau versuchte sich durch Aufschneiden der Pulsader das Leben zu nehmen. Sie kam nachher auch tot in Auschwitz an. Es befanden sich unter den Opfern auch kranke und gebrechliche Menschen. In Breslau hielt der Zug noch einmal - wir konnten es durch Schlitze in den Wänden erkennen - und es wurde nach meiner Anwesenheit gefragt.

Es war uns nicht gestattet, unterwegs Frischwasser aufzunehmen. Wer unseren Transport bewachte, weiß ich nicht. Unser Zug hielt an der bekannten Rampe außerhalb des KL Auschwitz. Sofort nach unserer Ankunft wurde unser Waggon geöffnet. Wir wurden mit Gewehrkolbenhieben aus dem Waggon getrieben. Auch ich habe mehrere Schläge in den Rücken und auf den Kopf erhalten. Wir mußten in Doppelreihe hintereinander antreten. Sofort anschließend fand die erste Selektion statt. Sie wurde durchgeführt von einem H'Stuf S c h w a r z, bei ihm befanden sich noch der Lagerführer A u m e i e r und ein Rapportführer (Name unbekannt). Die Selektion erfolgte in der Weise, daß in einer großen Schnelligkeit und auf bloßen Augenschein hin Kinder, ältere Frauen und Männer abgetrennt wurden. Ich kann jedoch keine präzisen Altersangaben machen.

Nach erfolgter Selektion bin ich mit ca. 1oo Personen, und zwar ausschließlich Männern, in das Lager gebracht worden. Was mit den anderen Personen geschah, wußte ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Ich habe später im Lager erfahren, daß diese Personen vergast wurden. Ich habe am nächsten Tag meine Nummer bekommen und befand mich dann vier Wochen im Block 8, dem Quarantäne-Block. Ich bin anschließend zur Arbeit eingeteilt worden und mußte in einem Arbeitskommando Straßen- und Kanalisationsarbeiten verrichten. Ich war später auch noch in andereen Arbeitskommandos, habe aber nie irgendeinen Posten in Auschwitz bekleidet. Von den Vergasungen habe ich nur vom Hörensagen Kenntnis erlangt. Allerdings habe ich beobachtet, daß während verschiedener Appelle Häftlinge aussortiert wurden, weil sie sich geringe Vergehen, wie nicht grüßen oder nicht strammstehen, zu Schulden kommen ließen. Diese Leute sind dann von den Bewachungsmannschaften derart mit Fußtritten mißhandelt worden, daß sie daran starben. Auch habe ich häufig Selbsttötungen in den verschiedensten Arten erlebt. Ich kann mich an einen Fall erinnern, in dem der Rapportführer K a d u k einen mir bekannten Glaubensgenossen, dem Name ist mir nicht mehr bekannt, totgetreten hat. Außerdem ist mir bekannt, daß anläßlich der Flucht eines polnischen Häftlings das gesamte Arbeitskommando (Fensterputzer) vor den Augen der übrigen Häftlinge gehängt wurden.

Ich war in Auschwitz in verschiedenen Nebenlagern und bin dann etwa im Frühjahr 1944 in des Lager Plaszow gekommen. Dort habe ich innerhalb des Lagers zusammen mit meinem Glaubensbruder Erwin K o r n in der Druckerei gearbeitet. Späterhin habe ich dann außerhalb des Lagers Straßenbauarbeiten durchgeführt. In diesem Zusammenhang war mir für etwa sebhs Tage ein Arbeitskommando von 1o Glaubensgenossen zugeteilt. Außerhalb dieser Zeit bin ich nie Vorarbeiter gewesen.

Ich habe im Frühjahr 1944 in Plaszow beobachtet, daß an einer offenen Grube (Ausmaße etwa 6 mal 5 Meter) ca. 5o bis 6o Polen erschossen wurden. Die Täter sind mir nicht bekannt. Sie waren Angehörige der SS - Leibstandarte Adolf HITLER. Ob es sich bei diesen Polen um Juden handelte, weiß ich nicht. Mir ist aus Plaszow bekannt, daß der Lagerkommandant der H'Stuf G e r t h war. Der Arbeitsdienstführer war der Rottenführer G r ü n e r . Ich weiß von G r ü n e r, daß er die jüdischen Lagerältesten F i n k e n s t e i n und C h i l o w i c z (phon.) sowie dessen Frau erschossen hat.
Etwa im Januar 1945 bin ich vom Kommando Wiliczka / Plaszow zum Kommando Flossenbürg, Außenstelle Schachwitz gekommen. Lagerführer in Schachwitz war der Scharf. S c h r a n n e r (phon.). Im April 1945 wurde ich von Schachwitz nach Theresienstadt überstellt und konnte am 5. Mai 1945, kurz nach Eintreffen der Russen, nach Berlin entfliehen.

Es war mir bereits schon ab 1941 bekannt, daß das NS-Regime mit den Juden etwas Schreckliches vorhatten. Meine nach dem Ausland ausgewanderten Onkels haben meinen Vater schon 1938 vor den kommenden Ereignissen gewarnt. Als ich nach Warschau deportiert wurde, war mir und meinen Glaubensgenossen lediglich bekannt, daß wir in ein Arbeitslager kämen und unter den schwersten Bedingungen leben müßten. Die älteren Leute dieses Transportes waren auch der Meinung, daß sie " bloß zum Arbeitseinsatz " kämen. Während meines Aufenthaltes in Warschau, also im Jahre 1942, wurden schon Gerüchte innerhalb des Ghettos laut, daß Juden in Läger vernichtet werden. Erst bei meiner Deportierung nach Auschwitz habe ich dort das Ausmaß der Vernichtung von Juden vom Hörensagen erfahren.

Mir wird hier eine Mappe mit Lichtbildern ehemaliger Angehöriger der Stapoleit. Bln. zur Durchsicht vorgelegt, Ich habe niemanden erkannt.

Als weitere Überlebende könnte ich benennen Herrn Berthold SCHALL, wohft. Cincinatti/USA, kurz nach mir nach Auschwitz deportiert, ferner nenne ich einige Personen, die aber bereits hier bekannt sind.

~~xxxxxx~~

Frage:

Kam es während Ihrer Vorarbeiterzeit in Plaszow zu besonderen Zwischenfällen ?

Antwort:

Zu dieser Frage nehme ich Bezug zu meinem Ehrengerichtsverfahren der Jüdischen Gemeinde zu Berlin aus dem Jahre 1946.

Auf Durchlesen verzichtet, da laut diktiert ..... ~~xxxxxx~~, genehmigt u. unterschrieben

Geschlossen: .....

(Thieler) KOM

(Zimniak) KM

Chm

I - A - KI 3 1 Berlin 42, den 29.4.1968

Vermerk:

Obwohl dem Zeugen S c h w a r z e r in der Vorbesprechung und während der Protokollierung seiner Angaben mehrfach der Gegenstand seiner Vernehmung erläutert wurde, behauptete er am Ende der Vernahmung, daß dies nicht geschehen sei. Es erschien ihm außerdem unglaublich, nach so langer Zeit noch zeugenschaftlich zu den Komplexen 1 Js 1/65 (Endlösung der Judenfrage) und 1 Js 9/65 (Stapoleit. Bln.) vernommen zu werden. S c h w a r z e r gab zu verstehen, daß durch die eindringliche Befragung durch die vernehmenden Beamten, bei ihm der Eindruck einer Beschuldigten - Vernehmung erweckt worden sei.

Anhand der beim Treuhänder für Rückerstattungsvermögen vorliegenden Transportlisten ist festgestellt worden, daß der Zeuge tatsächlich einmal am 2.4.1942, Welle b XII, nach dem Osten (gem. seinen Angaben nach Warschau) und ein zweites Mal am 12.1.1943 mit dem 26. Osttransport nach Auschwitz deportiert wurde.

Am heutigen Tage, gegen 11.45 Uhr, teilte S c h w a r z e r dem KM ZIMNIAK fernmündlich mit, daß er wegen dieser Angelegenheit mit seinem Rechtsanwalt gesprochen habe und für weitere Befragungen zur Verfügung stehen würde. Er sei heute im Begriff, etwa für vier Wochen nach Westdeutschland auf Geschäftsreisen zu gehen.

Thieler
(Thieler) KOM

Zimniak
(Zimniak) KM

Chm

Alberto S e d

8

1 Js 1/65 (RSHA)

F r a g e b o g e n

Q u e s t i o n a r i o

1. Wo lebten Sie bis zu Ihrer Verhaftung in Italien?
Dove ha vissuto fino al Suo arresto in Italia?
A Roma in mio domicilio

2. Wann und von wem wurden Sie verhaftet?
Quando e da chi è stato arrestato?
dai fascisti il 23-3 1944

3. Warum wurden Sie verhaftet?
Perchè è stato arrestato?
di religione ebraica

4. Wohin kamen Sie nach Ihrer Verhaftung?
Dove è stato trasportato dopo il Suo arresto?
Nel carcere di S. Vittore
(alla stazione ferroviaria)

5. Waren Sie im Polizei-Durchgangslager Fossoli di Carpi (bei Modena)?
È stato nel campo di transito poliziesco di Fossoli di Carpi (presse Modena)? Si

Wenn ja, wann und von wo aus kamen Sie dorthin und wie lange blieben Sie in Fossoli?
Se questo è il caso: quando e partendo da che luogo vi è stato trasportato, e quanto tempo vi è rimasto?
dal carcere, dopo una settimana,
e circa 1 mese

Wie wurden Sie und Ihre Leidensgenossen dort behandelt?
Come ci siete stati trattati Lei ed i Suoi compagni di sventura? Essendo di transito, direi bene con qlc' certo, male perchè c'era poco da mangiare, e non si faceva nulla, si lavorava nelle pulizie, nelle cucine, e come varie. Ho visto uccidere con una revolverata un ebreo da un tedesco -

6. Haben Sie in Italien den damaligen SS-Sturmbannführer Friedrich B o ß h a m m e r kennengelernt?

Ha conosciuto in Italia l'ex-Sturmbannführer della SS, Friedrich Boßhammer?
Non saprei a meno che era il comandante di Fossoli
Falls ja, bei welcher Gelegenheit und unter welchen Umständen?

Se questo è il caso: a che occasione e sotto quali circostanze l'ha conosciuto?
Tutti i giorni agli appelli

7. Wann sind Sie aus Fossoli di Carpi (oder gegebenenfalls aus einem anderen Ort Italiens) nach Auschwitz deportiert worden (Daten bitte so genau wie möglich angeben)?

Quando è stato deportato da Fossoli di Carpi (o eventalmente da un altro luogo dell' Italia) ad Auschwitz
(Pregasi indicare i dati tanto preciso quanto possibile)?
Tra il 25-30 Aprile 1944

8. Wußten Sie bei Ihrem Abtransport aus Italien, wohin Sie gebracht wurden?

Alla partenza dall'Italia, ha saputo dove veniva trasportato?

NO

9. War Ihnen vor Ihrer Deportation bekannt, daß den deportierten Juden der Tod drohte oder hegten Sie mindestens entsprechende Befürchtungen?

Prima della Sua deportazione, ha saputo che gli ebrei deportati erano minacciati di morte, o almeno lo temeva? Sapevo che venivano messi nei campi di concentramento (tipo Fossoli) non credevo e non immaginavo che si andava a morire almeno il 98/100 subito, o quasi

Falls ja, wie kamen Sie zu Ihrem Wissen oder wodurch wurden Ihre Befürchtungen hervorgerufen?

Se questo è il caso: come è venuto a saperlo e da che cosa è stato provocato il Suo timore?

X

10. Wie kamen Sie nach Auschwitz (Art des Abtransportes, Ein- und Ausladebahnhof, Fahrtroute des Zuges usw.)?

In che modo è stato trasportato ad Auschwitz (modo di trasporto, stazione di carica e scarica, itinerario del treno ecc.)?

Con vagoni ferroviari, chiusi per trasporto di bestiame.

11. Wie lange waren Sie von Italien nach Auschwitz unterwegs?
Per quanto tempo è stato in viaggio dall'Italia ad Auschwitz?

circa 2 giorni

12. Schildern Sie bitte die näheren Umstände Ihrer Fahrt nach Auschwitz (Personen- oder Güterwagen, Belegung Ihres Waggons, Verpflegungsausgabe, etwa warmes Essen und Getränke bei Antritt und während der Fahrt, Aussteigemöglichkeiten bei Zwischenaufenthalten, Todesfälle während der Fahrt usw.).

Racconti per favore le circostanze precise del Suo viaggio ad Auschwitz (treno viaggiatori - treno merci, con quante persone è stato occupato il vagone, fornitura del vitto, per esempio cibo e bevanda caldo prima e durante il viaggio, possibilità di scendere durante una fermata, mortalità durante il viaggio ecc.)

Treno merci (carri bestiami) chiusi, non saprei dire quante persone eravamo, però posso dire con certezza che eravamo seduti uno a canto all'all'altro, senza un minimo di spazio, per l'intero vagone; cibo e bevande niente, non dato, solo un pò d'acqua.
Per tutto il viaggio 3 o 4 volte siamo scesi; il vagone era pieno di pozzo dagli scarichi di grandi e piccoli.

13. Wie viele Menschen wurden nach Ihrer Schätzung mit Ihrem Transport nach Auschwitz deportiert (Anhaltspunkte für Ihre Schätzung können die Länge des Zuges, die Anzahl und die Belegung der einzelnen Waggons sowie Ihre Beobachtungen beim Einladen in Italien und Ausladen in Auschwitz sein)?

Secondo la Sua valutazione, quante persone sono state deportate ad Auschwitz con lo stesso trasporto (la Sua valutazione può basarsi ad esempio sulla lunghezza del treno, il numero e la misura d'occupazione dei singoli vagoni come anche le osservazioni fatte durante il carico in Italia e lo scarico ad Auschwitz?

Non erano meno di 10 vagoni e tutti sistemati come il mio

14. Wo kamen Sie in Auschwitz an und wo wurden Sie ausgeladen?

Dove è arrivato ad Auschwitz e dove è stato scaricato?

A BIRCHENAU

15. Fand eine Selektion statt?
Wie ging sie vor sich?

È stata fatta una selezione ed in che modo si è svolta?
Sì BAMBINI, vecchi, e tutti coloro che non erano in grado di lavorare da una parte, gli altri dall'altra

16. Wie viele Männer und Frauen kamen nach der Selektion zum Arbeitseinsatz im Lager?
Was wurde aus den übrigen?

Dopo la selezione, quanti uomini e quante donne sono stati impegnati al lavoro nel campo? 20/100 circa

Che cosa è successo con gli altri?
andavano subito alle camere a gas

17. Welche Häftlingsnummer erhielten Sie in Auschwitz?

Quale numero di detenuto Le è stato dato ad Auschwitz?
A 5491

18. Wann und wodurch erfuhren Sie, was in Auschwitz mit den Juden geschah?
Quando e in quale occasione è venuto a sapere che cosa sarebbe successo agli ebrei ad Auschwitz? La sera stessa, vedendo il fuoco che usciva dai camini dei forni. Ho pianto moltissimo, sapendo che fra mia sorella di 4 anni, era già morta, mi furono separate da me nella selezione

19. Wie viele Teilnehmer Ihres Transportes haben außer Ihnen das Kriegsende überlebt?
Geben Sie bitte gegebenenfalls Namen und Adressen der Ihnen bekannten Überlebenden an.

Welche Ihnen namentlich bekannten Teilnehmer Ihres Transportes sind in Auschwitz ermordet worden?

Oltre a Lei, quanti partecipanti del Suo trasporto hanno sopravvissuto la fine della guerra?

La prego d'indicare eventualmente nome e indirizzo dei sopravviventi di Sua conoscenza.

Quali dei partecipanti da Lei conosciuti di nome sono stati assassinati ad Auschwitz?

Una mia sorella a nome Sed Spatino, abitante in Via Trionfale - un mio cugino Calò Angelo, abitante in Via Pascarella 45 - MOLTISSIMI

Roma 11/ Gennaio 1971
(Datum)
(Data)

Sed Alberto
(Unterschrift)
(firma)

Ad.

1 Js 1/65 (RSHA)

Beglaubigte Übersetzung

F r a g e b o g e n

Q u e s t i o n a r i o

1) **Wo lebten Sie bis zu Ihrer Verhaftung in Italien?**
Dove ha vissuto fino al Suo arresto in Italia?

In Rom in einem Versteck

2) **Wann und von wem wurden Sie verhaftet?**
Quando e da chi è stato arrestato?

Von den Faschisten am 23.3.1944

3) **Warum wurden Sie verhaftet?**
Perchè è stato arrestato?

wegen jüdischer Religionszugehörigkeit

4) **Wohin kamen Sie nach Ihrer Verhaftung?**
Dove è stato trasportato dopo il Suo arresto?

In das Gefängnis S. Gregone (in den archäologischen Gang)

5) **Waren Sie im Polizei-Durchgangslager Fossoli di Carpi (bei Modena)?** Ja
È stato nel campo di transito poliziesco di Fossoli di Carpi (presso Modena)?

Wenn ja, wann und von wo aus kamen Sie dorthin und wie lange blieben Sie in Fossoli?
Se questo è il caso: quando e partendo da che luogo vi è stato trasportato, e quanto tempo vi è rimasto?

Vom Gefängnis, nach einer Woche, und für ungefähr einen Monat

Wie wurden Sie und Ihre Leidensgenossen dort behandelt?

Come ci siete stati trattati Lei ed i suoi compagni di sventura?

Da es nur vorübergehend war, würde ich sagen passabel, gewiß nicht schlecht, denn es gab wenig zwar zu essen, aber man machte nichts, es wurde in der Küche gearbeitet und man machte sauber, und verschiedenes andere. Ich habe gesehen, wie ein Jude von einem Deutschen mit einem Revolverschuß getötet worden ist.

6) **Haben Sie in Italien den damaligen SS-Sturmbannführer Friedrich B o ß h a m m e r kennengelernt?**

Ha conosciuto in Italia l'ex-Sturmbannführer della SS, Friedrich Boßhammer? Ich wüßte es nicht zu sagen, es sei denn, er war der Kommandant von Fossoli.

Falls ja, bei welcher Gelegenheit und unter welchen Umständen?

Se questo è il caso: a che occasione e sotto quali circostanze l'ha conosciuto?

Jeden Tag bei den Appellen.

7) **Wann sind Sie aus Fossoli di Carpi (oder gegebenenfalls aus einem anderen Ort Italiens) nach Auschwitz deportiert worden (Daten bitte so genau wie möglich angeben),**

Quando è stato deportato da Fossoli di Carpi (o eventalmente da un altro luogo dell' Italia) ad Auschwitz (Pregasi indicare i dati tanto precisi quanto possibile)?

Zwischen dem 25.- 30. April 1944

8) **Wußten Sie bei Ihrem Abtransport aus Italien, wohin Sie gebracht wurden?**

Alla partenza dall'Italia, ha saputo dove veniva trasportato?

Nein

X) dem Tod entgegen gingen.

9) War Ihnen vor Ihrer Deportation bekannt, daß den deportierten Juden der Tod drohte oder hegten Sie mindestens entsprechende Befürchtungen?

Prima della Sua deportazione, ha saputo che gli ebrei deportati erano minacciati di morte, o almeno lo temeva?

Ich wußte, daß sie in die Konzentrationslager kamen (von der Art wie Fossoli). Ich glaubte nicht und konnte es mir nicht vorstellen, daß mindestens 98 % sofort oder fast sofort X)

Falls ja, wie kamen Sie zu Ihrem Wissen oder wodurch wurden Ihre Befürchtungen hervorgerufen?

Se questo è il caso: come è venuto a saperlo e da che cosa è stato provocato il Suo timore?

---

10) Wie kamen Sie nach Auschwitz (Art des Abtransportes, Ein- und Ausladebahnhof, Fahrtroute des Zuges usw.)?

In che modo è stato trasportato ad Auschwitz (modo di trasporto, stazione di carica e scarica, itinerario del treno ecc.)?

In verschlossenen Eisenbahnwaggons, die für Viehtransporte bestimmt waren.

11) Wie lange waren Sie von Italien nach Auschwitz unterwegs?

Per quanto tempo è stato in viaggio dall'Italia ad Auschwitz?

Ungefähr zwei Tage

12) Schildern Sie bitte die näheren Umstände Ihrer Fahrt nach Auschwitz (Personen- oder Güterwagen, Belegung Ihres Waggons, Verpflegungsausgabe, etwa warmes Essen und Getränke bei Antritt und während der Fahrt, Aussteigemöglichkeiten bei Zwischenaufenthalten, Todesfälle während der Fahrt usw.).

Racconti per favore le circostanze precise del Suo viaggio ad Auschwitz (treno viaggiatori - treno merci, con quante persone è stato occupato il vagone, fornitura del vitto, per esempio cibo e bevanda caldo prima e durante il viaggio, possibilità di scendere durante una fermata, mortalità durante il viaggio ecc.).

Güterzug (Viehwaggons), die verschlossen waren. Ich könnte nicht angeben, wieviele Personen wir waren, jedoch kann ich mit Bestimmtheit sagen, daß wir dicht gedrängt einer neben dem anderen saßen, ohne den geringsten Zwischenraum im Waggon zu haben. Keine Verpflegung oder Getränke wurden ausgegeben, nur etwas Wasser.

Während der ganzen Fahrt sind wir drei oder viermal ausgestiegen. Der Waggon war vom Kot der Großen und Kleinen total beschmutzt.

13) **Wie viele Menschen wurden nach Ihrer Schätzung mit Ihrem Transport nach Auschwitz deportiert (Anhaltspunkte für Ihre Schätzung können die Länge des Zuges, die Anzahl und die Belegung der einzelnen Waggons sowie Ihre Beobachtungen beim Einladen in Italien und Ausladen in Auschwitz sein)?**

Secondo la Sua valutazione, quante persone sono state deportate ad Auschwitz con lo stesso trasporto (la Sua valutazione può basarsi ad esempio sulla lunghezza del treno, il numero e la misura d'occupazione dei singoli vagoni come anche le osservazioni fatte durante il carico in Italia e lo scarico ad Auschwitz)?

Es waren nicht weniger als 10 Waggons, alle vollbeladen wie meiner.

14) **Wo kamen Sie in Auschwitz an und wo wurden Sie ausgeladen?**

Dove è arrivato ad Auschwitz e dove è stato scaricato?

In Birkenau

15) Fand eine Selektion statt?
Wie ging sie vor sich?

È stata fatta una selezione edin che modo si è svolta?

Ja. Kinder, Alte und alle Arbeitsunfähigen auf die eine Seite, die anderen auf die andere.

16) Wie viele Männer und Frauen kamen nach der Selektion zum Arbeitseinsatz im Lager?
Was wurde aus den Übrigen?

Dopo la selezione, quanti uomini e quante donne sono stati impegnati al lavoro nel campo? Ungefähr 20 %
Che cosa è successo con gli altri?

Sie kamen sofort in die Gaskammern.

17) Welche Häftlingsnummer erhielten Sie in Auschwitz?

Quale numero di detenuto Le è stato dato ad Auschwitz?

A 5491

18) Wann und wodurch erfuhren Sie, was in Auschwitz mit den Juden geschah?

Quando e in quale occasione è venuto a sapere che cosa sarebbe successo agli ebrei ad Auschwitz?

Noch am gleichen Abend sah ich das Feuer aus den Schornsteinen lodern. Ich habe sehr sehr geweint, weil ich wußte, daß meine Mutter und meine 7-jährige Schwester schon tot waren, da beide während der Selektion von mir getrennt wurden.

19) Wie viele Teilnehmer Ihres Transportes haben außer Ihnen das Kriegsende überlebt?
Geben Sie bitte gegebenenfalls Namen und Adressen der Ihnen bekannten Überlebenden an.
Welche Ihnen namentlich bekannten Teilnehmer Ihres Transportes sind in Auschwitz ermordet worden?

Oltre a Lei, quanti partecipanti del Suo trasporto hanno sopravissuto la fine della guerra?

La prego d'indicare eventualmente nome e indirizzo dei sopravviventi di Sua conoscenza.

Quali dei partecipanti da Lei conosciuti di nome sono stati assassinati ad Auschwitz?

Eine meiner Schwestern namens Fatina Sed, wohnhaft in Via Trionfale.
Ein Vetter von mir, Angelo Calò, wohnhaft in Via Pascarella 45.-
Sehr viele andere.

Rom, den 11. Januar 1971
.....
(Datum)
(data)

Alberto Sed
.....
(Unterschrift)
(firma)

Die Richtigkeit der Übersetzung wird beglaubigt:

Berlin 38, den 6. Februar 1971

Für die Gerichte und Notare
Joachim Hauswald
allgemein beeidigter Dolmetscher und Übersetzer der italienischen Sprache

(Hauswald)

Schl

Fatina S e d

1 Js 1/65 (RSHA)

F r a g e b o g e n

Q u e s t i o n a r i o

1. Wo lebten Sie bis zu Ihrer Verhaftung in Italien?
   Dove ha vissuto fino al Suo arresto in Italia?

Im mio appartamento a Roma

2. Wann und von wem wurden Sie verhaftet?
   Quando e da chi è stato arrestato?

1944. il 23 Marzo. dai fascisti

3. Warum wurden Sie verhaftet?
   Perchè è stato arrestato?

perchè di religione ebraica

4. Wohin kamen Sie nach Ihrer Verhaftung?
   Dove è stato trasportato dopo il Suo arresto?

al carcere San Gregorio

5. Waren Sie im Polizei-Durchgangslager Fossoli di Carpi (bei Modena)?
   È stato nel campo di transito poliziesco di Fossoli di Carpi (presse Modena)? Si,

   Wenn ja, wann und von wo aus kamen Sie dorthin und wie lange blieben Sie in Fossoli?
   Se questo è il caso: quando e partendo da che luogo vi è stato trasportato, e quanto tempo vi è rimasto?

dal carcere stetto circa un mese

Wie wurden Sie und Ihre Leidensgenossen dort behandelt?
Come ci siete stati trattati Lei ed i Suoi compagni di sventura?

la potete immaginare
non bene !!!

6. Haben Sie in Italien den damaligen SS-Sturmbannführer Friedrich B o ß h a m m e r kennengelernt?

Ha conosciuto in Italia l'ex-Sturmbannführer della SS, Friedrich Boßhammer? non lo ricordo

Falls ja, bei welcher Gelegenheit und unter welchen Umständen?

Se questo è il caso: a che occasione e sotto quali circostanze l'ha conosciuto?

NON lo so

7. Wann sind Sie aus Fossoli di Carpi (oder gegebenenfalls aus einem anderen Ort Italiens) nach Auschwitz deportiert worden (Daten bitte so genau wie möglich angeben)?

Quando è stato deportato da Fossoli di Carpi (o eventalmente da un altro luogo dell' Italia) ad Auschwitz
(Pregasi indicare i dati tanto preciso quanto possibile)?

Gli ultimi del mese di Aprile

8. Wußten Sie bei Ihrem Abtransport aus Italien, wohin Sie gebracht wurden?

Alla partenza dall'Italia, ha saputo dove veniva trasportato?

NO

9. War Ihnen vor Ihrer Deportation bekannt, daß den deportierten Juden der Tod drohte oder hegten Sie mindestens entsprechende Befürchtungen?

Prima della Sua deportazione, ha saputo che gli ebrei deportati erano minacciati di morte, o almeno lo temeva?

NO

Falls ja, wie kamen Sie zu Ihrem Wissen oder wodurch wurden Ihre Befürchtungen hervorgerufen?

Se questo è il caso: come è venuto a saperlo e da che cosa è stato provocato il Suo timore?

NIENTE

10. Wie kamen Sie nach Auschwitz (Art des Abtransportes, Ein- und Ausladebahnhof, Fahrtroute des Zuges usw.)?

In che modo è stato trasportato ad Auschwitz (modo di trasporto, stazione di carica e scarica, itinerario del treno ecc.)?

in carri bestiame della ferrovia

11. Wie lange waren Sie von Italien nach Auschwitz unterwegs?
Per quanto tempo è stato in viaggio dall'Italia ad Auschwitz?

2 giorni

12. Schildern Sie bitte die näheren Umstände Ihrer Fahrt nach Auschwitz (Personen- oder Güterwagen, Belegung Ihres Waggons, Verpflegungsausgabe, etwa warmes Essen und Getränke bei Antritt und während der Fahrt, Aussteigemöglichkeiten bei Zwischenaufenthalten, Todesfälle während der Fahrt usw.).

Racconti per favore le circostanze precise del Suo viaggio ad Auschwitz (treno viaggiatori - treno merci, con quante persone è stato occupato il vagone, fornitura del vitto, per esempio cibo e bevanda caldo prima e durante il viaggio, possibilità di scendere durante una fermata, mortalità durante il viaggio ecc.).

Treno merci chiuso.
La precisione delle persone non lo so, però eravamo seduti. uno accanto all'altro senza un minimo di spazio per l'intero vagone non avendo niente solo acqua 1 volta e siamo scesi 3 o 4 volte durante l'intero viaggio per cose ugualmente. Vi erano Bidoccti !!!
e residuati personali !!!

13. Wie viele Menschen wurden nach Ihrer Schätzung mit Ihrem Transport nach Auschwitz deportiert (Anhaltspunkte für Ihre Schätzung können die Länge des Zuges, die Anzahl und die Belegung der einzelnen Waggons sowie Ihre Beobachtungen beim Einladen in Italien und Ausladen in Auschwitz sein)?

Secondo la Sua valutazione, quante persone sono state deportate ad Auschwitz con lo stesso trasporto (la Sua valutazione può basarsi ad esempio sulla lunghezza del treno, il numero e la misura d'occupazione dei singoli vagoni come anche le osservazioni fatte durante il carico in Italia e lo scarico ad Auschwitz?

non meno di 10 vagoni

14. Wo kamen Sie in Auschwitz an und wo wurden Sie ausgeladen?

Dove è arrivato ad Auschwitz e dove è stato scaricato?

A Birchenau

15. Fand eine Selektion statt?
Wie ging sie vor sich?

È stata fatta una selezione ed in che modo si è svolta?

Si mediante abili al lavoro e no

16. Wie viele Männer und Frauen kamen nach der Selektion zum Arbeitseinsatz im Lager?
Was wurde aus den übrigen?

Dopo la selezione, quanti uomini e quante donne sono stati impegnati al lavoro nel campo?

Che cosa è successo con gli altri? 10/00

Sono stati subito eliminati mediante camere a gas.

17. Welche Häftlingsnummer erhielten Sie in Auschwitz?

Quale numero di detenuto Le è stato dato ad Auschwitz?

18. Wann und wodurch erfuhren Sie, was in Auschwitz mit den Juden geschah?
Quando e in quale occasione è venuto a sapere che cosa sarebb successo agli ebrei ad Auschwitz?

A 53.96

19. Wie viele Teilnehmer Ihres Transportes haben außer Ihnen das Kriegsende überlebt?
Geben Sie bitte gegebenenfalls Namen und Adressen der Ihnen bekannten Überlebenden an.

Welche Ihnen namentlich bekannten Teilnehmer Ihres Transportes sind in Auschwitz ermordet worden?

La sera stessa quando abbiamo visto uscire il fuoco dei camini

Oltre a Lei, quanti partecipanti del Suo trasporto hanno sopravvissuto la fine della guerra?

La prego d'indicare eventualmente nome e indirizzo dei sopravviventi di Sua conoscenza.

Quali dei partecipanti da Lei conosciuti di nome sono stati assassinati ad Auschwitz?

Mio fratello Alberto - Sed
mio cugino Angelo

mi infinitai

. . . . 10-1-71 . . . . . .

(Datum)
(Data)

Sed Fatma

. . . . . .

(Unterschrift)
(firma)

Ad.

1 Js 1/65 (RSHA)

Beglaubigte Übersetzung

F r a g e b o g e n

Q u e s t i o n a r i o

1) **Wo lebten Sie bis zu Ihrer Verhaftung in Italien?**
Dove ha vissuto fino al Suo arresto in Italia?
In einem Versteck in Rom

2) **Wann und von wem wurden Sie verhaftet?**
Quando e da chi è stato arrestato?
Am 23. März 1944 von den Faschisten.

3) **Warum wurden Sie verhaftet?**
Perchè è stato arrestato?
wegen jüdischer Religionszugehörigkeit

4) **Wohin kamen Sie nach Ihrer Verhaftung?**
Dove è stato trasportato dopo il Suo arresto?
In das Gefängnis San Gregorio

5) **Waren Sie im Polizei-Durchgangslager Fossoli di Carpi (bei Modena)?**
È stato nel campo di transito poliziesco di Fossoli di Carpi (presso Modena)? Ja

Wenn ja, wann und von wo aus kamen Sie dorthin und wie lange blieben Sie in Fossoli?
Se questo è il caso: quando e partendo da che luogo vi è stato trasportato, e quanto tempo vi è rimasto?
Direkt vom Gefängnis, ungefähr einen Monat.

Wie wurden Sie und Ihre Leidensgenossen dort behandelt?

Come ci siete stati trattati Lei ed i suoi compagni di sventura?

Das können Sie sich vorstellen, nicht gut !!

6) **Haben Sie in Italien den damaligen SS-Sturmbannführer Friedrich B o ß h a m m e r kennengelernt?**

Ha conosciuto in Italia l'ex-Sturmbannführer della SS, Friedrich Boßhammer? Ich erinnere mich nicht

Falls ja, bei welcher Gelegenheit und unter welchen Umständen?

Se questo è il caso: a che occasione e sotto quali circostanze l'ha conosciuto?

Ich weiß es nicht.

7) **Wann sind Sie aus Fossoli di Carpi (oder gegebenenfalls aus einem anderen Ort Italiens) nach Auschwitz deportiert worden (Daten bitte so genau wie möglich angeben),**

Quando è stato deportato da Fossoli di Carpi (o eventalmente da un altro luogo dell' Italia) adAuschwitz (Pregasi indicare i dati tanto preciquanto possibile)?

In den letzten Apriltagen

8) **Wußten Sie bei Ihrem Abtransport aus Italien, wohin Sie gebracht wurden?**

Alla partenza dall'Italia, ha saputo dove veniva trasportato?

Nein

9) War Ihnen vor Ihrer Deportation bekannt, daß den deportierten Juden der Tod drohte oder hegten Sie mindestens entsprechende Befürchtungen?

Prima della Sua deportazione, ha saputo che gli ebrei deportati erano minacciati di morte, o almeno lo temeva?

Nein

Falls ja, wie kamen Sie zu Ihrem Wissen oder wodurch wurden Ihre Befürchtungen hervorgerufen?

Se questo è il caso: come è venuto a saperlo e da che cosa è stato provocato il Suo timore?

Nichts

10) Wie kamen Sie nach Auschwitz (Art des Abtransportes, Ein- und Ausladebahnhof, Fahrtroute des Zuges usw.)?

In che modo è stato trasportato ad Auschwitz (modo di trasporto, stazione di carica e scarica, itinerario del treno ecc.)?

In Viehwaggons der Eisenbahn.

11) Wie lange waren Sie von Italien nach Auschwitz unterwegs?

Per quanto tempo è stato in viaggio dall'Italia ad Auschwitz?

2 Tage

12) Schildern Sie bitte die näheren Umstände Ihrer Fahrt nach Auschwitz (Personen- oder Güterwagen, Belegung Ihres Waggons, Verpflegungsausgabe, etwa warmes Essen und Getränke bei Antritt und während der Fahrt, Aussteigemöglichkeiten bei Zwischenaufenthalten, Todesfälle während der Fahrt usw.).

Racconti per favore le circostanze precise del Suo viaggio ad Auschwitz (treno viaggiatori - treno merci, con quante persone è stato occupato il vagone, fornitura del vitto, per esempio cibo e bevanda caldo prima e durante il viaggio, possibilità di scendere durante una fermata, mortalità durante il viaggio ecc.).

In verschlossenem Güterzug. Die Zahl der Personen weiß ich nicht, wir saßen jedoch, einer neben dem anderen, ohne den geringsten Zwischenraum im Waggon, ausser Wasser einmal am Tag hatten wir nichts, während der gesamten Fahrt sind wir zur Notdurft 3 oder 4 mal ausgestiegen. Wir hatten Läuse!!! und (1 Wort unleserlich) persönliche ... !!!

13) Wie viele Menschen wurden nach Ihrer Schätzung mit Ihrem Transport nach Auschwitz deportiert (Anhaltspunkte für Ihre Schätzung können die Länge des Zuges, die Anzahl und die Belegung der einzelnen Waggons sowie Ihre Beobachtungen beim Einladen in Italien und Ausladen in Auschwitz sein)?

Secondo la Sua valutazione, quante persone sono state deportate ad Auschwitz con lo stesso trasporto (la Sua valutazione può basarsi ad esempio sulla lunghezza del treno, il numero e la misura d'occupazione dei singoli vagoni come anche le osservazioni fatte durante il carico in Italia e lo scarico ad Auschwitz)?

Mindestens 10 Waggons

14) Wo kamen Sie in Auschwitz an und wo wurden Sie ausgeladen?

Dove è arrivato ad Auschwitz e dove è stato scaricato?

In Birkenau

15) Fand eine Selektion statt?
Wie ging sie vor sich?

È stata fatta una selezione edin che modo si è svolta?

Ja, nach Arbeitsfähigen und nicht Arbeitsfähigen

16) Wie viele Männer und Frauen kamen nach der Selektion zum Arbeitseinsatz im Lager?
Was wurde aus den Übrigen?

Dopo la selezione, quanti uomini e quante donne sono stati impegnati al lavoro nel campo?
Che cosa è successo con gli altri? 10 / 00

Sie sind sofort in den Gaskammern vernichtet worden.

17) Welche Häftlingsnummer erhielten Sie in Auschwitz?

Quale numero di detenuto Le è stato dato ad Auschwitz?

18) Wann und wodurch erfuhren Sie, was in Auschwitz mit den Juden geschah?

Quando e in quale occasione è venuto a sapere che cosa sarebbe successo agli ebrei ad Auschwitz?

a 5396

19) Wie viele Teilnehmer Ihres Transportes haben außer Ihnen das Kriegsende überlebt?
Geben Sie bitte gegebenenfalls Namen und Adressen der Ihnen bekannten Überlebenden an.
Welche Ihnen namentlich bekannten Teilnehmer Ihres Transportes sind in Auschwitz ermordet worden?

Am selben Abend, als wir aus den Schorsteinen den Rauch aufsteigen sahen.

Oltre a Lei, quanti pertecipanti del Suo trasporto hanno sopravissuto la fine della guerra?

La prego d'indicare eventualmente nome e indirizzo dei sopravviventi di Sua conoscenza.

Quali dei partecipanti da Lei conosciuti di nome sono stati assassinati ad Auschwitz?

Mein Bruder Alberto Sed

Mein Vetter Angelo

Zahllose andere.

10.1.71
(Datum)
(data)

Fatina Sed
(Unterschrift)
(firma)

Die Richtigkeit der Übersetzung wird beglaubigt:

Berlin 38, den 6. Februar 1971

Für die Berliner Gerichte und Notare
Joachim Hauswald
allgemein beeidigter Dolmetscher und Übersetzer
der italienischen Sprache

(Hauswald)

Schl

~~44a~~
50

Ivar S e g a l o w i t z

99

Ludwig Eckstein
Rechtsanwalt und Notar

1 Berlin 31
Konstanzer Straße 10
Telefon: 8 81 92 86

16. 10. 67 - MH/Kd

Amt für Wiedergutmachung
des Landes Rheinland-Pfalz
in Berlin

1 Berlin 30

OKT 1967

Bei Antwortschreiben bitte unbedingt Geschäfts- und Aktenzeichen angeben

In der Entschädigungssache Ivar Segalowitz
- Reg.-Nr. 41 636

---

lege ich die Vertretung nieder. Die letzte mir bekannte Anschrift des Antragstellers (des Erben) lautet wie folgt:

83 Allenwood Road, Great Neck, Long Island, N.Y./USA.

Bitte vermerken Sie die Niederlegung der Vertretung in Ihren Akten, ggf. auch in den Rentenakten!

Rechtsanwalt G. Rumpel
als amtlich bestellter
Abwickler der Praxis des
Rechtsanwalts L. Eckstein
vertreten durch:

Rechtsanwalt

Nov. 18 th. 55

22

Ich, Ivar Segalowitz, 22o West 71 st. St. New York 23, N.Y. U.S.A. versichere hiermit an Eides Statt dass
ich die deutsche Staatsangehoerigkeit besessen habe
dass ich seit meiner Geburt in Memel gewohnt habe
dass ich als Jude infolge der nationalsozilistischen Verfolgung im Januar 19 39 nach Kowno fliehen musste.

In Kowno wurden meine Eltern sowohl als auch ich inhaftiert und gezwungen im Ghetto zu leben, Dass Ghetto wurde geschlossen am 15 th. August 1941 und unter Bewachung gestellt . Verlassung des Ghettos war unter Todesstrafe verboten.

Am 12 ten Juli 1944 wurde das Ghetto aufgeloest und meine Eltern und ich wurden nach Stuthof gebracht, von wo mein Vater und ich nach Dachau gebracht worden sind, waehrend meine Mutter in Stuthof bleiben musste.

Mein Vater und ich erreichten Dachau am 16 ten July 1944.

Wahrend mein Vater im K.Z. Dachau blieb, wurde ich am 26. Juli 1944 nach dem K.Z. Auschwitz gebracht wo ich die Haeftlingsnummer B -2879 erhielt, die ich noch heute auf meinem Arm trage.

Ich wurde 23. Januar 1945 ~~wurde ich~~ ins K.Z. Buchenwald ueberfuehrt unter der No. 119-723. Heinz Oster war ein Mithaeftling von mir.

Am 11. April 1945 wurde das Lager Buchenwald von der Amerikanischen Armee befreit und blieb noch im Lager bis ich nach Ecouis, Eure, Frankreich abreiste, wo ich am 8 ten Juni 1945 anlangte und von der O.S.E. (Oeuvre des Secours des Enfants , 62 Rue Spontini , Paris) in Obhut genommen wurde.

Am 1. April 1947 habe ich Frankreich verlassen um nach den Vereinigten Staaten einzuwndern. Ich erreichte New York am 15 . April 1947. In New York lebte ich bei meiner Tante Margot Lepane, 22o West 71 st. St. und besuchte die folgenden Schulen.

21

Machine & Metal Trades High School , 326 East 96 th. Street New York, N.Y.

City College of New York, 137 th. St. & Convent Ave. New York N.Y.

Das City College besuche ich noch heute um meine Ausbildung als Ingenieur zu beenden.

[signature]

New York. N.Y.

Sworn to before me
Jan. 9, 1956.
Theodore A. Goetze

THEODORE A. GOETZE
Notary Public for the State of New York
No. 60-6552700
Qualified in Westchester County
Commission Expires March 30, 1956

Gesehen im Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in New York

zur Legalisation der vorstehenden Unterschrift des öffentl. Notars

Ph. Gastyn in New York.

New York, den 9 JAN 1956 195

(Unterschrift)

von Saucken, Konsul

(Amtsbezeichnung)

534-02 E
Gebührenfrei
ausschliesslich für Zwecke
der Wiedergutmachung von in
der Zeit von 1933-1945 aus
nationalsozialistischen Maß-
nahmen erwachsenen Benachteili-
gungen.

Bescheinigung
Reg. Nr. 457
Gebühr Tarif
11 _____ DM _____ = $ _____
Wert bis zu/über _____ DM

gemäss § 37a Konsulargesetz ermächtigt.

13

COMITÉ INTERNATIONAL DE LA CROIX-ROUGE

SERVICE INTERNATIONAL DE RECHERCHES
Arolsen (Waldeck) Allemagne

41648

INTERNATIONAL TRACING SERVICE
Arolsen (Waldeck) Germany

INTERNATIONALER SUCHDIENST
Arolsen (Waldeck) Deutschland

Gesehen	Abt.	Bearbeiter
li		

Certificate of Incarceration and Residence
Certificat d'Incarcération et de Résidence
Inhaftierungs- und Aufenthaltsbescheinigung

RSHA.f.Wg.Neustadt (Antr.Rä.Eckstein,Bln.)

Your Ref.: Votre Réf.: Ihr Akt.-Z.: ----------
Our Ref.: Notre Réf.: Unser Akt.-Z.: T/D 415179

№ 320106

Name: Nom: Name: SEGALOWITZ --------
First names: Prénoms: Vornamen: Ivar ----------
Nationality: Nationalité: Staatsangehörigkeit: nicht angegeben ------

Date of birth: Date de naissance: Geburtsdatum: 17.8.1930
Place of birth: Lieu de naissance: Geburtsort: Memel --------
Prisoner's No. No. de prisonnier: Häftlingsnummer: B-2879 im KL. Auschwitz --------

---

It is hereby certified that the following information is available in documentary evidence held by the International Tracing Service.

Il est certifié par la présente que les informations suivantes se trouvent dans la documentation détenue par le Service International de Recherches.

Es wird hiermit bestätigt, daß folgende Angaben in den Unterlagen des Internationalen Suchdienstes aufgeführt sind.

Name: Nom: Name: SEGALOWITZ --------
First names: Prénoms: Vornamen: Ivar ----------
Nationality: Nationalité: Staatsangehörigkeit: litauisch,polnisch ---

Date of birth: Date de naissance: Geburtsdatum: 17.8.1930
Place of birth: Lieu de naissance: Geburtsort: Memel --------
Religion: Religion: Religion: juedisch ----

Parents' names: Noms des parents: Namen der Eltern: Boris und Erna oder Ester geb.JOSEF --
Profession: Profession: Beruf: Schüler,Schlossergehilfe ----------

Last permanent residence or residence January 1, 1938
Dernière adresse au 1. Janvier 1938
Letzter ständiger Wohnsitz, oder Wohnsitz am 1. Januar 1938: Kowno,Kestuzo 42 ----------

has entered concentration camp
est entré au camp de concentration
wurde eingeliefert in das Konz.-Lager: Dachau ----------
Prisoner's No. No. de prisonnier: Häftlingsnummer: 81448 ----------

on le am: 15. Juli 1944
coming from venant de von: KL.Kauen ----------

Category, or reason given for incarceration:
Catégorie, ou raison donnée pour l'incarcération:
Kategorie, oder Grund für die Inhaftierung: "Sch.(Schutzhaft)-Polit.(Politisch)Jude" ----------

Transferred:
Transféré: -
Überstellt: Am 26.Juli 1944 zum KL.Auschwitz, Haeftl.Nr.B-2879; am 23.Januar 1945 zum KL Buchenwald, Haeftl.Nr.119723. Dort war er noch am 13.Maerz 1945 inhaftiert.

Liberated / Released on
Libéré / Relâché le
Befreit / Entlassen am nicht angefuehrt in à in nicht angefuehrt

p. i. o.
i. s. v. p.
b. w.

Dates of residence after 8. May 1945:
Dates de résidence après le 8. Mai 1945:
Aufenthaltsdaten nach dem 8. Mai 1945:

Am 3.Juni 1945 im Lager Buchenwald; am 8.Juni 1945 in Ecouis (Eure)/Frankreich angekommen; am 1.April 1947 Frankreich zwecks Auswanderung nach den USA verlassen. ----------

General remarks:
Remarques générales:
Allgemeine Bemerkungen:

Abweichungen:Name:"SEGALOWITZ,SEGALOWITSCH,SEGALOWICZ,SCGALOW[illegible]. Vorname:"Isaak". Geburtsdatum:"17.8.1928". ----------

Documents consulted:
Documents consultés:
Geprüfte Unterlagen:

Schreibstubenkarte,Zugangsbuch,Transportliste des KL.Dachau; zwei H[illegible]lingspersonalkarten,Effektenkarte,Schreibstubenkarte,Haeftlingspersonalbogen,Arbeitskarte,Nummernkarte,Blockbuch,Zugangsliste,Veraenderungsmeldungen,Blockverlegungen des KL.Buchenwald; eine DP-2 Karte vom 3.6.45; Hias AJDC Paris; AJDC Emigr.HQs Paris. ----------

Arolsen, den 18.August 1955

C. L. WIDGER
Directeur adjoint
Service International de Recherches

G. PECHAR
Directeur
Section des Archives

Der ITS übernimmt für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts der Dokumente, die zur Ausstellung dieser Bescheinigung verwendet wurden, keine Gewähr.

Kr.Kw.SD.CH.
LiU.

(*) Added by the I.T.S. as explanation, does not appear on the original documents.
(*) Explication fournie par le S.I.R. mais ne figurant pas sur les documents originaux.
(*) Erklärung des I.S.D., erscheint nicht in den Originalunterlagen.

New York, den 14. Oktober 1970

RH SE 50193/18/68 CLVIII

460 Park Avenue

VERNEHMUNGSNIEDERSCHRIFT

Gegenwärtig:

1. Dr. Elmar Rauch
   als vernehmender Konsul

2. Helga Doyle
   als Protokollführerin

In dem Ermittlungsverfahren

des Generalstaatsanwalts bei dem Kammergericht in Berlin

gegen

Angehörige des ehemaligen Reichssicherheitshauptamtes (RSHA) in Berlin wegen Teilnahme am Mord im Rahmen der "Endlösung der Judenfrage"

erscheint vor dem unterzeichneten, zur Abhörung von Zeugen und zur Abnahme von Eiden ermächtigten Konsul der nachbenannte Zeuge.

Der Zeuge wurde mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht, zur Wahrheit ermahnt, auf die Freiwilligkeit seiner Aussage und die Möglichkeit einer Vereidigung hingewiesen sowie über die Bedeutung des Eides und die Folgen einer unrichtigen oder unvollständigen Aussage belehrt. Sodann erklärte der Zeuge:

Zur Person:

Ich heisse Ivar S e g a l o w i t z, bin am 17. August 1930 in Memel geboren, verheiratet, amerikanischer Staatsbürger, Produktionsdirektor, nicht verwandt und nicht verschwägert mit den Beschuldigten. Meine Adresse ist: 83 Allenwood Road, Great Neck, N.Y.

Zur Sache:

Als die deutsche Armee sich Memel näherte, flüchtete unsere Familie nach Litauen. 1940 wurde Litauen von der deutschen Armee überrannt. Wir lebten zu dieser Zeit in Kowno und wurden nach etwa zwei bis drei Monaten in das Ghetto in Kowno gebracht. In diesem Ghetto lebten wir etwa drei Jahre bis 1944. Aus dem Ghetto waren laufend Transporte abgegangen, wenn ich mich recht entsinne, war mein Transport einer der letzten. Der Transport, dem meine Eltern und ich angehörten, bestand aus vielleicht 60 Viehwaggons, wobei in jedem ca. 70 bis 80 Personen waren. Ich kann es heute beim besten Willen nicht mehr genau sagen, meine aber, daß unser Transport aus bis zu 5000 Personen bestanden haben kann. Nach etwa einem Tag oder zwei Tagen hielt der Zug in der Nähe von Königsberg. Ich meine, daß dort das Lager Stutthof gewesen sei. In diesem Lager wurden sämtliche Frauen unseres Transportes ausgeladen, einschliesslich meiner Mutter und meiner Tante Jenia Mazur. Anschliessend fuhr der Transport weiter zu einem kleinen Konzentrationslager in der Nähe von Dachau. Wie der Ort hiess, weiss ich nicht mehr. Ich kann mich aber noch genau entsinnen, daß mir in jenem Ort jemand das Gebäude zeigte, in dem Hitler in den 20iger Jahren inhaftiert gewesen ist. Das Lager war in demselben Ort. In diesem Lager blieb ich nur einige Tage. Anschliessend wurde ich gemeinsam mit allen anderen Jungen in das eigentliche Lager Dachau verlegt.

Die Männer blieben zurück, auch mein Vater und mein Onkel. Erwähnen möchte ich noch, daß die kleinen Mädchen gemeinsam mit den Frauen in Stutthof geblieben sind. In Dachau blieb ich nach meiner Erinnerung vielleicht zwei bis vier Wochen. Dann wurde unsere Gruppe von Jungen, die von Kowno über Stutthof und das Lager in der Nähe von Dachau nach Dachau gekommen war, zu einem Transport nach Auschwitz zusammengestellt. Wenn ich mich recht entsinne, war unsere Gruppe aber nur ein Bestandteil eines grösseren Kinder-(Jungen)Transportes. Es können vielleicht 200 bis 300 Jungen gewesen sein. Als wir in Auschwitz ankamen, mussten wir auf einem grossen Platz den Zug verlassen. Dann wurde uns befohlen, uns auszuziehen. Wir bekamen eine Dusche und später die gestreifte Häftlingskleidung. Nach meiner Erinnerung durfte ich nur meine Schuhe behalten. Einige Tage später erhielten wir eine Nummer auf den Arm tätowiert. Ich bekam die Nummer B 2879. In Auschwitz wurde ich krank und lag einige Zeit im Hospital. Als ich wieder gesund war, wurde ich zusammen mit anderen Jungen, vielleicht 10 Personen, nach Birkenau gebracht, wo wir auf einem Bauernhof arbeiten mussten. Insgesamt war ich in Auschwitz und Birkenau vielleicht 6 bis 12 Monate. Es müsste nach meiner Schätzung vornehmlich im Jahre 1944 gewesen sein, genau weiss ich das nicht mehr. Danach wurden wir nach Buchenwald gebracht, und zwar in erster Linie mit Jungen zusammen, d.h. wenn ich genau nachdenke, dann meine ich, daß ich irgendwann bei einem Transport nach Auschwitz und Birkenau mit Erwachsenen zusammen in einem Waggon gefahren bin. Das kann bei dieser Gelegenheit gewesen sein+) Ich habe, insbesondere an Daten und Zeiträume eine schlechte Erinnerung. In Buchenwald wurden wir nach etwa drei bis sechs Monaten von den Alliierten befreit. Ich meine, daß es Russen waren,und erst anschliessend die Amerikaner einrückten. Von der Gruppe, die in Kowno zu dem Transport zusammengestellt wurde, habe ich nur die 10 Jungen im Auge behalten können, die mit mir zusammen in Birkenau auf dem Bauernhof gearbeitet haben. Sie sind mit mir in Buchenwald

+) Das kann aber auch gewesen sein, als wir von Dachau nach Auschwitz gebracht wurden. Wahrscheinlich war es bei dem letztgenannten Transport.

befreit worden. Was aus den anderen Insassen dieses Transportes geworden ist, kann ich nicht sagen.

Mir werden nun aus den Akten einige Fragen vorgelegt, zu denen ich wie folgt Stellung nehme: Ich kann nur vermuten, daß die Annäherung der sowjetischen Armee der Grund für die Räumung des Ghettos Kowno war. Wenn auch meine Erinnerung erhebliche Lücken aufweist, so weiss ich doch ganz genau noch, daß unser Transport den geschilderten Weg zurücklegte, d.h. weder direkt von Kowno nach Auschwitz führte noch auch überhaupt das Lager Auschwitz berührte. Der Beschuldigte Hunsche ist mir dem Namen nach nicht bekannt.

Es mag richtig sein, daß mein Transport im September 1943 das Ghetto Kowno verliess. Ich kann mich noch erinnern, daß es Herbst war. Vorhin habe ich dem amtierenden Konsul auf eine ausdrückliche Frage erklärt, daß nach der Ankunft unseres Kindertransportes von Dachau in Auschwitz keine Selektionen durchgeführt wurden. Nachdem mir die Seiten 927 und 928 aus dem Ermittlungsvermerk vorgelesen worden sind, meine ich doch, daß unmittelbar nach unserer Ankunft eine Selektion stattgefunden hat. Mit Sicherheit kann ich es nicht mehr sagen, insbesondere kann ich keinerlei Zahlen oder Prozentsätze in diesem Zusammenhang angeben.

Ich bin bereit, meine Aussage zu beschwören.

v.g.u.

Ivar Segalowitz

(Ivar Segalowitz)

Als der amtierende Konsul dem Zeugen das Protokoll, das in seiner Gegenwart laut diktiert worden war, ins Englische übersetzen wollte, erklärte der Zeuge: Die Niederschrift

braucht mir nicht ins Englische übersetzt zu werden. Deutsch ist meine Muttersprache und ich verstehe die deutsche Sprache noch gut. Der Zeuge bat jedoch, ihm das Protokoll zur Durchsicht zu überlassen.

Ich, Ivar Segalowitz, habe das Protokoll selbst noch einmal im Zusammenhang gelesen. Die Niederschrift ist richtig. Ich genehmige sie und unterzeichne wie folgt.

(Ivar Segalowitz)

Der Zeuge wurde ordnungsgemäß vereidigt.

Helga Doyle

(Helga Doyle)
Protokollführerin

(Dr. Elmar Rauch)
Konsul

Guelidia S e n o r

Verhandelt zu:

Detroit, den 13. Oktober 1970

RK V 4 - SE 925

VERNEHMUNGSNIEDERSCHRIFT

Gegenwärtig:

Dr. Manfred L i p p e ,
Konsul I. Klasse,

zu Amtshandlungen nach § 20 KonsG. ermächtigt.

In Ausführung des Vernehmungsersuchens des Generalstaatsanwalts bei dem Kammergericht Berlin vom 16.7.1970 - Az.: Int AR 303.70 - zu den Ermittlungen gegen mehrere Angehörige des ehemaligen Reichssicherheitshauptamtes (RSHA) in Berlin wegen Teilnahme am Mord im Rahmen der "Endlösung der Judenfrage" erschien heute auf Vorladung der Zeuge

Herr Guelidia Senor,
geboren am 15. Mai 1915,
wohnhaft: 18224 Curtis,
Detroit, Michigan 48219,
ausgewiesen durch US-Führerschein
Nr. S 560 291 005 369,
ausgestellt in Michigan,
gültig bis 15. Mai 1973.

Der Zeuge spricht nicht deutsch. Die Verhandlung wurde daher in englisch geführt. Von der Beiziehung eines Dolmetschers wurde abgesehen, da der unterzeichnete Konsul selbst englisch spricht.

Der Zeuge wurde mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht. Zur Wahrheit ermahnt, auf die Bedeutung einer Aussage und auf die Strafbarkeit einer wissentlich falschen Aussage aufmerksam gemacht, wurde der Zeuge sodann wie folgt vernommen:

I. Zur Person:

Ich heiße Guelidia Senor, bin 55 Jahre alt, und als Drucker bei einer Druckerei beschäftigt. Ich wohne in Detroit.

Ich bin bereit auszusagen.

II. Zur Sache:

Im März 1943 wurde ich zusammen mit anderen Juden von den Nazis aus Griechenland nach Auschwitz transportiert. Ca. zwei Wochen, bevor wir aus Griechenland abtransportiert wurden, hatten die Nazis den Stadtteil, in dem ich in Saloniki wohnte, zum Ghetto erklärt und durch Holzzäune von der übrigen Stadt abgetrennt. Das Ghetto diente den Nazis dann als Sammelstelle für die zum Transport nach Auschwitz vorgesehenen Juden.

Nach meiner Erinnerung war ich zusammen mit meiner gesamten Familie (mit meiner Frau und unserem dreijährigen Sohn und mit der Mutter und der Schwester meiner Frau) im ersten Transport von Juden aus Griechenland.

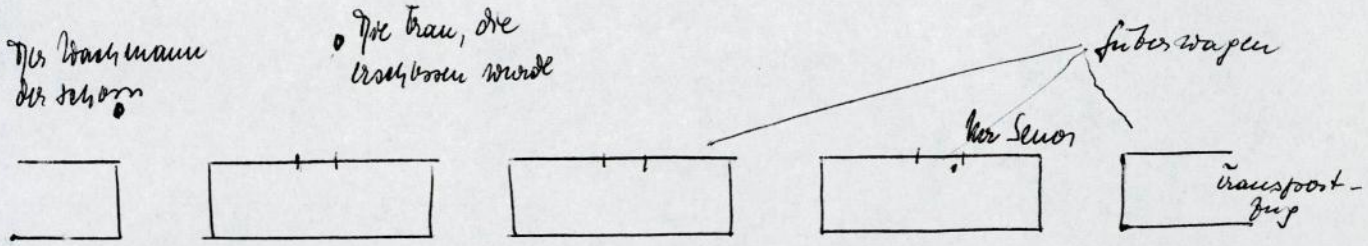
Bei unserem Abtransport aus Griechenland und während des Transports und selbst noch bei unserer Ankunft in Auschwitz hatten wir keine Ahnung, welches Schicksal uns bevorstand und was die Nazis wirklich mit uns vorhatten. Wir glaubten, daß die Nazis uns nach Deutschland bringen wollten, damit wir für sie in Deutschland in der Kriegsindustrie arbeiteten.

Auf dem Transport war ich selbst Zeuge der Tötung einer Frau.

Übersetzung:

At one stop of the train, the doors of some box cars of the train were opened by the guards. Some men and women stepped out of the box cars. One woman went a little farther away from the train. One guard - called by other soldiers as "Oberscharführer" - screemed twice to the woman and then - as she did not react (she did not seem to understand) - shot her with a pistol. The woman fell and was carried by four men back to the box car. I had not been in the same car with the victim. I was two box cars farther down.

Bei einem Halt des Zuges öffnete die Wachmannschaft einige Güterwagen des Zuges. Einige Männer und Frauen verließen die Wagen. Eine Frau ging etwas weiter weg vom Zug. Ein Wachmann - von anderen Soldaten als "Oberscharführer" angesprochen - rief zweimal der Frau etwas zu und - als sie nicht reagierte (sie schien nicht zu verstehen) - schoß mit der Pistole auf sie. Sie fiel und wurde von vier Personen zurück zum Güterwagen getragen. Ich war nicht in dem Wagen, in dem das Opfer war. Ich war zwei Wagen weiter zurück.



I did not see the woman again. Later I met a man who was represented to me as her husband and who told me that his wife was killed by that shot.

Ich traf die Frau nicht wieder. Später traf ich einen Mann, der mir als ihr Ehemann vorgestellt wurde und der mir sagte, daß seine Frau durch den Schoß getötet worden sei.

I do not know the name of the guard who shot the woman. But I have still his face in my mind, and I am sure that I will recognize his face if I see a picture of him.

Ich kenne nicht den Namen des Wachmannes, der die Frau erschoß. Aber ich habe sein Gesicht noch vor Augen und ich bin sicher, sein Gesicht wiederzuerkennen, wenn ich ein Bild von ihm sehe.

Ich erinnere mich an keinen Namen von SS-Leuten und anderen Personen, die den Transport zusammengestellt und begleitet hatten oder hierbei behilflich waren. Abgesehen von dem Wachmann, der auf dem Transport vor meinen Augen eine Frau erschoß und an dessen Gesicht ich mich genau erinnere, erinnere ich mich auch keines Gesichts eines weiteren Wachmannes vom Transport.

Die vorstehend angeführte Tötung einer Frau war die einzige Häftlingstötung, die ich auf dem Transport als Zeuge selbst miterlebt habe. Ich habe auch von keinen weiteren Häftlingstötungen auf dem Transport gehört.

Unmittelbar nach Ankunft des Transports in Auschwitz wurden die Männer von den Frauen und hierbei ich von meiner Familie getrennt, von der ich danach kein weiteres Lebenszeichen mehr erhalten habe.

Über die Größe des Transports, mit dem ich mit meiner Familie von Griechenland nach Auschwitz verbracht wurde, kann ich nichts sagen. In dem Güterwagen, in dem ich war, waren ca.

30 - 35 Personen. Ich weiß jedoch nicht, wieviel Güterwagen der Zug hatte.

Ich weiß nicht, wieviele Personen die Deportation aus Griechenland und den Aufenthalt in Auschwitz überlebt haben. Einen der Überlebenden der Transporte, Herrn Sen Moss, habe ich in Detroit wiedergetroffen. Seine Anschrift werde ich nachreichen.

Ich war in Auschwitz in mehreren Fällen Zeuge von Häftlingstötungen. Soweit mir bekannt ist, sind die Strafverfahren für die in Auschwitz unter dem NS-Regime begangenen Verbrechen bereits abgeschlossen. Falls erforderlich, bin ich bereit, auch hierzu als Zeuge auszusagen.

Vorstehendes Protokoll wurde dem Zeugen in englischer Übersetzung vorgelesen und von ihm genehmigt.

Der Zeuge blieb unbeeidigt.

Das Protokoll wurde sodann wie folgt unterschrieben:

50

Carlo Servadio

Torino 10146

Via Bellardi 31

1 Js 1/65 (RSHA)

CARLO SERNADIO
Via Bellardi, 31
TORINO - 10146

Fragebogen
Questionario

1) Wo lebten Sie bis zu Ihrer Verhaftung in Italien?
Dove ha vissuto fino al Suo arresto in Italia?

- Ho vissuto a Trieste (Italia)

2) Wann und von wem wurden Sie verhaftet?
Quando e da chi è stato arrestato?

- Sono stato arrestato - assieme ad altri 4 famigliari - il 1° Dicembre 1943 verso le ore 11 sul lungo lago di Como (Italia) dalla guardia repubblicana fascista

3) Warum wurden Sie verhaftet?
Perchè è stato arrestato?

- Fui arrestato perchè di religione Ebraica.

4) Wohin kamen Sie nach Ihrer Verhaftung?
Dove è stato trasportato dopo il Suo arresto?

- Fui trasportato alle carceri di S. Donnino di Como e dopo 15 giorni alle carceri di Sant'Anna di Modena e dopo alcuni giorni al campo di contentramento di Fossoli di Carpi Modena

5) Waren Sie im Polizei-Durchgangslager Fossoli di Carpi (bei Modena)?
È stato nel campo di transito poliziesco di Fossoli di Carpi (presso Modena)?

- Sì, sono stato nel campo di transito di Fossoli di Carpi

Wenn ja, wann und von wo aus kamen Sie dorthin und wie lange blieben Sie in Fossoli?
Se questo è il caso: quando e partendo da che luogo ci è stato trasportato, e quanto tempo ci è rimasto?

- Sono entrato nel campo di Concentramento di Fossoli il 15 Dicembre 1943, giungendo dal Carcere di Modena e ci rimasi fino al 5 Febbraio 1944 ore 14. — corea

Wie wurden Sie und Ihre Leidensgenossen dort behandelt?
Come Lei e i suoi compagni di sventura vi siete stati trattati?

– Fino ai primi giorni di Febbraio 1944 fummo vigilati dalle Autorità Italiane e fummo trattati benissimo. Poi improvvisamente le cose cambiarono e il trattamento si fece estremamente severo: il comando delle S.S. tedesche era intervenuto improvvisamente

6) Haben Sie in Italien den damaligen SS-Sturmbannführer
Friedrich B o ß h a m m e r kennengelernt?
Ha conosciuto in Italia l'ex-Sturmbannführer della SS,
Friedrich Bosshammer? – Sì, mi fu indicato in occasione di una sua visita a Fossoli in compagnia di un altro ufficiale delle SS Tedesche
Falls ja, bei welcher Gelegenheit und unter welchen Umständen?
Se questo è il caso: a che occasione e sotti quali circostanze l'ha conosciuto?

– Egli venne a fare un ispezione al campo di Fossoli e fu estremamente rude con degli ebrei polacchi che non volevano rispondere alle sue domande in lingua tedesca. Tutti tremavano di paura a lui e all'ufficiale delle SS che lo accompagnava.

7) Wann sind Sie aus Fossoli oi Carpi (oder gegebenenfalls aus einem anderen Ort Italiens) nach Auschwitz deportiert worden (Daten bitte so genau wie möglich angeben)?

Quando è stato deportato da Fossoli di Carpi (o eventalmente da un altro luogo dell' Italia) a Auschwitz
(Pregasi indicare i dati il più precisamente possibile)?

– Io non fui deportato a Auschwitz: Il 5 Febbraio 1944 – miracolosamente e caso unico o quasi raro – da Trieste venne ordine di trasferirmi libero a Trieste con "foglio di via obbligatorio", perchè matrimonio "misto". Tutti e quattro i miei parenti invece rimasero.

8) Wußten Sie bei Ihrem Abtransport aus Italien, wohin Sie gebracht wurden?
Alla partenza dall'Italia, ha saputo dove veniva trasportato?

9) War Ihnen vor Ihrer Deportation bekannt, daß den deportierten Juden der Tod drohte oder hegten Sie mindestens entsprechende Befürchtungen?
Prima della Sua deportazione, ha saputo che gli ebrei deportati erano minacciati di morte, o almeno lo temeva?

— Come ho già detto non venni deportato ad Auschwitz. Ma fintantochè io rimasi a Fossoli gli ebrei colà confinati erano ignari della terribile sorte che li attendeva

Falls ja, wie kamen Sie zu Ihrem Wissen oder wodurch wurden Ihre Befürchtungen hervorgerufen?
Se questo è il caso: come è venuto a saperlo e da che cosa è stato provocato il Suo timore?

— Nè a me nè fra i compagni del campo — almeno che io sappia — non sorse mai questo timore, fino al 5 Febbraio 1944.

10) Wie kamen Sie nach Auschwitz (Art des Abtransportes, Ein- und Ausladebahnhof, Fahrtroute des Zuges usw.)?
In che modo è stato trasportato a Auschwitz (modo di trasporto, stazione di carica e scarica, itinerario del treno ecc.)?

— Non fui deportato ad Auschwitz

11) Wie lange waren Sie von Italien nach Auschwitz unterwegs?
Per quanto tempo è stato in giro dall'Italia a Auschwitz?

—

12) Schildern Sie bitte die näheren Umstände Ihrer Fahrt nach Auschwitz (Personen- oder Güterwagen, Belegung Ihres Waggons, Verpflegungsausgabe, etwa warmes Essen und Getränke bei Antritt und während der Fahrt, Aussteigemöglichkeiten bei Zwischenaufenthalten, Todesfälle während der Fahrt usw.).

Racconta per favore le circostanze precise del Suo viaggio a Auschwitz (treno viaggiatori - treno merci, con quante persone è stato occupato il vagone, fornitura del vitto, per esempio cibo e bevanda caldo prima e durante il viaggio, possibilità di scendere durante una fermata, mortalità durante il viaggio ecc.).

– Non posso raccontare le circostanze del viaggio perché non feci parte dei deportati; ma fui tornando come seppi dai due soli superstiti che videro al loro ritorno in Italia.

13) Wie viele Menschen wurden nach Ihrer Schätzung mit Ihrem Transport nach Auschwitz deportiert (Anhaltspunkte für Ihre Schätzung können die Länge des Zuges, die Anzahl und die Belegung der einzelnen Waggons sowie Ihre Beobachtungen beim Einladen in Italien und Ausladen in Auschwitz sein)?

Secondo la Sua valutazione, quante persone sono state deportate a Auschwitz con lo stesso trasporto (la Sua valutazione può basarsi ad esempio sulla lunghezza del treno, il numero e la misura d'occupazione dei singoli vagoni come anche le osservazioni fatte durante il carico in Italia e lo scarico ad Auschwitz)?

Non lo so quanti furono i deportati di quel trasporto

14) Wo kamen Sie in Auschwitz an und wo wurden Sie ausgeladen? Dove è arrivato ad Auschwitz e dove è stato scaricato?

15) Fand eine Selektion statt?
Wie ging sie vor sich?
È stato fatto una selezione e in che modo si è svolta?

— Mi fu riferito che all'arrivo le donne furono bruscamente separate dagli uomini e molti ebrei subito alle camere a gas.

16) Wie viele Männer und Frauen kamen nach der Selektion zum Arbeitseinsatz im Lager?
Was wurde aus den Übrigen?
Dopo la selezione, quanti uomini e quante donne sono stati impegnati al lavoro nel campo?
Che cosa è successo cogli altri?

Non lo so

17) Welche Häftlingsnummer erhielten Sie in Auschwitz?
Quale numero di detenuto Le è stato dato ad Auschwitz?

18) Wann und wodurch erfuhren Sie, was in Auschwitz mit den Juden geschah?
Quando e in quale occasione è venuto a sapere che cosa sarebbe successo agli ebrei ad Auschwitz?

Non fui destinato a Auschwitz

19) Wie viele Teilnehmer Ihres Transportes haben außer Ihnen das Kriegsende überlebt?
Geben Sie bitte gegebenenfalls Namen und Adressen der Ihnen bekannten Überlebenden an.
Welche Ihnen namentlich bekannten Teilnehmer Ihres Transportes sind in Auschwitz ermordet worden?

Fuori di Lei, quanti partecipanti al Suo trasporto hanno sopravissuto la fine della guerra?

Le prego d'indicare eventualmente nome e indirizzo dei sopravviventi di Sua conoscenza.

Quali dei partecipanti da Lei conosciuti di nome sono stati assassinati ad Auschwitz?

– In quanto mi risulta tutti furono assassinati ad Auschwitz e a Belsen all'infuori di 2 medici, che conosco

TORINO, 15 ottobre 1970
(Datum)
(data)

Capozzoni
(Unterschrift)
(firma)

Sch.

50
2. Ordn.

N. ..... Reg. Gen.
Ufficio Istruzione

N. ..... del Registro
della Pretura

PROCESSO VERBALE
DI ESAME DI TESTIMONIO SENZA GIURAMENTO

Art. 357 Cod. Proc. Pen.

L'anno millenovecento 71 e questo di 24
del mese di maggio alle ore 9.15 in Torino
Avanti a noi dott. Guido Barbaro Giudice Istruttore con lo intervento del dott. DIETRICH HÖLZNER - Procuratore della Repubblica Staatsanwaltschaft Bei Dem Kammergericht Berlin

~~Avanti di noi~~

E' presente l'interprete sig. Eva Erber Marian

assistiti dal sottoscritto .....

compars.....

il sig. SERVADIO CARLO

al quale a norma dell'articolo 357 del Codice di Proc. Penale, vien fatto avvertimento dell'obbligo di dire tutta la verità, null'altro che la verità e vengono rammentate le pene stabilite dall'art. 372 del Codice Penale contro i colpevoli di falsa testimonianza.

Interrogato sulle sue generalità e intorno a qualsiasi vincolo di parentela o d'interesse che abbia con le parti private nel procedimento di cui trattasi

Risponde:

Sono e mi chiamo SERVADIO CARLO n.a Firenze il 21 Dicembre 1901, res. a Torino, via Bellardi, n.31 - professione: Assicuratore.

A.D.R.: Io sono nel senso delle ~~mie~~ leggi vigenti del 1943 ebreo totale ed ero allora sposato con una donna considerata allora ariana. Nel caso che dovessi deporre davanti alla Corte tedesca sono in principio d'accordo di ripetere la mia deposizione tuttavia non in Germania bensì in Italia. Nell'autunno 1943 mi trovavo insieme a ~~mia sorella e mio cognato, il maggiore Bassani in Villa~~ Collina, a Pracchia (Pistoia). Noi avevamo rapporti ~~amichevoli con il segretario politico del fascio del luogo.~~ Il suddetto segretario del fascio locale ci ha avvertito ~~il 27 o il 28 novembre 1943 di imminenti segnalazioni~~ di ebrei. In seguito a questo avvertimento abbiamo ~~deciso di recarci a Milano per preparare la nostra fuga in~~ Svizzera.
~~Il 1° dicembre 1943 l'ordine di arresto di tutti gli ebrei~~ fu pubblicato sui quotidiani italiani.

IL GIUDICE ISTRUTTORE
(Dott. Guido Barbaro)

Dietrich Hölzner
Eva Erber Marian

568 - STAMPERIA DEI TRIBUNALI - BAUDANO - TORINO

Quindi interrogato opportunamente sui fatti e sulle circostanze, risponde (1)

Accompagnati da una persona che aveva promesso di portarci oltre al confine dell'Italia, in Svizzera, ci siamo recati immediatamente in mattinata del I° dicembre per andare a Como. Sulla banchina del lago di Como siamo stati avvicinati, ovvero circondati, dalla guardia Repubblicana e indirizzati con le seguenti parole: "Voi siete la famiglia Bassani". Questo mi fa ritenere che la persona che doveva fare da guida per portarci salvi in Svizzera, ci ha tradito. Siamo stati portati nella Casermetta di Como, interrogati, e infine dopo aver ammesso di essere ebrei, alla sera già al buio siamo stati trasferiti nelle Carceri di San Donino di Como. Dopo circa quindici giorni siamo stati trasferiti nel carcere di Sant'Anna di Modena e dopo altri quattro o cinque giorni circa dal suddetto carcere al Campo di concentramento ~~al~~ di Fossoli di Carpi: con tutta la famiglia. In quell'epoca il campo di Fossoli di Carpi si trovava sotto amministrazione italiana; il suo comandante era un ufficiale dal nome dott. Avitabile. Posso affermare che le condizioni di vita nel campo erano da chiamarsi più che sopportabili e il trattamento da parte dell'amministrazione italiana era cordiale. Abbiamo avuto il permesso di farci mandare da casa viveri matarassi ed altri necessità, e le signore presenti nel campo si sono potuti occupare efficientemente della cucina. Il direttore del Campo dott. Avitabili arrivava persino al gesto di cordialità permettendoci una certa vita socievole e le sere si svolgevano in amene conversazioni o giochi. Al mio arrivo a Fossoli c'erano un gruppo di venti a trenta internati, per quanto non ricordo il numero esatto. Nel corso del gennaio febbraio 1944 sono arrivati molti gruppi a Fossoli, sempre a scaglioni non eccessivamente grandi. Il giorno del mio rilascio, il 5 febbraio 1944 ritengo che il numero degli internati si era accresciuto a 200/250 persone circa. Io mi ricordo del giorno e della data del mio rilascio molto precisamente anche perchè coincideva con la data del compleanno di mio padre. Inoltre, come posso dimostrare con queste lettere in mio possesso, e visibile dalla data che la lettera è stata scritta il 3 febbraio, e che il timbro di Fossoli chiaramente visibile è del 5 febbraio; questa lettera è arrivata da mia moglie ad Udine quasi contemporaneamente al mio arrivo, tra l'altro nella stessa lettera ho informato mia moglie del seguente fatto: "ieri inaspettatamente il direttore del Campo mi ha informato della mia liberazione che la mia liberazione era questione di qualche giorno, se non di ore: il Questore avrebbe firmato il documento forse oggi". Sono riuscito di ottenere il rilascio da Fossoli a causa del mio stato di matrimonio misto. Il mio caso costituisce comunque una rara eccezione, perchè esistevano altri casi di internati, membri di matrimoni misti, che malgrado rapporti amichevoli con istanze superiori non sono riusciti a farsi liberare. In questo contesto faccio notare che posso garantire le mie affermazioni esclusivamente per il periodo della mia presenza a Fossoli, cioè fino al 5 febbraio.

Alcuni giorni prima del mio rilascio - io non ricordo più quanti giorni prima - comunque non molto tempo prima che fossi rilasciato, arrivarono al campo di Fossoli due ufficiali delle SS. o delle S.D. tedeschi. Entrambi erano vestiti di uniformi grigie e, se ricordo bene portavano delle mostrine verdi. Almeno uno portava come ho visto io delle mostrine con i contrassegni delle SS. Io ritengo che entrambi erano degli ufficiali e questo perchè il loro comportamento era quello di ufficiali e se ricordo bene portavano dei segni d'argento sulle mostrine con molto argento sulle mostrine. Uno dei due ufficiali era alto, forte, di faccia sanguigna, l'altro era più piccolo e più mingherlino; non ricordo se uno dei due portava gli occhiali.

(1) Per il caso di testimonio renitente, falso o reticente, vedi art. 259 Cod. Proc. Pen.

IL GIUDICE ISTRUTTORE
(Dott. Guido Barbaro)

Io osservavo i due ufficiali che si rivolgevano ai due ebrei polacchi che portavano delle lunghe barbe, ho sentito che chiedevano qualche cosa ai due polacchi e che subito dopo si rivolgevano brutalmente parlando alle stesse due persone. Lo scambio di parole non conoscevo il perchè non sapevo il tedesco. Un medico ungherese anche lui internato mi ha spiegato che i tedeschi avevano chiesto ai due polacchi da dove provenissero: i due ebrei polacchi avevano finto di non comprendere al chè i due tedeschi si esprimevano aspramente dicendo che in quanto ebrei polacchi dovevano conoscere il tedesco e infatti gli ebrei polacchi rispondevano in lingua tedesca. Il medico ungherese che mi ha spiegato l'episodio sapeva il tedesco, e mi ha inoltre spiegato che questi due ufficiali facevano parte della S.D. tedesca.

I tedeschi facevano in seguito una ispezione del campo durante queste ispezioni gli internati cercavano il più possibile di non farsi vedere.

Dopo la partenza dei due ufficiali tedeschi ho chiesto al direttore del campo dott. Avitabile se sapeva chi erano questi due. La sua risposta era che non lo sapeva nemmeno egli stesso che riteneva però o credeva di capire che provenissero entrambi dai S.D. di Verona. Non facevano nomi o perlomeno non mi ricordo di averli sentiti. Ho chiesto al comandante del campo se sapeva il perchè dell'ispezione del campo da parte dei due tedeschi, egli non mi rispose direttamente e non lo disse nemmno esplicitamente però faceva capire che questo episodio era il preludio della presa di possesso del Campo di Fossoli da parte dei tedeschi. Se Avitabile avesse avuto dei colloqui o delle trattative con i tedeschi in occazione della loro visita non posso dirlo perchè non lo so. Immediatamente dopo l'episodio della visita dei due ufficiali arrivò un commissario di Pubblica Sicurezza; io avevo l'impressione che tutto ciò occorreva perchè i tedeschi rimproveramano il direttore del campo di essere troppo liberale. L'arrivo del commissario di P.S. suddetto risultava in un netto peggioramento delle condizioni della vita nel campo.

Io non conoscevo nè l'uno nè l'altro nome dei due ufficiali delle SS. o delle S.D., nè mi è mai stato comunicato il loro nome da alcun'altra persona. La mia affermazione contenuta nella risposta alla domanda n.6 del questionario, scritta il 17 ottobre 1970 che uno dei due tedeschi sarebbe stato Bosshammer è di conseguenza un errore da parte mia " che desidero rettificare in questo senso. Vorrei aggiungere che la mia memoria ritiene un'impressione abbastanza precisa di uno dei due ufficiali tedeschi, vale a dire quello che ho descritto, più alto e più forte, dell'altro il ricordo è molto sbiadito. Sto prendendo visione di una serie di fotografie dell'imputato Bosshammer dopo averli contemplati con attenzione posso affermare quanto segue: a me sembra di scorgere una certa ~~somiglianza tra le fo~~ affinità nella corporatura tra la prima fotografia e l'imputato, parlo della fotografie che ritrae l'imputato per intero. Vorrei sottolineare che non sono affatto sicuro che la persona ritratta è identica con ~~g~~ l'ufficiale più grande sopra menzionato.

In quanto ai miei famigliari essi non hanno potuto lasciare il campo di Fossoli e sono stati conseguentemente trasferiti con tutti gli altri ad Auschwitz; nessuno di essi è riuscito a sopravvivere la fine della guerra. Mia sorella divisa immediatamente allo arrivo del gruppo degli internati fu destinata alle camere a gas, la figlia che avrebbe potuto seguire un gruppo adatto al lavoro

IL GIUDICE ISTRUTTORE
(Dott. Guido Barbaro)

Eva Isber Adam Diehrich Hölzinger

ha preferito restare con la mamma e ha subito la stessa sorte. Mio nipote ha resistito fino all'ottobre 44 circa e morì durante il trasferimento da Auschwitz a Belsel, mio cognato invece morì nel marzo 1944 in seguito a un attacco cardiaco, come mi è stato riferito dal dott. Leonardo De Benedetti. Circa la sorte dei miei famigliari le mie conoscenze sono ovviemanete indirette, vale a dire le conosco solo per sentito dire.

Letto, confermato e sottoscritto.

IL GIUDICE ISTRUTTORE
(Dott. Guido Barbaro)

Nichtamtliche Übersetzung

P R O T O K O L L

über die Vernehmung eines Zeugen ohne Eid
Art. 357 it.StPO

Am 4. Mai 1971, 9.15 Uhr in Turin,
ist vor Uns, Dr. Guido Barbaro, Untersuchungsrichter,
in Anwesenheit des Staatsanwalts Dr. Dietrich HÖLZNER
von der Staatsanwaltschaft bei dem Kammergericht Berlin
im Beisein der Dolmetscherin Frau Eva Erber Arian

Herr CARLO SERVADIO erschienen,

der gemäß Art. 357 it. StPO auf die Pflicht hingewiesen wird, die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit zu sagen, sowie auf die Strafen, die in Art. 372 it.StPO für diejenigen festgesetzt sind, die sich des falschen Zeugnisses schuldig machen.

Zu seiner Person und über ein etwaiges Verwandtschaftsverhältnis oder gemeinsame Interessen befragt, die er ggfs. mit den Parteien des Verfahrens, um das es sich handelt, hat, antwortet er:

Ich bin und heiße SERVADIO Carlo, geboren am 21.Dezember 1901 in Florenz, wohnhaft in Turin, Via Bellardi 31 -
von Beruf: Versicherer.

Auf Befragen antwortet er: Ich bin im Sinne der 1943 geltenden Gesetze Volljude und war damals mit einer Frau verheiratet, die damals als arisch galt. Falls ich vor dem deutschen Gericht aussagen sollte, bin ich grundsätzlich dazu bereit, meine Aussage zu wiederholen, allerdings nicht in Deutschland, sondern in Italien. Im Herbst 1943 befand ich mich mit meiner Schwester und meinem Schwager, Major Bassani, in Villa Collina in Pracchia (Pistoia). Wir waren mit dem politischen Sekretär der dortigen faschistischen Organisation (fascio) befreundet. Dieser Sekretär des 'fascio' hat uns am 27. oder 28. November 1943 von unmittelbar bevorstehenden Meldungen der Juden unterrichtet. Auf Grund dieser Nachricht haben wir beschlossen,

nach Mailand zu gehen, um unsere Flucht in die Schweiz vorzubereiten.

Am 1. Dezember 1943 wurde der Haftbefehl für alle Juden in den italienischen Zeitungen veröffentlicht.

In Begleitung einer Person, die uns versprochen hatte, uns über die italienische Grenze in die Schweiz zu bringen, begaben wir uns sofort am Morgen des 1. Dezember nach Como. Auf dem Landungssteg des Comer Sees näherte sich uns die Guardia Repubblicana, d.h. sie umringte uns und richtete die Worte an uns: "Sie sind die Familie Bassani". Das veranlaßt mich zu der Annahme, daß die Person, die uns heil in die Schweiz bringen sollte, uns verraten hat. Wir wurden in die Kaserne von Como gebracht, vernommen und schließlich, nachdem wir zugegeben hatten, Juden zu sein, am Abend, als es schon dunkel war, in das Gefängnis San Donino in Como gebracht. Ungefähr 14 Tage später wurden wir in das Gefängnis Sant'Anna von Modena verlegt und nach weiteren vier oder fünf Tagen von diesem Gefängnis in das Konzentrationslager Fossoli in Carpi: mit der ganzen Familie. Zu der Zeit stand das Lager Fossoli in Carpi unter italienischer Verwaltung; der Kommandant war ein Offizier mit Namen Dr.Avitabile, Ich kann sagen, daß die Lebensbedingungen im Lager mehr als erträglich genannt werden konnten, die Behandlung durch die italienische Verwaltung war herzlich. Wir hatten die Erlaubnis, uns Lebensmittel und Matratzen und andere notwendige Dinge von zu Hause schicken zu lassen, und die im Lager befindlichen Frauen konnten sich gut um die Küche kümmern. Der Lagerdirektor Dr. Avitabile erwies uns sogar eine Geste der Herzlichkeit, indem er ein gewisses geselliges Leben zuließ, und die Abende vergingen mit angenehmen Gesprächen und Spielen. Bei meiner Ankunft war in Fossoli eine Gruppe von ca. 20 - 30 Internierten, ich erinnere mich nicht mehr an die genaue Zahl. Im Laufe des Januar/Februar 1944 kamen viele Gruppen in Fossoli an, immer in nicht allzu großen Etappen. Am Tage meiner Entlassung, am 5. Februar 1944, glaube ich, war die Zahl der Internierten auf ca. 200-250 Personen gestiegen. Ich erinnere mich an den Tag und das Datum meiner Entlassung sehr genau, auch weil es auf den

Geburtstag meines Vaters fiel. Außerdem, wie ich mit diesen Briefen beweisen kann, die sich in meinem Besitz befinden, geht aus dem Datum hervor, daß der Brief am 3. Februar geschrieben worden ist und daß der Stempel von Fossoli, der deutlich sichtbar ist, vom 5.Februar ist; dieser Brief ist beinahe gleichzeitig mit mir bei meiner Frau in Udine angekommen. In diesem Brief hatte ich meine Frau u.a. von folgendem unterrichtet: "Gestern hat mir der Lagerdirektor unerwartet mitgeteilt, daß meine Befreiung eine Frage von einigen Tagen, wenn nicht Stunden, sei: der Quästor hätte das Dokument vielleicht heute unterschrieben". Es war mir gelungen, die Entlassung von Fossoli zu erreichen, weil ich Ehemann einer Mischehe war. Immerhin stellt mein Fall eine seltene Ausnahme dar, weil es andere Fälle von Internierten, die einer Mischehe angehörten, gab, denen es trotz freundschaftlicher Beziehungen zu höheren Instanzen nicht gelungen war, entlassen zu werden. In diesem Zusammenhang weise ich darauf hin, daß ich für meine Aussagen ausschließlich für die Zeit meiner Anwesenheit in Fossoli, d.h. bis zum 5. Februar, einstehen kann.

Einige Tage vor meiner Entlassung - ich erinnere mich nicht mehr, wie viele Tage, jedenfalls nicht sehr lange, bevor ich entlassen wurde - kamen im Lager Fossoli zwei deutsche Offiziere der SS oder des SD an. Beide trugen graue Uniformen und, wenn ich mich recht erinnere, grüne Spiegel. Wenigstens einer trug, wie ich gesehen habe, die Kragenspiegel mit den SS-Abzeichen. Ich nehme an, daß beide Offiziere waren, weil ihre Haltung die von Offizieren war, und, wenn ich mich recht erinnere, trugen sie Zeichen mit viel Silber auf den Kragenspiegeln. Einer der beiden Offiziere war groß, stark, mit rotem Gesicht, der andere war kleiner und magerer; ich kann mich nicht erinnern, ob einer von beiden eine Brille trug.

Ich beobachtete die beiden Offiziere, die sich zwei polnischen Juden zuwandten, die lange Bärte trugen. Ich hörte, daß sie die beiden Polen etwas fragten und sofort danach, zu den beiden gewandt, brutal etwas zu ihnen sagten. Den Wortwechsel konnte

ich nicht verstehen, da ich nicht deutsch sprach. Ein ebenfalls internierter ungarischer Arzt erklärte mir, die Deutschen hätten die beiden Polen gefragt, woher sie kämen: die beiden polnischen Juden taten so, als ob sie nicht verstünden, daraufhin hätten die Deutschen sie angefahren und gesagt, wenn sie polnische Juden wären, müßten sie deutsch können, und tatsächlich antworteten die polnischen Juden dann auf deutsch. Der ungarische Arzt, der mir den Vorfall erklärte, konnte deutsch, und er hat mir auch erklärt, daß diese beiden Offiziere dem deutschen S.D. angehörten.

Danach nahmen die Deutschen eine Besichtigung des Lagers vor; während dieser Besichtigungen versuchten die Internierten, sich so wenig wie möglich sehen zu lassen.

Nach der Wegfahrt der beiden deutschen Offiziere fragte ich den Lagerdirektor Dr. Avitabile, ob er wüßte, wer diese beiden waren. Seine Antwort war, er wisse es selbst nicht, er nähme jedoch an oder glaubte, verstanden zu haben, daß beide vom S.D. in Verona kämen. Er nannte ihre Namen nicht, oder ich erinnere mich zumindest nicht, sie gehört zu haben. Ich fragte den Lagerkommandanten, ob er wüßte, warum die beiden Deutschen das Lager inspiziert hätten, er antwortete mir nicht direkt und sagte es auch nicht ausdrücklich, gab jedoch zu verstehen, daß diese Episode das Vorspiel für die Übernahme des Lagers Fossoli durch die Deutschen war. Ob Avitabile mit den Deutschen anläßlich ihres Besuchs Gespräche oder Verhandlungen geführt hat, kann ich nicht sagen, weil ich es nicht weiß. Unmittelbar nach dem Besuch der beiden Offiziere kam ein Sicherheitskommissar an: ich hatte den Eindruck, daß dies alles deshalb geschah, weil die Deutschen dem Lagerdirektor vorwarfen, er sei zu liberal. Das Eintreffen des Sicherheitskommissars hatte eine deutliche Verschlechterung der Lebensbedingungen im Lager zur Folge.

Ich kannte weder den einen noch den anderen Namen der beiden SS- oder SD-Offiziere, er ist mir auch niemals von jemand anderem

mitgeteilt worden. Meine Behauptung, die in der Antwort auf die Frage 6 des Fragebogens enthalten ist, die am 17.Oktober 1970 geschrieben wurde, daß einer der beiden Deutschen Bosshammer gewesen sei, ist daher ein Irrtum meinerseits, den ich in diesem Sinne berichtigen möchte. Ich möchte hinzufügen, daß mir eine ziemlich genaue Vorstellung von dem einen der beiden Offiziere, d.h. demjenigen, den ich als den Größeren und Stärkeren beschrieben habe, im Gedächtnis geblieben ist, während ich mich an den anderen nur schwach erinnere. Ich nehme in eine Reihe von Fotografien des Beschuldigten Bosshammer Einsicht, und, nachdem ich sie aufmerksam betrachtet habe, kann ich folgendes sagen: ich glaube, eine gewisse Ähnlichkeit im Körperbau zwischen der ersten Fotografie und dem Beschuldigten zu bemerken: ich spreche von der Fotografie, die den Beschuldigten ganz zeigt. Ich möchte betonen, daß ich keineswegs sicher bin, daß der Fotografierte mit dem obenerwähnten größeren Offizier identisch ist.

Meine Familienangehörigen konnten das Lager Fossoli nicht verlassen und wurden infolgedessen mit allen anderen nach Auschwitz gebracht: keiner von ihnen hat das Kriegsende überleben können. Meine Schwester wurde sofort bei der Ankunft von der Gruppe der Internierten getrennt und in die Gaskammer gebracht; ihre Tochter, die einer zur Arbeit bestimmten Gruppe hätte folgen können, hat es vorgezogen, bei der Mutter zu bleiben: sie hat das gleiche Schicksal erlitten. Mein Neffe hielt bis Oktober 1944 durch und starb auf dem Transport von Auschwitz nach Belsel, mein Schwager starb dagegen im März 1944 nach einem Herzanfall, wie mir von Dr. Leonardo De Benedetti berichtet wurde. Meine Kenntnisse über das Schicksal meiner Familienangehörigen und Bekannten sind natürlich nur indirekt, d.h. ich weiß es nur vom Hörensagen.

V.g.u.u. Es folgen die Unterschriften.

50
1. Ordn.

1 Js 1.65 (RSHA)

Übersetzung

(Auszug) (Verfasser: C. Saralvo)

(Aus dem Buch "Più morti, più spazio" = "Mehr Tote, mehr Raum")

Nach Polen

(Aus Seite 3 - 4)

Kaum hatte sich der wütende und vernichtende Sturm des Luftangriffs gelegt und der Heulton der Entwarnungssirene verklang immer schwächer werdend, als die Kolonne der Deportierten, die das Lager verlassen hatten, den Bahnhof Bozen erreichte. Auf den dunklen Transportwagen befand sich eine Aufschrift: Nach Auschwitz. Das war unser Bestimmungsort, Auschwitz: Ein nunmehr in die Geschichte mit unverlöschbaren Buchstaben eingetragener Name, ein entsetzlicher Name, der von Grausamkeiten und Schrecken berichtet.

Unendliches Warten bei traurigem Schweigen, mitunter von einigen trockenen Kommandos einer rauhen SS - Stimme oder dem ohrenbetäubenden Pfiff einer Lokomotive unterbrochen.

Schließlich wurden die Türen der Waggons mit vor Rost kreischendem Geräusch geschlossen und langsam setzte sich der Transport in Bewegung. Diese Abfahrt setzte den Schlußpunkt für unser Leben als menschliche Wesen: Es begann eine neue Existenzphase, eine Reihe von derart tragischen Erlebnissen, die so schmerzlich waren, daß man sich fragen muß, wie überhaupt Wesen aus Fleisch und Knochen sie ertragen und überleben konnten.

Wir waren so zusammengedrängt und gepreßt, daß wir zu ersticken drohten und viele alle Kraft aufwenden mußten, um sich auf den Beinen zu halten. Die Atemluft war spärlich, durch den schmalen Spalt des Waggons schimmerte ein blasses Licht und wir standen unbeweglich und schweigsam und in düsteren Gedanken versunken. Wir gingen einer langen Fahrt im Zeichen der Angst entgegen, für uns und unsere Schicksalsgenossen in dem verschlossenen Waggon ein Kalvarium ebenso wie für alle anderen, die auf anderen Transporten aus allen europäischen Ländern Opfer dieser tragischen Geschichtsperiode geworden waren.

Spät nachts erreichten wir den Brenner: Vielleicht wird von uns niemand mehr den Himmel des Vaterlandes wiedersehen.

Wenn auch noch bei der Abfahrt der Optimismus einiger Gefährten und vor allem die Stärke der alliierten Bombardements in uns die Hoffnung auf eine baldige und endgültige Niederwerfung der Macht der nazistischen Armeen und eine Lähmung ihrer lebenswichtigen Transportwege wirken ließ, so erkannten wir zu unserem Entsetzen während der Fahrt, daß der Verkehr noch sehr lebhaft war und das Raubtier noch recht lebensfähig und vital sich gab.

Der Halbschatten im Waggon war schwer von den Seufzern, kaum daß einer versuchte, sich etwas zu bewegen, schon gab es eine sich fortpflanzende Welle von Stößen. Ein Schlafen war natürlich unmöglich. Man schwieg, es war die Stunde der Erinnerung. In heller Folge zogen vor meinem Geiste die Ereignisse der jüngsten Vergangenheit vorbei.

Beim Morgengrauen erschienen in meinem Versteck an der Peripherie plötzlich Polizisten. Ich versuchte vergeblich, meine Identität zu verbergen. Die Abschriften eines Geheimschreibens "Freies Italien" und ein auf Radio London eingestellter Lautsprecher überführten mich. Die Verhaftung war unvermeidlich.

(Aus Seite 6 - 7)

Die Gedanken jagten sich, vage Resthoffnungen lösten sich mit schreckhaften Fragen ab und erschütterten mich, während die Wagenkolonne sich von unserem lieben Mailand entfernte, Brescia erreichte und nach Verona weiterfuhr, dann im Schweigen jener Regennacht über Trient schließlich Bozen erreichte, wo uns das L a g e r erwartete.

Bei der Ankunft munterten uns etwas die freundlichen Kameradschaftsbezeugungen auf, mit denen wir von zahlreichen anderen Lagergefangenen empfangen wurden. Das Leben im Lager Bozen erschien uns sofort vorteilhafter im Verhältnis zum Gefängnis San Vittore: Man konnte sich viele Stunden im Freien aufhalten, sich mit den Gefährten unterhalten und neue Bekanntschaften schließen.

(Aus Seite 8)

Dann erreichte uns plötzlich der Befehl, der uns nach Bozen beorderte in Erwartung eines neuen Bestimmungsortes, der weiter entfernt lag.

Im Lager traf ich meine Frau wieder. Sie war guter Dinge und auch körperlich ging es ihr einigermassen gut dank der väterlichen Hilfe des Professors Diena, einem Turiner Arzt und glühendem Antifaschisten, der später infolge der Schrecken eines mir nicht bekannten nazistischen Lagers umkommen sollte. Nach einigen Tagen relativer Ruhe dann mit der üblichen Eile der Befehl zum Antreten zur Verlegung.

(Aus Seite 9 - 13)

Beim ersten blassen Morgenschimmer beobachtete ich, vor Kälte zitternd, meine armen Schicksalsgefährten, die, wie auch ich, vergeblich etwas Schlaf auf dem zu engen Raum gesucht hatten. Man hörte Klagen und Flüche, jemand preßte sich an einen Verwandten, andere weinten oder beteten in einem tiefen, schwerzvollen Schweigen. Die Gesichter verrieten das Leiden und die Angst, die die Herzen aller bedrückten.

Während der ersten Fahrtstunden taten alle ihr Mögliches, um höflich zu den Gefährten zu sein, aber mit der Zeit erhöhte sich die Nervosität und das Mißbehagen machte sie unduldsam, die Tünche der Erziehung wich den natürlichsten Instinkten. Zweiundsechzig Menschen in einem Waggon zusammengedrängt werden verhängnisvollerweise früher oder später zweiundsechzig Feinde, die untereinander um jeden Quadratzentimeter Raum kämpfen. Und der Kampf wurde immer qualvoller, schon hatte jemand jedes Menschenbewußtsein verloren und der Wunsch nach Schlaf machte ihn zum Wilden gegenüber seinem Nächsten.

Der Transport kam nur mit entsetzlicher Langsamkeit voran, das monotone Rollen der Räder entnervte. Bei einem Halt - und gehalten wurde oft - antwortete niemand dem Klopfen gegen die Wagenwände, mit dem um einen Schluck Wasser oder auch nur um etwas Luft oder um die Erlaubnis gebeten wurde, sich für einen Augenblick nach langen Stunden verkrampfter Haltung etwas die Beine vertreten zu dürfen.

Wir begegneten oft deutschen Militärzügen und soviel wir feststellen konnten, war die Moral der Soldaten noch erstaunlich hoch.

Sie fuhren singend vorbei und schrien uns ihre Beschimpfungen zu; nie erblickten wir auf ihren Gesichtern, die hart und stolz waren, den Ausdruck eines Mitleids.

Zweimal täglich kontrollierten die Wachmannschaften des Transportes die einzelnen Waggons mit der üblichen Genauigkeit. Während der Aufenthalte kam es des öfteren vor, daß ein SS-Mann an das Fenster herantrat und uns aufforderte, das Geld und eventuell vorhandene Wertgegenstände, die sich in unserem Besitz befanden, abzugeben. Und so ging die langsame und traurige Fahrt weiter, bei Regen und kurzen Aufheiterungen, durch die Landschaften, durch Dörfer, halbzerstörte Städte, ohne daß irgendetwas unser Interesse hätte wecken können. Auch Wien mit seinen historischen Gebäuden und seiner kaiserlichen Faszination, seiner Atmosphäre voller Musik, glitt an uns vorbei und ließ uns völlig apatisch. An die Durchfahrt der österreichischen Hauptstadt blieb mir nur eine Erinnerung, jener durchdringende, verzweifelte Schrei: "Wasser ! Wasser !", zugerufen vereinzelten Reisenden, die furchtsam oder gleichgültig im Regen über den großen, im Halbdunkel liegenden Bahnhof schritten.

Auch als ich mich, erschöpft wie ich war, einem leichten Schlaf hingab, wiederholten meine Lippen leise, wie in einem Gebet, die Worte: "Wasser !, Wasser !" im Rhytmus der Räder, die über die harten Schienenstöße rollten und Meter um Meter, Kilometer für Kilometer ihren Rhytmus schlugen und mich immer weiter fort schleiften. Und mein Herz schlug in dem müden Rhytmus dieser Räder.

Stunden und Tage und Nächte vergingen, doch eine Zeit gab es nicht mehr für mich, oder sie zählte nicht mehr. Ich wußte, daß es nach Osten ging, einem Schicksal entgegen .... was für einem Schicksal ?

In Augenblicken größter Entmutigung versuchte ich mich aufzulehnen. Warum sich quälen und an das denken, was uns erwartet, sagte ich mir, wenn man nichts tun kann, um dem auszuweichen ?

Während einer der vielen, zahlreichen nächtlichen Aufenthalte des Transportes gab es in unserem Waggon ein Durcheinander,

ein aufgeregtes Stimmengewirr: Funaro, einer der Deportierten, und ein junger Wiener, hatten einige Bohlen an der Luke rausgebrochen und begannen einen akrobatischen Ausbruchsversuch. Doch die anderen widersetzten sich dieser gefährlichen Flucht aus Angst vor unvermeidlichen Repressalien der SS-Wachmannschaft. Die beiden Fluchtanwärter mußten schließlich nachgeben und die Fahrt fortsetzen. .....

Die Lage wurde inzwischen immer unhaltbarer. Zu den Beschwernissen der Fahrt, dem Krämpfe auslösenden Durst, dem Hunger, der den Magen quälte, trat bei vielen eine ständige Verschlechterung des unvermeidlich schon prekären Gesundheitszustandes hinzu. Manchmal führte das zu einem Tod, der in Wahrheit den unerträglichen Leiden ein Ende setzte. In dem dunklen und übelriechenden Waggon erhoben sich oft die Gebete für die Toten und die Sterbenden, während wir Überlebenden gezwungen waren, ohnmächtig den herzzerreißenden Verzweiflungsszenen beizuwohnen. Die Fahrt ging weiter und der Zug schlich mit seiner lebenden und toten Ladung dahin.

Eines Nachmittags, als der Transport nach einer langen nervenzermürbenden Fahrtpause weiterfahren sollte, näherte sich ein alliiertes Flugzeuggeschwader im Sturzflug auf uns. Feuerstöße krepierten wütend um uns herum und lösten Angst- und Schmerzschreie aus. Mein Leben war genau so in Gefahr wie das der anderen, trotzdem blieb ich in diesem Augenblick kühl und ruhig. Was konnte das Leben jetzt noch für mich bedeuten, der ich der Internierung in einem deutschen Lager entgegenging, aus dem vielleicht niemand lebend wieder rauskommen würde ?

Nach der einige Minuten dauernden Beschießung drehten die Flugzeuge ab und wir konnten die Fahrt fortsetzen.

Inzwischen verstärkte sich in meiner Seele, die durch eine unendliche Traurigkeit bedrückt war, die Sorge um das Schicksal meiner Frau, die in einem anderen Waggon des Transportes eingeschlossen war. Schwach und krank, wie sie war, Trost und der Hilfe bedürftig litt sie sicherlich in dieser Lage noch viel mehr als ich. Ich konnte nichts tun, um ihr zu helfen .

Eines Morgens, während eines Halts des Zuges in der Nähe eines Baches, wurde uns endlich gestattet, für einige Augenblicke auszusteigen. Dadurch konnte ich mich dem Waggon mit den Frauen nähern und erblickte sofort meine arme Helene, die sich mühsam an die Luke klammerte und mich mit ihren Blicken im Kreise der Gefährten suchte. Ich rief sie mit lauter Stimme und sie schaute mich an, als ob sie mich nicht erkennen könne. Ich rief ihr einige Glückwünschworte zu, weil sie gerade an diesem Tage Geburtstag hatte, und fragte sie, wie es ihr ginge. Sie antwortete nicht. Vielleicht hörte sie mich nicht, auf jeden Fall verstand sie mich nicht. Näher konnte ich nicht herantreten und außerdem wurde kurz darauf der Befehl zum Einsteigen gegeben.

Die Fahrt dauerte nun schon drei Tage und vier Nächte und die allgemeine Erschöpfung war inzwischen unerträglich geworden. Ausser Hunger und Durst, Enge und unerträglicher Luft bedrückte uns das Problem der körperlichen Bedürfnisse, das unvermeidbar zu ständigen wütenden Streitigkeiten Anlaß gab. Die Nerven aller ließen nach, von Mal zu Mal erlitt einer einen hysterischen Anfall, mancheiner versuchte sich sogar durch Einnahme von bestimmten Pillen das Leben zu nehmen, die er zu diesem Zweck mitgehommen hatte.

Ein armer alter Mann, der von seinem Sohn liebevoll gepflegt wurde, lag schon seit vielen Stunden im Sterben. Auf einmal hörte ich den Jungen mit tränenerstickter Stimme murmeln:
" Oh Gott, wie ist es mühsam zu sterben !"

Man sprach natürlich mit Angst und Schrecken über das Konzentrationslager, das uns erwartete. Wir hatten viel darüber reden hören, als wir noch frei waren, aber immer nur in vager und ungewisser Form, so daß wir uns keine ausreichend überzeugende Vorstellung bilden konnten. Unterdessen schien sich unsere endlose Fahrt dem Ende zuzuneigen, die Landschaft wurde immer waldiger und finsterer und war von einem kalten und melancholischen, typisch nordischen Nebel eingehüllt. Gleichwohl fühlten wir uns bei dem Gedanken, bald angekommen zu sein, in gewisser Weise erleichtert und befreit. Alles erschien uns, dem Leben in diesem fahrbaren Gefängnis entronnen, vorteilhafter als

die quälende Ungewißheit, welchem Schicksal wir entgegengingen. Nichts konnte unerträglicher sein als dieses Eingeschlossensein, quälender als diese lastende Atmosphäre übelriechender Kadaver und Exkremente, der scharfe und wilde Geruch des Schweißes Lebender. Nichts war unmenschlicher als die dahinschleichende Zeit mit ihrer Angst und Furcht, die in uns anschwollen, während die Kinder schrien und die Kranken stöhnten neben den Sterbenden.

Einige unter uns bewahrten sich ihren Optimismus und verharrten in dem Glauben, in dem Glaubenwollen, daß der Teufel letzen Endes doch nicht so schrecklich sei wie man ihn male. Illusion ! Er war unendlich schrecklicher ...

(Aus Seite 14 - 15)

Ankunft in Auschwitz

Ein seltsames, unwirkliches Schauspiel bot sich unseren müden, eingesunkenen Augen in der Dunkelheit der kalten regennassen Nacht: Vor uns erstreckte sich ein von starken Scheinwerfern erleuchteter Wald aus Stacheldrahtverhauen, ein ungeheurer Wald, der kein Ende zu haben schien und sich in der Ferne , in der Dunkelheit verlor.

Der Transportzug hielt schließlich nach einer langen, umständlichen Reihe von Rangiermaneuvern. Harte Schläge donnerten gegen die Waggontüren, die kurz darauf geöffnet wurden. Rauhe und schrille Stimmen befahlen und auszusteigen:

" Raus! Raus ! Schnell ! "

Wir stürzten raus, während die Kranken und die anderen, die nicht mehr abspringen konnten, von den Wachmannschaften zusammen mit den Leichen rausgeworfen wurden.

Schlaftrunken, verstört, von Schmerzen geplagt, physisch und moralisch erschöpft traten wir an und setzten uns auf Befehl des Transportleiters in eisigem Regen in Marsch. Wir marschierten schweigsam so schnell wir konnten und blieben so

weit möglich in Reih und Glied. Aber die SS ließ uns trotzdem nicht in Ruhe. Sie trieben uns seitlich dazu an, immer dichter aufzuschließen, wobei sie uns von Mal zu Mal Kolbenhiebe versetzten und dabei laufend wütende Schreie ausstießen. Die Angst schnürte uns die Kehlen ab, die Müdigkeit und die Kälte ließen unsere Glieder erstarren; mühsam schleppten wir uns voran, keuchend, die Drohschreie in den Ohren:

" Weiter, Banditen, weiter ! "

Wenn einer es wagte, seinem Nebenmann ein Wort zuzuflüstern, wurde die SS noch wilder. Sie jagten ihm einen Kolbenstoß in die Rippen, wobei sie Ruhe schrieen:

" Ruhe und schnell ! "

So erreichten wir - schließlich - das Lager. Dunkelheit, Schweigen. Geheimnis. Vor einem kläglichen Gebäude rötlicher Farbe ließen sie uns halten und führten uns in einem leeren, nackten Raum, wo wir, natürlich in der Kälte, den Rest der Nacht verbrachten.

(Aus Seite 16 - 17)

Noch in der Nacht kamen mehrere "Hilfskräfte" in unseren Raum und teilten uns mit, daß am Tag darauf der allgemeine Appell stattfinden würde. Die Deutschen würden uns alles, Wertgegenstände, Geld, Kleidungsstücke, alles was sie bei uns finden würden, wegnehmen. Wir könnten jedoch unsere paar Habseligkeiten - besonders unser Geld und die Wertgegenstände - retten, wenn wir sie ihnen anvertrauen würden, sie würden uns "nachher" wirklich alles zurückgeben.

Einige Leichtgläubige bissen an und übergaben im Vertrauen darauf, was sie besassen, ohne auch nur zu fragen, wo, wann und wie sie die Sachen zurückerhalten würden. Unter den Hilfskräften, die zwischen uns herumliefen, war einer, der deutsch spra-ch. Ich näherte mich ihm und bot ihm mein letztes Päckchen Zigaretten an, das ich von Freunden im Lager Bozen erhalten hatte, wobei ich ihn um Auskunft über das Lager bat, in dem wir uns befanden, und ihn um Rat fragte, wie ich mich verhalten sollte. Er antwortete etwas widerwillig und mit rätselhaftem Gehabe:

"Auschwitz ist eine Hölle. Um hier durchzukommen, muß man jung, gesund und kräftig sein. Haben Sie verstanden ?"

Jung, gesund und kräftig ? Aber mir ging es durchaus nicht gut, seit einigen Tagen fühlte ich mich am Boden zerstört.

"Dann müssen Sie eben so tun", erwiderte er. "Verbergen Sie gut Ihre Gebrechen und tun Sie alles, was Sie können, um "jung, gesund und stark" zu erscheinen. Hüten Sie sich vor allem, in das Krankenrevier zu kommen, sonst wird es Ihnen schlecht ergehen."

Auf mein Drängen, mehr zu erfahren, sah er mich erstaunt an und schüttelte den Kopf.

"Sehen Sie selbst", gab er kurz zurück und ging weg.

Doch für den Augenblick wußte ich genug. Ich lief sofort zu meiner Frau, um ihr zu sagen, was ich erfahren hatte, und mich mit ihr abzusprechen. Sie wollte nichts über ihre Krankheit sagen, an der sie seit einiger Zeit litt, und ich wollte, statt als Konvaleszent zu erscheinen und irgendwie gesundheitlich angeschlagen zu wirken , wie ich es im Lager Bozen gemacht hatte, um mich vor den schwersten Arbeiten zu drücken, mich im bestmöglichen - wenigstens dem Anschein nach - Gesundheitszustand sehen lassen. .....

Der Morgen eines kalten und nebligen Tages fand uns in einer unruhigen Erwartung mit schmerzlichen Vorahnungen und wenig Hoffnung. Beimersten Licht kamen einige "Hilfskräfte" und säuberten eilig und oberflächlich den Raum. Kurz darauf kam der Lagerkommandant, Joseph Kramer, gefolgt von einem anderen hohen Tier, dem Doktor Joseph Mengele. .....

Ein mächtiges "Achtung" ließ uns zum Stillgestanden aufspringen und bedeutete den Anfang der Selektion. Zuerst die Frauen und dann wir Männer gingen verschreckt und verwirrt am Kommandanten und dem Doktor Mengele vorbei. Mit schnellen und gebieterischen Zeichen der Hand teilte der Arzt uns in zwei Gruppen auf:

Auf die eine Seite die Arbeitsfähigen, auf die andere die Alten,

Kranken, Kinder und Schwangeren.

Meiner Frau, die trotz ihres jugendlichen Aussehens kaum robust aussah, gelang es, dank ihrer selbstsicheren Haltung und ihres unbeschwerten Auftretens zur Gruppe der Arbeitsfähigen zu kommen. Danach kreuzten sich unsere Blicke mit einer seltsamen, unbewußten Genugtuung. Dann kam ich dran.

Mengele betrachtete mich mit besonderer Aufmerksamkeit. "Wie alt bist Du ?", fragte er plötzlich in grobem Ton. Ich verstand, daß die Antwort von entscheidender Bedeutung war. Ich wußte, daß ich lügen mußte.

"Ich bin 44 Jahre alt", antwortete ich ohne zu zögern. Er wollte meinen Beruf wissen. "Ich bin Ingenieur".

Er war einen Augenblick erstaunt. Er faßte mich an den Schultern und stieß mich an, wobei er mich mit einem unbestimmten Ausdruck anblickte. Schließlich schob er mich in die Gruppe der Arbeitsfähigen.

Für den Augenblick war ich gerettet und dies - davon bin ich überzeugt - dank meines ordentlichen Auftretens, meiner resoluten Haltung und natürlich meiner glücklichen Idee, mich um einige Jahre jünger zu machen, aber auch - vielleicht vorwiegend - wegen meiner Bereitwilligkeit, mit der ich in meinem besten Deutsch geantwortet hatte.

Nachdem die fatale Auslese auf diese Weise schnell erledigt worden war, mußte die Gruppe der "Nichtarbeitsfähigen" antreten und zu einem Platz gehen, wo Lkws warteten. Ich sah so zum letzten Male viele meiner leidenden Gefährten vorbeiziehen, mit denen ich durch die gemeinsamen Ängste und Leiden verbunden war. Es zogen vorüber die Eheleute Klein Cominotti, der Rechtsanwalt Coen, der seine alte kranke Mutter stützte, der Rechtsanwalt Jenna, der Maestro Murgi, die Eheleute Sonnino und eine junge griechische Frau, die zwar gesund war, sich aber nicht von ihrem zehnjährigen Jungen trennen wollte, der wegen seines Alters zur Gruppe der "Nichtarbeitsfähigen" eingeteilt worden war. .....

Für die Richtigkeit der Übersetzung:
Berlin 38, den 10. August 1971

Hauswald

Für die Berliner Gerichte und Notare
Joachim Hauswald
allgemein beeidigter Dolmetscher und Übersetzer
der [illegible] Sprache

da una parte quelli giudicati abili al lavoro, dall'altra vecchi, infermi, ragazzi, gestanti.

Mia moglie che, nonostante l'aspetto giovanile, non aveva certo un'aria robusta, riuscì a farsi assegnare al gruppo dei validi al lavoro grazie al suo atteggiamento disinvolto e sicuro di sé. Allora i nostri sguardi s'incrociarono con una strana, inconsapevole soddisfazione. Poi venne il mio turno.

Mengele mi considerò con particolare attenzione. — *Wie alt bist du?* — mi domandò a un tratto, bruscamente.

La mia età? Intuii che la risposta avrebbe avuto un peso determinante. Sapevo che dovevo mentire.

— Ho quarantaquattro anni — risposi senza esitare.

Volle sapere quale fosse la mia professione.

— Sono ingegnere.

Ebbe un momento di perplessità. Mi afferrò per le spalle e mi fece oscillare, continuando ad osservarmi con espressione indecisa. Infine mi sospinse nel gruppo degli elementi validi.

Per il momento ero salvo e questo — ne sono più che convinto — grazie al mio aspetto ordinato, al contegno risoluto e naturalmente alla mia felice idea di togliermi di dosso qualche anno, ma anche, — e forse soprattutto — alla prontezza con cui avevo risposto nel mio miglior tedesco.

Esaurita così rapidamente la fatale cernita, il gruppo degli « invalidi » fu incolonnato e avviato verso il piazzale, dove degli autocarri sostavano in attesa. Vidi così passarmi accanto, per l'ultima volta, ignari e inebetiti, tanti compagni cui ormai le ansie e le sofferenze comuni mi avevano legato. Passarono i coniugi Klein Cominotti, l'avvocato Coen che sosteneva la vecchia madre malata, l'avvocato Jenna, il maestro Murgi, i coniugi Sonnino e una giovane signora greca che, pur essendo in buona salute, non aveva voluto separarsi dal figlio decenne, assegnato per via dell'età al gruppo dei non validi.

Nessuno di costoro pareva avesse intuito la sorte che l'attendeva e anche noi l'apprendemmo soltanto più tardi.

Il gruppo delle donne risparmiate dalla Selezione venne quindi fatto passare nella stanza adiacente con l'ordine di abbandonare sul posto ogni sorta di bagaglio su cui gli « ausiliari » si avventarono come sciacalli affamati, affrettandosi a far sparire ogni cosa. Sulla soglia la mia povera Elena si volse verso di me, con uno sguardo trepido e smarrito. Poi la porta si chiuse dietro i suoi passi.

Il tempo passava. Quanto durò quell'attesa ossessionante? Poi anche per noi giunse l'ordine di trasferirci nel locale attiguo, lo stesso in cui era entrata mia moglie col gruppo femminile, ma che trovammo deserto.

— Spogliarsi! — ci ingiunse una SS in tono perentorio. — Lasciate a terra indumenti, scarpe, oggetti d'uso, tutto, insomma, ciò che avete con voi e allineatevi contro quella parete.

Fummo privati così di colpo di ogni cosa che potesse rammentarci la nostra vita passata.

Nudi e tremanti di freddo, attendemmo a lungo prima che un'altra porta si aprisse e ci venisse comandato di proseguire.

Il pavimento del locale in cui entrammo era disseminato di chiome recise e, con una fitta al cuore, riconobbi, fra gli altri, i capelli di mia moglie. Fu l'ultima cosa di lei che mi fu dato di vedere.

Passivamente, in una totale abulia spirituale, subii tosatura e rasatura in ogni parte del corpo, ricevendo nel frattempo le prime insolenze e i primi ceffoni, solo perché non ero abbastanza rapido nello spostarmi e nel comprendere che cosa avrei dovuto fare.

Ci condussero infine nella *Waschraum,* la stanza dei bagni dove ci attendeva una doccia gelata e prolungata sotto

getti violenti. E le finestre erano spalancate e si era quasi a novembre, nel rigido clima polacco.

Per asciugarci, niente, assolutamente niente. Così bagnati passammo rabbrividendo davanti a un tavolo dove altri « ausiliari » provvidero a tatuarci sul braccio sinistro il rispettivo numero di matricola. Le cifre venivano impresse sulla pelle con timbri a spillo su cui era stato sfregato un inchiostro azzurro. Cominciava da quel momento per me e per i miei compagni una nuova vita nella quale non avevo nome ed ero soltanto il numero 13.734 B, o meglio il detenuto *Dreizehnthausendsiebenhundertvierunddreissig* B.

Da uno sportello ci furono poi lanciati degli indumenti. A me toccò un vestito da galeotto a righe grige e blu, sporco, strappato e privo di bottoni. Sul lato sinistro della giacca, una striscia di stoffa bianca su cui venne segnata, oltre al numero di matricola, anche la sigla « It » (Italia) e due triangoli intrecciati, uno rosso (politico) e uno giallo (razziale).

Un paio di scarpe troppo grandi e in pessime condizioni, entrambe per il piede sinistro, una normale, l'altra a scarponcino... Un *Mützen* stinto e sporco da mettere in testa... e la trasformazione era completa: ora avevo proprio l'aspetto di un miserabile straccione.

Non ci vestirono tutti nel medesimo modo. Ci fu chi ebbe un abito borghese — « civile » non mi pare la parola adatta — o una vecchia uniforme militare della Prima Guerra Mondiale, tutto naturalmente in condizioni pietose. Le giubbe, generalmente troppo strette e senza bottoni, avevano cucita sul dietro una « finestra » di stoffa rigata, che doveva sempre contraddistinguere i deportati.

Io guardavo i miei compagni che avevo conosciuto ben vestiti, ordinati, distinti, camuffati in quel modo e mi pareva di assistere a una tragicomica mascherata, in una cupa, opprimente atmosfera d'angoscia kafkiana.

Infine ci incolonnammo per il trasferimento nei blocchi del campo. Sotto la pioggia incessante, lungo le strade ridotte a pantani, procedemmo in silenzio, oppressi, affondando di continuo nel fango, sospinti dalle grida e dagli staffili degli uomini di scorta, fino alla nostra destinazione: il Blocco N. 22 *Quarantäne Lager*.

per i nostri compagni di sventura rinchiusi nei vagoni del convoglio, quanto per tutti coloro che, su altre tradotte, da tutti i paesi europei erano vittime di quel tragico periodo storico.

A tarda notte superammo il Brennero: nessuno di noi, forse, avrebbe rivisto ancora il cielo della Patria.

Se alla partenza l'ottimismo di qualche compagno e soprattutto l'insistenza dei bombardamenti alleati avevano potuto illuderci e lasciarci sperare in una prossima e definitiva distruzione della potenza delle armate naziste e alla paralisi delle arterie vitali dei loro trasporti, lungo il percorso notammo sgomenti come il traffico fosse invece ancora intensissimo, tale da farci comprendere che la belva era ancora ben viva e vitale.

Nel vagone la penombra era greve di sospiri, in un continuo urtarsi a vicenda ogni volta che qualcuno accennava a muoversi. Impossibile riposare, naturalmente. Ma si taceva, era l'ora dei ricordi. In una lucida sequenza scaturivano dalla mia mente gli avvenimenti del mio recente passato.

All'alba, nel mio rifugio in periferia, l'improvvisa comparsa dei poliziotti. Io che tentavo inutilmente di nascondere la mia identità. Le copie del foglio clandestino « Italia libera » e un apparecchio radio sintonizzato su Londra erano là ad accusarmi. L'arresto era inevitabile.

Elena, mia moglie, più rassegnata che sgomenta, mi seguiva mentre lasciavamo la casa scortati dai nostri persecutori. Ci fecero salire su un furgoncino a pedali — i ciclotassì in servizio pubblico a quell'epoca — e lentamente percorremmo la deserte vie di Milano fino in piazza della Scala. E mentre mia moglie veniva condotta alle carceri di San Vittore, io venni scortato all'Albergo Regina, la sede milanese della polizia nazista.

Qui mi attendeva un breve interrogatorio durante il quale il maggiore Kock mi riservò un trattamento introduttivo

particolare a base di insulti e percosse. Alla fine trasferirono anche me a San Vittore.

Il sergente Franz mi accolse sogghignando e m'introdusse in uno stanzone squallido dove mia moglie stava attendendo, in preda all'ansia. Un tenero abbraccio, un lungo pianto silenzioso. Mi sforzavo di non pensare. Sapevo naturalmente dei campi d'internamento e di quanto vi accadeva, ma la Germania, la Polonia erano lontane, mi apparivano quasi irreali. Perché tormentarsi? Meglio accettare la situazione e adattarsi alla vita non certo comoda del « Quinto Raggio ».

Il passaggio dalla vita libera alla reclusione è sempre duro da superare, tanto più per noi, rinchiusi in quello stanzone umido e sporco, in una sordida promiscuità con troppa gente estranea, per lo più persone anziane e sofferenti.

Giorni e notti, monotoni e tristi, trascorrevano senza che accadesse mai niente, ad eccezione di qualche allarme aereo. Allora tornava per noi la speranza, l'assurda speranza che una bomba, centrando la nostra prigione, potesse aprirci un varco verso la libertà...

Un mattino giunse per me e per altri dieci « politici » l'ordine di scendere immediatamente. La cosa ci spaventò: il ricordo dei quindici prigionieri prelevati a San Vittore e fucilati prima di essere esposti in Piazzale Loreto era ben vivo nella nostra mente a suscitare dubbi tormentosi circa la sorte che poteva attenderci. Si trattava invece di una normale *corvée* e, dopo averci fatto lavorare per qualche ora ci ricondussero in cella.

La mattina seguente, nuova chiamata, e questa volta mi aspettava il maggiore Kock per un nuovo interrogatorio. Mi guardò con aria accigliata e grave, per un po' rimase in silenzio scrutandomi con i suoi occhi acuti, poi proruppe d'un tratto:

— Dunque anche voi appartenete alla razza ebraica, come vostra moglie. — Spinse lontano da sé un fascio di carte che

aveva sul tavolo e riprese: — Siamo al corrente della vostra attività antifascista e sappiamo dei vostri rapporti con i partigiani del bergamasco. Ce n'è abbastanza per mandarvi sotto processo e per arrivare alla fucilazione. Tuttavia potrete salvarvi, se vorrete. Mi risulta che conoscete varie lingue e che avete delle buone relazioni, quindi non è escluso che possiate rimanere a Milano. Ma naturalmente dovreste rendervi utile, collaborare...

Finsi di non capire. — Che cosa dovrei fare? — azzardai.

— Oh, è molto facile... aiutarmi a rintracciare i vostri amici partigiani ed ebrei...

Ancor prima che avesse terminato la frase avevo replicato: — No, grazie. Non voglio ingannarvi con promesse che non manterrei né far nulla che sia in contrasto con la mia coscienza.

Fui congedato bruscamente: — Vi do un po' di tempo per riflettere, ma vi avverto che non sono abituato a certe risposte.

Inutile dire che rientrando in cella ero piuttosto preoccupato.

Un'altra giornata di detenzione stava per concludersi senza altri avvenimenti quando, in piena notte, ecco un insolito brusio, un vociare confuso frammisto a pianti e imprecazioni proveniente dal piano inferiore, quello dei politici. Giunse subito anche per noi l'ordine perentorio: scendere e tenersi pronti alla partenza immediata.

Lunga attesa nel piazzale, sotto la pioggia, infine ci caricarono su quattro autopullman. Cominciava il viaggio di trasferimento.

Un incrociarsi di pensieri, vaghe residue speranze alternate a paurosi interrogativi mi agitavano mentre la colonna di autopullman, lasciata alle spalle la nostra cara Milano, raggiungeva Brescia e proseguiva per Verona, poi per Trento, nel silenzio di quella notte di pioggia. Fino a Bolzano, dove il *Lager* ci attendeva.

All'arrivo ci rasserenarono alquanto le simpatiche manifestazioni di *camaraderie* con cui fummo accolti dai numerosi prigionieri del campo. La vita nel *Lager* di Bolzano apparve subito preferibile a quella nel carcere di San Vittore: ci si poteva trattenere molte ore all'aperto, conversare con i compagni, far nuove conoscenze. Mi fu facile affiatarmi col gruppo dei prigionieri politici, fra cui erano professionisti, sacerdoti, artisti, operai, tutte persone dall'animo aperto e di intelligenza viva con cui era piacevole intrattenersi in lunghe e appassionate discussioni. E, per quanto possa parer strano, erano tutti sereni e fiduciosi, nella speranza di un'imminente conclusione della guerra. Credevamo che il nostro momentaneo sacrificio, dimostrando agli alleati quali fossero i veri sentimenti del nostro popolo, avrebbe agevolato il ritorno dell'Italia nel consorzio delle nazioni libere e democratiche.

« I prigionieri politici finiscono sempre col credere nella realizzazione di ciò che sperano più ardentemente » ha scritto Vilfredo Pareto. Niente di più vero.

Ma quella parentesi di vita serena doveva presto chiudersi: ecco giungere improvvisamente una richiesta di « uomini validi » per eseguire lavori in altra località. Così, in un crepuscolo livido e tempestoso, lasciammo il campo di Bolzano diretti a Dornsberg, in Val Venosta.

Dornsberg, un antico castello semi diroccato, aveva un aspetto poco rassicurante quando ci apparve nell'oscurità della notte piovosa. Guardie armate ci guardavano torvamente e un sinistro bagliore di torce suscitavano l'idea di tenebrose segrete, di pene e di torture. Ma di lì a poche ore, nella luce del fresco mattino, nella dolce amenità del paesaggio, svanirono tutte le paure della notte.

Per prima cosa fui incaricato di predisporre l'impianto di

VERSO LA POLONIA

Si era appena placata la furibonda e sconvolgente tempesta dell'incursione aerea, l'eco della sirena del cessato allarme s'andava dileguando, come un gemito sempre più fioco, allorché la colonna dei deportati che avevano lasciato il *Lager* raggiunse la stazione ferroviaria di Bolzano. Sui vagoni scuri del convoglio spiccava una scritta: NACH AUSCHWITZ. Era la nostra destinazione, Auschwitz: un nome inciso ormai nel libro della storia a caratteri indelebili, nome sinistro che dice di crudeltà e di orrori.

Interminabile attesa in un silenzio triste, rotto a tratti da qualche comando secco, dalla voce rauca delle SS, dal fischio lacerante delle locomotive.

Alla fine le porte dei vagoni si chiusero con uno stridore rugginoso e lentamente la tradotta si mosse. Quella partenza metteva fine alla nostra vita di esseri umani: aveva inizio una nuova fase dell'esistenza, una serie di avventure così tragica, così dolorosa, che c'è da chiedersi come mai delle creature in carne ed ossa abbiano potuto sopportarla e sopravvivere.

Stipati com'eravamo, premuti, ci sentivamo soffocare, tanto che per molti rappresentava uno sforzo il mantenersi in piedi; l'aria respirabile era scarsa, dallo stretto pertugio del vagone veniva una pallida luce e noi stavamo immobili e silenziosi, immersi in cupi pensieri. Ci attendeva un lungo viaggio, sotto il segno dell'angoscia, un calvario per noi e

una linea di trasporto dell'energia elettrica dal vicino villaggio fino al castello. Trascorsi così alcune giornate all'aperto, sotto la sorveglianza di un giovanissimo *Landwache* — una guardia territoriale altoatesina — naturalmente armato. Esaurito il mio compito, fui comandato al taglio degli abeti sui ripidi pendii boscosi della montagna. Era un lavoro pesante e non avrei potuto sopportarlo per molto tempo. Ma fortunatamente, proprio in quei giorni giunse al castello un carico di mobili antichi, quadri, arazzi, tappeti e oggetti di gran pregio asportati dal palazzo dei principi di Borbone Parma. Il comandante del distaccamento, affatto digiuno di cose d'arte, ebbe la felice idea di affidarmi l'incarico di catalogare e sistemare accuratamente tutti quei capolavori, indicando i nomi degli autori presunti. Per me trovarmi fra tante mirabili opere d'arte fu un piacere insperato ma naturalmente feci del mio meglio per creare confusione, tanto che il nostro *Oberscharführer* non avrebbe potuto far di peggio.

Poi, d'improvviso, giunse l'ordine che ci richiamava a Bolzano, in attesa di partire per un'altra destinazione, più lontana.

Nel *Lager* ritrovai mia moglie: era serena e anche fisicamente stava abbastanza bene, grazie alla paterna assistenza del professor Diena, un medico torinese, fervente antifascista, che in seguito doveva perire fra gli orrori di non so più quale *Lager* nazista. Qualche giorno di pace relativa poi, con l'urgenza abituale, ecco l'ordine di raduno per trasferimento.

Intorno alla colonna dei partenti i compagni che rimanevano si affollavano per gli ultimi addii, tendendoci viveri, indumenti, sigarette, quello che avevano. La vittoria alleata, ci assicuravano per darci coraggio, era certa e imminente.

— Ancora poche settimane, poi verremo noi a liberarvi...

Così dicevano guardandoci con occhi accorati, sul volto una desolazione che non sapevano nascondere.

Infine ci incamminammo. Tristemente, la colonna dei deportati lasciava per sempre il *Lager* di Bolzano.

Nel primo pallido chiarore dell'alba, tremando di freddo, andavo osservando i miei poveri compagni di sventura che, come me, avevano cercato invano un breve riposo nello spazio troppo ristretto. Si udivano lamenti e imprecazioni, c'era chi si stringeva a qualche congiunto, chi piangeva, chi pregava in un silenzio assorto, doloroso. I volti tradivano la sofferenza e l'ansia che attenagliavano il cuore di tutti.

Durante le prime ore di viaggio tutti s'era fatto il possibile per essere cortesi con i compagni, ma a mano a mano che il tempo passava e aumentava il nervosismo e il disagio rendeva insofferenti, la vernice dell'educazione cedeva agli istinti più naturali. Sessantadue persone stipate in un vagone diventano fatalmente, prima o poi, sessantadue nemici che combattono fra di loro per ogni centimetro quadrato di spazio. E la lotta si faceva sempre più penosa, c'era chi aveva perduto ogni nozione d'umanità e il desiderio di riposo rendeva feroce verso il vicino.

Il convoglio procedeva con un'esasperante lentezza, lo stridio monotono delle ruote era snervante. Quando si fermava — e accadeva di frequente — nessuno rispondeva ai colpi che battevamo contro le pareti del vagone implorando un sorso d'acqua o anche soltanto un po' d'aria, il permesso di scendere un attimo a sgranchirsi le gambe dopo tante ore di posizione costretta.

Incrociavamo spesso delle tradotte militari tedesche e, a quanto potemmo appurare, il morale dei soldati era ancora decisamente elevato: passavano cantando e gridandoci contro i loro insulti né mai scorgemmo un'espressione pietosa su quei loro volti duri e orgogliosi.

Due volte al giorno le guardie di scorta alla nostra tra-

dotta facevano una visita di controllo ai vari vagoni, con la abituale minuzia. Durante le fermate capitava spesso che una SS si affacciasse al finestrino del carro per intimarci di consegnare il danaro e gli eventuali preziosi in nostro possesso. E così il lento, triste viaggio continuava fra un'alternarsi di pioggia e brevi schiarite, attraverso campagne, villaggi, città semi distrutte, senza che nulla potesse destare il nostro interesse. Anche Vienna, con i suoi storici palazzi, il fascino imperiale, la sua atmosfera piena di musica, sfilò davanti a noi lasciandoci del tutto apatici. Del passaggio nella capitale austriaca conservo un solo ricordo, quel grido insistente, disperato: « *Wasser! Wasser!* », rivolto ai radi viaggiatori che, timorosi o indifferenti, si aggiravano per la grande stazione nella semi oscurità, sotto la pioggia.

Anche quando, sfinito com'ero, mi assopivo leggermente, le mie labbra continuavano a ripetere silenziosamente, come in una preghiera: « Acqua! Acqua! », sul ritmo delle ruote che rotolavano risonando fra bruschi sobbalzi, come battendo i metri, i chilometri, trascinandomi sempre più lontano. E il mio cuore pulsava col ritmo stanco di quelle ruote.

Passavano le ore e i giorni e le notti ma il tempo non esisteva, per me, o non contava più. Sapevo che s'andava verso est, verso un destino... quale destino?

Nei momenti di maggiore sconforto tentavo di reagire. Perché tormentarsi pensando a ciò che ci attende, mi dicevo, quando non si può fare nulla per evitarlo?

Durante una delle tante, innumerevoli soste notturne del convoglio, nel nostro vagone vi fu un tramestio, un vociare concitato: Funaro, uno dei deportati, e un giovane viennese, divelte alcune sbarre del finestrino, si accingevano a una acrobatica evasione. Ma gli altri si opponevano a quella fuga spericolata per paura delle inevitabili rappresaglie delle SS di scorta. E alla fine i due aspiranti fuggiaschi dovettero rassegnarsi a proseguire il viaggio.

La notte era insolitamente limpida e attraverso un pertugio del vagone potevo fissare, preso da una commozione profonda, gli occhi d'oro delle stelle che brillavano miti e lontane, nella conca scura del cielo, mondi innumerevoli e liberi negli spazi infiniti, mentre il mio orizzonte, ormai, era limitato a quella mobile prigione che trascinava nel buio, verso una sorte incerta, il suo carico di miseria e di dolore.

La situazione intanto diveniva sempre più insostenibile: ai disagi del viaggio, alla sete spasmodica, alla fame che torceva lo stomaco, per molti veniva ad aggiungersi un peggioramento continuo e inevitabile delle già precarie condizioni di salute. Talvolta conduceva a una morte che era in fondo la parola ultima che metteva fine a intollerabili sofferenze. Si levavano di frequente, nell'oscuro vagone maleodorante, le preghiere per i morti e i moribondi, mentre noi superstiti eravamo costretti ad assistere impotenti a scene strazianti di disperazione. Intanto il viaggio proseguiva e il treno lentamente andava con il suo carico di vivi e di morti.

Un pomeriggio, mentre il convoglio stava per ripartire dopo una lunga sosta snervante, uno stormo di aerei alleati piombò in picchiata su di noi. Sventagliate di proiettili crepitarono rabbiosamente, scatenando urla di spavento e di dolore. La mia vita era in pericolo come quella di chiunque altro, ma anche in quel momento mi mantenni freddo e calmo. Che cosa poteva rappresentare ormai la vita per me, destinato all'internamento in un *Lager* tedesco da cui forse nessuno sarebbe uscito vivo?

Dopo quel breve mitragliamento, durato qualche minuto, gli aerei si allontanarono e potemmo riprendere il viaggio.

Col passare del tempo, intanto, si inaspriva nell'animo mio, già oppresso da un'infinita tristezza, la preoccupazione per la sorte di mia moglie, come me rinchiusa in uno dei

vagoni del convoglio. Debole e malata com'era, bisognosa di cure e di conforto, certo soffriva assai più di me per quella situazione. E io non potevo far nulla per aiutarla...

Un mattino, durante una sosta del treno nelle vicinanze di un torrente, ci venne finalmente concesso di scendere per qualche istante. Riuscii così ad avvicinarmi al vagone delle donne e subito scorsi la mia povera Elena che, affannosamente aggrappata al finestrino, mi stava cercando con gli occhi nel gruppo dei compagni. La chiamai a gran voce e lei mi guardò ma come se non mi riconoscesse. Le rivolsi qualche parola d'augurio, perché proprio quel giorno ricorreva il suo compleanno, le domandai come stava. Non rispose. Forse non mi intese, comunque non mi capì. Accostarmi di più non potevo e, oltre tutto, un attimo dopo ci fu ordinato di risalire sul treno.

Il viaggio durava ormai da tre giorni e quattro notti e naturalmente il disagio generale era ormai intollerabile. A parte la fame e la sete, la mancanza di spazio e l'aria irrespirabile, si era fatto assillante il problema di come soddisfare i bisogni fisiologici che inevitabilmente dava adito a continui rabbiosi litigi. I nervi di tutti andavano cedendo, di tanto in tanto qualcuno si abbandonava a crisi isteriche di disperazione, vi fu persino chi tentò il suicidio ingoiando certe pillole che aveva portato con sé, appunto per quella triste evenienza.

Un povero vecchio, amorosamente assistito dal giovane figlio, agonizzava ormai da molte ore. A un certo punto udii il ragazzo mormorare con la voce rauca di pianto:

— Dio santo, com'è faticoso morire!

Si parlava naturalmente, con sgomento e paura, del campo di concentramento che ci attendeva. Ne avevamo sentito raccontare tante, su quell'argomento, quando ancora eravamo liberi, ma sempre in maniera vaga, incerta, così che non potevamo farcene un'idea abbastanza convincente. E intanto

quell'interminabile viaggio maledetto sembrava volgere alla fine, il paesaggio diveniva sempre più boscoso e cupo, oppresso da una bruma fredda e malinconica, tipicamente nordica. Noi, tuttavia, alla prospettiva di essere finalmente arrivati a destinazione provavamo un senso di sollievo e di liberazione. Tutto ci sembrava preferibile alla vita in quella mobile prigione, a quell'incertezza spasmodica sulla sorte cui andavamo incontro. Niente poteva esistere di più insofferibile di quella promiscuità, di più tormentoso di quell'atmosfera pesante, tetra, inquinata dal fetore dei cadaveri e degli escrementi, dall'odore acuto e selvatico del sudore dei vivi. Niente di più inumano di quel lento scorrere di ore, con l'ansietà e la paura che si gonfiavano dentro di noi, mentre i bambini urlavano e i malati gemevano, morendoci accanto.

C'era tuttavia qualcuno fra noi che si conservava ottimista e persisteva nel credere, nel voler credere, che il diavolo non fosse così brutto come lo si dipingeva. Illusi! Era infinitamente più brutto...

ARRIVO AD AUSCHWITZ

Uno spettacolo strano, irreale, si presentò ai nostri occhi stanchi e infossati nell'oscurità della notte fredda, velata dalla pioggia sottile: davanti a noi si stendeva una foresta di reticolati illuminati da potenti riflettori mobili, una foresta immensa che pareva non aver fine e si perdeva lontano, nel buio.

Il convoglio, dopo un lungo, laborioso susseguirsi di manovre, si arrestò. Colpi violenti furono battuti alla porta del vagone che un attimo dopo si spalancava. Voci aspre e perentorie ci ordinarono di scendere:

— *Raus! Raus! Schnell!*

Ci precipitammo fuori, mentre i malati e coloro che comunque non ce la facevano a saltare fin sulla scarpata, venivano scaraventati giù dalle guardie, assieme ai cadaveri.

Pieni di sonno, storditi, indolenziti, esausti fisicamente e moralmente com'eravamo, ci incolonnammo e, all'ordine del capo-convoglio, ci mettemmo in marcia, sotto quella pioggia gelata. Marciavamo in silenzio, più in fretta che potevamo, cercando per quanto possibile di tenerci allineati. Ma le SS non ci lasciavano in pace lo stesso e ci stringevano ai fianchi, obbligandoci a serrare sempre più, allungandoci di tanto in tanto una botta col calcio del fucile, e gridavano di continuo, rabbiosamente. L'angoscia ci stringeva la gola, la stanchezza e il freddo ci intorpidivano le membra; penosamente ci trascinavamo avanti, ansimando, con nelle orecchie quelle grida minacciose.

— *Weiter Banditen, weiter!*

Se uno si azzardava a mormorare una parola al vicino, le SS di scorta s'inasprivano ancor di più e gli cacciavano il calcio del fucile nelle costole urlando di far silenzio.

— *Ruhe und schnell!*

Arrivammo così — finalmente! — al campo. Buio, silenzio. Mistero. Davanti a un lugubre fabbricato rossastro ci fecero fermare e ci introdussero in uno stanzone vuoto e nudo dove avremmo passato il resto della notte, naturalmente al freddo. In quell'occasione, però, ebbi se non altro la consolazione di poter rivedere mia moglie e scambiare con lei qualche parola. Il viaggio l'aveva stremata, ma lei si sforzava di farsi animo e riusciva a conservare una certa tranquillità di spirito.

Ma per lo più eravamo accasciati, ci domandavamo tremanti di spavento che cosa sarebbe stato di noi. Qualche raro ottimista però c'era ancora, e s'ostinava. Il dottor Klein Cominotti, che avevo avuto vicino per tutto il viaggio, andava dicendo con una profonda — e forse voluta — convinzione:

— Ecco, qui sì che si nota la perfetta organizzazione tedesca. Non vorrete far paragoni con il *Lager* di Bolzano, con quel disordine che vi regnava e dove tutto sapeva di improvvisazione, proprio all'italiana...

Altro ottimista, il maestro Murgi.

— Io sono un esperto radiestesista — diceva — e il mio infallibile pendolino mi assicura che fra pochi giorni saremo liberi...

Ma io guardavo la mia povera piccola Elena così patetica nel suo coraggio, nella sua risolutezza a lottare contro la sventura, e mi sentivo il cuore pesante e le lacrime trattenute mi stringevano la gola.

In piena notte alcuni « ausiliari » addetti ai servizi entrarono nel locale e ci avvertirono che, quel giorno, ci sarebbe stata la visita generale. I tedeschi ci avrebbero preso tutto, preziosi, denari, indumenti, ogni cosa che ci avessero trovato addosso. Noi, però, potevamo salvare le nostre cosucce affidandole a loro — specialmente il danaro e gli oggetti preziosi — che « dopo » ci avrebbero restituito proprio tutto.

Qualche ingenuo abboccò e consegnò fiduciosamente ciò che possedeva senza neanche domandare dove quando e come la roba gli sarebbe stata restituita. In quanto a me, però, quell'interessamento gratuito mi parve subito quanto mai sospetto. Notato fra gli « ausiliari » che si aggiravano in mezzo a noi un tipo che parlava tedesco, lo avvicinai, gli offersi l'ultimo pacchetto di sigarette che m'era rimasto di quanti ne avevo avuti in dono dagli amici di Bolzano e gli chiesi informazioni sul campo in cui ci trovavamo nonché qualche consiglio su come comportarmi. Mi rispose un po' reticente, con fare enigmatico:

— Auschwitz è un inferno. Per resistere, qui, bisogna essere giovani, sani e forti. Avete capito?

Giovani, sani e forti? Ma io non stavo affatto bene, era da parecchi giorni che mi sentivo a terra.

— Allora fingete — ribatté. — Tenete ben nascoste le vostre magagne e fate tutto quanto potete per apparire « giovane, sano e forte ». Soprattutto evitate di finire all'infermeria, altrimenti ve la vedrete brutta.

Alle mie insistenze per sapere di più mi guardò stupito, scuotendo la testa.

— Vedrete da voi — tagliò corto andandosene.

Intanto per il momento ne sapevo abbastanza. Corsi subito ad informare mia moglie su quanto avevo appreso e insieme stabilimmo il da farsi. Lei non avrebbe detto niente circa l'infermità che l'affliggeva da tempo e io, anziché dichiararmi convalescente e cercare in tutti i modi di apparire cagionevole di salute, come avevo fatto nel *Lager* di Bolzano, al fine di sottrarmi ai lavori più gravosi, mi sarei presentato nelle migliori condizioni possibili, almeno in apparenza.

Deciso in questo senso mi sdraiai sul pavimento per riposare un po' e distendere i nervi. Più tardi mi lavai il viso, mi feci la barba, riordinai per quanto possibile l'abito che avevo addosso, e ciò fatto mi sentii, inaspettamente rinfrancato. Tornai accanto a mia moglie, che nel frattempo aveva provveduto a sua volta a una sommaria toeletta, e con lei m'intrattenni a lungo in affettuoso colloquio.

L'alba di un giorno freddo e brumoso ci trovò in un'attesa agitata da dolorosi presentimenti e scarse speranze. Con le prime luci del mattino sopraggiunsero alcuni « ausiliari » che, in fretta e furia, diedero una ripulita al locale. E poco dopo ecco entrare il comandante del campo, Joseph Kramer, seguito da un altro pezzo grosso, il dottor Joseph Mengele.

Kramer era il tipico ufficiale delle SS, anche fisicamente. Era alto, massiccio, tronfio, borioso, inflessibile e violento. Per molto tempo era stato l'aiutante di Rudolf Hoess, poi, nel maggio del 1944, gli avevano affidato il comando di Auschwitz-Birkenau.

Mengele, il tristemente famoso medico del *Lager*, il dottor Joseph Mengele da cui dipendevano milioni di vite umane, era di aspetto distinto, con modi compassati e uno sguardo fermo e incisivo. Non visitava i prigionieri, li guardava soltanto e decideva, del tutto indifferente, chi poteva vivere ancora e chi doveva morire.

Un imperioso *Achtung* che ci fece balzare di colpo sull'attenti segnò l'inizio della Selezione. Prima le donne e poi noi uomini sfilammo attoniti e smarriti davanti al comandante e al dottor Mengele. Con rapidi e imperiosi cenni della mano, il medico ci andava dividendo in due gruppi:

Dosolina S f or n i

Via Silvio Pellico 3
10125 Torino
Italien

1 Js 1/65 (RSHA)

Beglaubigte Übersetzung

F r a g e b o g e n

Q u e s t i o n a r i o

1) Wo lebten Sie bis zu Ihrer Verhaftung in Italien?
Dove ha vissuto fino al Suo arresto in Italia?
Turin

2) Wann und von wem wurden Sie verhaftet?
Quando e da chi è stato arrestato?
Am 26.3.44 von den Deutschen und Faschisten.

3) Warum wurden Sie verhaftet?
Perchè è stato arrestato?
Partisanen-Eilbote.

4) Wohin kamen Sie nach Ihrer Verhaftung?
Dove è stato trasportato dopo il Suo arresto?
Hotel Nazionale, dann in das Gefängnis in Turin.

5) Waren Sie im Polizei-Durchgangslager Fossoli di Carpi (bei Modena)?
È stato nel campo di transito poliziesco di Fossoli di Carpi (presso Modena)? Ja

Wenn ja, wann und von wo aus kamen Sie dorthin und wie lange blieben Sie in Fossoli?
Se questo è il caso: quando e partendo da che luogo vi è stato trasportato, e quanto tempo vi è rimasto?

Drei Monate.

Wie wurden Sie und Ihre Leidensgenossen dort behandelt?

Come ci siete stati trattati Lei ed i suoi compagni di sventura?

In Fossoli gut.

6) **Haben Sie in Italien den damaligen SS-Sturmbannführer Friedrich B o ß h a m m e r kennengelernt?**

Ha conosciuto in Italia l'ex-Sturmbannführer della SS, Friedrich Boßhammer? Nein.

Falls ja, bei welcher Gelegenheit und unter welchen Umständen?

Se questo è il caso: a che occasione e sotto quali circostanze l'ha conosciuto?

7) **Wann sind Sie aus Fossoli di Carpi (oder gegebenenfalls aus einem anderen Ort Italiens) nach Auschwitz deportiert worden (Daten bitte so genau wie möglich angeben),**

Quando è stato deportato da Fossoli di Carpi (o eventalmente da un altro luogo dell' Italia) ad Auschwitz (Pregasi indicare i dati tanto precisi quanto possibile)?

In Juli sind wir von Fossoli weggekommen. Wir blieben eine Nacht in Verona und fuhren dann weiter nach Innsbruck. Dort wurden wir aufgeteilt: Einige sind für Auschwitz eingeteilt worden, andere für andere Orte, die ich nicht kenne.

8) **Wußten Sie bei Ihrem Abtransport aus Italien, wohin Sie gebracht wurden?**

Alla partenza dall'Italia, ha saputo dove veniva trasportato?

Nein.

9) War Ihnen vor Ihrer Deportation bekannt, daß den deportierten Juden der Tod drohte oder hegten Sie mindestens entsprechende Befürchtungen?

Prima della Sua deportazione, ha saputo che gli ebrei deportati erano minacciati di morte, o almeno lo temeva?

Nein.

Falls ja, wie kamen Sie zu Ihrem Wissen oder wodurch wurden Ihre Befürchtungen hervorgerufen?

Se questo è il caso: come è venuto a saperlo e da che cosa è stato provocato il Suo timore?

10) Wie kamen Sie nach Auschwitz (Art des Abtransportes, Ein- und Ausladebahnhof, Fahrtroute des Zuges usw.)?

In che modo è stato trasportato ad Auschwitz (modo di trasporto, stazione di carica e scarica, itinerario del treno ecc.)?

In verschlossenem Güterzug wie wilde Tiere.

11) Wie lange waren Sie von Italien nach Auschwitz unterwegs?

Per quanto tempo è stato in viaggio dall'Italia ad Auschwitz?

Ich erinnere mich nicht eindeutig, ich glaube jedoch mehrere Tage.

12) Schildern Sie bitte die näheren Umstände Ihrer Fahrt nach Auschwitz (Personen- oder Güterwagen, Belegung Ihres Waggons, Verpflegungsausgabe, etwa warmes Essen und Getränke bei Antritt und während der Fahrt, Aussteigemöglichkeiten bei Zwischenaufenthalten, Todesfälle während der Fahrt usw.).

Racconti per favore le circostanze precise del Suo viaggio ad Auschwitz (treno viaggiatori - treno merci, con quante persone è stato occupato il vagone, fornitura del vitto, per esempio cibo e bevanda caldo prima e durante il viaggio, possibilità di scendere durante una fermata, mortalità durante il viaggio ecc.).

Güterzug, etwa 40 Menschen. Viele Aufenthalte wegen der Fliegerangriffe, jedoch kein Aussteigen. Nur zwei Personen stiegen aus, um das Bidet zu leeren. Zum Essen hatten wir nur das, was wir uns von Fossoli aus mitgenommen hatten. Kein Todesfall, aber vielen ging es schlecht.

13) **Wie viele Menschen wurden nach Ihrer Schätzung mit Ihrem Transport nach Auschwitz deportiert (Anhaltspunkte für Ihre Schätzung können die Länge des Zuges, die Anzahl und die Belegung der einzelnen Waggons sowie Ihre Beobachtungen beim Einladen in Italien und Ausladen in Auschwitz sein)?**

Secondo la Sua valutazione, quante persone sono state deportate ad Auschwitz con lo stesso trasporto (la Sua valutazione può basarsi ad esempio sulla lunghezza del treno, il numero e la misura d'occupazione dei singoli vagoni come anche le osservazioni fatte durante il carico in Italia e lo scarico ad Auschwitz)?

Es werden ungefähr 2.000 Menschen gewesen sein, darunter Juden und politische, nach Auschwitz kam jedoch nur die Hälfte.

14) **Wo kamen Sie in Auschwitz an und wo wurden Sie ausgeladen?**

Dove è arrivato ad Auschwitz e dove è stato scaricato?

In Auschwitz, dann zu Fuß bis nach Birkenau, Lager 2, diese Straße wurde der Todesweg genannt, weil viele erschöpft waren und umfielen, sie wurden sofort vernichtet, aber dies erfuhren wir erst später.

15) **Fand eine Selektion statt?**
Wie ging sie vor sich?

È stata fatta una selezione edin che modo si è svolta?

Oberflächliche Betrachtung, so wie man eine Sache so nebenbei anschaut.

16) **Wie viele Männer und Frauen kamen nach der Selektion zum Arbeitseinsatz im Lager?**
Was wurde aus den Übrigen?

Dopo la selezione, quanti uomini e quante donne sono stati impegnati al lavoro nel campo?
Che cosa è successo con glialtri?

Nicht einmal die Hälfte, die anderen habe ich nicht mehr gesehen.

17) **Welche Häftlingsnummer erhielten Sie in Auschwitz?**

Quale numero di detenuto Le è stato dato ad Auschwitz?

24.023

18) **Wann und wodurch erfuhren Sie, was in Auschwitz mit den Juden geschah?**

Quando e in quale occasione è venuto a sapere che cosa sarebbe successo agli ebrei ad Auschwitz?

Gleich nach der Ankunft, weil man uns außerhalb einer Baracke die ganze Nacht über vor der Selektion stehen ließ. Von einem Polen haben wir über die Krematoriumsöfen erfahren.

19) **Wie viele Teilnehmer Ihres Transportes haben außer Ihnen das Kriegsende überlebt?**
Geben Sie bitte gegebenenfalls Namen und Adressen der Ihnen bekannten Überlebenden an.
Welche Ihnen namentlich bekannten Teilnehmer Ihres Transportes sind in Auschwitz ermordet worden?

Oltre a Lei, quanti partecipanti del Suo trasporto hanno sopravissuto la fine della guerra? Wenige haben überlebt, die Adressen sind mir nicht bekannt.
La prego d'indicare eventualmente nome e indirizzo dei sopravviventi di Sua conoscenza.

Quali dei partecipanti da Lei conosciuti di nome sono stati assassinati ad Auschwitz?

Tina Pesaro, Bruno Debenedetti aus Genua, Mario Levi aus Mailand, Fano - Vater und Sohn aus Turin, Bemporad Elia, Sinigallia und andere, an die ich mich nicht erinnere. Meine Vettern Farigi aus Mantua waren 5 und sind nicht mehr zurückgekehrt.

.....

(Datum)
(data)

Dosolina Sforni

(Unterschrift)
(firma)

Die Richtigkeit der Übersetzung wird beglaubigt:

Berlin 38, den 24. März 1971

Für die Berliner Gerichte und Notare
Joachim Hauswald
allgemein beeidigter Dolmetscher und Übersetzer der italienischen Sprache

(Hauswald)

Sehl

1 Js 1/65 (RSHA)

F r a g e b o g e n
Q u e s t i o n a r i o

1) Wo lebten Sie bis zu Ihrer Verhaftung in Italien?
Dove ha vissuto fino al Suo arresto in Italia? Torino

2) Wann und von wem wurden Sie verhaftet?
Quando e da chi è stato arrestato? 26/3/44
Tedeschi e fascisti

3) Warum wurden Sie verhaftet?
Perchè è stato arrestato? Staffetta Partigiana

4) Wohin kamen Sie nach Ihrer Verhaftung?
Dove è stato trasportato dopo il Suo arresto?
Albergo Nazionale fei carceri di Torino

5) Waren Sie im Polizei-Durchgangslager Fossoli di Carpi (bei Modena)?
È stato nel campo di transito poliziesco di Fossoli di Carpi (presso Modena)? Si

Wenn ja, wann und von wo aus kamen Sie dorthin und wie lange blieben Sie in Fossoli?
Se questo è il caso: quando e partendo da che luogo vi è stato trasportato, e quanto tempo vi è rimasto?
Tre mesi

Wie wurden Sie und Ihre Leidensgenossen dort behandelt?

Come ci siete stati trattati Lei ed i suoi compagni di sventura? a Fossoli bene

6) Haben Sie in Italien den damaligen SS-Sturmbannführer Friedrich B o ß h a m m e r kennengelernt?

Ha conosciuto in Italia l'ex-Sturmbannführer della SS, Friedrich Boßhammer? no

Falls ja, bei welcher Gelegenheit und unter welchen Umständen?

Se questo è il caso: a che occasione e sotto quali circostanze l'ha conosciuto? —

7) Wann sind Sie aus Fossoli di Carpi (oder gegebenenfalls aus einem anderen Ort Italiens) nach Auschwitz deportiert worden (Daten bitte so genau wie möglich angeben),

Quando è stato deportato da Fossoli di Carpi (o eventalmente da un altro luogo dell' Italia) ad Auschwitz
(Pregasi indicare i dati tanto precisi quanto possibile)?

Da Fossoli siamo partiti tutti in luglio. Fermati una notte a Verona sei partiti per Innsbruck. Li anno fatto lo smistamento chi per Auschwitz, chi altri parti che non so.

8) Wußten Sie bei Ihrem Abtransport aus Italien, wohin Sie gebracht wurden?

Alla partenza dall'Italia, ha saputo dove veniva trasportato?

no

9) War Ihnen vor Ihrer Deportation bekannt, daß den deportierten Juden der Tod drohte oder hegten Sie mindestens entsprechende Befürchtungen?

Prima della Sua deportazione, ha saputo che gli ebrei deportati erano minacciati di morte, o almeno lo temeva? no

Falls ja, wie kamen Sie zu Ihrem Wissen oder wodurch wurden Ihre Befürchtungen hervorgerufen?

Se questo è il caso: come è venuto a saperlo e da che cosa è stato provocato il Suo timore? —

10) Wie kamen Sie nach Auschwitz (Art des Abtransportes, Ein- und Ausladebahnhof, Fahrtroute des Zuges usw.)?

In che modo è stato trasportato ad Auschwitz (modo di trasporto, stazione di carica e scarica, itinerario del treno ecc.)? Siamo stati ben chiusi come bestie

11) Wie lange waren Sie von Italien nach Auschwitz unterwegs?

Per quanto tempo è stato in viaggio dall'Italia ad Auschwitz? non ricordo bene, ma credo diversi giorni

12) Schildern Sie bitte die näheren Umstände Ihrer Fahrt nach Auschwitz (Personen- oder Güterwagen, Belegung Ihres Waggons, Verpflegungsausgabe, etwa warmes Essen und Getränke bei Antritt und während der Fahrt, Aussteigemöglichkeiten bei Zwischenaufenthalten, Todesfälle während der Fahrt usw.).

Racconti per favore le circostanze precise del Suo viaggio ad Auschwitz (treno viaggiatori - treno merci, con quante persone è stato occupato il vagone, fornitura del vitto, per esempio cibo e bevanda caldo prima e durante il viaggio, possibilità di scendere durante una fermata, mortalità durante il viaggio ecc.).

Treno merci, una quarantina di persone tante fermate per bombardamenti, ma non per scendere, solo due persone per Puotare il bidone, mangiare? quello che avevamo portato da Fossili comperato da noi, Mortalità nulla, ma molti stavano male,

13. Wie viele Menschen wurden nach Ihrer Schätzung mit Ihrem Transport nach Auschwitz deportiert (Anhaltspunkte für Ihre Schätzung können die Länge des Zuges, die Anzahl und die Belegung der einzelnen Waggons sowie Ihre Beobachtungen beim Einladen in Italien und Ausladen in Auschwitz sein)?

Secondo la Sua valutazione, quante persone sono state deportate ad Auschwitz con lo stesso trasporto (la Sua valutazione può basarsi ad esempio sulla lunghezza del treno, il numero e la misura d'occupazione dei singoli vagoni come anche le osservazioni fatte durante il carico in Italia e lo scarico ad Auschwitz?

Saranno stati due mila persone, tra Politici ed Ebrei ma solo la meta e Penuta ad Auschwitz

14. Wo kamen Sie in Auschwitz an und wo wurden Sie ausgeladen? Dove è arrivato ad Auschwitz e dove è stato scaricato?

Auschwitz, poi a piedi sino a Birghenau 2 Lager, la strada che abbiamo fatto a piedi la chiamavano, la camminata della morte perchè tanti erano sfiniti e caderono, eliminati subito ma noi questo labbiamo saputo dopo

15) Fand eine Selektion statt?
Wie ging sie vor sich?

È stata fatta una selezione edin che modo si è svolta?
Visita superficiale guardata come si guarda una cosa per via

16) Wie viele Männer und Frauen kamen nach der Selektion zum Arbeitseinsatz im Lager?
Was wurde aus den Übrigen?

Dopo la selezione, quanti uomini e quante donne sono stati impegnati al lavoro nel campo? neanche la metà
Che cosa è successo con gli altri? non li ho più visti

17) Welche Häftlingsnummer erhielten Sie in Auschwitz?

Quale numero di detenuto Le è stato dato ad Auschwitz? 24023

18) Wann und wodurch erfuhren Sie, was in Auschwitz mit den Juden geschah?

Quando e in quale occasione è venuto a sapere che cosa sarebbe successo agli ebrei ad Auschwitz? subito appena arrivati, perché ci erano lasciati fuori da un baraccone tutta la notte per circa prima della selezione, e ala un falacco abbiamo saputo del crematorio

19) Wie viele Teilnehmer Ihres Transportes haben außer Ihnen das Kriegsende überlebt?
Geben Sie bitte gegebenenfalls Namen und Adressen der Ihnen bekannten Überlebenden an.
Welche Ihnen namentlich bekannten Teilnehmer Ihres Transportes sind in Auschwitz ermordet worden?

Oltre a Lei, quanti partecipanti del Suo trasporto hanno sopravvissuto la fine della guerra? di pochi ma non conosco indirizzi

La prego d'indicare eventualmente nome e indirizzo dei sopravviventi di Sua conoscenza.

Quali dei partecipanti da Lei conosciuti di nome sono stati assassinati ad Auschwitz?

Vina Pesaro, Bruno Debenedetti di Genova, Liberio Levi di Milano, Fano Padoa e figlio di Torino, Bemporat, Elia, Sinigaglia, ed altri che non ricordo i nomi, i miei cugini Jarach di Mantova erano in 5 e non sono più tornati

. . . . . .

(Datum)
(Data)

. . . . . .

(Unterschrift)
(firma)

Aldo Pavia

Ad.

QUESTIONARIO

1) TORINO

2) 26/3/44, da tedeschi e fascisti

3) Staffetta partigiana

4) Albergo Nazionale, poi carceri di Torino

5) Sì, tre mesi. A Fossoli, bene.

6) No

7) Da Fossoli siamo partiti, in luglio. Ci siamo fermati una notte a Verona poi siamo ripartiti per Insbruk;li' hanno fatto lo smistamento: chi é stato diviso per Auschwitz, chi per altri posti che non conoscevo.

8) No

9) No

10) In treno merci ben chiusi come bestie.

11) Non ricordo bene, ma credo diversi giorni.

12) Treno merci, una quarantina di persone. Tante fermate a causa di bombardamenti, ma senza discesa; solo due persone sono scese per vuotare il bidone. Per mangiare, avevamo solo quello che avevamo portato da Fossoli. Mortalità nulla, ma molti sono stsi male.

13) Circa duemila persone, tra politici ed ebrei, ma solo la metà é giunta ad Auschwitz.

14) Ad Auschwitz, poi, a piedi, fino a Birkenau, 2 lager, quella strada era chiamata"la camminata della morte", perché tanti erano sfiniti e cadevano, venivano eliminati subito, ma questo, noi, lo abbiamo saputo dopo.

15) Visita superficiale: un'occhiata come si guarda una cosa per via.

16) Neanche la metà; gli altri non li ho piu' visti.

17) 24023

18) Subito arrivati, perché ci hanno lasciato fuori da un baraccone tutta la notte prima della selezione; da un polacco abbiamo saputo dei forni crematori.

19) Pochi sono sopravvissuti, ma non ne conosco l'indirizzo.

20) Tina Pesaro, Bruno Debenedetti di Genova, Mario Levi di Milano, Fano padre e figlio di Torino, Bemporad Elia, Sinigallia, ed altri che non ricordo

i miei cugini Parigi erano 5 e non sono piu' tornati

Firma

Sforni Dosolina

50
links
unten

Weidenreich!

Ruth Shewin, verw. Piccagli
geb. Weidenreich

50

C 6

Az./Reg.-Nr. .....

In Maschinen- oder Blockschrift ausfüllen!

Nicht Zutreffendes bitte streichen:

Schaden an Freiheit (§ 43–§ 50 BEG)

Vorbemerkung:

Zur Ergänzung Ihres Antrags wollen Sie bitte diesen Fragebogen genau und vollständig ausgefüllt alsbald der Entschädigungsbehörde zurücksenden.

I. Personalangaben über den Verfolgten, dem die Freiheit entzogen oder der in seiner Freiheit beschränkt war.

Familienname: SHERWIN Vorname: Ruth

geb. am: 2. Februar 1907 in: Strassburg

ledig, verheiratet, verwitwet, geschieden: verwitwet und wieder verheiratet

Familienname zur Zeit der Inhaftierung: Piccagli

Welchen Namen (auch Decknamen) führte der Verfolgte seit Beginn der Verfolgung?
Weidenreich und spaeter Piccagli (seit 1937)

Jetziger Wohnsitz oder dauernder Aufenthalt: 2155 Grand Concourse, Bronx 53, N.Y.

Name des Vaters: Dr. Franz Weidenreich

Name der Mutter: Mathilde Weidenreich, geb. Neuberger

Name und Vorname des Ehegatten: Mitchell J.Sherwin - in 1.Ehe:Piccagli

bei Frauen Mädchenname: Weidenreich Eheschließung am:
1.Ehe: 11.12.37
2.Ehe: 5.11.53

II. Bitte geben Sie die Freiheitsschäden in zeitlicher Reihenfolge an:

(Der Schaden an Freiheit kann durch Freiheitsentziehung oder Freiheitsbeschränkung entstanden sein. In der Spalte „Art der Freiheitsentziehung oder der Freiheitsbeschränkung" machen Sie bitte folgende Angaben: Polizei- oder Untersuchungshaft, Gefängnis, Zuchthaus, Konzentrationslager, Zwangsarbeitslager, Zwangsaufenthalt im Ghetto, Leben oder Zwangsarbeit unter haftähnlichen Bedingungen. Zugehörigkeit zu einer Straf- oder Bewährungseinheit der Wehrmacht [Truppenbezeichnung bitte angeben], Tragen des Judensterns, Leben unter menschenunwürdigen Bedingungen in der Illegalität.)

von	bis	in (genaue Ortsangabe)	Art der Freiheitsentziehung oder der Freiheitsbeschränkung
12.6.44	ca.2 Wochen	Gefaengnis Florenz	Gefaengnis
Ende Juni 1944	Mitte Aug.44	KZ in Italien KZ Fossoli	KZ
Mitte Aug.44	3.4.45	KZ Auschwitz	KZ

Wohnsitz oder dauernder Aufenthalt bei Beginn der Freiheitsentziehung oder der Freiheitsbeschränkung:

Florenz, Via Repetti 11

Land: Italien Kreis:

III. Wenn Haftentschädigung für Leben unter haftähnlichen Bedingungen, für Zwangsarbeit unter haftähnlichen Bedingungen oder für Leben in der Illegalität unter menschenunwürdigen Bedingungen beantragt wird, Schilderung der Lebensverhältnisse:

(Falls der Platz nicht ausreicht, bitte Anlage beifügen.)

IV. 1. Vorhandene Beweisunterlagen, die der Behörde noch nicht vorliegen, fügen Sie bitte diesem Fragebogen bei.
Anschriften von Zeugen, die Ihre Angaben bestätigen können (Haben diese Zeugen Entschädigungsansprüche angemeldet und bei welcher Behörde?):

Name und Vorname des Zeugen	Anschrift	Entschädigungsansprüche angemeldet bei
	s. Bemerkungen	

Falls noch bekannt, Häftlingsnummern des Antragstellers:

Haftstelle	Nr.
Auschwitz	A 24036

2. Namen der Personen, die mit dem Verfolgten zu Beginn der Freiheitsentziehung oder der Freiheitsbeschränkung im gemeinsamen Haushalt gelebt haben. Haben diese Personen Entschädigungsansprüche angemeldet und bei welcher Behörde?

Name und Vorname	Anschrift	Entschädigungsansprüche angemeldet bei

V. Erfolgte die Freiheitsentziehung des Antragstellers auf Grund einer strafgerichtlichen Verurteilung?

Ja/Nein. Wurde das Urteil aufgehoben oder geändert? Ja/Nein. Wenn ja, von welcher Stelle?

(Urkunden bitte beilegen!)

VI. Falls Erben diesen Anspruch geltend machen:

Der Verfolgte ist am ..... verstorben

zum ..... für tot erklärt worden

seit ..... vermißt.

Erben sind:

Familienname	Vorname	Familienverhältnis zum Verfolgten (Kinder, Witwe usw.)

Erbnachweis (Erbschein, sonstige Urkunden) bitte beilegen.

VII. Bemerkungen:

Ich bin 1937 von China nach Italien gegangen und habe dort den Fliegerhauptmann Italo PICCAGLI geheiratet, der als Partisan am 12. Juni 1944 erschossen worden ist. Urkunde darueber liegt bei. Am gleichen Tage wurde ich verhaftet, kam auf ein paar Wochen ins Gefaengnis Florenz, von wo ich auf ein paar weitere Wochen in ein italienisches Konzentrationslager kam, dessen Namen ich nicht mehr weiss. Mitte August kam ich dann nach Auschwitz, wo ich bis zum 3.4.1945 verblieb. Ich hatte die Nummer: A 24036. Bescheinigung anbei.

Ich beantrage Freiheitsschaden vom 12. Juni 1944 bis zum 3. April 1945.

Nachtraeglich faellt mir ein, dass der Name des italienischen KZ Fossoli war.

~~Die Unterschrift ist heute in meiner Gegenwart geleistet worden.~~

Ich versichere die Richtigkeit vorstehender Angaben an Eidesstatt. Die Folgen unrichtiger oder irreführender Angaben sind mir bekannt (§ 7 BEG).

New York, den 5. II. 1957

SWORN BEFORE ME

Hedwig Lipschutz

HEDWIG LIPSCHUTZ
Notary Public, State of New York
No. 31-7566750
Qualified in New York County
Commission Expires March 30, 1958

Ruth W. Sherwin

(Eigenhändige Unterschrift)

47

Provinz Genua: Wurde festgenommen in Pasturana (AL = Provinz Alessandria) am 2.9.1944 und nach kurzem Aufenthalt in Marassi, in der 4. SS-Sektion, gegen Ende Oktober nach Bolzano (Bozen Durchgangslager) transportiert. Von dort nach Deutschland (Auschwitz). Sein Körpergewicht sank dort auf 33 Kilogramm, das sind 20 weniger als zur Zeit seines Abtransports. Als Gewährsmann für weitere Mitteilungen nennt Verf. einen Ingenieur Corrado Saralvo, wohnhaft in Mailand, Via San Giorgio 3, dessen Ehefrau ins Krematorium gebracht wurde.

Ruth Weidenreich, Verfasserin des anliegenden Buches "Un medico nel campo di Auschwitz" ("Ein Arzt im Lager Auschwitz"), ist die Ehefrau eines Italo Piccagli, der zusammen mit anderen Angehörigen der Widerstandsbewegung am 7. Juni 1944 in Florenz von der SS. beim Betriebe eines Geheimsenders verhaftet wurde, mit dem deutsche Truppenbewegungen an die Alliierten durchgegeben wurden. Die Festgenommenen wurden am 12. Juni 1944 hingerichtet. Ruth Weidenreich ist Tochter eines aus Deutschland geflüchteten Arztes, eines Juden, sie ist selbst Ärztin. Da sie es ablehnte, ihr Heim zu verlassen, wurde sie auch selbst verhaftet - Datum nicht angegeben, anscheinend in Florenz - und zur Villa Trieste (wohl in Florenz) geschafft; von dort kam sie nach Fossoli - kein Datum -. Alles dies ergibt sich aus dem Vorwort des Buches, welch ersteres von einem Carlo Francovich unterzeichnet ist. Das von Ruth Weidenreich geschriebene eigentliche Buch beginnt mit der Darstellung ihres Abtransports aus dem Lager von Carpi am 1. August (1944). Es lief ein Gerücht um, die Häftlinge würden frei. Es drang bis zu dem Oberscharführer Hans, der sich darauf persönlich bei ihnen erkundigte, ob sie wüßten, wohin es gehe. (Außer diesem einen Satz wird über Hans nichts mitgeteilt.) Dann wurde bekannt, daß es nach Auschwitz gehe. Zunächst mit Lastwagen und Omnibussen,-was gerade verfügbar war,- nach Verona. Verf., die noch ihr Gepäck bei sich hatte, erinnert sich anerkennend des deutschen Soldaten, der ihr behilflich war, es ihr zu tragen und der sich darüber beklagte, daß er erstmals seit seiner Rückkehr von der Front zu Polizeidiensten dieser Art eingeteilt sei, obwohl der Krieg

sinnlos und verloren sei. In Verona Verladung der Häftlinge in Viehwagen zu 55 Personen, Männer und Frauen. Waggons versiegelt. Reisedauer 5 Tage. Kurz nach ihrer Ankunft in Auschwitz kam ein Transport von 5.000 polnischen Frauen und Mädchen an, die von einem anderen Lager nach Auschwitz verlegt waren. Alle unbekleidet. Lagerarzt war der Deutsche Walter Mengele. Er wählte unter den Kranken diejenigen aus, die zu krank waren und nicht weiter versorgt werden sollten. Laut Statistiken der russischen Kommission und später der russisch-polnischen Kommission, die das Lager nach der Befreiung besuchten, beläuft sich die Zahl der in Auschwitz zu Tode gekommenen Personen auf rund 4 Millionen. Es waren fünf Krematoriumsöfen in Betrieb. Normalerweise konnten täglich 8.000 Menschen eingeäschert werden, bei großem Andrag bis zu 12.000 täglich. Das den Krematoriumsöfen zugeteilte Personal, die sogenannten Sonderkommandos, wurde seinerseits alle drei Monate vergast und durch neues Personal ersetzt. Viele Sterilisationen im Lager, sowohl an Männern wie an Frauen, so bei fast allen männlichen Juden aus Griechenland. Zwillingskinder wurden nicht vergast, sondern waren Gegenstand anthropologischer Untersuchungen. Befreiung des Lagers am 27. Januar 1945 durch russische Truppen. Diese fanden 2600 Überlebende vor.

Frau G. Tedeschi, "Krematorium": Keine wesentlichen Angaben.

Frau Enrica Jona schildert den Fußmarsch der Häftlinge des Lagers Auschwitz ab 17. Januar 1945, zwei Tage, nach Leslau. Von dort Transport in Eisenbahnwaggons (vier Tage) nach Ravensbrück. Von dort nach 17 Tagen im Eisenbahnzuge nach Neustadt-Gleve in ein neues Lager, dort bis zur Befreiung am 2. Mai 1945.

Aussage des Amati Michele, geboren in Rom am 20.10.1926: Wurde festgenommen am 16. Oktober 1943 (laut Begleitschreiben des C.D.E.C. vom 4.Februar 1965 in Rom) zusammen mit Bruder und Schwester. Alle drei wurden sogleich nach Auschwitz transportiert. Dort Ankunft nach achttägiger Reise in Güterwaggons zu 40/45 Personen je Waggon, Männer und Frauen gemischt. Der Zug bestand aus 25 Waggons. Insgesamt über 10.000 Personen, alle am 16. Oktober verhaftet. Während der Fahrt wurde nur zweimal Brot und eine Büchse Marmelase ausgegeben.

S i n g e r , Hermann

Wohnort (1968): Haifa, Wedgewood 10 D

Eidliche Erklaerung

Identitaetskarte No. 1605

ndesgefertigter, S I N G E R Hermann

wohnhaft in Haifa, Wedgewood lo B

ere bei Gott wie folgt:

der/die Unterzeichnete, weiss, dass eine falsche eidliche Erklaerung strafbar ist lass nach § 2 des Bundesergaenzungsgesetzes zur Entschaedigung fuer Opfer der nalsozialistischen Verfolgung vom 29.6.1956 (BEG) ihretwegen der Anspruch auf Entedigung versagt werden kann. Ausserdem bin ich auf die Strafbestimmungen des § 120 in Israel geltenden Strafgesetzbuches von 1936 hingewiesen worden. In diesem Betsein erklaere ich folgendes:

Zur Person: Ich heisse S I N G E R Hermann,
geb. am 19.7.1920 in Pulitovci (Jugoslavien).
Meine Entschädigungsansprüche habe ich beim E.A.
in Koblenz durch den KZ Verband angemeldet und habe
Entschädigung teilweise erhalten.

Zur Sache: Ich kenne Herrn:
A D A M O V I C Adam, (fr.: Adam Adolf Unterberger)
wohnhaft in Naharia, Kaplan St. 6
und ich weiss, dass er der jüdischen Glaubensgemeinschaft
angehört.

Vor Beginn der Verfolgungen wohnte ich in Osijek und kannte gut Herrn Adamovic Adam (damals Adam Adolf Unterberger), der in Ruma wohnte, da ich öft nach Ruma kam.
Herr Adam Adamovic war mit Frau Teresija geb. Müller verheiratet und hatte mit ihr einen Sohn, namens Josef, den ich auch gut kannte.
Herr Adam Damovic war Schlossermeister in Ruma, er lebte mit seiner Familie in guten materiellen Verhältnissen, sein Sohn besuchte das Gymnasium. Die Familie Unterberger wohnte in Ruma im eigenen Hause in einer gut eingerichteten Wohnung, wo ich sie öfters besuchte.
Herr Adamovic beabsichtigte seinem Sohn eine gute Schulbildung zu gewähren.
Anfangs August 1942 wurde ich verhaftet und über Zagreb(Agram) ins KZ Auschwitz deportiert. Dort traf ich Herrn Adamovic Adam, der ungef. zur selben Zeit in dieses KZ Lager eingeliefert wurde.
Ich erfuhr dort dass die Frau und das Kind des Adamovic Adam von ihm separiert wurden und seit dieser Zeit sind sie verschollen.
Mit Herrn Adam Adamovic blieb ich im KZ Auschwitz bis zum Januar 1945 dann wurden wir evakuiert und in verschiedenen Richtungen abtransportiert und somit separierten sich unsere Wege.
Ich wurde ins KZ Mauthausen überführt und kam dann ins KZ Ebensee wo ich am 6.Mai 1945 befreit wurde.

Nach der Befreiung war ich in Jugoslavien und im Jahre 1949 wanderte ich in Israel ein.
Mit Herrn Adam Adamovic (Fr. Adam Adolf Unterberger) bin ich nicht verwandt und nicht verschwägert.

Hermann Singer

Nr. 1880/1486

18

Schilderung der Verfolgung.

Ich, der unterzeichnete Herman SINGER, wohnhaft in Beth-Hillel, Galil-Elyon, Israel, gebe hierdurch nachfolgende Erklärung ab :

Bis zum Ausbruch des Krieges und zum Einfall der Deutschen wohnte ich mit meiner Familie in Osyek, Jugoslavien, in unserem eigenen Haus.

Sofort nach dem deutschen Einfall musste das Judenzeichen getragen werden, und die Juden durften nur stundenweise ausgehen.

Vom 20.4.1941 ab wurde ich regelmässig zu Zwangsarbeit für das deutsche Militärkommando herangezogen. Ich habe verschiedene Arbeiten gemacht - Schuhe geputzt, Munition sortiert, Kanonen verladen. Diese Zwangsarbeit fand unter SS-Bewachung statt. Bis zum 16.4.1942 kehrte ich noch täglich nach Hause zurück.

Am 16.4.1942 wurde ich aus dem Haus heraus, mit Familie, von kroatischer Polizei, auf deutschen Befehl, verhaftet und unter Zurücklassung aller Habe in das in Osyek errichtete Sammellager verbracht. Das Lager war abgeschlossen, mit Stacheldraht befestigt, unter kroatischer Bewachung, unter deutschem Befehl (Gauleiter Altgeier. Auf Flucht stand Todesstrafe. Ich leistete die gleiche Zwangsarbeit wie bereits oben erwähnt. Vom Lager aus ging man auch unter ~~Kew~~ Eskorte (kroatisch) zur Arbeit und zurück. Die Arbeit selbst fand unter deutscher Bewachung statt.

Ich blieb dort bis 22.8.1942. An diesem Tage wurde ich transportiert nach Auschwitz, mit Familie, wo wir am 27. oder 28.8.42 ankamen. Sofort nach Ankunft wurde ich von meiner Mutter und Schwester getrennt, und ich habe beide nie wiedergesehen.

Ich kam nach Auschwitz in das Männerlager. Ich war in Block Nr. 4a, dann in Nr. 9a, dann in Nr. 17, auch in Nr. 28. Ich erhielt Nr. 62195 △ auf meinen linken Unterarm tätowiert.

Ich habe Zwangsarbeit geleistet im Steinbruch, Landwirtschaft undimBaukommando.

In Auschwitz blieb ich bis 18.1.1945.

Am 18.1.45 wurde ich verbracht nach Mauthausen in die Quarantänestation, von wo ich Ende Januar 1945 nach Ebensee transportiert wurde.

Dort habe ich Zwangsarbeit geleistet im Stollenbau.

Am 6.5.45 wurde ich dort durch die amerikanische Armee befreit.

Nach der Befreiung kehrte ich mit einem amerikanischen Repatriierungstransport nach Jugoslavien zurück, ging nach Osyek zurück, um meine Familie zu suchen. Die ganze Familie war von den Nazis ermordet worden.

Dann wanderte ich nach Erhalt der Ausreisepapiere im Juli 1949 nach Israel aus.

Haifa, 11. Januar 1955.

Herman Singer

EIDESSTATTLICHE ERKLAERUNG

Ich der Unterzeichnete weiss, dass eine falsche eidesstattliche Erklaerung strafbar ist and dass nach § 7 des Bundesgesetzes zur Entschaedigung fuer Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung -BEG ihretwegen der Anspruch auf Entschaedigung versagt werden kann. Ausserdem sing mir die Strafbestimmungen des geltenden Strafgesetzbuches bekannt.

In diesem Bewusstsein erklaere ich folgendes:

Zur Person: Ich heisse SINGER HERMANN HAIM

Ich bin am 19.7.1920 in Osijek, Jugoslavie geboren

und ich bin in Haifa, Wedgewood 10 B wohnhaft.

Ich besitze die Identitaetskarte Nr. 0001605

Zur Sache:

In Ergaenzung meiner eidesstattlichen Erklaerungen vom 11.Januar 1955 UND 9.10.1956 erklaere ich wie folgt:
Ich stamme aus einer deutschsprechender Familie aus Esseg, Kroatien, und meine Muttersprache ist deutsch. In meinem Elternhause war die Umgangssprache deutsch, deutsche Buecher und Zeitschriften wurden gelesen. Auch in der Buergerschule lernte ich deutsch als Pflichtgegenstand.
Ich war im Konzentrationslager im Auschwitz vom 28.August 1942 bis zum 18 Januar 1945. Waehrend di eser Zeit war ich im Block 4a, 9a, 17 und 28. Ich habe verschiedene schwere Arbeiten geleistet in der Landwirtschaft im Steinbruch und im Baukommando. Die Lebens- und Arbeitsbedingungen die im KZL Auschwitz herschten sind bekannt. Ich bin zweimal mit 25 Schlaege auf den Ruecken bestraft worden und in beiden Faellen kam ich nachher auf eine Zeit in das Krankenhaus. Ausserdem habe ich oft Schlaege auf den Kopf und anderen Koerperteilen bekommen.
Ungefaehr ein halbes Jahr arbeitete ich im Block Nr. 11 als Leichentraeger - damals wohnte ich im Block 28. Oft wohnte ich bei den Massenmoerden an der s.g. "schwarzen Wand". Es wurden uns mitgeteilt dass im Falle dass ein Wort ueber das Geschehen im Block 11 in unserem Block Nr. 28 mitgeteilt wird, kommen wir selber an die schwarze Wand. Unsere Aufgabe war die Leichen der ermodeten Haeftlinge auf die Lkw laden. Wir wussten, dass alle frueheren Leichenkommandos an der schwarzen Mauer oder in den Gaskammern endeten und wir lebten in einer staendigem Todesangst. Nur durch ein Wunder bin ich am Leben geblieben.
Waehrend meines Aufenthaltes in Auschwitz erkrankte ich an Flecktyphus und meine Haende und Fuesse sind erfroren. Vor dem Kriege war ich vollkommen gesund und koerperlich gut entwickelt. Ich stamme ab von gesunden Eltern. Waehrend der Verfolgung habe ich mir verschiedene physische und seelische Leiden zugezogen, die aus den anliegenden aerztlichen Bescheinigungen sichtbar sind. Bei der Befreiung war mein Koerpergewicht 48 Kg. trotz meiner Hoehe von 182 cm.
Bei Beginn der Verfolgung war ich 21 Jahr alt ich war am Anfang meiner beruflichen Ka rriere und meine Berufsausbildung war noch nicht abgeschlossen. Ich arbeitete als Kaufmaennischer Gehilfe.

Nach meiner Rueckkehr aus der Deportation nachdem ich mich einigermassen von den Folgen der Verfolgung erholt hatte, arbeitete ich als Kaufmannsgehilfe in einem staatlichen Unternehmen.
In Israel arbeite ich als Kraftwagenfuehrer.

nicht abgeschlossen. Ich arbeitete als Kaufmaennischer Gehilfe.

Nach meiner Rueckkehr aus der Deportation nachdem ich mich einigermassen von den Folgen der Verfolgung erholt hatte, arbeitete ich als Kaufmannsgehilfe in einem staatlichen Unternehmen.
In Israel arbeite ich als Kraftwagenfuehrer.
Ich bestaetige an Eidesstatt die Wahrheit vorstehender Erklaerung und unterzeichne dieselbe in Gegenwart des Notars in freier Willensausserung.
Haifa, den 23. August 1966.

Herman Kaiser

"A" Ich der unterzeichnete Notar bestaetige, dass Herr Singer. Herman Haim an Eidesstatt die Erklaerung vor mir abgegeben und unterschriftlich vollzogen hat.

Haifa, den 23. August 1966.

Dr. P. Hollaender, Notar

SINGER Hermann Chaim

Haifa, Karmel Wedgwood 8/10 b"			Bela	
1605	64301		Haifa	80231
Jude	verheiratet	Beamter	Esseg/Osijek	19.7.1920
M.Radiwker 31921			Polizei Haifa 13[00]	19.9.68

Auf Grund des Schreibens des Generalstaatsanwaltes beim Kammergericht in Berlin Nr.1 Js 1/65 (R.SHA) vom 1.August 1968 wurde heute Herr Singer Hermann Chaim zum Gegenstand der Judenaussiedlungen aus Jugoslavien vernommen. Herr Singer sagt aus wie folgt: Ich stamme aus der Stadt Esseg (Osjek) in Kroatien. Dort wohnte ich stabil und dort war ich auch im Momente der Besetzung durch die Deutschen und Proklamation des Staates Kroatien im Maerz 1941. Im Fruehling 1942 musste die juedische Gemeinde in Osjek auf Befehl der deutschen Behoerden, welchen die Kroaten

(Ende Seite 1 d. Originals)

ausfuehrten das Sammellager Tenje aufbauen. Dort wurden Juden gesammelt aus der Stadt Osjek und der ganzen Umgebung - wie zum Beispiel Juden aus den Staedten Slatina, Našice, Đakowo, Vivovitica, Wukowa. Wie ich mich erinnere, waren in Tenje ungefaehr 3000 Juden. Am Anfang unseres Aufenthaltes in Tenje wurde ein kleiner Transport -etwa 150 -Handwerker,ins Lager Jassenovac geschickt. Im August 1942 begannen Judendeportationen aus Tenje, obwohl man frueher der juedischen Gemeinde versprochen hat, dass

(Ende Seite 2 d. Originals)

wir in Tenje ruhig leben werden. Das haben die kroatischen Behoerden versprochen, angeblich auf Grund einer Verabredung mit dem Gauleiter Altgeier, welcher in Osjek seine Residenz hatte und selbst aus Osjek stammte und Volksdeutscher war. Die Deportation begann unverhofft. Viele Menschen haben nie von Auschwitz gehoert. Es war Anfang August 1942 -ungefaehr 14 -15 August. Einige Tage spaeter -ich glaube am 18.August ging der zweite Transport und am 22.August 1942 der letzte Transport mit welchem auch ich ging. Die Deportation (Ende Seite 3 d. Originals)

begann folgends: Ins Lager kamen Ustaschaleute, SS-Leute (es waren Ojseker Volksdeutsche in SS-Uniform) und auch einige Mitglieder der juedischen Verwaltung. Die Deutschem hatten eine Liste in den Haenden. Es wurden Namen ausgerufen. Den Ausgerufenen wurde erklaert, dass sie in ein Arbeitslager in Deutschland abtransportiert werden,wo die Maenner zu der Arbeit gehen werden und Frauen werden zu Hause wirtschaften. Man wird zwar kein Geld bekommen, aber Bons fuer die Einkäufe. So schoen wurde es gesagt. Das Wort "Auschwitz" hat man

(Ende Seite 4 d. Originals)

(-) M.Radiwker (-) Herman Singer

an

damals nicht genannt. Ungefaehr 1000 Mann -Maenner, Frauen und Kinder - ganze Familien - waren in diesem Transport. Auch die zwei folgenden Transporte bestanden aus ungefaehr 1000 Menschen. Der letzte Transport war etwas kleiner, aber es wurden zu ihm 3 Waggons mit Insassen des Altersheimes angekoppelt. Ich kann mich nicht erinnern, ob die Zusammenstellung nach irgendwelchem Kriterium vor sich ging. Ich weiss nicht warum ich im letzten Transport ging und meine Verwandten -Tante, Onkels und andere -

(Ende Seite 5 d. Originals)

im zweiten Transport. Ich glaube, dass es reiner Zufall war in welchen Transport man gelangte. Dasselbe Schicksal war fuer alle vorbereitet. Wie gesagt -ich wurde am 22.August 1942 abtransportiert. Ich fuhr mit meiner Mutter und zwei Geschwistern -Bruder und Schwester. Wir wurden in Osjek in Viehwaggons verladen. Wir fuhren in Richtung Osjek-Jassenovatz Dort wurden die Altersheimwaggons abgekoppelt, sie wurden nach Jassenovatz gebracht. Niemand von den alten Menschen ist nach dem Kriege zurueckgekehrt. Wir fuhren

(Ende Seite 6 d. Originals)

ins Lager Lobergrad, wo wir zwei Tage waren. Der Transport wurde dort kompletiert,man schloss dem Transport Juden aus Zagreb und Umgebung an. Dann fuhren wir über Slowenien (Slovenien) und Oesterreich weiter. Auf der oesterreichischen Grenze hat uns deutsche Polizei übernommen und die haben uns gesagt, dass wir nach Auschwitz fahren, wobei aber gesagt wurde, dass es ein Arbeitslager ist. Über Oest rreich und Schlesien kamen wir nach Auschwitz. Auf der Station habe ich die Anschrift gesehen:

(Ende Seite 7 d. Originals)

"Auschwitz". Wir sind aber nicht stehen geblieben. Sind an der "Zivilstation Auschwitz" vorbeigefahren und an die "bruchmte" Rampe angekommen. Dort habe ich schon durchs Waggonsfensterchen Menschen in gestreiften Anzuegen erblickt, unter Wache -beim Steinetragen. Ich verstand schon, dass es kein gewoehnliches Arbeitslager ist. Die Tueren der Waggone wurden wild aufgemacht mit einem Geschrei: "alles raus" und schon beim Abladen wurden die Menschen blutig geschlagen. Man stellte uns in zwei Kolonnen zu fuenf in der Reihe. Frauen und Maenner

(Ende Seite 8 d.Originals)

separat. Zwei Kolonnen standen bei der Rampe. Von Reihe zur Reihe ging der deutsche SS-Arzt und fuehrte die Selektion durch. Er fragte: "wie alt",was vom Beruf" sah gut den Menschen an und sagte entweder "Rechts heraus" oder "in der Reihe bleiben". Ich und mein Bruder bekamen den Befehl:"Rechts heraus". Wer in der Reihe blieb wurde zur Gaskammer gebracht. In der Männer-Kolonne wurden alte auf Lastautos gesetzt und in der Frauenko-lonnen wurden alle Frauen und Kinder auf Lastautos verladen.

(Ende Seite 9 d. Originals)

(-) M.Radiwker

(-)Herman Singer

an

Ich habe gesehen wie meine Mutter und meine 16-jaehrige Schwester in ein Lastauto verladen wurden. Die Mutter drehte sich noch um und winkte mir. Ich wusste damals nicht, dass es das letzte Mal ist wo ich sie sehe. Von Gaskammern haben wir noch keine Ahnung gehabt. Wie ich mich erinnere, wurden aus der Maennerkolonne meines Transportes 52 Maenner nach Rechts geschickt und ins Lager Auschwitz gebracht. Von der Frauenkolonne 32 oder 42. Die Frauen habe ich nicht gezaehlt. Ich habe es nur spaeter erfahren.

(Ende Seite 10 d. Originals)

Der ganze Rest des Transportes wurde von der Rampe direkt in die Gaskammern in Birkenau gebracht -in einigen Kilometern von der Rampe. Ich - wie gesagt wusste es damals nicht. Nach zwei Tagen, als ich schon im Lager Auschwitz war, traf ich dort meine Bekannten aus Osjek von den frueheren Transporten. Sie wussten schon wo wir sind, was fuer ein Arbeitslager es ist. Ich fragte wohin konnte meine Mutter und Schwester mit dem Auto gebracht werden sein, was geschieht mit denen, welche man

(Ende Seite 11 d. Originals)

mit Autos gefuehrt. Es wurde mir damals erklaert, dass ausser denen, welche "nach rechts" gehen wir der ganze Rest in Gaskammern vergast. Man ~~erk~~ erklaerte mir, dass ich nie wieder meine Mutter und Schwester sehen werde. Mein Transport ist nach Auschwitz am 30.August 1942 angekommen. Moeglich dass es der 28.August war. Ich kann mich nicht genau an das Datum erinnern. Ich denke sogar, dass es eher der 28.August war. Nach einer Woche Quarataine wurden aus den 52 audgewaehlten Maennern 32 Maenner nach Goleszow

(Ende Seite 12 d. Originals)

geschickt. Ich war unter ihnen. Goleszow war Aussenlager von Auschwitz. Es waren dort ungefaehr 250 Haeftlinge, welche teilweise (der groesste Teil) im Steinbruch arbeiteten und teilweise in der Zementfabrik Goleszow(Goleszow Portland Zementfabrik). Aus diesen 32 zwischen welchen ich war, ueberlebten Goleszow nur 2 -ich und Arnold Cohn, welcher in Jugoslavien lebt (seine Adresse kenne ich nicht). In Goleszow waren schreckliche Bedingungen. Die Haeftlinge waren Juden aus Holland, Frankreich und Belgien. Sie sind direkt aus ihren

(Ende Seite 13 d. Originals)

Laendern nach Auschwitz gekommen. Sie wurden aus ihren Transporten zur Arbeit ausselektioniert -so wie ich und die anderen aus meinem Transport. Die hollaendische Juden starben in Goleszow wie Fliegen. Die Zahl in Goleszow sollte 250 Mann sein, aber die Haeftlinge wurden getoetet und starben aus. Jede Woche wurde die Zahl wieder voll gemacht. Die Hollaender waren besonders schwach und fuer diese Arbeit nicht geeignet. Ich war in Goleszow 3 Monate. In dieser Zeit waren einige Male die Hollaender kompletiert.

(Ende Seite 14 d. Originals)

In dieser Zeit -September-Oktober 1942 waren viele hollaendische Transporte. Nach 3 Monaten kam ich nach Auschwitz zurueck. Ich war Haeftling des Lagers Auschwitz bis 18.Januar 1945. Ich war bei verschiedenen Arbeiten beschaeftigt. Ich habe dort kroatische Juden aus anderen Staedten getroffen. Im Jahre~~n~~ 1944 kamen kroatische Juden aus Italien an, aus dem Teil, welcher damals durch die Deutschen okkupiert war. Es kamen auch

(-) M.Radiwker

(-) Hermann Singer

Kroatische Juden in ungarischen Transporten aus Budapest. Es waren die, welche im Jahre 1941 -1942 gefluechtet sind. Nur einzelne kroatische

(Ende Seite 15 d. Originals)

Juden haben Auschwitz überlebt. Wie ich sagte, wurden aus meinem Transport bei der Rampe 52 Maenner ausgesondert. Aus dieser Zahl waren nach der Befreiung 4 Mann beim Leben. Aus allen 3 Transporten aus Osjek sind 8 Mann und nicht eine einzige Frau beim Leben geblieben,.Aus diesen 8 Maennern sind jetzt beim Leben vielleicht noch 4 -5 Menschen. In Israel ich und Perelstein, welcher in Jerusalem wohnt.

Darauf wurde die Vernehmung beendet. Sie wurde in deutscher Sprache gefuehrt, welche der Zeuge in Vollkommenheit beherrscht. Das Protokoll gelesen und genehmigt.

(-) M.Radiwker (-) Hermann Singer

an

Untersuchungsstelle
für NS-Gewaltverbrechen
beim Landesstab der Polizei
I s r a e l

Haifa, den 24.4.1970

Auf Grund des Rechtshilfeersuchens der Generalstaatsanwaltschaft bei dem Kammergericht Berlin - Akz.: 1 Js 1/65/RSHA/ und 1 Js 3/69/RSHA/ vom 14.1.1970 - wird heute in Anwesenheit des ersten Staatsanwalts KLINGBERG der Zeuge Herman Singer in der Sache gegen die früheren Angehörigen des ehemaligen RSHA Richard Hartmann, Friedrich Bosshammer und Otto Hunsche hieramts vernommen.

Untersuchungsreferentin: M. Radiwker.
Protokollführerin: Fink.

Zur Person:

Name: Herman Singer
Geburtsdatum: 19.7.1920 Geburtsort: Esseg -Jugoslavien
Beruf: Beamter Wohnort: Haifa, Wedgwood 10/b

Zur Sache:

Die Namen der Beschuldigten Bosshammer, Hartmann und Hunsche sind mir nicht bekannt.
Ich hatte Gelegenheit , das Protokoll über meine Vorvernehmung vom 19 September 1969 zurückzulesen. Alles, was ich damals angegeben habe, ist richtig gewesen und entspricht auch meiner heutigen Erinnerung. Ergänzend dazu kann ich jedoch auf spezielles Befragen noch angeben:
Ich bin sicher, dass aus dem Lager Tenje, in dem ich interniert war, ausser einem kleinen Handwerkertransport, der nach Jassenovac geschickt wurde, 3 Transporte mit je etwa 1 tausend Insassen nach Auschwitz abgegangen sind.

M. Radiwker

Herman Singer

Ich selbst bin mit meiner gesamten Familie dem dritten Transport zugeteilt gewesen, der Tenje am 22.8.1942 verliess. Bei meinen Aneghörigen,xdie mit mir zusammen deporteirt wurden, handelte es sich um meine Mutter, meine Schwester und einen jügeren Bruder, um eine Schwester meiner Mutter mit ihrer Tochter, um einen Bruder meiner Mutter mit 3 Kindern, sowie um 3 Schwester meines Vaters, von denen eine von 2 Söhnen begleitet wurde. Schon in diesem Zusammenhang möchte ich angeben, dass keiner meiner vorstehenden xxxxxx aufgeführten Verwandten die Deportation nach Auschwitz überlebt hat.
Vor unserem Transport waren aus Tenje 2 weitere Transporte abgegangen, von denen der erste am 14 oder 15 und der zweite etwa am 18 August 1942 - der Daten erinnere ich mich allerdings nicht mehr genau - abging. Mit unserem dritten Transport war das Lager Tenje geleert. Sollte aus Kroatien noch ein vierter Transport ausgegangen sein, kann er nicht aus Tenje stammen.

Der Transport erfolgte in Viehwagen, die so voll geladen waren, dass darin kaum Platz zum sitzen war. Ich schätze, dass jeder Wagen mit etwa 5o bis 6o Personen belegt war. Hinzu kam das gesamte Gepäck das wir mit uns führten. Vor Abgang des Trahsportes war uns erzählt worden, dass wir nach Deutschland in ein Arbeitslager kämen. Die Manner wurden dort zur Arbeit herangezogen werden und würden als Entlohnung Bons erhalten. Die Frauen mit den Kindern würden im Lager selbst bleiben. Es ist uns seinerzeit nichts darüber gesagt worden, dass uns unsere seinerzeitige kroatische Staatsangehörigkeit im Rahmen unser Deportation aberkannt werden würde.

Unser Transport aus Tenje wurde bis Loborgrad von Angehörigen der Ustascha begleitet. In Loborgrad wurden wir ausgeladen und für 2 Tage dort behalten. Alsdann wurde unser Transport mit weiteren Personen ausgefüllt , die xx aus Loborgrad selbst kamen. Der neue Transport wurde von SS Angehörigen übernommen

M. Rechnitz Hermann Linger

und über Slovenien und Österreich - ich erinnere mich z.B. genau an einen Wiener Bahnhof - nach Auschwitz überführt. Die Gesamtdauer des Transportes von Tenje nach Auschwitz betrug etwa eine W-oche.

Den ersten Eindruck von Auschwitz erhielt ich durch einen Blick durch eine kleine Öffnung in unserem Viehwaggon und ich sah dann dort 4 Häftlinge in gestreifter Kleidung , die auf ihren Schultern einen Türstock trugen, der noch durch Steine beschwert war. Sie wurden durch SS-Wache geführt. Dadurch erkannte ich, dass wir nicht in einem normalen Arbeitslager angekommen waren, sondern in ein KZ-Lager.

Unser Transport wurde auf der Rampe ausserhalb des Lagers Birek-nau ausgeladen. Sogleich nach dem Entalden der Wagen fand eine Selektion statt. Es wurden zunächst die Männer von den Frauen getrennt. Beide Gruppen mussten dann in Reihen zu je 5 Personen antreten, und zwar meiner Erinnerung nach die Männer links und die Frauen rechts. An diesen Reihen ging ein Lagerarzt in Begleitung vorbei und nahm einex - für meine Begriffe wahllose - Selektion vor. Selktiert wurden 52 Männer und - wie mir erzählt wurde- 42 Mädchen u. Frauen. Die restlichen Personen aus unserem Transport mussten entweder zu Fuss in das Lager Birkenau gehen, oder wurden soweit sie alt, schwach oder krank waren auf Lastwagen in das Lager gefahren. Bereits wenige Tage nach meiner Ankunft in Auschwitz erfuhr ich, welches Schicksal diese nach Birkenau geführtex oder gefahrene Transportinsassen erlitten hat. Ich traf im Hauptlager Auschwitz einige Bekannte aus Esseg wieder, die in den Transporten vor mir nach Auschwitz gekommen waren. Diese Bekannten erzählten, dass die von uns getrennten Personen mit Sicherheit in die Gaskammern von Birkenau gegangen seien.

Alsbald nach meiner Ankunft in Auschwitz erhielt ich die Häftlingsnummer 62195.

M. Radiwhler

Herman Singer

Nach einer Quarantäne von einigen Tagen im Lager Auschwitz wurden aus unserer Gruppe von 52 Männern 32 herausgesucht, die zur Arbeitsleistung der Portland-Zementfabrik in Goleschau zugeführt wurden. Ich selbst blieb in Goleschau etwa 3 Monate und kam alsdann nach Auschwitz zurück. In Auschwitz habe ich etwa während der letzten 4 Monate vor der Evakuierung des Lagers im Leichenkommando gearbeitet.

Von den 32 Personen, die aus unserem Transport zur Arbeit nach Goleschau überführt wurden, hat als einziger von denen, die die gesamte Zeit dort blieben, Arnold Kohen überlebt, der jetzt wiederum in Osjek - Jugoslavien wohnt. Zu den Toten von Goleschau gehört auch mein Bruder, der zusammen mit mir selektiert worden war. Er wurde anlässlich eines Fluchtversuches aus dem Lager Goleschau erschossen.

Von den Mädchen unseres Transportes ist ~~xxxxxxxx~~ keines am Leben geblieben.
Von den Männern haben die Deportation 8 Personen überlebt.
Von ihnen leben ausser mir jetzt noch der bereits genannte Arnold Kohen, Perlstein Jakow in ~~xxxxxxxxx~~ Jerusalem und Polgar / Vorname nicht mehr erinnerloch/ in Dolnji Miholjac - Jugoslavien.
Von den Uberlebenden unseres Transportes sind in der Nachkriegszeit verstorben: Weiss Mischo in Osjek und Glassner Dragotin in Dolnji Miholjac. An die Namen der beideren anderen in der Nachkriegszeit Verstorbenen, kann ich mich nicht mehr erinnern.

Von den Uberlebenden der anderen kroatischen Transporte sind mir bekannt: Adam Unterweger, der in der Zwischenzeit verstorben ist, Leon Glaser aus Jerusalem, Hermann Wollach, der heute in Deutschland lebt, Dr. Hinko Stein, der irgendwo in Frankreich, vermutlich in Paris, lebt, Dr. Lulu Rosenberg aus Zagreb und Bukovic / Vorname unbekannt/ aus Sabinja bei Haifa. Uber Bukovic weiss ich z.B., dass er eine Häftlingsnummer um 59 oder 60 tausend hatte.

M. Rodinks

Herman Singer

Im Zuge der Evakuierung von Auschwitz verliess ich das Lager am 18 Januar 1945. Wir wurden zu Fuss nach Plavic geführt un von dort aus auf offenen Lorrenwagen nach Mauthausen gebrach Nach einer 1-wöchigen Quarantäne in Mauthausen gelangte ich in das Lager Ebensee, wo ich am 9 Mai 1945 befreit wurde.

Der Zeuge versteht und spricht die deutsche Sprache. Das Prot wurdex daher nach Vorerörterung mit ihm in deutscher Sprache diktiert und danach als genehmigt unterschrieben.

M. Radivker
/ Untersuchungsreferentin/

Fink
/ Protokollführerin/

Hermann Singer
/Zeuge/

Aischwitz

AMTSGERICHT HAIFA
Richter J.SILGELMANN

Haifa , 29.XI.1970

Auf Grund des Rechtshilfeersuchens der Generalstaatsanwaltschaft bei dem Kammergericht BERLIN (500) 1Ks 1/70 (RSHA) in der Strafsache gegen den frueheren SS Obersturmfuehrer Richard HARTMANN wegen Beihilfe zum Mord im Rahmen der "Endloesung der Judenfrage"

Anwesend: Landesgerichtsdirektor Herr Mueller
Landgerichtsrat Herr Hoyer
Vertreter der Staatsanwaltschaft: -
Oberstaatsanwalt Herr Klingberg
Staatsanwalt Herr Stief
Verteidiger Herr RA. Bernert.

Es erscheint der Zeuge Herr TUVIA P E R E C
geboren am : 29.1.1898 in PIASKI, Polen
wohnhaft : Haifa - Kirjat Motzkin, Rokach Str.18
Israel.Ident.Karte Nr. 1 087861

Der Zeuge wird vereidigt und sagt in deutscher Sprache folgendermassen aus:
Ich war bis Sommer 1942 im Ghetto Piaski.
Ich hoerte von Einwohnern des Ghettos Izbica dass man dorthin Juden aus Deutschland gebracht hatte.
Im Sommer 1942 kam ich dann nach Travniki. Das Lager Travniki wurde am 3.11.43 liquidert durch Erschiessen der ungefaehr 14.000 Juden, welche sich dort Befanden. Diese Erschiessungen nahmen ungef.1 Woche in Anspruch, Es wurden zu diesem Zwecke Gruben ausgehoben. Die Insassen, von Travniki stammten zum Teil aus Polen und besonders Warschau nach dem Aufstand und anderenteils aus Deutschland, Holland und es scheint mir auch aus der Czechoslovakei.
Waehrend meines Aufenthaltes in Travniki gingen Transporte von Izbica in die verschiedenen Todeslager, z.B. Sobibor , Belsez, Maidanek. Ich konnte die Transporte aus Izbica auf dem Bahnhof von Travniki sehen.
Ich gebe die Bestimmungsorte der Transporte an, da ich die Fahrtrichtung sehen konnte.

11.

60

-Es erscheint der Zeuge Herr Herman S I N G E R
geboren : 19.7.1920 in ESSEG , Jugoslavien
wohnhaft : Haifa, Wedgwodd Str.10/b
Beruf : Beamter
israel.Ident.Karte Nr. 0001605

Der Zeuge wird vereidigt und sagt in deutscher Sprache folgendermassen aus.

Ich war im Sammellager Tenje (Jugoslavien) bei dessen Aufbau ich mirgeholfen habe, von ungef.Ende 1941 bis August 1942 .Dann kam ich ueber ~~XXXXX~~ LOBOR - GRAD nach Auschwitz.
Men Transport ging aus Tenje am 22.8.42 ab. Auf dem Wege wurden (in Jasseovatz) die Waggons mit den Insassen der Altersheime abgehaengt.Unser Transport ging dann weiter.In Lobor - Grad wurden unserem Transport andere Haeftlinge, soweit ich mit den Leuten gesprochen habe stammten sie aus Zagreb,angeschlossen. Der ganze Tramsport ging dann nach Auschwitz.
Der Verlauf des Transportes war ungef. wie folgt: wir fuhren am 22.8.42 von Tenja ab, nach ungef.12 Stunden waren wir in Jasenovac, in Lobor Grad waren wir ungef.2 Tage, nach Auschwitz kamen wir am 26.8.oder 28.8. an,ich glaube eher am 28.
Bei unserer Ankunft in Auschwitz waren wir ungef.1ooo Personen, Maenner und Frauen. Es fand sofort eine Selektion statt.Die Selektion hatte kein besonderes Kriterium wie z.B. Alter oder Beruf, sondern war eher Gluecksache.Von unserem Transport wurden ungef.42 Frauen ~~und~~ 52 Maenner zur Arbeit ausgesondert, alle anderen wurden umgebracht.Auch von diesen 42 bezw. 52 sind am Ende des Krieges nur noch 4 Personen am Leben geblieben,im ganzen blieben von drei Transporten aus Tenje (d .h. unser Transport und zwei vorherige)nur 8 Personen am Leben.
Meine Haeftlingsnummer,~~ixx~~ welche mir in Auschwitz auf den linken Arm taetowiert wurde,ist 62195.
Anfang ~~1942~~ August 1942 wurden 70 Familien von ~~verschiedenen~~ Handwerkern nach Jasenowac umgesiedelt.Sie stammten alle aus Osjek,unter diesen ein Onkel von mir.Ich habe keinen dieser Leute nach dem Kriege wieder in Osjek gesehen.
Die Transporte aus Tenje nach Auschwitz waren ~~nahmen~~ insgesamt drei ,jedesmal ungef. 1ooo Personen. Der ersteTRansport fand nach der Umsiedlung der Handwerker nach Jasenowac ~~xxxxxxxxx~~ statt,~~xdiexbeidenxanderenxTransportexxxwaren~~ Alle drei Transporte fanden binnen 10 bis 12 Tagen statt.

H.S. // H.S.

Auf Fragen des Herrn Oberstaatsanwalt:
Nach meinem Transport war Tenje leer, spaeter soll ein Gefangegenlager entstanden worden sein.
Die ungef. 900 Personen meines Transportes, welche nicht zur Arbeit ausgesondert worden sind, wurden in Auschwitz sofort auf Lastautos verladen, unter dem Vorwand dass diejenigen die nicht gehen koennen, auf Autos steigen sollen, unter diesen befand sich auch meine Mutter und meine Schwester. Im ersten Moment wusste ich nichts ueber deren Schicksal. Nach ungef. 2 Tagen sagten mir Kameraden, dass alle, welche auf die Lastautos aufgeladen wurden, vergast worden sind. Ich habe auch meine Mutter und Schwester und auch niemand von den ungef. 900 mehr gesehen.
Verteidiger : keine Fragen.
Die Aussage wurde vor dem Zeugen laut diktiert und durch eigenhaendige Unterchrift genehmigt.

Zeuge : Herman Linge

Richter : [signature]

Auf weitere Fragen:
In Tenje wurden wir in Viehwagen gebracht etwa 60 bis 70 Personen.
Die sanitaeren Verhaeltnisse waren aeusserst schlecht, die menschlichen Beduerfnisse wurden in den Waggons verrichtet. Wir haben nichts zuessen und zu trinken bekommen und haben uns nur ernaehrt von dem was wir bei uns hatten.
In Auschwitz mussten wir aus den Waggons auf den Boden springen, wobei die SS die Leute zum Teil auch schlug. Ich selbst habe einige Menschen gesehen denen die Koepfe blutig geschlagen waren.

Zeuge Herman Linge

Richter. [signature]

Aldo Sommino

Busalla Genova

Carpi, wo die Behandlung menschlicher als zuvor im Gefängnis war (keine Einzelheiten). Dann Transport nach Deutschland, in Wahrheit nach Polen, Ziel Birkenau, dort Ankunft am 23.5.1944. Es folgt eine Schilderung der Selektion, des Lagerlebens, der Verpflegung und Arbeitsbelastung (täglich 16 Stunden Zwangsarbeit, so Steine verladen, Zementkarren schleppen, Bäume für Straßenbau ausgraben, alles neun Monate lang). Kam dann ins Krankenhaus (Lagerlazarett). Befreiung durch russische Truppen. Gewicht der Verf. bei der Befreiung nur noch 36 kg.

Aussage des Dr. Leonardo de Benedetti, Turin, Corso Re Umberto 61, zu formellem Protokoll des Präsidenten des Komités für Nachforschungen nach deportierten Juden, Rom: Wurde mit seiner Mutter und anderen Personen in den ersten Dezembertagen 1943 bei dem Versuche, die Schweizer Grenze zu überschreiten, bei Lanzo di Intelli von einer Patrouille der Grenzpolizei festgenommen, von dort in ihre Kaserne gebracht. Dann nach einigen Tagen, von den Carabinieri erkortiert, in das Gefängnis von Modena überführt, von dort am 21. Dezember 1943 in das Lager Fossoli. Von diesem Lager Abtransport am 22. Februar 1944, nach etwa 8 Tagen Ankunft in Auschwitz. "Noch am Abend unserer Ankunft wurde meine Mutter Iolanda zusammen mit 300 anderen Frauen und rund hundert Männern in die Gaskammern gebracht." Von Auschwitz kam Verf. nach Quarantäne und Tätowierung ins Lager Monowitz, wo er bis zur Befreiung durch die Russen am 26. Februar 1945 - genau elf Monate lang - blieb. Verfasser erinnert sich an den Dr. Mengele, Stabsarzt der SS., der die zur Vergasung bestimmten Häftlinge musterte. Von ihm wurde Verf. gut viermal für untauglich erklärt, dann sagte Verf. ihm, daß er Arzt sei. Verf. glaubt, daß er sein Leben nicht dem Kollegengeist des Dr.Mengele verdanke, sondern den Befehlen, die dahin lauteten, das Leben inhaftierter Ärzte zu schonen. Er folgt ein Bericht über die Verhältnisse in dem Arbeitslager Monowitz, das kein Vernichtungslager gewesen sei.

Bericht an Frau Eloisa Ravenna, C.D.E.C., Mailand, von Aldo Sonnino, Sekretär der Gemeinde Busalla,

47

Provinz Genua: Wurde festgenommen in Pasturana (AL = Provinz Alessandria) am 2.9.1944 und nach kurzem Aufenthalt in Marassi, in der 4. SS-Sektion, gegen Ende Oktober nach Bolzano (Bozen Durchgangslager) transportiert. Von dort nach Deutschland (Auschwitz). Sein Körpergewicht sank dort auf 33 Kilogramm, das sind 20 weniger als zur Zeit seines Abtransports. Als Gewährsmann für weitere Mitteilungen nennt Verf. einen Ingenieur Corrado Saralvo, wohnhaft in Mailand, Via San Giorgio 3, dessen Ehefrau ins Krematorium gebracht wurde.

Ruth Weidenreich, Verfasserin des anliegenden Buches "Un medico nel campo di Auschwitz" ("Ein Arzt im Lager Auschwitz"), ist die Ehefrau eines Italo Piccagli, der zusammen mit anderen Angehörigen der Widerstandsbewegung am 7. Juni 1944 in Florenz von der SS. beim Betriebe eines Geheimsenders verhaftet wurde, mit dem deutsche Truppenbewegungen an die Alliierten durchgegeben wurden. Die Festgenommenen wurden am 12. Juni 1944 hingerichtet. Ruth Weidenreich ist Tochter eines aus Deutschland geflüchteten Arztes, eines Juden, sie ist selbst Ärztin. Da sie es ablehnte, ihr Heim zu verlassen, wurde sie auch selbst verhaftet - Datum nicht angegeben, anscheinend in Florenz - und zur Villa Trieste (wohl in Florenz) geschafft; von dort kam sie nach Fossoli - kein Datum -. Alles dies ergibt sich aus dem Vorwort des Buches, welch ersteres von einem Carlo Francovich unterzeichnet ist. Das von Ruth Weidenreich geschriebene eigentliche Buch beginnt mit der Darstellung ihres Abtransports aus dem Lager von Carpi am 1. August (1944). Es lief ein Gerücht um, die Häftlinge würden frei. Es drang bis zu dem Oberscharführer Hans, der sich darauf persönlich bei ihnen erkundigte, ob sie wüßten, wohin es gehe. (Außer diesem einen Satz wird über Hans nichts mitgeteilt.) Dann wurde bekannt, daß es nach Auschwitz gehe. Zunächst mit Lastwagen und Omnibussen,-was gerade verfügbar war,- nach Verona. Verf., die noch ihr Gepäck bei sich hatte, erinnert sich anerkennend des deutschen Soldaten, der ihr behilflich war, es ihr zu tragen und der sich darüber beklagte, daß er erstmals seit seiner Rückkehr von der Front zu Polizeidiensten dieser Art eingeteilt sei, obwohl der Krieg

8

COMUNE DI BUSALLA
PROVINCIA DI GENOVA
IL SEGRETARIO

60

17 Dicembre '64

Gent.ma Signora,

Rispondo alla Sua telefonata per quanto già Le dissi a mezzo telefono.

Venni catturato a Pasturana (AL) il 2.9.1944 e, dopo un breve soggiorno a Marassi, nella 4^ Sezione SS, trasportato verso la fine di Ottobre a B[illegible]Bozen Durchsganglager) e quindi deportat[illegible]ania (Auschwitz), da dove ritornai in condizioni fisiche facilmente immaginabili se si tiene conto che mi ero ridotto a pesare 33 chilogrammi, 20 in meno di quando partii.

Nell'intento di darLe notizie utili al Suo studio Le rimetto copia fotostatica del giornale ISRAEL del 31.5.1945, nel quale sono riportati molti nomi di sopravvissuti all'immane flagello.

Fra le persone che non figurano in detto elenco e che ritornarono con me vi era l'Ing.Corrado Saralvo, abitante a Milano in Via S.Giorgio 3, dal quale potrà attingere ulteriori notizie; egli venne deportato con la moglie, che venne subito passata al crematorio, ed immagino che sia ancora vivo; e la Sig.ra Sonnino Piera di Genova.

./.

Gent.ma Sig.ra RAVENNA Eloisa
Centro Documentazione Ebraica Contemporanea
Via Guastalla 19

MILANO

CENTRO DI DOCUMENTAZIONE EBRAICA CONTEMPORANEA
Sezione Italiana

Mentre La ringrazio sentitamente per quanto Le sarà possibile fare per me, porgo i più deferenti ossequi.

(Rag.Aldo Sonnino)

CENTRO DI DOCUMENTAZIONE EBRAICA CONTEMPORANEA
Sezione Italiana

Angelo S o n n i n o

Via Gallia 21
00 183 Roma

1 Js 1/65 (RSHA)

Beglaubigte Übersetzung

F r a g e b o g e n

Q u e s t i o n a r i o

1) Wo lebten Sie bis zu Ihrer Verhaftung in Italien?
Dove ha vissuto fino al Suo arresto in Italia?

Ich habe immer in Rom gelebt.

2) Wann und von wem wurden Sie verhaftet?
Quando e da chi è stato arrestato?

Am 1. Februar 1944 von der deutschen SS.

3) Warum wurden Sie verhaftet?
Perchè è stato arrestato?

Weil ich Jude bin.

4) Wohin kamen Sie nach Ihrer Verhaftung?
Dove è stato trasportato dopo il Suo arresto?

In die Via Tasso

5) Waren Sie im Polizei-Durchgangslager Fossoli di Carpi (bei Modena)?
È stato nel campo di transito poliziesco di Fossoli di Carpi (presso Modena)? Ja

Wenn ja, wann und von wo aus kamen Sie dorthin und wie lange blieben Sie in Fossoli?
Se questo è il caso: quando e partendo da che luogo Vi è stato trasportato, e quanto tempo vi è rimasto?

Ich bin dorthin von Rom überführt worden und blieb dort vom 25. Februar bis zum 5. April 1944

Wie wurden Sie und Ihre Leidensgenossen dort behandelt?

Come ci siete stati trattati Lei ed i suoi compagni di sventura?
Schlecht.

6) **Haben Sie in Italien den damaligen SS-Sturmbannführer Friedrich B o ß h a m m e r kennengelernt?**

Ha conosciuto in Italia l'ex-Sturmbannführer della SS, Friedrich Boßhammer? Ich weiß es nicht.

Falls ja, bei welcher Gelegenheit und unter welchen Umständen?

Se questo è il caso: a che occasione e sotto quali circostanze l'ha conosciuto?
Namentlich nicht, jedoch möchte ich ein Bild sehen.

7) **Wann sind Sie aus Fossoli di Carpi (oder gegebenenfalls aus einem anderen Ort Italiens) nach Auschwitz deportiert worden (Daten bitte so genau wie möglich angeben),**

Quando è stato deportato da Fossoli di Carpi (o eventalmente da un altro luogo dell' Italia) adAuschwitz (Pregasi indicare i dati tanto precisquanto possibile)?
Am 5. April 1944

8) **Wußten Sie bei Ihrem Abtransport aus Italien, wohin Sie gebracht wurden?**

Alla partenza dall'Italia, ha saputo dove veniva trasportato?
Nach Deutschland.

9) War Ihnen vor Ihrer Deportation bekannt, daß den deportierten Juden der Tod drohte oder hegten Sie mindestens entsprechende Befürchtungen?

Prima della Sua deportazione, ha saputo che gli ebrei deportati erano minacciati di morte, o almeno lo temeva?

Ja.

Falls ja, wie kamen Sie zu Ihrem Wissen oder wodurch wurden Ihre Befürchtungen hervorgerufen?

Se questo è il caso: come è venuto a saperlo e da che cosa è stato provocato il Suo timore?

Durch Erzählungen einige jugoslavischer Flüchtlinge.

10) Wie kamen Sie nach Auschwitz (Art des Abtransportes, Ein- und Ausladebahnhof, Fahrtroute des Zuges usw.)?

In che modo è stato trasportato ad Auschwitz (modo di trasporto, stazione di carica e scarica, itinerario del treno ecc.)?

In Viehwaggons. Von Fossoli über den Brenner, Prag, München.

11) Wie lange waren Sie von Italien nach Auschwitz unterwegs?

Per quanto tempo è stato in viaggio dall'Italia ad Auschwitz?

8 Tage.

12) Schildern Sie bitte die näheren Umstände Ihrer Fahrt nach Auschwitz (Personen- oder Güterwagen, Belegung Ihres Waggons, Verpflegungsausgabe, etwa warmes Essen und Getränke bei Antritt und während der Fahrt, Aussteigemöglichkeiten bei Zwischenaufenthalten, Todesfälle während der Fahrt usw.).

Racconti per favore le circostanze precise del Suo viaggio ad Auschwitz (treno viaggiatori - treno merci, con quante persone è stato occupato il vagone, fornitura del vitto, per esempio cibo e bevanda caldo prima e durante il viaggio, possibilità di scendere durante una fermata, mortalità durante il viaggio ecc.).

Transport in Güterwaggons. 50 Personen in einem Waggon. Brot und Marmelade wurde von den italienischen Behörden bei der Abfahrt geliefert. Nur ein Halt in München zur Verrich_ tung der Notdurft.

13) **Wie viele Menschen wurden nach Ihrer Schätzung mit Ihrem Transport nach Auschwitz deportiert (Anhaltspunkte für Ihre Schätzung können die Länge des Zuges, die Anzahl und die Belegung der einzelnen Waggons sowie Ihre Beobachtungen beim Einladen in Italien und Ausladen in Auschwitz sein)?**

Secondo la Sua valutazione, quante persone sono state deportate ad Auschwitz con lo stesso trasporto (la Sua valutazione può basarsi ad esempio sulla lunghezza del treno, il numero e la misura d'occupazione dei singoli vagoni come anche le osservazioni fatte durante il carico in Italia e lo scarico ad Auschwitz)?

1000 - 1200.

14) **Wo kamen Sie in Auschwitz an und wo wurden Sie ausgeladen?**

Dove è arrivato ad Auschwitz e dove è stato scaricato?

Angekommen und ausgeladen in Auschwitz.

15) **Fand eine Selektion statt?**
Wie ging sie vor sich?

È stata fatta una selezione edin che modo si è svolta?

Ja. Die Kolonnen der Deportierten wurden durch die SS mit Handzeichen nach links und rechts eingeteilt.

16) **Wie viele Männer und Frauen kamen nach der Selektion zum Arbeitseinsatz im Lager?**
Was wurde aus den übrigen?

Dopo la selezione, quanti uomini e quante donne sono stati impegnati al lavoro nel campo?
Che cosa è successo con glialtri?
Ungefähr 20 %.
Damals gleich nach der Ankunft wußte ich es nicht.

17) **Welche Häftlingsnummer erhielten Sie in Auschwitz?**

Quale numero di detenuto Le è stato dato ad Auschwitz?
180106 eintätowiert.

18) **Wann und wodurch erfuhren Sie, was in Auschwitz mit den Juden geschah?**

Quando e in quale occasione è venuto a sapere che cosa sarebbe successo agli ebrei ad Auschwitz?
Als wir uns in Quarantäne bei den alten Deportierten befanden.

19) **Wie viele Teilnehmer Ihres Transportes haben außer Ihnen das Kriegsende überlebt?**
Geben Sie bitte gegebenenfalls Namen und Adressen der Ihnen bekannten Überlebenden an.
Welche Ihnen namentlich bekannten Teilnehmer Ihres Transportes sind in Auschwitz ermordet worden?

Oltre a Lei, quanti partecipanti del Suo trasporto hanno sopravissuto la fine della guerra?

La prego d'indicare eventualmente nome e indirizzo dei sopravviventi di Sua conoscenza.

Quali dei partecipanti da Lei conosciuti di nome sono stati assassinati ad Auschwitz?

Leone Gattegno
Carlo Lombroso
Alberto Mieli
Emanuele Piazza
Michele Sonnino

ermordet.

Überlebende:
Tripolino Greco
Francese Parigi
Giacomo Moscato

Samuele Della Rocca
Beniamino Pontecorvo
Giulio Amati - Gary (?) Esterina - Vittorio Fumaro
Rulino Della Rocca
und viele andere, an deren Namen ich mich nicht erinnere.
Die ganze Familie Gattegno.

27. Januar 1971
.....
(Datum)
(data)

Angelo Sonnino
.....
(Unterschrift)
(firma)

Die Richtigkeit der Übersetzung wird beglaubigt:
Berlin 38, den 2. April 1971

für die Berliner Gerichte und Notare
Joachim Hauswald
allgemein beeidigter Dolmetscher und Übersetzer
der italienischen Sprache

(Hauswald)

Sohl

F r a g e b o g e n

Q u e s t i o n a r i o

1. Wo lebten Sie bis zu Ihrer Verhaftung in Italien?
   Dove ha vissuto fino al Suo arresto in Italia?
   Sono nato in Italia a Roma
   Sono sempre vissuto a Roma.

2. Wann und von wem wurden Sie verhaftet?
   Quando e da chi è stato arrestato?
   Il 1 Febbraio 1944
   Dalle SS tedesche

3. Warum wurden Sie verhaftet?
   Perchè è stato arrestato?
   Perchè Ebreo

4. Wohin kamen Sie nach Ihrer Verhaftung?
   Dove è stato trasportato dopo il Suo arresto?
   In Via Tasso

5. Waren Sie im Polizei-Durchgangslager Fossoli di Carpi (bei Modena)?
   È stato nel campo di transito poliziesco di Fossoli di Carpi (presse Modena)? Sì

   Wenn ja, wann und von wo aus kamen Sie dorthin und wie lange blieben Sie in Fossoli?
   Se questo è il caso: quando e partendo da che luogo vi è stato trasportato, e quanto tempo vi è rimasto?
   Ci sono stato trasferito da Roma e vi sono rimasto dal 25 Febbraio al 5 Aprile 1944

Wie wurden Sie und Ihre Leidensgenossen dort behandelt?
Come ci siete stati trattati Lei ed i Suoi compagni di sventura?

Male

6. Haben Sie in Italien den damaligen SS-Sturmbannführer Friedrich B o ß h a m m e r kennengelernt?

Ha conosciuto in Italia l'ex-Sturmbannführer della SS, Friedrich Boßhammer?

Non so

Falls ja, bei welcher Gelegenheit und unter welchen Umständen?

Se questo è il caso: a che occasione e sotto quali circostanze l'ha conosciuto?

Non per nome ma vorrei vedere una fotografia

7. Wann sind Sie aus Fossoli di Carpi (oder gegebenenfalls aus einem anderen Ort Italiens) nach Auschwitz deportiert worden (Daten bitte so genau wie möglich angeben)?

Quando è stato deportato da Fossoli di Carpi (o eventalmente da un altro luogo dell' Italia) ad Auschwitz
(Pregasi indicare i dati tanto preciso quanto possibile)?

Il 5 Aprile 1944

8. Wußten Sie bei Ihrem Abtransport aus Italien, wohin Sie gebracht wurden?

Alla partenza dall'Italia, ha saputo dove veniva trasportato?

In Germania

9. War Ihnen vor Ihrer Deportation bekannt, daß den deportierten Juden der Tod drohte oder hegten Sie mindestens entsprechende Befürchtungen?

Prima della Sua deportazione, ha saputo che gli ebrei deportati erano minacciati di morte, o almeno lo temeva?

SI

Falls ja, wie kamen Sie zu Ihrem Wissen oder wodurch wurden Ihre Befürchtungen hervorgerufen?

Se questo è il caso: come è venuto a saperlo e da che cosa è stato provocato il Suo timore?

Dai racconti di alcuni profughi Jugoslavi

10. Wie kamen Sie nach Auschwitz (Art des Abtransportes, Ein- und Ausladebahnhof, Fahrtroute des Zuges usw.)?

In che modo è stato trasportato ad Auschwitz (modo di trasporto, stazione di carica e scarica, itinerario del treno ecc.)?

In carro bestiame
Da Fossoli via Bressanone Praga Monaco

11. Wie lange waren Sie von Italien nach Auschwitz unterwegs?
Per quanto tempo è stato in viaggio dall'Italia ad Auschwitz?

8 Giorni

12. Schildern Sie bitte die näheren Umstände Ihrer Fahrt nach Auschwitz (Personen- oder Güterwagen, Belegung Ihres Waggons, Verpflegungsausgabe, etwa warmes Essen und Getränke bei Antritt und während der Fahrt, Aussteigemöglichkeiten bei Zwischenaufenthalten, Todesfälle während der Fahrt usw.).

Racconti per favore le circostanze precise del Suo viaggio ad Auschwitz (treno viaggiatori - treno merci, con quante persone è stato occupato il vagone, fornitura del vitto, per esempio cibo e bevanda caldo prima e durante il viaggio, possibilità di scendere durante una fermata, mortalità durante il viaggio ecc.).

Trasporto con vagoni merci
50 persone per vagone
pane e marmellata fornite dalle autorità
ITALIANE al momento della partenza
una sola sosta a Monaco per i bisogni

13. Wie viele Menschen wurden nach Ihrer Schätzung mit Ihrem Transport nach Auschwitz deportiert (Anhaltspunkte für Ihre Schätzung können die Länge des Zuges, die Anzahl und die Belegung der einzelnen Waggons sowie Ihre Beobachtungen beim Einladen in Italien und Ausladen in Auschwitz sein)?

Secondo la Sua valutazione, quante persone sono state deportate ad Auschwitz con lo stesso trasporto (la Sua valutazione può basarsi ad esempio sulla lunghezza del treno, il numero e la misura d'occupazione dei singoli vagoni come anche le osservazioni fatte durante il carico in Italia e lo scarico ad Auschwitz?

1000 - 1200

14. Wo kamen Sie in Auschwitz an und wo wurden Sie ausgeladen?

Dove è arrivato ad Auschwitz e dove è stato scaricato?

ARRIVATO AD Auschwitz e scaricato AD Auschwitz

15. Fand eine Selektion statt?
Wie ging sie vor sich?

È stata fatta una selezione ed in che modo si è svolta?

SI
DIVIDENDO LA COLONNA DEI DEPORTATI
A. SINISTRA e DESTRA CON UN CENNO
DELLA MANO DA PARTE DELLE SS

16. Wie viele Männer und Frauen kamen nach der Selektion zum Arbeitseinsatz im Lager?
Was wurde aus den übrigen?

Dopo la selezione, quanti uomini e quante donne sono stati impegnati al lavoro nel campo?

Che cosa è successo con gli altri?

Circa il 20 %
ALLORA APPENA GIUNTO NON LO SAPEVO

17. Welche Häftlingsnummer erhielten Sie in Auschwitz?

Quale numero di detenuto Le è stato dato ad Auschwitz?

180 106 TATUATO

18. Wann und wodurch erfuhren Sie, was in Auschwitz mit den Juden geschah?
Quando e in quale occasione è venuto a sapere che cosa sarebb successo agli ebrei ad Auschwitz?

Quando eravamo in quarantena
dai vecchi deportati

19. Wie viele Teilnehmer Ihres Transportes haben außer Ihnen das Kriegsende überlebt?
Geben Sie bitte gegebenenfalls Namen und Adressen der Ihnen bekannten Überlebenden an.

Welche Ihnen namentlich bekannten Teilnehmer Ihres Transportes sind in Auschwitz ermordet worden?

Oltre a Lei, quanti partecipanti del Suo trasporto hanno sopravvissuto la fine della guerra?

La prego d'indicare eventualmente nome e indirizzo dei sopravviventi di Sua conoscenza.

Quali dei partecipanti da Lei conosciuti di nome sono stati assassinati ad Auschwitz?

Leone Gattegno (Tripolino Greco
Carlo Lombroso (Francese Parigi) Sopravvissuti
ALBERTO MIELI Giacomo Moscato
EMANUELE PIAZZA
MICHELE SONNINO

ASSASSINATI
DELLA ROCCA SAMUELE
Beniamino Pontecorvo
Giulio Amati - Gay. ESTERINA - Funaro Vittorio
Della Rocca Rubino
e tanti altri il cui nome non ricordo

..... 27. Gennaio 1971
(Datum)
(Data)

In fede Sonnino Angelo
(Unterschrift)
(firma)

Tutta la famiglia Gattegno

Ad.

Fortunata S o n n i n o

10

1 Js 1/65 (RSHA)

F r a g e b o g e n

Q u e s t i o n a r i o

1. Wo lebten Sie bis zu Ihrer Verhaftung in Italien?
   Dove ha vissuto fino al Suo arresto in Italia?
   A Roma, dalla nascita

2. Wann und von wem wurden Sie verhaftet?
   Quando e da chi è stato arrestato? Il 2/2/1944, insieme alla famiglia composta dai genitori e una sorella, dopo le ore 20 dal Maresciallo di P.S. Nocera e due guardie di P.S.
   Il Maresciallo durante il pomeriggio era stato a giocare a carte con il genitore

3. Warum wurden Sie verhaftet?
   Perchè è stato arrestato?
   Per motivi razziali

4. Wohin kamen Sie nach Ihrer Verhaftung?
   Dove è stato trasportato dopo il Suo arresto?
   alla Questura del rione Garbatella, dove è rimasta in camera di sicurezza insieme alla famiglia e a una vecchietta, di cui non ricorda il nome, arrestata per lo stesso motivo, fino al 9/2/44, indi è stata trasportata al Carcere di Regina Coeli e il 10/2/44 trasferita a Verona.

5. Waren Sie im Polizei-Durchgangslager Fossoli di Carpi (bei Modena)?
   È stato nel campo di transito poliziesco di Fossoli di Carpi (presse Modena)? Si

   Wenn ja, wann und von wo aus kamen Sie dorthin und wie lange blieben Sie in Fossoli?
   Se questo è il caso: quando e partendo da che luogo vi è stato trasportato, e quanto tempo vi è rimasto?
   Rastrellata dai Tedeschi a Verona trasportata nel Campo di Fossoli il 12/5/44 e rimasta fino al 16/5/44 partendo poi per destinazione ignota

Wie wurden Sie und Ihre Leidensgenossen dort behandelt?
Come ci siete stati trattati Lei ed i Suoi compagni di sventura? Come bestie, si dormiva nelle baracche di legno superaffollate.

6. Haben Sie in Italien den damaligen SS-Sturmbannführer Friedrich B o ß h a m m e r kennengelernt?

Ha conosciuto in Italia l'ex-Sturmbannführer della SS, Friedrich Boßhammer? Ho visto diversi tedeschi, ma non ricordo il nome e la loro faccia

Falls ja, bei welcher Gelegenheit und unter welchen Umständen?

Se questo è il caso: a che occasione e sotto quali circostanze l'ha conosciuto? Non ricordo

7. Wann sind Sie aus Fossoli di Carpi (oder gegebenenfalls aus einem anderen Ort Italiens) nach Auschwitz deportiert worden (Daten bitte so genau wie möglich angeben)?

Quando è stato deportato da Fossoli di Carpi (o eventalmente da un altro luogo dell' Italia) ad Auschwitz
(Pregasi indicare i dati tanto preciso quanto possibile)?

Il 16.5.1944

8. Wußten Sie bei Ihrem Abtransport aus Italien, wohin Sie gebracht wurden?

Alla partenza dall'Italia, ha saputo dove veniva trasportato?

Sapevo di andare in Germania

9. War Ihnen vor Ihrer Deportation bekannt, daß den deportierten Juden der Tod drohte oder hegten Sie mindestens entsprechende Befürchtungen?

Prima della Sua deportazione, ha saputo che gli ebrei deportati erano minacciati di morte, o almeno lo temeva?
Fin dal 1938 si sapeva che gli ebrei tedeschi e polacchi erano minacciati di morte

Falls ja, wie kamen Sie zu Ihrem Wissen oder wodurch wurden Ihre Befürchtungen hervorgerufen?

Se questo è il caso: come è venuto a saperlo e da che cosa è stato provocato il Suo timore?
dai giornali e dai profughi tedeschi scampati in Italia

10. Wie kamen Sie nach Auschwitz (Art des Abtransportes, Ein- und Ausladebahnhof, Fahrtroute des Zuges usw.)?

In che modo è stato trasportato ad Auschwitz (modo di trasporto, stazione di carica e scarica, itinerario del treno ecc.)?
Sono stata trasportata direttamente dal Campo di Fossoli in vagoni bestiame, a Trieste hanno unito altri prigionieri di origine ungherese, Bolzano, Tirolo e dopo diverse soste di cui non conosco le località, sono giunta ad Auschwitz

11. Wie lange waren Sie von Italien nach Auschwitz unterwegs?
Per quanto tempo è stato in viaggio dall'Italia ad Auschwitz?
dal 16-5-44 al 22-5-44 arrivata di sera e entrata nel lager il giorno dopo 23/5/44, pomeriggio -

12. Schildern Sie bitte die näheren Umstände Ihrer Fahrt nach Auschwitz (Personen- oder Güterwagen, Belegung Ihres Waggons, Verpflegungsausgabe, etwa warmes Essen und Getränke bei Antritt und während der Fahrt, Aussteigemöglichkeiten bei Zwischenaufenthalten, Todesfälle während der Fahrt usw.).

Racconti per favore le circostanze precise del Suo viaggio ad Auschwitz (treno viaggiatori - treno merci, con quante persone è stato occupato il vagone, fornitura del vitto, per esempio cibo e bevanda caldo prima e durante il viaggio, possibilità di scendere durante una fermata, mortalità durante il viaggio ecc.).

Ogni vagone bestiame conteneva un centinaio o più di persone. Il cibo non era fornito dai Tedeschi ma di quel poco che eravamo riusciti a comperare a Fossoli durante le soste raramente facevano scendere i prigionieri. I bisogni corporali venivano soddisfatti in un angolo dietro la tenda posteriore. Si tentava quando si riusciva a prendere una bottiglia d'acqua in qualche stazione, oppure quando la carità umana lo consentiva. Durante il viaggio ci sono stati dei morti specie vecchi, ma con precisione le cose non si osservano, poiché eravamo rinchiusi e sorvegliati. Delle volte venivano attaccati ai convogli vagoni con munizioni tra uno e l'altro vagone dei prigionieri.

13. Wie viele Menschen wurden nach Ihrer Schätzung mit Ihrem Transport nach Auschwitz deportiert (Anhaltspunkte für Ihre Schätzung können die Länge des Zuges, die Anzahl und die Belegung der einzelnen Waggons sowie Ihre Beobachtungen beim Einladen in Italien und Ausladen in Auschwitz sein)?

Secondo la Sua valutazione, quante persone sono state deportate ad Auschwitz con lo stesso trasporto (la Sua valutazione può basarsi ad esempio sulla lunghezza del treno, il numero e la misura d'occupazione dei singoli vagoni come anche le osservazioni fatte durante il carico in Italia e lo scarico ad Auschwitz?

Un migliaio di persone, a cui si aggiungevano durante le soste altri vagoni con prigionieri, i quali venivano poi staccati e destinati altrove

14. Wo kamen Sie in Auschwitz an und wo wurden Sie ausgeladen?

Dove è arrivato ad Auschwitz e dove è stato scaricato?

A Birkenau, resi dal treno siamo stati selezionati e condotti alla Sauna dove siamo rimasti per una notte intera nudi e bagnati

15. Fand eine Selektion statt?
Wie ging sie vor sich?

È stata fatta una selezione ed in che modo si è svolta?
La selezione è stata immediata, basata sull'aspetto delle persone, le più giovani sono state scelte per essere sfruttate vecchi, madri e bambini sono stati uccisi

16. Wie viele Männer und Frauen kamen nach der Selektion zum Arbeitseinsatz im Lager?
Was wurde aus den übrigen?

Dopo la selezione, quanti uomini e quante donne sono stati impegnati al lavoro nel campo? 50 donne e 50 uomini

Che cosa è successo con gli altri?
tutti gli altri sono stati uccisi nelle camere a gas e poi bruciati nei forni crematori.

17. Welche Häftlingsnummer erhielten Sie in Auschwitz?

Quale numero di detenuto Le è stato dato ad Auschwitz?
A - 5395

18. Wann und wodurch erfuhren Sie, was in Auschwitz mit den Juden geschah?
Quando e in quale occasione è venuto a sapere che cosa sarebbe successo agli ebrei ad Auschwitz? Durante la permanenza nel campo e poi i camini fumavano più intensamente ogni volta arrivava un convoglio di prigionieri -

19. Wie viele Teilnehmer Ihres Transportes haben außer Ihnen das Kriegsende überlebt?
Geben Sie bitte gegebenenfalls Namen und Adressen der Ihnen bekannten Überlebenden an.

Welche Ihnen namentlich bekannten Teilnehmer Ihres Transportes sind in Auschwitz ermordet worden?

Oltre a Lei, quanti partecipanti del Suo trasporto hanno sopravvissuto la fine della guerra?

La prego d'indicare eventualmente nome e indirizzo dei sopravviventi di Sua conoscenza.

Quali dei partecipanti da Lei conosciuti di nome sono stati assassinati ad Auschwitz?

Anticoli Flaminia - Via Aurelio Saffi Roma
Di Segni David
Di Nepi Adriana - Circonv.ne Gianicolense "
Ernesta Mieli "
Di Veroli Giuditta e Silvia - Viale Tirreno "

.... Roma 5-1-1971
(Datum)
(Data)

Rosati Paola - assassinata il 30-10-44 dopo selezione
Sonnino Umberto
Sonnino Tina
Amati Letizia
Genitori di Anticoli Flaminia
Genitori e 6 sorelle di David Di Segni
Genitori e 3 fratelli di Ernesta Mieli
Genitori e 1 fratello di Silvia Di Veroli
Fatucci Olga
Milano Margherita
Milano Silvana
e tanti altri di cui non ricordo il nome

Fortunata Sonnino
(Unterschrift)
(firma)

P.S. Esiste una mia deposizione, fatta nel settembre 1945 presso il Comitato Deportati - Lungotevere Cenci (Comunità Israelitica di Roma) e anche di altri ex deportati, al rientro in Patria -

Ad.

1 Js 1/65 (RSHA)

Beglaubigte Übersetzung

F r a g e b o g e n

Q u e s t i o n a r i o

1) Wo lebten Sie bis zu Ihrer Verhaftung in Italien?
Dove ha vissuto fino al Suo arresto in Italia?

Seit der Geburt in Rom

2) Wann und von wem wurden Sie verhaftet?
Quando e da chi è stato arrestato?

Am 2.2.1944 zusammen mit der Familie bestehend aus den Eltern, und einer Schwester, abends nach 20.oo Uhr von dem Feldwebel des Sicherheitsdienstes Nocera und zwei Beamten des Sicherheitsdienstes. Der Feldwebel war bei uns am Nachmittag und spielte mit dem Vater Karten.

3) Warum wurden Sie verhaftet?
Perchè è stato arrestato?

Aus rassischen Gründen

4) Wohin kamen Sie nach Ihrer Verhaftung?
Dove è stato trasportato dopo il Suo arresto?

Zum Polizeirevier des Bezirkes Garbatella in eine Zelle zusammen mit der Familie und einer alten Dame, anderen Name ich mich nicht mehr erinnere und die aus dem gleichen Grund verhaftet worden war, wo wir bis zum 9.2.1944 verblieben. Dann kamen wir in das Gefängnis Regina Coeli und wurden am 10. 2.1944 nach Verona verlegt.

5) Waren Sie im Polizei-Durchgangslager Fossoli di Carpi (bei Modena)?
È stato nel campo di transito poliziesco di Fossoli di Carpi (presso Modena)? Ja

Wenn ja, wann und von wo aus kamen Sie dorthin und wie lange blieben Sie in Fossoli?
Se questo è il caso: quando e partendo da che luogo vi è stato trasportato, e quanto tempo vi è rimasto?

In Verona wurden wir von den Deutschen gesiebt und dann am 12.5.1944 in das Lager Fossoli gebracht, wo ich bis zum 16.5.1944 verblieb und dann in unbekannte Richtung

abtransportiert wurde.

Wie wurden Sie und Ihre Leidensgenossen dort behandelt?

Come ci siete stati trattati Lei ed i suoi compagni di sventura?

Wie Tiere, man schlief in überfüllten Holzbaracken.

6) **Haben Sie in Italien den damaligen SS-Sturmbannführer Friedrich B o ß h a m m e r kennengelernt?**

Ha conosciuto in Italia l'ex-Sturmbannführer della SS, Friedrich Boßhammer? Ich habe verschiedene Deutsche gesehen, aber ich erinnere mich nicht an ihre Namen und Gesichter.

Falls ja, bei welcher Gelegenheit und unter welchen Umständen?

Se questo è il caso: a che occasione e sotto quali circostanze l'ha conosciuto?

Ich erinnere mich nicht.

7) **Wann sind Sie aus Fossoli di Carpi (oder gegebenenfalls aus einem anderen Ort Italiens) nach Auschwitz deportiert worden (Daten bitte so genau wie möglich angeben),**

Quando è stato deportato da Fossoli di Carpi (o eventalmente da un altro luogo dell' Italia) ad Auschwitz (Pregasi indicare i dati tanto precisquanto possibile)?

am 16.5.1944

8) **Wußten Sie bei Ihrem Abtransport aus Italien, wohin Sie gebracht wurden?**

Alla partenza dall'Italia, ha saputo dove veniva trasportato?

Ich wußte, daß es nach Deutschland ging.

9) War Ihnen vor Ihrer Deportation bekannt, daß den deportierten Juden der Tod drohte oder hegten Sie mindestens entsprechende Befürchtungen?

Prima della Sua deportazione, ha saputo che gli ebrei deportati erano minacciati di morte, o almeno lo temeva?

Seit 1938 wußten wir, daß die deutschen und polnischen Juden vom Tode bedroht waren.

Falls ja, wie kamen Sie zu Ihrem Wissen oder wodurch wurden Ihre Befürchtungen hervorgerufen?

Se questo è il caso: come è venuto a saperlo e da che cosa è stato provocato il Suo timore?

Aus Zeitungen und von deutschen Flüchtlingen, die nach Italien ausgerückt waren.

10) Wie kamen Sie nach Auschwitz (Art des Abtransportes, Ein- und Ausladebahnhof, Fahrtroute des Zuges usw.)?

In che modo è stato trasportato ad Auschwitz (modo di trasporto, stazione di carica e scarica, itinerario del treno ecc.)?

Ich bin direkt von dem Lager Fossoli/weggebracht worden. In Viehwaggons. In Triest haben sie weitere Häftlinge aus Ungarn angeschlossen. Bozen. Tirol und nach mehreren Aufenthalten, an deren Lage ich mich nicht mehr erinnere, kam ich in Auschwitz an.

11) Wie lange waren Sie von Italien nach Auschwitz unterwegs?

Per quanto tempo è stato in viaggio dall'Italia ad Auschwitz?

Vom 16.5.1944 bis zum 22.5.1944. Ankunft am Abend und am Tage darauf, am 23.5.1944 nachmittags, in das Lager eingeliefert.

12) Schildern Sie bitte die näheren Umstände Ihrer Fahrt nach Auschwitz (Personen- oder Güterwagen, Belegung Ihres Waggons, Verpflegungsausgabe, etwa warmes Essen und Getränke bei Antritt und während der Fahrt, Aussteigemöglichkeiten bei Zwischenaufenthalten, Todesfälle während der Fahrt usw.).

Racconti per favore le circostanze precise del Suo viaggio ad Auschwitz (treno viaggiatori - treno merci, con quante persone è stato occupato il vagone, fornitura del vitto, per esempio cibo e bevanda caldo prima e durante il viaggio, possibilità di scendere durante una fermata, mortalità durante il viaggio ecc.).

Jeder Viehwaggon enthielt hundert oder mehr Menschen. Die Deutschen gaben keine Verpflegung aus, wir hatten nur ein wenig, was uns in Fossoli zu kaufen möglich war. Während der Aufenthalte liessen sie sehr selten die Häftlinge aussteigen. Die Notdurft wurde in einer Ecke hinter einer Zeltplane verrichtet. Man trank nur, wenn es gelang, auf einem Bahnhof eine Flasche Wasser zu bekommen oder wenn es die menschliche Nächstenliebe gestattete. Während der Fahrt verstarben vor allem alte Menschen, aber genau kann ich es nicht angeben, weil wir eingeschlossen und bewacht wurden. Manchmal wurden an den Transportzug zwischen den Häftlingswaggons Munitionswaggons angehängt.

13) **Wie viele Menschen wurden nach Ihrer Schätzung mit Ihrem Transport nach Auschwitz deportiert (Anhaltspunkte für Ihre Schätzung können die Länge des Zuges, die Anzahl und die Belegung der einzelnen Waggons sowie Ihre Beobachtungen beim Einladen in Italien und Ausladen in Auschwitz sein)?**

Secondo la Sua valutazione, quante persone sono state deportate ad Auschwitz con lo stesso trasporto (la Sua valutazione può basarsi ad esempio sulla lunghezza del treno, il numero e la misura d'occupazione dei singoli vagoni come anche le osservazioni fatte durante il carico in Italia e lo scarico ad Auschwitz)?

Mehr als tausend Menschen, zu denen während der Fahrt noch weitere Häftlingswaggons hinzukamen, die später wieder abgehängt und woanders hin geleitet wurden.

14) **Wo kamen Sie in Auschwitz an und wo wurden Sie ausgeladen?**

Dove è arrivato ad Auschwitz e dove è stato scaricato?

Als wir in Birkenau ausstiegen, wurden wir selektiert und in die Sauna geführt, wo wir eine Nacht nackt und naß bleiben mußten.

15) **Fand eine Selektion statt?**
Wie ging sie vor sich?

È stata fatta una selezione edin che modo si è svolta?

Die Selektion fand sofort statt und richtete sich nach dem Aussehen der Menschen. Die Jüngsten sind sind zur Ausbeutung ausgewählt worden. Die Alten, Mütter und Kinder sind getötet worden.

16) **Wie viele Männer und Frauen kamen nach der Selektion zum Arbeitseinsatz im Lager?**
Was wurde aus den übrigen?

Dopo la selezione, quanti uomini e quante donne sono stati impegnati al lavoro nel campo? 50 Frauen und 50 Männer
Che cosa è successo con glialtri?

Alle anderen sind in den Gaskammern getötet worden und dann in den Krematorien verbrannt worden.

17) **Welche Häftlingsnummer erhielten Sie in Auschwitz?**

Quale numero di detenuto Le è stato dato ad Auschwitz?

A - 5395

18) **Wann und wodurch erfuhren Sie, was in Auschwitz mit den Juden geschah?**

Quando e in quale occasione è venuto a sapere che cosa sarebbe successo agli ebrei ad Auschwitz?

Während des Aufenthalts im Lager und dann brannten die Feuer und rauchten die Schornsteine jedes Mal intensiver, wenn ein Häftlingstransport ankam.

19) **Wie viele Teilnehmer Ihres Transportes haben außer Ihnen das Kriegsende überlebt?**
Geben Sie bitte gegebenenfalls Namen und Adressen der Ihnen bekannten Überlebenden an.
Welche Ihnen namentlich bekannten Teilnehmer Ihres Transportes sind in Auschwitz ermordet worden?

Oltre a Lei, quanti partecipanti del Suo trasporto hanno sopravissuto la fine della guerra?

La prego d'indicare eventualmente nome e indirizzo dei sopravviventi di Sua conoscenza.

Quali dei partecipanti da Lei conosciuti di nome sono stati assassinati ad Auschwitz?

Ombicali (?) Flaminia, Via Aurelio Seppi, Rom
Di Segni, David Rom
Di Nepi, Adriano, Circonvallazione Gianicolense, Rom
Ernesta Mieli Rom
Di Veroli, Giuditta und Silvia, Viale Tirreno, Rom

Paola Rosati, ermordet am 30.10.1944 nach der Selektion
Umberto Sonnino
Tina Sonnino
Felizia Amati
Die Eltern von Flaminia Ombicali (?)
Die Eltern und 6 Schwestern von David Di Segni
Die Eltern und drei Brüder der Ernesta Mieli
Die Eltern und ein Bruder von Silvia Di Veroli
Olga Fatucci
Margherita Milano
Silvana Milano
und viele andere, an deren Namen ich mich nicht mehr erinnere.

.....Rom, den 5.1.1971.....
(Datum)
(data)

Fortunata Sonnino
.....
(Unterschrift)
(firma)

P.S. Beim Komitee der Deportierten Lungotevere Cenci (Israelische Gemeinde Rom) liegt eine Aussage vor, die ich im September 1945 dort gemacht habe, ebenso von anderen Ex-Deportierten nach ihrer Rückkehr.

Die Richtigkeit der Übersetzung wird beglaubigt:

Berlin 38, den 6. Februar 1971

Für die Berliner Gerichte und Behörden allgemein beeidigter Dolmetscher und Übersetzer der italienischen Sprache Joachim Hauswald

(Hauswald)

Sohl

Piera S o n n i n o

1 Js 1/65 (RSHA)

F r a g e b o g e n
Q u e s t i n a r i o

1) Wo lebten Sie bis zu Ihrer Verhaftung in Italien?
Dove ha vissuto fino al Suo arresto in Italia?

Genova

2) Wann und von wem wurden Sie verhaftet?
Quando e da chi è stato arrestato?
Il 12/10/1944 fui arrestato insieme a tutti i membri delle mie famiglie (madre, moglie, tre fratelli, due sorelle, più le sottoscritte) da agenti italiani che si trasferirono al comando tedesco presso la Casa della Studente di Genova. (Gli agenti italiani erano agli ordini del colonnello Bruno Grandi)

3) Warum wurden Sie verhaftet?
Perchè è stato arrestato?

Perchè appartenente alla comunità Israelitica.

4) Wohin kamen Sie nach Ihrer Verhaftung?
Dove è stato trasportato dopo il Suo arresto?
Dal carcere giudiziario di Genova al campo di smistamento di Bolzano

5) Waren Sie im Polizei-Durchgangslager Folloli di Carpi (bei Modena)?
È stato nel campo di transito poliziesco di Fossoli di Carpi (presso Modena)? No

Wenn ja, wann und von wo aus kamen Sie dorthin und wie lange blieben Sie in Fossoli?
Se questo è il caso: quando e partendo da che luogo ci è stato trasportato, e quanto tempo ci è rimasto?

Wie wurden Sie und Ihre Leidensgenossen dort behandelt?
Come Lei e i suoi compagni di sventura ci siete stati trattati?

6) Haben Sie in Italien den damaligen SS-Sturmbannführer Friedrich B o ß h a m m e r kennengelernt?
Ha conosciuto in Italia l'ex-Sturmbannführer della SS, Friedrich Bosshammer?

no

Falls ja, bei welcher Gelegenheit und unter welchen Umständen?
Se questo è il caso: a che occasione e sotti quali circostanze l'ha conosciuto?

7) Wann sind Sie aus Fossoli oi Carpi (oder gegebenenfalls aus einem anderen Ort Italiens) nach Auschwitz deportiert worden (Daten bitte so genau wie möglich angeben)?

Quando è stato deportato da Fossoli di Carpi (o eventalmente da un altro luogo dell' Italia) a Auschwitz
(Pregasi indicare i dati il più precisamente possibile)?

27/28 ottobre 1944 dal campo di smistamento di Bolzano

8) Wußten Sie bei Ihrem Abtransport aus Italien, wohin Sie gebracht wurden?
Alla partenza dall'Italia, ha saputo dove veniva trasportato?

Sapevo che mi avrebbero deportate in Germania, ma non esattamente dove.

9) War Ihnen vor Ihrer Deportation bekannt, daß den deportierten Juden der Tod drohte oder hegten Sie mindestens entsprechende Befürchtungen?
Prima della Sua deportazione, ha saputo che gli ebrei deportati erano minacciati di morte, o almeno lo temeva?
Ignoravamo la fine atroce a cui eravamo destinati, tuttavia sapevamo che quanto ci attendeva era terribilmente drammatico

Falls ja, wie kamen Sie zu Ihrem Wissen oder wodurch wurden Ihre Befürchtungen hervorgerufen?
Se questo è il caso: come è venuto a saperlo e da che cosa è stato provocato il Suo timore?
Dalle voci, dalle mezze notizie, da quanto abbiamo visto fare in precedenza in Germania.

10) Wie kamen Sie nach Auschwitz (Art des Abtransportes, Ein- und Ausladebahnhof, Fahrtroute des Zuges usw.)?
In che modo è stato trasportato a Auschwitz (modo di trasporto, stazione di carica e scarica, itinerario del treno ecc.)?
Nei vagoni piombati del tutto ignari del percorso e della destinazione.

11) Wie lange waren Sie von Italien nach Auschwitz unterwegs?
Per quanto tempo è stato in giro dall'Italia a Auschwitz?

4 giorni e 4 notti

12) Schildern Sie bitte die näheren Umstände Ihrer Fahrt nach Auschwitz (Personen- oder Güterwagen, Belegung Ihres Waggons, Verpflegungsausgabe, etwa warmes Essen und Getränke bei Antritt und während der Fahrt, Aussteigemöglichkeiten bei Zwischenaufenthalten, Todesfälle während der Fahrt usw.).

Racconta per favore le circostanze precise del Suo viaggio a Auschwitz (treno viaggiatori - treno merci, con quante persone è stato occupato il vagone, fornitura del vitto, per esempio cibo e bevanda caldo prima e durante il viaggio, possibilità di scendere durante una fermata, mortalità durante il viaggio ecc.).

Vagone merci. Nel mio vagone dalle 40 alle 45 persone.
Mai scesi dalla partenza fino all'arrivo.
In quattro giorni di viaggio come cibo ci è stato dato solo pane.
Mortalità durante il viaggio: nel mio vagone nessuno.

13) Wie viele Menschen wurden nach Ihrer Schätzung mit Ihrem Transport nach Auschwitz deportiert (Anhaltspunkte für Ihre Schätzung können die Länge des Zuges, die Anzahl und die Belegung der einzelnen Waggons sowie Ihre Beobachtungen beim Einladen in Italien und Ausladen in Auschwitz sein)?

Secondo la Sua valutazione, quante persone sono state deportate a Auschwitz con lo stesso trasporto (la Sua valutazione può basarsi ad esempio sulla lunghezza del treno, il numero e la misura d'occupazione dei singoli vagoni come anche le osservazioni fatte durante il carico in Italia e lo scarico ad Auschwitz)?

Con il mio trasporto sono stati deportati ad Auschwitz fra uomini e donne, circa 80/90 persone

14) Wo kamen Sie in Auschwitz an und wo wurden Sie ausgeladen?
Dove è arrivato ad Auschwitz e dove è stato scaricato?

Alla stazione di Auschwitz - Birkenau

15) Fand eine Selektion statt?
Wie ging sie vor sich?
È stato fatto una selezione e in che modo si è svolta?
È stata fatta la selezione in questo modo:
1° uomini giovani
2° donne giovani
3° uomini vecchi e malati
4° donne vecchie e malate
5° bambini

16) Wie viele Männer und Frauen kamen nach der Selektion zum Arbeitseinsatz im Lager?
Was wurde aus den Übrigen?
Dopo la selezione, quanti uomini e quante donne sono stati impegnati al lavoro nel campo?
Che cosa è successo cogli altri?
Non saprei quanti uomini e donne sono stati impiegati al lavoro. Gli altri, come mi è stato detto, sono stati passati per le camere a gaz, come ad esempio mio padre e mia madre.

17) Welche Häftlingsnummer erhielten Sie in Auschwitz?
Quale numero di detenuto Le è stato dato ad Auschwitz?
A - 26699

18) Wann und wodurch erfuhren Sie, was in Auschwitz mit den Juden geschah?
Quando e in quale occasione è venuto a sapere che cosa sarebbe successo agli ebrei ad Auschwitz?
La notte stessa dell'arrivo

19) Wie viele Teilnehmer Ihres Transportes haben außer Ihnen das Kriegsende überlebt?
Geben Sie bitte gegebenenfalls Namen und Adressen der Ihnen bekannten Überlebenden an.
Welche Ihnen namentlich bekannten Teilnehmer Ihres Transportes sind in Auschwitz ermordet worden?

Fuori di Lei, quanti partecipanti al Suo trasporto hanno sopravissuto la fine della guerra? Non so

Le prego d'indicare eventualmente nome e indirizzo dei sopravviventi di Sua conoscenza. Non conosco

Quali dei partecipanti da Lei conosciuti di nome sono stati assassinati ad Auschwitz? Non so! comunque ad Auschwitz sono morti mio padre: Ettore Sommo, mia madre Giorgina Libera i fratelli Paolo Roberto Giorgio

Genova 6 ottobre 1970
(Datum)
(data)

Piero Sommo
(Unterschrift)
(firma)

Via Bellini 3 4/7 Genova

Sch

1 Js 1/65 (RSHA)

Beglaubigte Übersetzung

F r a g e b o g e n

Q u e s t i o n a r i o

1) Wo lebten Sie bis zu Ihrer Verhaftung in Italien?
Dove ha vissuto fino al Suo arresto in Italia?

Genua

2) Wann und von wem wurden Sie verhaftet?
Quando e da chi è stato arrestato?

Am 12.10.1944 wurde ich zusammen mit allen meinen Familienmitgliedern (Vater, Mutter, drei Brüdern, zwei Schwestern, und die Unterzeichnete) von italienischen Beamten verhaftet, die uns dem deutschen Kommando im Studentenhaus in Genua übergaben, (Die italienischen Beamten unterstanden dem Oberst Brenno Grandi).

3) Warum wurden Sie verhaftet?
Perchè è stato arrestato?

Als Angehörige der israelischen Gemeinde.

4) Wohin kamen Sie nach Ihrer Verhaftung?
Dove è stato trasportato dopo il Suo arresto?

Vom Gerichtsgefängnis Genua in das Auffanglager Bozen.

5) Waren Sie im Polizei-Durchgangslager Fossoli di Carpi (bei Modena)?
È stato nel campo di transito poliziesco di Fossoli di Carpi (presso Modena)? Nein

Wenn ja, wann und von wo aus kamen Sie dorthin und wie lange blieben Sie in Fossoli?
Se questo è il caso: quando e partendo da che luogo vi è stato trasportato, e quanto tempo vi è rimasto?

Wie wurden Sie und Ihre Leidensgenossen dort behandelt?

Come ci siete stati trattati Lei ed i suoi compagni di sventura?

---

6) Haben Sie in Italien den damaligen SS-Sturmbannführer Friedrich B o ß h a m m e r kennengelernt?

Ha conosciuto in Italia l'ex-Sturmbannführer della SS, Friedrich Boßhammer? Nein

Falls ja, bei welcher Gelegenheit und unter welchen Umständen?

Se questo è il caso: a che occasione e sotto quali circostanze l'ha conosciuto?

---

7) Wann sind Sie aus Fossoli di Carpi (oder gegebenenfalls aus einem anderen Ort Italiens) nach Auschwitz deportiert worden (Daten bitte so genau wie möglich angeben),

Quando è stato deportato da Fossoli di Carpi (o eventalmente da un altro luogo dell' Italia) ad Auschwitz (Pregasi indicare i dati tanto preciso quanto possibile)?

Am 27./28. Oktober 1944 vom Auffanglager Bozen.

8) Wußten Sie bei Ihrem Abtransport aus Italien, wohin Sie gebracht wurden?

Alla partenza dall'Italia, ha saputo dove veniva trasportato?

Ich wußte, daß man mich nach Deutschland deportieren würde, aber nicht genau wohin.

9) War Ihnen vor Ihrer Deportation bekannt, daß den deportierten Juden der Tod drohte oder hegten Sie mindestens entsprechende Befürchtungen?

Prima della Sua deportazione, ha saputo che gli ebrei deportati erano minacciati di morte, o almeno lo temeva?

Wir ignorierten das entsetzliche Ende, dem wir entgegen gingen; immerhin wußten wir, daß das, was uns erwartete, fürchterlich dramatisch war.

Falls ja, wie kamen Sie zu Ihrem Wissen oder wodurch wurden Ihre Befürchtungen hervorgerufen?

Se questo è il caso: come è venuto a saperlo e da che cosa è stato provocato il Suo timore?

Aus Gerüchten, aus halben Nachrichten, von dem, was wir vorher in Deutschland gesehen haben.

10) Wie kamen Sie nach Auschwitz (Art des Abtransportes, Ein- und Ausladebahnhof, Fahrtroute des Zuges usw.)?

In che modo è stato trasportato ad Auschwitz (modo di trasporto, stazione di carica e scarica, itinerario del treno ecc.)?

In plombierten Waggons, völlig unwissend hinsichtlich Fahrtrichtung und Bestimmungsort.

11) Wie lange waren Sie von Italien nach Auschwitz unterwegs?

Per quanto tempo è stato in viaggio dall'Italia ad Auschwitz?

4 Tage und 4 Nächte.

12) Schildern Sie bitte die näheren Umstände Ihrer Fahrt nach Auschwitz (Personen- oder Güterwagen, Belegung Ihres Waggons, Verpflegungsausgabe, etwa warmes Essen und Getränke bei Antritt und während der Fahrt, Aussteigemöglichkeiten bei Zwischenaufenthalten, Todesfälle während der Fahrt usw.).

Racconti per favore le circostanze precise del Suo viaggio ad Auschwitz (treno viaggiatori - treno merci, con quante persone è stato occupato il vagone, fornitura del vitto, per esempio cibo e bevanda caldo prima e durante il viaggio, possibilità di scendere durante una fermata, mortalità durante il viaggio ecc.).

Güterwagen. In meinem Waggon waren 40 bis 45 Personen.
Nie ausgestiegen von der Abfahrt bis zur Ankunft.
An den vier Fahrttagen erhielten wir als Verpflegung nur Brot.
Sterblichkeit während der Fahrt: In meinem Waggon niemand.

13) **Wie viele Menschen wurden nach Ihrer Schätzung mit Ihrem Transport nach Auschwitz deportiert (Anhaltspunkte für Ihre Schätzung können die Länge des Zuges, die Anzahl und die Belegung der einzelnen Waggons sowie Ihre Beobachtungen beim Einladen in Italien und Ausladen in Auschwitz sein)?**

Secondo la Sua valutazione, quante persone sone state deportate ad Auschwitz con lo stesso trasporto (la Sua valutazione può basarsi ad esempio sulla lunghezza del treno, il numero e la misura d'occupazione dei singoli vagoni come anche le osservazioni fatte durante il carico in Italia e lo scarico ad Auschwitz)?

Mit meinem Transport sind nach Auschwitz an Männern und Frauen ungefähr 80/90 Personen deportiert worden.

14) **Wo kamen Sie in Auschwitz an und wo wurden Sie ausgeladen?**

Dove è arrivato ad Auschwitz e dove è stato scaricato?

Am Bahnhof Auschwitz-Birkenau.

15) **Fand eine Selektion statt?**
Wie ging sie vor sich?

È stata fatta una selezione edin che modo si è svolta?

Die Selektion wurde folgendermassen vorgenommen:

1. Junge Männer
2. Junge Frauen
3. Alte und kranke Männer
4. Alte und kranke Frauen
5. Kinder

16) **Wie viele Männer und Frauen kamen nach der Selektion zum Arbeitseinsatz im Lager?**
Was wurde aus den Übrigen?

Dopo la selezione, quanti uomini e quante donne sono stati impegnati al lavoro nel campo?
Che cosa è successo con glialtri?

Ich könnte nicht angeben, wie viele Männer und Frauen zum Arbeitseinsatz kamen. Die anderen sind, wie mir gesagt wurde, in die Gaskammern gekommen, darunter z.B. auch mein Vater und meine Mutter.

17) **Welche Häftlingsnummer erhielten Sie in Auschwitz?**

Quale numero di detenuto Le è stato dato ad Auschwitz?

A - 26699

18) **Wann und wodurch erfuhren Sie, was in Auschwitz mit den Juden geschah?**

Quando e in quale occasione è venuto a sapere che cosa sarebbe successo agli ebrei ad Auschwitz?

Noch am Abend der Ankunft.

19) **Wie viele Teilnehmer Ihres Transportes haben außer Ihnen das Kriegsende überlebt?**
Geben Sie bitte gegebenenfalls Namen und Adressen der Ihnen bekannten Überlebenden an.
Welche Ihnen namentlich bekannten Teilnehmer Ihres Transportes sind in Auschwitz ermordet worden?

Oltre a Lei, quanti partecipanti del Suo trasporto hanno sopravissuto la fine della guerra? Ich weiß es nicht

La prego d'indicare eventualmente nome e indirizzo dei sopravviventi di Sua conoscenza. Keine Kenntnis

Quali dei partecipanti da Lei conosciuti di nome sono stati assassinati ad Auschwitz? Ich weiß es nicht !

Es sind jedoch in Auschwitz verstorben:

Mein Vater	Ettore Sonnino
Meine Mutter	Giorgine Milani
die Brüder	Paolo, Roberto, Giorgio

Genua, den 6. Oktober 1970

(Datum)
(data)

Piera Sonnino

(Unterschrift)
(firma)

Via Cellini 34/7, Genua

Für die Richtigkeit der Übersetzung:

Berlin 38, den 12. Dezember 1970

Joachim Hauswald — für die Berliner Gerichte und Notare öffentlich bestellter Dolmetscher und Übersetzer der italienischen Sprache

(Hauswald)

Sohl

50

Aldo Sorani

50 132 Firenze

Via A. del Castagno 39/A

Aldo Sorani

Firenze 7 - ottobre 1970

Egr. Dott. Höhner,

mi scuso del grande ritardo, dovuto a mia assenza dall'Italia - Allego il questionario, nella speranza che qualche data Le possa riuscire utile -

Nuovamente mi scuso e Le porgo i miei più sinceri ossequi -

Aldo Sorani

1 Js 1/65 (RSHA)

Fragebogen
Questionario

1) Wo lebten Sie bis zu Ihrer Verhaftung in Italien?
Dove ha vissuto fino al Suo arresto in Italia?

In Firenze, in una pensione, dove pensava di poter trascorrere gentile giorno, in attesa di unirmi alle Forze della Resistenza -

2) Wann und von wem wurden Sie verhaftet?
Quando e da chi è stato arrestato?

Nel dicembre 1943 - Da militi della Repubblica Sociale Italiana, appartenenti alla 92ª Legione (la cosiddetta Banda del Maggiore Carità) -

3) Warum wurden Sie verhaftet?
Perchè è stato arrestato?

Perchè, entro nella religione ebraica, e già appartenendo ad un movimento politico antifascista, e per questo già incarcerato e condannato a misure di polizia (1941

4) Wohin kamen Sie nach Ihrer Verhaftung?
Dove è stato trasportato dopo il Suo arresto?

Al comando della 92 Legione Camicie Nere (Via Foscolo - Firenze) poi a "Villa Triste" - Via Bolognese Firenze - poi ancora al Carcere delle Murate (Firenze) ed al Carcere di S. Vittore (Milano) -

5) Waren Sie im Polizei-Durchgangslager Folloli di Carpi (bei Modena)?
È stato nel campo di transito poliziesco di Fossoli di Carpi (presso Modena)? No -

Wenn ja, wann und von wo aus kamen Sie dorthin und wie lange blieben Sie in Fossoli?
Se questo è il caso: quando e partendo da che luogo ci è stato trasportato, e quanto tempo ci è rimasto?

Wie wurden Sie und Ihre Leidensgenossen dort behandelt?
Come Lei e i suoi compagni di sventura ci siete stati trattati?

6) Haben Sie in Itdien den damaligen SS-Sturmbannführer Friedrich B o ß h a m m e r kennengelernt?
Ha conosciuto in Italia l'ex-Sturmbannführer della SS, Friedrich Bosshammer? Non lo so, comunque non credo -

Falls ja, bei welcher Gelegenheit und unter welchen Umständen?
Se questo è il caso: a che occasione e sotti quali circostanze l'ha conosciuto?

7) Wann sind Sie aus Fossoli od Carpi (oder gegebenenfalls aus einem anderen Ort Italiens) nach Auschwitz deportiert worden (Daten bitte so genau wie möglich angeben)?
Quando è stato deportato da Fossoli di Carpi (o eventalmente da un altro luogo dell' Italia) a Auschwitz
(Pregasi indicare i dati il più precisamente possibile)?
Sono giunta ad Auschwitz il 2 Febbraio 1944 dopo 6 giorni di viaggio da Milano -

8) Wußten Sie bei Ihrem Abtransport aus Italien, wohin Sie gebracht wurden?
Alla partenza dall'Italia, ha saputo dove veniva trasportato?
Credo di averlo immaginato -

9) War Ihnen vor Ihrer Deportation bekannt, daß den deportierten Juden der Tod drohte oder hegten Sie mindestens entsprechende Befürchtungen?
Prima della Sua deportazione, ha saputo che gli ebrei deportati erano minacciati di morte, o almeno lo temeva?
Si

Falls ja, wie kamen Sie zu Ihrem Wissen oder wodurch wurden Ihre Befürchtungen hervorgerufen?
Se questo è il caso: come è venuto a saperlo e da che cosa è stato provocato il Suo timore?
Non ricordo esattamente, ma mi pare da Radio-Londra -

10) Wie kamen Sie nach Auschwitz (Art des Abtransportes, Ein- und Ausladebahnhof, Fahrtroute des Zuges usw.)?
In che modo è stato trasportato a Auschwitz (modo di trasporto, stazione di carica e scarica, itinerario del treno ecc.)?
In Treno da Milano - Carcere di S. Vittore, con un viaggio di 6 giorni in carro-merci -

11) Wie lange waren Sie von Italien nach Auschwitz unterwegs?
Per quanto tempo è stato in giro dall'Italia a Auschwitz?

12) Schildern Sie bitte die näheren Umstände Ihrer Fahrt nach Auschwitz (Personen- oder Güterwagen, Belegung Ihres Waggons, Verpflegungsangabe, etwa warmes Essen und Getränke bei Antritt und während der Fahrt, Aussteigemöglichkeiten bei Zwischenaufenthalten, Todesfälle während der Fahrt usw.).

Racconta per favore le circostanze precise del Suo viaggio a Auschwitz (treno viaggiatori - treno merci, con quante persone è stato occupato il vagone, fornitura del vitto, per esempio cibo e bevanda caldo prima e durante il viaggio, possibilità di scendere durante una formata, mortalità durante il viaggio ecc.).

Treno merci, circa 30 persone per vagone, siamo stati fatti scendere una volta, ad una stazione in Germania, per una distribuzione di zuppa calda -

13) Wie viele Menschen wurden nach Ihrer Schätzung mit ihrem Transport nach Auschwitz deportiert (Anhaltspunkte für Ihre Schätzung können die Länge des Zuges, die Anzahl und die Belegung der einzelnen Waggons sowie Ihre Beobachtungen beim Einladen in Italien und Ausladen in Auschwitz sein)?

Secondo la Sua valutazione, quante persone sono state deportate a Auschwitz con lo stesso trasporto (la Sua valutazione può basarsi ad esempio sulla lunghezza del treno, il numero e la misura d'occupazione dei singoli vagoni come anche le osservazioni fatte durante il carico in Italia e lo scarico ad Auschwitz)?

Circa 900/1000

14) Wo kamen Sie in Auschwitz an und wo wurden Sie ausgeladen?
Dove è arrivato ad Auschwitz e dove è stato scaricato?

Dove arrivavano tutti i convogli, e dove avvenivano le selezioni -

15) Fand eine Selektion statt?
Wie ging sie vor sich?
È stato fatto una selezione e in che modo si è svolta?
Sì – Sono stati scelti circa 90 lavoratori –

16) Wie viele Männer und Frauen kamen nach der Selektion zum Arbeitseinsatz in Lager?
Was wurde aus den Übrigen?
Dopo la selezione, quanti uomini e quante donne sono stati impegnati al lavoro nel campo?
Che cosa è successo cogli altri?
Già detto: circa 90 – A quando mi è noto risultato gli altri (900 circa) sono stati mandati alla camera a gas –

17) Welche Häftlingsnummer erhielten Sie in Auschwitz?
Quale numero di detenuto Le è stato dato ad Auschwitz?
173.478 –

18) Wann und wodurch erfuhren Sie, was in Auschwitz mit den Juden geschah?
Quando e in quale occasione è venuto a sapere che cosa sarebbe successo agli ebrei ad Auschwitz?
Nel campo, quotidianamente, e continuamente –

19) Wie viele Teilnehmer Ihres Transportes haben nach Ihnen das Kriegsende überlebt?
Geben Sie bitte gegebenenfalls Namen und Adressen der Ihnen bekannten Überlebenden an.
Welche Ihnen namentlich bekannten Teilnehmer Ihres Transportes sind in Auschwitz ermordet worden?

1) Fuori di Lei, quanti partecipanti al Suo trasporto hanno sopravissuto la fine della guerra?

Le prego d'indicare eventualmente nome e indirizzo dei sopravviventi di Sua conoscenza.

2) Quali dei partecipanti da Lei conosciuti di nome sono stati assassinati ad Auschwitz?

1) Ne conosco uno solo: Shulim Vogelman - c/o Tipografia Giuntina Via Ricasoli Firenze -

2) Ing. Alberto Cassin (Milano), Goffredo Passigli (Firenze)
Lia Genazzani e la madre -
i signori Siezbuer (vecchi)
Ing. Marco Norzi (Torino), ecc, ecc -

5 - ottobre 1970
(Datum)
(data)

Aldo Lorani
(Unterschrift)
(firma)

Schl

50

Übersetzung

Aldo Sorani

Florenz, den 7. Oktober 1970

Sehr geehrter Herr Dr. Hölzner,

entschuldigen Sie bitte die große Verspätung, die durch meine Abwesenheit von Italien bedingt war. Ich füge den Fragebogen in der Hoffnung bei, daß einige Angaben nützlich sein könnten.

Ich entschuldige mich nochmals und verbleibe

mit vorzüglicher Hochachtung

Aldo Sorani

1 Js 1/65 (RSHA)

Fragebogen
Questionario

1) Wo lebten Sie bis zu Ihrer Verhaftung in Italien?
Dove ha vissuto fino al Suo arresto in Italia?
In Florenz in einer Pension, wo ich einige Tage verbringen wollte, um meinen Beitritt zu den Verbänden des Widerstandes abzuwarten.

2) Wann und von wem wurden Sie verhaftet?
Quando e da chi è stato arrestato?
Im Dezember 1943 von Soldaten der italienischen sozialistischen Republik, die zur 92. Legion gehörten (der sog. Bande des Majors Caritá)

3) Warum wurden Sie verhaftet?
Perchè è stato arrestato?
Weil ich der jüdischen Religion angehöre und bereits Mitglied einer antifaschistischen politischen Bewegung war, deshalb war ich schon verhaftet und 1940 unter Polizeiaufsicht gestellt worden.

4) Wohin kamen Sie nach Ihrer Verhaftung?
Dove è stato trasportato dopo il Suo arresto?
Zum Kommando der 92. Legion der Schwarzhemden in Florenz, Via Foscolo, dann zur "Villa triste" in Florenz, Via Bolognese, danach in das Gefängnis Murate in Florenz und in das Gefängnis S. Vittore in Mailand.

5) Waren Sie im Polizei-Durchgangslager Folloli di Carpi (bei Modena)?
È stato nel campo di transito polizieseo di Fossoli di Carpi (presso Modena)?
Nein
Wenn ja, wann und von wo aus kamen Sie dorthin und wie lange blieben Sie in Fossoli?
Se questo è il caso: quando e partendo da che luogo ci è stato trasportato, e quanto tempo ci è rimasto?

Wie wurden Sie und Ihre Leidensgenossen dort behandelt?
Come Lei e i suoi compagni di sventura ci siete stati trattati?

---

6) Haben Sie in Itdien den damaligen SS-Sturmbannführer Friedrich B o ß h a m m e r kennengelernt?
Ha conosciuto in Italia l'ex-Sturmbannführer della SS, Friedrich Bosshammer? Ich weiß es nicht und glaube es auch nicht.
Falls ja, bei welcher Gelegenheit und unter welchen Umständen?
Se questo è il caso: a che occasione e sotti quali circostanze l'ha conosciuto?

7) Wann sind Sie aus Fossoli oi Carpi (oder gegebenenfalls aus einem anderen Ort Italiens) nach Auschwitz deportiert worden (Daten bitte so genau wie möglich angeben)?
Quando è stato deportato da Fossoli di Carpi (o eventalmente da un altro luogo dell' Italia) a Ausschwitz
(Pregasi indicare i dati il più precisamente possibile)?
Ich bin am 2. Februar 1944 in Auschwitz angekommen nach einer Fahrt von sechs Tagen ab Mailand.

8) Wußten Sie bei Ihrem Abtransport aus Italien, wohin Sie gebracht wurden?
Alla partenza dall'Italia, ha saputo dove veniva trasportato?
Ich glaube, daß ich es mir vorstellte.

9) War Ihnen vor Ihrer Deportation bekannt, daß den deportierten Juden der Tod drohte oder hegten Sie mindestens entsprechende Befürchtungen?
Prima della Sua deportazione, ha saputo che gli ebrei deportati erano minacciati di morte, o almeno lo temeva?

Ja

Falls ja, wie kamen Sie zu Ihrem Wissen oder wodurch wurden Ihre Befürchtungen hervorgerufen?
Se questo è il caso: come è venuto a saperlo e da che cosa è stato provocato il Suo timore?

Ich erinnere mich daran nicht mehr genau, aber ich glaube durch Radio London

10) Wie kamen Sie nach Auschwitz (Art des Abtransportes, Ein- und Ausladebahnhof, Fahrtroute des Zuges usw.)?
In che modo è stato trasportato a Auschwitz (modo di trasporto, stazione di carica e scarica, itinerario del treno ecc.)?

Mit der Eisenbahn von Mailand - Gefängnis S. Vittore - in sechs Tagen in einem Güterzug.

11) Wie lange waren Sie von Italien nach Auschwitz unterwegs?
Per quanto tempo è stato in giro dall'Italia a Auschwitz?

12) Schildern Sie bitte die näheren Umstände Ihrer Fahrt nach Auschwitz (Personen- oder Güterwagen, Belegung Ihres Waggons, Verpflegungsausgabe, etwa warmes Essen und Getränke bei Antritt und während der Fahrt, Aussteigemöglichkeiten bei Zwischenaufenthalten, Todesfälle während der Fahrt usw.).

Racconta per favore le circostanze precise del Suo viaggio a Auschwitz (treno viaggiatori - treno merci, con quante persone è stato occupato il vagone, fornitura del vitto, per esempio cibo e bevanda caldo prima e durante il viaggio, possibilità di scendere durante una fermata, mortalità durante il viaggio ecc.).

Güterzug, etwa 30 personen in jedem Waggon, wir mußten einmal aussteigen auf einem Bahnhof in Deutschland, um eine warme Suppe in Empfang zu nehmen.

13) Wie viele Menschen wurden nach Ihrer Schätzung mit Ihrem Transport nach Auschwitz deportiert (Anhaltspunkte für Ihre Shätzung können die Länge des Zuges, die Anzahl und die Belegung der einzelnen Waggons sowie Ihre Beobachtungen beim Einladen in Italien und Ausladen in Auschwitz sein)?

Secondo la Sua valutazione, quante persone sono state deportate a Auschwitz con lo stesso trasporto (la Sua valutazione può basarsi ad esempio sulla lunghezza del treno, il numero e la misura d'occupazione dei singoli vagoni come anche le osservazioni fatte durante il carico in Italia e lo scarico ad Auschwitz)?

Ungefähr 900 / 1000

14) Wo kamen Sie in Auschwitz an und wo wurden Sie ausgeladen?
Dove è arrivato ad Auschwitz e dove è stato scaricato?

Wo alle Transportzüge ankamen und wo die Selektionen vorgenommen wurden.

15) Fand eine Selektion statt?
Wie ging sie vor sich?
È stato fatto una selezione e in che modo si è svolta?
Ja - es sind ungefähr 90 Arbeiter herausgesucht worden.

16) Wie viele Männer und Frauen kamen nach der Selektion zum Arbeitseinsatz im Lager?
Was wurde aus den Übrigen?
Dopo la selezione, quanti uomini e quante donne sono stati impegnati al lavoro nel campo?
Che cosa è successo cogli altri?
Schon angegeben: ungefähr 90. Soweit ich später erfahren habe, sind die anderen (etwa 900) in die Gaskammern geschickt worden.

17) Welche Häftlingenummer erhielten Sie in Auschwitz?
Quale numero di detenuto Le è stato dato ad Auschwitz?
173.478

18) Wann und wodurch erfuhren Sie, was in Auschwitz mit den Juden geschah?
Quando e in quale occasione è venuto a sapere che cosa sarebbe successo agli ebrei ad Auschwitz?
Täglich und fortlaufend im Lager

19) Wie viele Teilnehmer Ihres Transportes haben außer Ihnen das Kriegsende überlebt?
Geben Sie bitte gegebenenfalls Namen und Adressen der Ihnen bekannten Überlebenden an.
Welche Ihnen namentlich bekannten Teilnehmer Ihres Transportes sind in Auschwitz ermordet worden?

1) Fuori di Lei, quanti partecipanti al Suo trasporto hanno sopravissuto la fine della guerra?

Le prego d'indicare eventualmente nome e indirizzo dei sopravviventi di Sua conoscenza.

2) Quali dei partecipanti da Lei conosciuti di nome sono stati assassinati ad Auschwitz?

1) Ich kenne nur einen: Shalim Vogelman
c/o Tipografia Giuntina
Via Ricasoli, Florenz

2) Ing. Alberto Cassin aus Mailand
Goffredo Pa(o)ssigli aus Florenz
Lia Genazzo(?)ni und die Mutter
Herr Siezlner (alt)
Ing. Marco Nozzi aus Turin usw. usw.

5. Oktober 1970
(Datum)
(data)

Aldo Lorani
(Unterschrift)
(firma)

Die Richtigkeit der Übersetzung wird beglaubigt:

Berlin 38, den 21. Oktober 1970

Für die Berliner Gerichte und Notare
Joachim Hauswald
allgemein beeidigter Dolmetscher
der italienischen Sprache

Hauswald
(Hauswald)

50
2. Ord.

VERBALE
DI ISTRUZIONE SOMMARIA
Art. 389 e seg. Cod. di proc. pen.

L'anno millenovecentosettantuno il giorno 14

del mese di maggio in Firenze

Avanti di Noi Dr. Piero Mocali

(1) Pretore

assistiti dal sottoscritto (2) Cancelliere

È comparso il Sig. Aldo SORANI nato a Reggio Emilia il 10/11/1918 e residente a Firenze - Via Andrea del Castagno n° 39 A .-

Si dà atto che assiste all'interrogatorio il Dr. DIETRICH HOLZNER Procuratore di Stato di Berlino, assistito dall'interprete Sig. Francesco Stainer.-

Il teste interrogato risponde: Sono ebreo nel senso completo in relazione alla legislazione nazista, avendo i quattro nonni ebrei.-Se la mia citazione quale testimone fosse ritenuta utile dai giurati sarei disposto a venire in Germania.-

Fui arrestato nel dicembre 1943 dalla Banda Carità non so precisamente se quale ebreo o quale antifascista; debbo dire però che appena arrestato mi fu contestato di essere ebreo.-

Rimasi detenuto nel Carcere delle Murate in Firenze per tre o quattro settimane e quindi venni trasferito al Cacere di San Vittore in Milano.- Per quanto ricordo il trasferimento a Milano avvenne circa nella metà di gennaio 1944.-

La Banda Carità mi arrestò e mi fece trascorrere un giorno in uno stabile di Via Ugo Foscolo; poi fui portato a un centro di smistamento che aveva luogo presso il parterre di San Gallo, dove venni a contatto per la prima volta con la polizia tedesca; di qui fui poi condotto alla cosiddetta Villa Triste, da dove venni infine trasferito al Carcere delle Murate sempre a disposizione della polizia Tedesca?-

Nel Carcere delle Murate io fui condotto in un braccio riservato ai detenuti politici o ebrei; i carcerieri erano Italiani ma il braccio era sotto il

...////....

Anticipate L. ●

(1) Procuratore della Repubblica o Pretore.
(2) Cancelliere o Segretario.

Firenze - Mozzon - 350

controllo della polizia Tedesca.- Dalle Murate genni prelevato con alcune decine di altri ebrei dalla Polizia Tedesca "S.S." e messo su un camion che ci condusse alla Stazione dove venimmo fatti salire in un carro merci, sempre sotto la sorveglianza delle "S.S.".-
Il Camion come ho detto era stipato di persone sicuramente non eravamo meno di 50 o 60.-
A san Vittore rimasi non più di due settimane.-
Il viaggio di trasferimento da Milano ad AuschWtz, dove arrivai il 6/2/44 durò sei giorni.-E' quindi giusto dire che io sono partito alla fine di gennaio.-
Il treno sul quale viaggiavo per quanto ricordo constava di dieci o dodici vagoni; ciascun vagone trasportava 30 o 40 persone.-Il numero dei prigionieri era di circa 500.-
Quando risposi al questionario in precedenza inviatomi, ad analoga domanda, commisi evidentemente un errore di dalcolo.-
Tutti gli ebrei che erano detenti a San Vittore furono trasferiti in Germani-a con questo trasporto.-
Non sose qualche ebreo privilegiato perché sposato con una donna ariana sia rimasto a Milano; quasta circostanza non mi risulta.-
Posso dire però che la polizia Tedesca non faceva differenza tra ebrei, anch'e se erano fascisti con particolari benemerenze.-
All'atto della Partenza da Milano nessuno ci disse dove andavamo e perché.-
Nei vagoni c'erano alcune panche di legno che però non erano sufficienti perché tutti si sedevano; chi non trovava posto stava in terra; non ricordo se ci fosse della paglia; non c'erano ritirate.-
Si trattava di vagoni bestiame.-Nonostante la temperatura rigida non ci vennero date coperte per proteggerci dal freddo.-
Come ho detto era molto ferddo specialmente per le donne i vecchi e i bambini.-
Nel mio vagone c'era abbastanza posto per sdraiarsi e dormire; alcuni avevano portato zaini e coperte.-
Alla partenza mi pare che i Tedeschi ci dettero un pane militare non ricordo se c'era qualche altra cosa da mangiare.-
Durante il viaggio, quando gia eravamo in territorio Tedesco una volta ci fecero scendere dal treno e ci dettero una zuppa calda.-
Ripeto che ci trovavamo gia al dila delle Alpi, dopo due o tre giorni di viaggio.-
Dopo la partenza da Milano una sola volta il vagone fu aperto e potemmo scendere, cioé la volta in cui ci dettero da mangiare.-
Non ricordo se il terno si fermò alla stazione di Verona.-
Non ricordo che durante il viaggio ci sia stato dato del The caldo o a Verona o altrove.-
Non ricordo bene dove di preciso arrivammo ad Auschwitz, ma ricordo, c che si trattava di una piccola stazione terminale con dei binari.-
Appena arrivati fu eseguita la selezione.-

....////....

IL PRETORE

Da prima divisero da una parte gli uomini e dall'altra le donne con i bambini; tra gli uomini scelsero e separarono quelli giovani e validi dagli altri anziani che si dichiaravano malati.-
Il gruppo degli uomini scelti per il lavoro, del quale anche io facevo parte, per quanto ricordo non superava le 50 o 60 unità.-
Non potei vedere cosa successe delle donne e dei bambini.-
Il mio gruppo fu condotto nel campo Auschwitz I.-
Ebbi ad Auschwitz il nº 173478 che mi fu tatuato sul braccio sinistro e che é ancora ben visibile.-
Del mio trasporto io conosco vive non più di una decina di persone.-
Nessuno mi aveva detto qurllo che mi aspettava ad Auschwitz, ma io sentivo dentro di me quello che poi sarebbe successo e che niente di buono mi attendevo.-
Arrivammo ad Auschwitz mi resi subito conto di quello che accadeva nel campo, anche perché quelli che vi si trovavano da tempo istruivano gli altri.-
Non ho mai sentito il nome Bosshammer, ma voglio precisare che non abbiamo mai avuto la possibilità di conoscere per nome gli Ufficiali o gli altri della S.S.-

IL PRETORE

Pretura Mandamentale di Firenze

N. 168/Rg

11-5-71

PROCURA GENERALE DELLA REPUBBLICA
21 MAG. 1971
FIRENZE
N. 2627/6 PROT.

Procuratore Generale Corte Appello
Presidente del Tribunale
Al Signor Procuratore della Repubblica
Giudice Istruttore
Pretore Firenze

Per competenza.
Con richiesta istruttoria evasa.
Per conoscenza.
Con preghiera di voler

Ossequi.

IL Pretore

Firenze - Mozzon - 49

Nichtamtliche Übersetzung

P R O T O K O L L
über eine summarische Untersuchung
Art. 389 ff. it.StPO

Am 14. Mai 1971 in Florenz
ist vor Uns, Dr. Piero Mocaldi, Amtsrichter,
im Beisein des unterzeichneten Urkundsbeamten

Herr Aldo TORANI, geboren am 10.11.1918 in Reggio Emilia, wohnhaft in Florenz, Via Andrea del Castagno 39 A,

erschienen.
Es wird zu Protokoll genommen, daß Dr. DIETRICH HÖLZNER, Staatsanwalt von Berlin, mit Unterstützung des Dolmetschers Francesco Stainer der Vernehmung beiwohnt.

Der vernommene Zeuge antwortet: Ich bin Jude im vollen Sinne der nazistischen Gesetzgebung, da ich vier jüdische Großeltern habe. - Sollte meine Ladung als Zeuge von den Geschworenen als sachdienlich erachtet werden, so wäre ich bereit, nach Deutschland zu kommen.
Ich wurde im Dezember 1943 von der 'Banda Carità' verhaftet, ich weiß nicht genau, ob als Jude oder als Antifaschist; ich muß jedoch sagen, daß mir sofort nach meiner Verhaftung vorgehalten wurde, daß ich Jude sei.
Ich blieb drei oder vier Wochen im 'Carcere delle Murate' in Florenz und wurde sodann ins Gefängnis San Vittore in Mailand verlegt. Soweit ich mich erinnere, fand die Verlegung ungefähr Mitte Januar 1944 statt.
Die 'Banda Carità' verhaftete mich und ließ mich einen Tag in einem Gebäude in Via Ugo Foscolo zubringen; dann wurde ich zu einem Sammellager geführt, das sich im Parterre von San Gallo befand, wo ich zum ersten Mal mit der deutschen Polizei in Berührung kam; von dort aus wurde ich in die sogenannte Villa Trieste und von da schließlich ins Gefängnis 'delle Murate' gebracht, überall wurde ich der deutschen Polizei zur Verfügung gehalten.
Im Carcere delle Murate wurde ich in einen Flügel gebracht, der für politische oder jüdische Gefangene reserviert war;

die Gefängnisse waren italienische, aber dieser Flügel unterstand der deutschen Polizei. - Aus Le Murate wurde ich mit einigen -zig anderen Juden von der deutschen Polizei "S.S." abgeholt und auf einen Lastwagen geladen, der uns zum Bahnhof brachte, wo wir - immer unter Bewachung der "S.S." - in einen Güterwagen steigen mußten.

Der Lastwagen war, wie ich schon sagte, mit Menschen angefüllt, wir waren bestimmt nicht weniger als 50 oder 60.

In San Vittore blieb ich höchstens zwei Wochen. -
Der Transport von Mailand nach Auschwitz, wo ich am 6.2.1944 ankam, dauerte sechs Tage. - Es ist daher richtig, wenn ich sage, daß ich Ende Januar wegkam.
Der Zug, mit dem ich fuhr, bestand, soweit ich mich erinnere, aus zehn oder zwölf Wagen; jeder Wagen beförderte 30 oder 40 Personen. Die Zahl der Gefangenen betrug ungefähr 500.

Als ich den mir zuvor übersandten Fragebogen zu der entsprechenden Frage beantwortete, ist mir offensichtlich ein Rechenfehler unterlaufen.
Alle Juden, die in San Vittore in Haft gehalten wurden, sind mit diesem Transport nach Deutschland verlegt worden.
Ich weiß nicht, ob einige privilegierte Juden - weil sie mit einer arischen Frau verheiratet waren - in Mailand geblieben sind; dieser Umstand ist mir unbekannt.
Ich kann aber sagen, daß die deutsche Polizei keinen Unterschied zwischen Juden machte, auch wenn sie Faschisten waren und besondere Verdienste hatten.
Bei der Abfahrt von Mailand sagte uns niemand, wohin wir führen und warum.
In den Wagen waren einige Holzbänke, die jedoch nicht ausreichten, weil alle sich setzten; wer keinen Platz fand, stand auf dem Boden; ich erinnere mich nicht, daß Stroh vorhanden gewesen wäre; es gab keine Toiletten. Es handelte sich um Viehwagen. - Trotz der kalten Temperatur wurden uns keine Decken gegeben, um uns vor der Kälte zu schützen.- Wie ich schon sagte, war es sehr kalt, vor allem für die Frauen, die alten Leuten und die Kinder.

In meinem Wagen war genug Platz, um sich hinzulegen und zu schlafen; einige hatten Rucksäcke und Decken mitgenommen.-

Ich glaube, bei der Abfahrt haben uns die Deutschen ein Kommisbrot gegeben; ich erinnere mich nicht, ob es noch etwas anderes zu essen gab.
Während der Fahrt, als wir schon im deutschen Hoheitsgebiet waren, ließen sie uns einmal aus dem Zug aussteigen und gaben uns eine warme Suppe. Ich wiederhole, wir befanden uns bereits jenseits der Alpen, nach zwei oder drei Reisetagen.
Nach der Abfahrt von Mailand wurde der Wagen ein einziges Mal geöffnet, und wir konnten aussteigen, d.h. bei dem einen Mal, bei dem sie uns zu essen gaben.

Ich erinnere mich nicht, ob der Zug im Bahnhof Verona gehalten hat.
Ich erinnere mich nicht, daß uns auf der Fahrt in Verona oder an einem anderen Ort warmer Tee gegeben worden wäre.

Ich erinnere mich nicht genau, wo wir in Auschwitz angekommen sind, aber ich erinnere mich, daß es sich um eine kleine Endstation mit Gleisen handelte.
Sobald wir angekommen waren, fand die Selektion statt.

Zuerst wurden die Männer auf die eine Seite und auf die andere die Frauen mit Kindern gestellt; unter den Männern suchten sie die jungen und arbeitsfähigen aus und trennten sie von den anderen, alten, die sich als krank erklärten.

Die Gruppe der zur Arbeit ausgesuchten Männer, zu der auch ich gehörte, betrug, soweit ich mich erinnere, nicht mehr als 50 oder 6o Stück.
Ich konnte nicht sehen, was mit den Frauen und Kindern geschah. Meine Gruppe wurde in das Lager Auschwitz I geführt.
In Auschwitz hatte ich die Nummer 173478, die mir in den linken Arm tätowiert wurde und nocht gut sichtbar ist.
Von meinem Transport weiß ich, daß nicht mehr als rund zehn Personen noch am Leben sind.

Niemand hatte mir gesagt, was mich in Auschwitz erwartete, aber ich fühlte in meinem Inneren, was sich später ereignen sollte und daß mich nichts Gutes erwartete.

Als wir in Auschwitz angekommen waren, wurde mir sofort klar, was im Lager vor sich ging, auch weil diejenigen, die schon seit einiger Zeit da waren, die anderen aufklärten.

Ich habe den Namen Bosshammer nie gehört, aber ich möchte darauf hinweisen, daß wir niemals die Möglichkeit gehabt haben, die Namen der Offiziere oder der anderen SS-Angehörigen zu erfahren.

Es folgen die Unterschriften.

David S o r i a

Untersuchungsstelle
fuer NS. Gewaltverbrechen
beim Landesstab der Polizei
Israel

Tel-Aviv, den 15.4.1970

Aufgrund des Rechtshilfe-Ersuchens vom 14. Januar 1970
Az. JS 1/65 (RSHA)
JS 3/69 (RSHA)

In den Verfahren gegen Richard Hartmann, Fritz Bosshammer und Otto HUNSCHE wurde

Herr David SORIA

geb. am 27. April 1905 in Istanbul /Tuerkei, verheiratet, isr. Staatsbuerger, Arbeiter, wohnhaft in Jehud, Weizmannstr.42

durch die Untersuchungsreferentin Maria Radiwker in Gegenwart des Staatsanwalts HOELZNER von der St.A. beim Kammergericht Berlin als

Z e u g e

vernommen.

Nach Hinweis auf die Rechte eines Zeugen nach deutschem Recht sowie nach Durchsprechung des Sachverhalts und Wahrheitserinnerung gib/t der Zeuge folgendes an :

Ich kam im Jahre 1911 nach Livorno, wo ich seitdem lebte. Im September 1943 wurden alle Juden aus Livorno und Umgebung in Banje di Luca konzentriert. Von dort kamen ungefaehr im Oktober 1943 etwa 200 Juden darunter auch ich, in das Gefaengnis in Florenz. In diesem Gefaengnis wurden noch mehr Juden zusammengezogen, insgesamt ungefaehr 500 Personen. Spaeter, vielleicht im November 1943, wurde ich mit den etwa 500 Juden aus Florenz nach Mailand in das Gefaengnis San Vittore ueberfuehrt. Dort waren bereits andere Juden. Weitere kamen spaeter hinzu. Ich weiss noch, dass ich das Chanukka-Fest 1943 im Gefaengnis in Mailand erlebte. Einige Zeit spaeter bin ich dann nach Auschwitz deportiert worden. Wann das war, kann ich mit Sicherheit nicht mehr angeben, ich meine es muesste so etwa im Januar 1944 gewesen sein. Ich weiss jedenfalls noch mit Sicherheit, dass in Auschwitz, als wir dort ankamen, viel Schnee lag.

Unser Transport umfasste etwa 1000 Personen, Maenner, Frauen und Kinder Wir fuhren in geschlossenen Gueterwagen, die oben kleiene Fensteroeffnungen besassen. In meinem Waggon moegen etwa 70, vielleicht auch 80 Personen gewesen sein, genau kann ich das nicht mehr sagen.

M. Radiwker

Soria David
Kaufmann

Wieviele Waggons der Zug hatte, weiss ich nicht mehr. Die Waggons waren verschlossen. Manchmal hielt der Zug, damit die Leute austreten konnten; bei solcher Gelegenheit habe ich gesehen, dass es kein kurzer, sondern ein langer Zug war. Er hatte viele Waggons. Auf die Zahl von etwa 1ooo Transportteilnehmer, die ich geschaetzt habe, komme ich deshalb, weil das Gefaengnis in Mailand ganz voll mit Juden war und alle dem Transport angeschlossen wurden. Das waren ungefaehr tausend Leute. Nach meiner Erinnerung koennten wir vielleicht 6 bis 8 Tage unterwegs gewesen sein, genau weiss ich es aber nicht mehr. Sicher bin ich noch, dass ich auf der Fahrt durch die Fensteroeffnungen des Waggons die Schilder der Bahnhoefe "Breslau, Kattowitz und Auschwitz" erblickte.

In Auschwitz hielt unser Zug etwa 200 mtr ausserhalb des Lagers an einer Art Rampe. Alle mussten aussteigen, dann fand eine Selektion statt. Ein SS.Mann waehlte unter den Transportteilnehmern ungefaehr 100 oder auch ein paar mehr juengere, starke Maenner aus, zu der auch ich gehoerte. Diese Maennergruppe marschierte dann sogleich ins Lager Auschwitz. Was mit den verbleibenden Transportteilnehmern geschah, habe ich nicht beobachten koennen, denn wir sind sofort losmarschiert. Wir gingen bis zum Block 11 des Lagers. Dort fand durch einen Arzt eine 2. Selektion statt, bei der etwa die Haelfte unserer Gruppe auf die eine Seite und die andere Haelfte auf die andere Seite geschickt wurde. Die Gruppe auf meiner Seite mag deshalb so ungefaehr 50 Leute umfasst haben, ganz genau weiss ich es nicht mehr. Meine Haeftlingsnummer - 173 471 - erhielt ich unmittelbar nach der Ankunft in Block 11. Nach der 2. Selektion kam die Gruppe, der ich zugeteilt wurd e, in das Quarantaenelager. Was mit der anderen Gruppe geschah, konnte ich nicht beobachten, denn wir marschiereten zuerst ab. Ich weiss aber noch, dass auch die Angehoerigen der anderen Maennergruppe aus unserem Transport Haeftlingsnummer erhielten, denn die Nummern wurden uns eintaetowiert, bevor wir dem Arzt zugefuehrt wurden. Meine Gruppe kam ins Quarantaenelager und blieb dort etwa 1 Woche, dann kam ich in die Grube JANINA, wo ich etwa 1 Jahr lang blieb. Mit mir zusammen in Janina waren aus unserem Transport 2 Brueder mit Nachnamen BUENO und deren Onkel. Etwa im Januar 1945 kamen wir aus Janina nach Auschwitz. Ich war damals krank und wurde von einem Arzt in den Krankenbau in den Krankenbau in Auschwitz eingewiesen. Die beiden Brueder BUENO und deren Onkel kamen fort von Auschwitz.

- 3 -

M. Rodiuker Kaufmann

Soria David

Ich selbst blieb in Auschwitz bis zur Befreiung durch die Sowjetische Armee.

Nach dem Kriege traf ich in Livorno einen der beiden Brueder BUENO wieder, und zwar war es der juengere der beiden, der damals etwa 18 Jahre alt gewesen sein mag. Er erzaehlte mir, sein aelterer Bruder und sein Onkel seien auf dem Marsch von Auschwitz bei Kattowitz von der SS. erschossen worden.

Vor meiner Ankunft in Auschwitz wusste ich nicht, was mit den Juden dort geschah. Nach meiner Ankunft klaerten mich meine Mithaeftlinge sehr schnell ueber das auf, was im Lager vor sich ging. Sie erzaehlten mir auch, dass alle restlichen Leute aus unserem Transport vergast worden seien.

Der Zeuge versteht wenig Deutsch, spricht etwas, aber seine Aussage machte er ueberwiegend in der hebraeischen Sprache. Seine Aussage wurde ins Deutsche uebersetzt und das Protokoll in deutscher Sprache erstellt. Das Protokoll wurde Wort fuer Wort gelesen und dem Zeugen ins Hebraeische uebersetzt. Nach der Uebersetzung wurde es vom Zeugen genehmigt und unterschrieben.

Untersuchungsreferentin :	Zeuge :	Protokollfuehrerin :
Maria Radiwker	David Soria	Martha Kaufmann.

Untersuchungsstelle
fuer NS. Gewaltverbrechen
beim Landesstab der Polizei
Israel

Tel-Aviv, den 15.4.1970

Aufgrund des Rechtshilfe-Ersuchens vom 14. Januar 1970

Az. JS 1/65 (RSHA)
JS 1/69 (RSHA)

In den Verfahren gegen Richard Hartmann, Fritz Bosshammer und Otto HUNSCHE wurde

Herr David SORIA

geb. am 27. April 1905 in Istanbul /Tuerkei, verheiratet, isr. Staatsbuerger, Arbeiter, wohnhaft in Jehud, Weizmannstr.42

durch die Untersuchungsreferentin Maria Radiwker in Gegenwart des Staatsanwalts HOELZNER von der St.A. beim Kammergericht Berlin als

Z e u g e

vernommen.

Nach Hinweis auf die Rechte eines Zeugen nach deutschem Recht sowie nach Durchsprechung des Sachverhalts und Wahrheitserinnerung gib/t der Zeuge folgendes an :

Ich kam im Jahre 1911 nach Livorno, wo ich seitdem lebte. Im September 1943 wurden alle Juden aus Livorno und Umgebung in Banje di Luca konzentriert. Von dort kamen ungefaehr im Oktober 1943 etwa 200 Juden darunter auch ich, in das Gefaengnis in Florenz. In diesem Gefaengnis wurden noch mehr Juden zusammengezogen, insgesamt ungefaehr 500 Personen. Spaeter, vielleicht im November 1943, wurde ich mit den etwa 500 Juden aus Florenz nach Mailand in das Gefaengnis San Vittore ueberfuehrt. Dort waren bereits andere Juden. Weitere kamen spaeter hinzu. Ich weiss noch, dass ich das Chanukka-Fest 1943 im Gefaengnis in Mailand erlebte. Einige Zeit spaeter bin ich dann nach Auschwitz deportiert worden. Wann das war, kann ich mit Sicherheit nicht mehr angeben, ich meine es muesste so etwa im Januar 1944 gewesen sein. Ich weiss jedenfalls noch mit Sicherheit, dass in Auschwitz, als wir dort ankamen, viel Schnee lag.

Unser Transport umfasste etwa 1000 Personen, Maenner, Frauen und Kinder Wir fuhren in geschlossenen Gueterwagen, die oben kleiene Fensteroeffnungen besassen. In meinem Waggon moegen etwa 70, vielleicht auch 80 Personen gewesen sein, genau kann ich das nicht mehr sagen.

M. Radiwker

Soria David
Kaufmann

Wieviele Waggons der Zug hatte, weiss ich nicht mehr. Die Waggons waren verschlossen. Manchmal hielt der Zug, damit die Leute austreten konnten; bei solcher Gelegenheit habe ich gesehen, dass es kein kurzer, sondern ein langer Zug war. Er hatte viele Waggons. Auf die Zahl von etwa looo Transportteilnehmer, die ich geschaetzt habe, komme ich deshalb, weil das Gefaengnis in Mailand ganz voll mit Juden war und alle dem Transport angeschlossen wurden. Das waren ungefaehr tausend Leute. Nach meiner Erinnerung koennten wir vielleicht 6 bis 8 Tage unterwegs gewesen sein, genau weiss ich es aber nicht mehr. Sicher bin ich noch, dass ich auf der Fahrt durch die Fensteroeffnungen des Waggons die Schilder der Bahnhoefe "Breslau, Kattowitz und Auschwitz" erblickte.

In Auschwitz hielt unser Zug etwa 200 mtr ausserhalb des Lagers an einer Art Rampe. Alle mussten aussteigen, dann fand eine Selektion statt. Ein SS.Mann waehlte unter den Transportteilnehmern ungefaehr 100 oder auch ein paar mehr juengere, starke Maenner aus, zu der auch ich gehoerte. Diese Maennergruppe marschierte dann sogleich ins Lager Auschwitz. Was mit den verbleibenden Transportteilnehmern geschah, habe ich nicht beobachten koennen, denn wir sind sofort losmarschiert. Wir gingen bis zum Block 11 des Lagers. Dort fand durch einen Arzt eine 2. Selektion statt, bei der etwa die Haelfte unserer Gruppe auf die eine Seite und die andere Haelfte auf die andere Seite geschickt wurde. Die Gruppe auf meiner Seite mag deshalb so ungefaehr 50 Leute umfasst haben, ganz genau weiss ich es nicht mehr. Meine Haeftlingsnummer - 173 471 - erhielt ich unmittelbar nach der Ankunft in Block 11. Nach der 2. Selektion kam die Gruppe, der ich zugeteilt wurd e, in das Quarantaenelager. Was mit der anderen Gruppe geschah, konnte ich nicht beobachten, denn wir marschiereten zuerst ab. Ich weiss aber noch, dass auch die Angehoerigen der anderen Maennergruppe aus unserem Transport Haeftlingsnummer erhielten, denn die Nummern wurden uns eintaetowiert, bevor wir dem Arzt zugefuehrt wurden. Meine Gruppe kam ins Quarantaenelager und blieb dort etwa 1 Woche, dann kam ich in die Grube JANINA, wo ich etwa 1 Jahr lang blieb. Mit mir zusammen in Janina waren aus unserem Transport 2 Brueder mit Nachnamen BUENO und deren Onkel. Etwa im Januar 1945 kamen wir aus Janina nach Auschwitz. Ich war damals krank und wurde von einem Arzt in den Krankenbau in den Krankenbau in Auschwitz eingewiesen. Die beiden Brueder BUENO und deren Onkel kamen fort von Auschwitz.

- 3 -

M. Rachuke Soria Dark

Kaufmann

Ich selbst blieb in Auschwitz bis zur Befreiung durch die Sowjetische Armee.

Nach dem Kriege traf ich in Livorno einen der beiden Brueder BUENO wieder, und zwar war es der juengere der beiden, der damals etwa 18 Jahre alt gewesen sein mag. Er erzaehlte mir, sein aelterer Bruder und sein Onkel seien auf dem Marsch von Auschwitz bei Kattowitz von der SS. erschossen worden.

Vor meiner Ankunft in Auschwitz wusste ich nicht, was mit den Juden dort geschah. Nach meiner Ankunft klaerten mich meine Mithaeftlinge sehr schnell ueber das auf, was im Lager vor sich ging. Sie erzaehlten mir auch, dass alle restlichen Leute aus unserem Transport vergast worden seien.

Der Zeuge versteht wenig Deutsch, spricht etwas, aber seine Aussage machte er ueberwiegend in der hebraeischen Sprache. Seine Aussage wurde ins Deutsche uebersetzt und das Protokoll in deutscher Sprache erstellt. Das Protokoll wurde Wort fuer Wort gelesen und dem Zeugen ins Hebraeische uebersetzt. Nach der Uebersetzung wurde es vom Zeugen genehmigt und unterschrieben.

Untersuchungsreferentin :	Zeuge :	Protokollfuehrerin :
Maria Radiwker	David Soria	Martha Kaufmann.